Louis Nizer

WAS SOLLEN WIR MIT DEUTSCHLAND MACHEN ?

Titel des Originals:

WHAT TO DO WITH GERMANY

Vlaamse Boekendienst - Postbus 31, B-2130 Brasschaat (Belgien)

Louis Nizer

WHAT TO DO WITH GERMANY

Was sollen wir mit Deutschland machen?

Erschienen in USA 1943/44
Uebersetzt aus dem Amerikanischen
Printed in Belgien

Vorbemerkung

Dieses Buch aus der Feder eines Mitgliedes der (jued.) ‚B'nai B'rith - Loge' (hebräisch: Söhne des Bundes, 1843 in New York gegründet) kam 1943/44 heraus und wurde Pflichtlektüre für Roosevelts Kabinettsmitglieder. General Eisenhower verteilte 100.000 Exemplare und ließ die Offiziere seines Stabes Aufsätze über das Buch schreiben. Der nach Roosevelts Tod amtierende US-Präsident Truman verlangte, dass ‚jeder Amerikaner' das Buch lesen solle.
Inzwischen ist dieses Buch restlos aus dem Handel verschwunden, nur: sein Inhalt ist allgegenwärtig!
Wir halten es für nützlich, zum besseren Verständnis der Vor- und Nachkriegsgeschichte diese deutsche Übersetzung herauszugeben, weil bei den Betroffenen das meiste Interesse zu erwarten ist.

Die Herausgeber

V O R W O R T

"Der Friede hat sie nicht weniger berühmt gemacht als der Krieg", schrieb John Milton.

Die große Tragödie des XX. Jahrhunderts ist, daß der Friede hat Niederlagen hinnehmen müssen, sogar nach Kriegen, die seinethalben gewonnen wurden. 1918 legte die gequälte Welt die Waffen nieder. Der Friede war da, aber wir drehten ihm den Rücken zu, als könne er sich selbst erhalten, als ob die gleiche gewissenhafte Planung und die Gewaltströme an Energie nicht nötig wären, mit deren Hilfe wir den Krieg gewannen, um den Frieden zu behaupten. Zwar wurden die Deutschen demokratisiert, aber wir hatten sie nicht für die Demokratie begeistern können. Nach der vor kurzem errichteten Republik waren wir selbstgefällig genug, uns damit zufriedenzugeben, als ob es mit der formellen Einrichtung getan wäre, anstatt das Fehlen der Sehnsucht des Volkes nach Selbstregierung zu wecken. Und das Ergebnis: nach zwanzig Jahren des so teuer erkauften Sieges war der Friede verschludert. Erst dann entdeckten wir, daß unser Unvorbereitetsein auf den Frieden die Zeit als Präludium für einen neuen Krieg genutzt worden sind. Und gerade wie zum Hohne waren wir auf einen solchen auch nicht vorbereitet!

Ist dann erst Krieg, dann gibt's kein langes Hin und Her: man muß gewinnen oder untergehen. Durch solche Wahlbegrenzung ist denn auch zugleich der Versuch zur Verzögerung und Vergleichung verringert. Auf Irrtum und Verschiebung steht daher die Todesstrafe. Aber sonst kann man gemächlich Frieden schließen. Das erlaubt alle Kunstgriffe der Unentschlossenheit: Kommissionen, Experimente, Debatten.

Der Tag zu einer neuen Gelegenheit, vielleicht der letzten, kann uns vielleicht geboten werden zu einem ruhmvollen Sieg für den Frieden. An dem Tag, an dem das Wort, daß der Krieg beendet sei, über die Erde gesendet wird, wird die Welt widerhallen vom frohen Glockenklang und "hysterischen Sirenengesang. Millionen Herzen werden für eine Sekunde stillstehen im heiligen Gebet. Dann wird eine Welle von Begeisterung über die Erde schwappen. Überall werden sich die Menschen spontan zusammenfinden. Hunderte von überfüllten Neulebensfeiern werden in der Nacht irrsinniger Freude begangen werden. Die Kinder - verwundert über die Ausgelassenheit ihrer Eltern - werden kreischen und tanzen in ansteckender Nachahmung. Die Kirchen werden von Besuchern überfüllt sein, zu erregt, um beten zu können. Männer werden sich in einer Anwandlung von Dankbarkeit in philanthropischen Orgien ergehen.

Frauen, die während des Krieges viel zu sehr gelitten als daß sie hätten wehklagen können, werden wieder lernen, vor lauter Freude laut zu schreien. Freudenfeuer werden in unsern Herzen brennen und von dort wird eine Welle religiöser Dankbarkeit zum Himmelsgewölbe steigen. Der Friede ist da! Friede! Wegen des Triumphs und Sieges und Friedens werden wir wie die Berserker herumspringen. Und das wird ausgerechnet der Augenblick der größten Gefahr sein bei der ganzen Geschichte!

Wollen wir wieder die Millionen Menschenopfer unseres Volkes gebracht haben, nur weil wir zu faul zum Denken sind? Wollen wir wieder unsere Trümpfe aus der Hand geben und wieder auf unsere Wanderprediger hören? Oder wollen wir in Kenntnis der Ursachen dieses Jammers uns nicht doch ergrimmt die Aufgabe stellen, den Frieden zu gewinnen und den Dritten Weltkrieg zu verhindern?

KAPITEL I

ARZNEI OHNE AUSSICHT AUF HEILUNG

In der kurzen Zeitspanne von 25 Jahren ist der germanische Vulkan zweimal ausgebrochen, jede Menschlichkeit beiseite schiebend. So sind wir denn gezwungen, unsere friedfertigen Werke zu verlassen. Mit dem Maßstab der allgemein üblichen Verbrechensbeurteilung gemessen sind Deutschlands Verbrechen zu groß, als daß sie nicht unsere allgemeinen Auffassungen über Bestrafung überträfen. Das ist eine nicht zu begreifende Erscheinung. Wir finden sehr schnell unsere Einstellung und Beurteilung bei einem notorischen Faulpelz oder bei einem ruchlosen Mörder. Was aber sollen wir mit Millionen von Mördern machen? Unser Strafrecht versagt, wenn die Verbrecherbande ein ganzes Volk umfaßt. Aus diesem Grunde sind die üblichen Strafen für Vergehen Einzelner angesichts dieses Massenverbrechens nicht anwendbar.

1. Ausrotten und Sterilisieren

Wir schütteln uns noch bei dem Gedanken, einen überführten Mörder durch Hängen oder auf dem elektrischen Stuhl hinzurichten. Aber wir überspielen in unserer überempfindlichen Gefühlsduselei die religiöse Lehre "Auge um Auge", die Strafe rechtfertigend als ein Abschreckungsmittel Dritten gegenüber. Aber was wird man zu dem Vorschlag sagen, diese Lehre auf das ganze deutsche Volk anzuwenden! Sofort kommen Dutzende von widerstrebenden Meinungen zum Vorschein. "Das gesamte deutsche Volk ist nicht verantwortlich; man kann nicht ein ganzes Volk verurteilen!", oder: "eine derartige Bestrafung äfft die anormale Grausamkeit nach und macht uns zu Nachfolgern der Verurteilten", oder: "man kann nicht 80 Millionen töten", oder: "sowas würde eine neue Krise für Europa bedeuten und eines der größten und tüchtigsten Völker auslöschen", usw., usf.

Die Franzosen werden wie gewöhnlich sagen: "Entweder müssen wir Deutschland vernichten oder mit ihm Frieden schließen - und es vernichten, das wäre Wahnsinn". Aber seitdem haben die Franzosen erfahren: es ist nicht leicht, mit ihnen in Frieden zu leben". Andere, die durch die deutschen Brutalitäten zu verzehrendem Haß aufgestachelt sind, schlagen vor, das Volk als Rasse durch rasse-

hygienische Sterilisation auszumerzen.
Man wagte zu behaupten, daß - wenn die zwangsweise Serumbehandlung mit Rücksicht auf den Nutzen für die Gemeinschaft zu rechtfertigen sei - daß dann die Sterilisation des deutschen Volkes gewissermaßen als Vorbeugungsmaßnahme zu betrachten sei, um die Welt für alle Zeiten unempfindlich gegen den deutschen Virus zu machen. Man betonte dabei, daß die ärztliche Durchführung einfach, dabei schmerzlos sei und den Patienten nicht der natürlichen Empfindungen oder der Lustgefühle beraube. Die Samenstrangunterbrechung beim Mann ist eine einfache Operation und erfordert einen nur leichten Einschnitt, da der Samenstrang direkt unter der Haut liegt. Die Operation dauert nur zehn Minuten, und der Patient kann unmittelbar nachher sogar die Arbeit wieder aufnehmen. Die Trennung der Muttertrompeten, welche Operation die Unfruchtbarkeit der Frau bewirkt, ist schon schwieriger, aber kaum gefährlicher.
Es gibt ungefähr 50 Millionen deutsche Männer und Frauen im zeugungsfähigen Alter. Man schätzt, daß 20 000 Ärzte bei je täglich ungefähr 25 Operationen die gesamte männliche Bevölkerung Deutschlands innerhalb weniger als drei Monate sterilisieren könnten. Bei Frauen dürfte es für die Gesamtheit kaum drei Jahre dauern. Bei einer durchschnittlichen Sterblichkeit von 2% jährlich, was etwa 1 1/2 Millionen ausmachen würde, wäre dann das deutsche Volk innerhalb zweier Generationen praktisch ausgelöscht.
Diesen Vorschlag lehnen wir ab, allerdings keinesfalls aufgrund deutscher Proteste. Die Deutschen haben jedes Recht auf Proteste verwirkt, was sie sich selbst zuzuschreiben haben. Man schätzt, daß in Deutschland 300 000 und in Polen 700 000 Menschen sterilisiert worden sind. Dabei ging es nicht alleine darum, die Bildungsmöglichkeiten abzuschaffen als vielmehr darum, die Bevölkerung knechtisch zu machen, indem die Menschen durch Unzucht und Drogenanheizung körperlich und seelisch verkrüppeln, um so die systematische Ausrottung ganzer Völker herbeiführen.
So wollen wir einfach die Stimme von Nazi-Protesten überhören. Allzu oft haben sie mit scheinheiliger Beschwörung auf moralische und ethische Einsprüche ihrer Gegner geantwortet, die sie als zu verachtende Schwäche zu vermerken beliebten. Dennoch können wir unser Gewissen nicht leichtherzig darüberhuschen lassen, wenn wir unsere Zuflucht zu unmoralischer Wiedervergeltung nehmen. Soll wirklich eine Welt der Gerechtigkeit errichtet werden, dann darf von Rache nicht gesprochen werden. Denn Tausende Unschuldiger würden von ihrem Sog erfaßt, und bleiben würden schleichende Haßgefühle als die neuen Teufel der

Zukunft. Würden in einem solchen Fall nicht die Unschuldigen ebenso geschlagen wie die Schuldigen? Wo soll denn dann die Strafe aufhören? Würde dann die jetzige Generation der über die ganze Erde verstreuten deutschen Kinder diesen Plan nicht zerreißen?
Sowohl die religiöse wie auch die ethische Begriffswelt vor allem verbiete uns den Willen zur Ausrottung eines Volkes. Der Abscheu vor wissenschaftlicher Verstümmelung ist stärker als alle kühle Rechtfertigung, und sei sie noch so logisch. Obwohl Unmenschlichkeit erneut Unmenschlichkeit erzeugt, wir würden verachtet werden von denen, die nach uns kommen. Die moralischen Zwänge sind das Ergebnis einer sich über Jahrhunderte erstreckende Zivilisationsentwicklung. Dessen brauchen wir uns nicht zu schämen. Laßt sie uns in Kanäle leiten, die den Blick für solche Werte schärft.
Wir dürfen das Abnorme nicht nachmachen, wenn es auch nach Rache schreit, und das ganz gewiß nicht, wenn wir eine Welt der Gerechtigkeit aufbauen wollen. Der Zollstock für angemessene Strafe muß in Übereinstimmung mit unsern religiösen und ethischen Auffassungen sein. Ein Vorhaben zur zwangsweisen rassischen Sterilisation oder gar vollständigen Ausrottung stieße auf entschiedene Widersprüche aus religiösen und anderen Zirkeln und würde zudem erneute Unstimmigkeiten unter den Siegern erzeugen. Es würde die Deutschen zu Märtyrern machen und - ganz natürlich - es käme zu Massenaufständen. Wenn es kein weltweites Vertrauen in die Gerechtigkeit der anzuwendenden Mittel gibt, dann werden sie als praktisches Mittel fehlschlagen. Moralische Sühnemaßnahmen müssen physischen gegenüber Vorrang haben.
Außerdem bedenke man: eine Sterilisation könnte vielleicht das deutsche Problem für künftige Generationen lösen, aber es wäre keine Lösung für die jetzige Zeit. Die Nachwelt sicher zu gestalten, ist ein großartiger Gedanke, aber ihr steht gegenüber die eher unmittelbare Pflicht, an uns und unsere Kinder zu denken.
Auf die Lösung vermittelst Sterilisation müssen wir verzichten.
Ein solcher Selbstverzicht ist weit entfernt von unangebrachter Gefühlsduselei. Wir werden gleich Methoden kennenlernen, die uns zu strenger Bestrafung zur Verfügung stehen. Im Augenblick wollen wir das Kapital über eine Bestrafung mittels Sterilisation als nicht durchführbar an Millionen, abschließen, zumal ein solches Vorhaben auch die moralischen Vorschriften selbst bei einem verurteilten Mörder verbieten.

2. Zuchtwahl, frei nach Mendel's Lehre

Den Vorschlag von Professor Ernst A. Hooton, Anthropologe der Harvard-Universität, die deutsche Aggressivität aus dem Volke herauszuzüchten, können wir ebenso wenig annehmen. Dieser Vorschlag würde uns zwingen, die Hauptmasse der jetzigen deutschen Armee für eine Zeitspanne von 20 Jahren oder gar noch länger in den verwüsteten Gebieten als Arbeitseinheiten zu beschäftigen. Einzelnen Männern würde dann erlaubt werden müssen, nur Frauen aus diesem Gebiet zu heiraten. Durch eine solche Kreuzung könnte man die Geburtsrate "reiner Deutscher" zurückdrängen und den Aggressionsdrang neutralisieren.
Die Lehre der Reinrassigkeit hat keinerlei Wert mehr, wenn sie nur auf die Nazis bezogen wird; wie aber würde sie auf andere wirken? Angriffslust ist kein biologischer Zug. Eine Zeitlang waren Holländer und Türken geschichtlich gesehen Aggressoren. Heute sind sie friedliebend. Bei Lösung über die Vererbung übersieht man oder nimmt nicht zur Kenntnis, was Erziehung, wirtschaftliche Verhältnisse und soziale Stellung für den Charakter eines Volkes bewirken können.

3. Politische Aufteilung

Was für andere Heilmittel werden nun geboten? Sollen wir Deutschland in eine Reihe von Einzelgliedern aufsplittern und durch solche Trennungen die Todesstrafe aussprechen über das Gesamtdeutschtum? Wäre das besser als nur für die Nation? Ein derartiges Vorhaben wäre verlockend und ist auch schon in weiten Kreisen erwogen. Man muß aber damit rechnen, daß widerstandsfähige Kräfte des deutschen Volkes übrigbleiben, wenn Deutschland in kleine Minderheitsgruppen aufgeteilt wird. Anfangs bestand Deutschland aus vielen Einzelstaaten, die sich in Kultur, Herkunft und Sprache unterschieden. (Anm. d. Verfassers: "Man beachtet meist nicht, daß Deutschland aus zwei verschiedenen Elementen besteht, die sich sowohl rassisch wie auch kulturell unter-

scheiden. Die urprünglichen deutschen Stämme, die in ihrer frühen Geschichtszeit von der westlichen Zivilisation beeinflußt waren, lebten im Westen und Süden des heutigen Deutschland. Die Bewohner östlich der Elbe waren jedoch ursprungsmäßig und sprachlich Slawen. Diese slawischen Volksgruppen wurden vor etwa 700 Jahren von deutschen Rittern besiegt und versklavt. Die Nachkommen der Ritter sind die heutigen Junker. Das kulturelle Erbe der Volksgruppen ging nach und nach verloren. Dennoch gibt es im Umkreis von 50 Meilen Berlins eine beachtliche Gruppe von Menschen (300 000), die ihre slawische Sprache beibehalten haben. Zur Zeit Friedrich des Großen sprach nur ein Drittel seiner "Preußen" deutsch. Die übrigen blieben ihren slawischen Sprachen treu. Als Bismarck 1870 das Deutsche Reich schuf, blieb dennoch der Gegensatz zwischen des Westlern und den Junkern. In seinen Memoiren schrieb Bismarck, daß die Rheinländer die Preußen haßten und die Junker "Spreekosaken" nannten. - Schluß d.Anm.). Nacheinander wurden sie von den Preußen unterworfen. Viele glauben nun, daß die Aufsplitterung des Reiches in seine ursprünglichen Bestandteile ihre nationalen und rassischen Gegensätze wieder aufleben ließe. Den Haß auf die Preußen solle man daher direkt zwischen die Deutschen säen. Aber eine solche Aufteilung dürfte wohl einen zusätzlichen Anreiz zu einem extremen Nationalismus geben, von dem die teutonischen Völker besessen sind. Die deutsche Einigung war eine der erfolgreichsten Propagandamittel des Pangermanismus seit dem XIX. Jahrhundert. Philosophen wie Fichte und Hegel sprachen sich schon dafür aus. 1866 wurde Preußen durch den Sieg über Österreich der beherrschende Staat in Deutschland. Die "Zusammengehörigkeit des deutschen Blutes" wurde als Sprachregelung von Bismarck verbreitet und wurde damit die treibende Kraft für den neuen Großdeutschlandgedanken. Er glättete die ehemaligen Unterscheidungen zwischen Bayern, Sachsen, Württemberg und Hannover.

Nach dem Ersten Weltkrieg war die Abtrennung von Bruchteilen des deutschen Volkes, wie z.B. Danzig und der polnische Korridor, wohl als Strafe gedacht, aber sie schwächte Deutschland nicht. Es wurde die Zahl der deutschen Bevölkerung nur um Bruchteile von Prozenten verringert, aber die Anwendung der gleichen Politik gegenüber Ungarn, Österreich und Bulgarien half die Saat der Drachenzähne für die Zukunft säen. Der fanatische Glaube der jetzt (1942 -d.U.) in Deutschland lebenden Generation an ein Gesamtdeutschland würde einen Rückgriff auf die alten Teilungen als höchst untunlich erscheinen lassen. Das würde für die Deutschen geradezu eine Einladung bedeuten, diese Scheingrenzen einfach wegzuwischen. Die Trennung nach dem Verlust des (1. Welt-

d.U)Krieges hat nur zu einer Umgruppierung geführt, ihre Stärke nahm mit der Begeisterung für einen neuen Zusammenschluß zu. Bei den Deutschen war diese Sehnsucht nach Einheit für alle so selbstverständlich, daß man sie geschickt als zusätzliche Entschuldigung für die Welteroberungspläne ausnutzen konnte. Denn in jedem Lande leben Deutsche, und gemäß der Lehre der Blutsgemeinschaft bleiben sie auch weiterhin Deutsche. Außerhalb des deutschen Reiches gibt es ungefähr 33 Millionen Deutsche. Im Westen etwa 15 Millionen und in USA 10 Millionen. Gemäß ihrer Lehre können sie sich selbst nicht der unbedingten Treue zum Staat entbinden, selbst dann nicht, wenn sie einer anderen Staatsbürgerschaft angehören.
Wenn nichts unternommen wird, um diese von Grund auf verdammenswerte Religion auszurotten, dann wird die bloße Trennung von keinerlei Nutzen sein. Im Gegenteil, eine derartige Maßnahme würde der Anstoß für Einigungsbeschwerden sein, mit denen sich dann die Welt abplacken kann. Solches schafft nur eine ganze Serie von Minderheitsproblemen. Wirtschaftsschranken wie auch politische Machenschaften werden sich einstellen.
Außerdem: eine Teilung würde weder die deutsche Eigenstaatlichkeit zerstören noch auch nur vorübergehend aufheben. Im Gegenteil, sie schafft viele kleinere Regierungen und vermehrt dadurch die Probleme. Denn jede Regierung muß ihre eigene Polizei haben, wenn nicht gar ihr eigenes Heer. Wir haben es doch erlebt, wie die Deutschen durch Täuschung diese ganze Frage als nicht unterscheidbar machten. Das Nebeneinander der vielen kleinen Staaten trägt somit zu den Schwierigkeiten bei, ihre Eigenstaatlichkeit zu schützen. Das schafft wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten für andere Staaten, die die Teilstaaten als tatsächlich bestehende Schöpfung ansehen, während die vielen Deutschländer die Frage Polizei oder Heer als unter sich gelöst betrachten konnten.
Wenn wir aber nun von Deutschland abgetrennte Gebiete an seine Nachbarstaaten abtreten, dann balkanisieren wir einen andern streitbaren Teil Europas, vergrößert um alle gesellschaftlichen und nationalen Streitigkeiten. Anpassungen von Währungen, Handel, Politik und Heerwesen - und damit kommen wieder sämtliche alten Rollen der Teufelei zum Vorschein.

4. Zwangsverschickung

Genauso undurchführbar ist der Plan, Deutschland durch Verschiffung

seiner Bevölkerung zwecks Kolonisation anderer Gebiete auszusiedeln. Eine solche Forderung übersieht die eine Tatsache, daß die ihrer militärischen Macht beraubten und zerstreuten Deutschen dennoch ihr erfinderisches Talent behalten. Noch einmal: wir brauchen uns vor den nazistischen Schrecknissen mit derartig extremen Maßnahmen nicht zu schützen. Gerade sie haben uns doch vorgemacht, wie man mitleidlos ganze Bevölkerung verschieben kann: annähernd 500 000 Tschechen wurden von der Tschechowslovakei nach Deutschland gebracht; 4 320 000 Polen wurden aus ihrem Heimatland verbracht; (nachdem man 900 000 totgeschlagen hatte); Die Nazis trugen auch keinerlei Bedenken bei dem zwangsweisen Verbringen von 2 350 000 Franzosen, 468 400 Holländern, 13 000 Norwegern, 532 000 Belgiern und 60 000 Dänen. Sie alle wurden ihres Besitztums beraubt, von ihrer Heimat zu anderen Völkern fremder Zunge und Kultur getrieben. Nein, ein deutscher Einspruch gegen eine vorübergehende Landverschickung wäre wohl einer, der am allerwenigsten beeindrucken könnte.

Aber eine tatsächliche Entvölkerung der Mitte Europas wäre kein Beitrag zum wirtschaftlichem Wiederaufbau. Abgesehen von dem Problem der Unterbringung und der zwangsweisen Verschiebung von mindestens 50 000 000 Menschen - was für eine Sicherheit wäre damit für die unbedingte Forderung nach Frieden gewonnen? Diesen Plan könnte man recht gut mit dem vergleichen, der empfiehlt, ansteckende Krankheiten dadurch auszurotten, daß man ihre Erreger sparsamst über die ganze Erde ausstreut.

Psychologisch gesehen sind solche Vorschläge einer Rassetrennung nur Bemühungen, eher dem Problem aus dem Wege zu gehen als es zu lösen; die Wiedergutmachung zu ersetzen durch äußerste Anstrengung einer anderen Lösung. So wie Ausrottung ein racheerfülltes Heilmittel wäre, so sind auch die politische Aufteilung oder Verschickung wirklichkeitsfremde Vorhaben.

Gerechtigkeit - d.h. nicht Gefühlsduselei oder Grausamkeit

Das sicherste Zeichen, daß wir das Problem nicht gründlich genug durchdacht haben, beweist das vorherrschende Urteil, wie es sich in dem oberflächlich zum Ausdruck gebrachten Gewohnheitsspruch zeigt: "schlagt sie tot" oder "vergebt und vergeßt".

Wir müssen den rührseligen Prediger meiden, der Herzklopfen be-

kommt, wenn er an den gemeinsten Verbrecher und "seine Familie" denkt, während er finster und gefühllos sein Haupt schüttelt im Gedenken an die Opfer, weil "es doch auf keinen Fall wieder zum Leben erweckt werden kann". Im internationalen Leben gibt es auch sein Gegenstück: den Politiker, der der Ansicht ist, daß nur vollkommene Vergebung einer kriegerischen Wiederholung am besten vorbeugt. Die Göttin der Gerechtigkeit läßt ihre Waagschale sinken und wendet voller Scham ihr Haupt mit den verbundenen Augen ab, wenn derartig unglaubliche Greueltaten, wie sie unsere Feinde der ganzen Welt angetan haben, nicht bestraft würden. Schnelle, sichere und angemessene Strafen müssen angewandt werden. Darüber sprechen wir später.
Wir müssen sicher gehen, daß der kommende Friede nicht nur ein Zwischenzustand wird, während dem die Deutschen, uneinsichtig wie sie sind, dazu benutzen, einen erneuten Angriff vorzubereiten. Wenn wir nicht klug genug sind, eine neue Erhebung zu verhindern, dann wird DER TAG unvermeidbar und unsere Opfer sind vergebens gewesen.

Den Deutschen kann man kein Vertrauen auf "Reue" oder auf die ernsthafte Versicherung eines neuen Lebenswandels entgegen den begangenen Irrtümern schenken. Es gibt auch kein Zutrauen zu einer Selbstkontrolle oder zu einem Wohlverhalten bei vollkommenem Mangel an Edelmut.

KAPITEL II

WER IST VERANTWORTLICH?

Sind alle Deutschen oder nur ihre Führer zu tadeln? Sind es nur die Führer, dann sind die vorbeugenden Schritte gegen den Militarismus verhältnismäßig leicht. Ist es aber das ganze Volk, dann stehen wir Tausenden von Problemen gegenüber. Bevor man sich Gedanken über eine saubere Lösung machen kann in Bezug auf den Germanismus, müssen seine Triebkraft und sein Entstehen untersucht werden.

Jede Verallgemeinerung hat die gleichen Fehler. Sie ist allzu vereinfachend als daß sie genau sein könnte. Daher ist es unmöglich, ein ganzes Volk in dem Sinne anzuklagen, daß jede Einzelpersönlichkeit verantwortlich sei. Aber wir können auch nicht eine Gesamtverantwortung mit der Begründung leugnen, daß der eine oder andere unschuldig ist. Wenn kein Volk insgesamt als schuldig festgestellt werden kann, es sei denn, es wäre einstimmig von ihm selbst begangen, dann darf man das Benehmen einer Gruppe nicht verallgemeinern. Wir brauchen daher auch den Einwurf gar nicht zu beachten, daß kein allgemeiner Beschluß über die Verantwortlichkeit des deutschen Volkes herbeigeführt werden kann. Ohne Zögern behaupten wir, die Italiener seien ein musikbegabtes Volk, obwohl viele von ihnen vollkommen unmusikalisch sind; oder daß die Schotten sparsam sind, obwohl es unter ihnen direkte Verschwender gibt; oder daß die Engländer gleichmütig sind, obgleich auch sie ihren Anteil an leicht erregbaren Geistern haben; oder daß die Amerikaner ein energiegeladenes, ruheloses Volk sind, obwohl mitten unter ihnen unzählige Faulpelze leben. Wir haben also ein Recht, über das deutsche Volk ebenso zu urteilen.

Wenn wir einem ganzen Volk Fehler anlasten, dann bilden wir uns ein Charakterurteil über dieses, indem wir uns mit einer großen Mehrheit von ihm gleichsetzen. Wir brauchen nicht zu erschrecken, wenn wir durch Umfragen feststellen, daß bei den letzten Vorhitler-Wahlen ungefähr 5 Millionen Kommunisten erscheinen, 4 Millionen deutsche Katholiken, 600 000 Juden und 8 Millionen Sozialdemokraten.

Bei der letzten freien Reichstagswahl im November 1932 brachten die linken Gruppierungen 13 231 650 Stimmen zusammen. Die Rechten brachten es auf 22 035 235 Stimmen. Solche Statistiken vermögen den Eindruck zu vermitteln, daß ein großer Teil, eine breite Minderheit der Deutschen den Hitlerismus mißbilligt und zudem unter einem gewissen Druck stand. Aber das Hineinleuchten in eine so wichtige Sache kann nicht so allgemein abgeschlossen werden. Vor Hitler gab es den Kaiser, und Bismarck vor dem Kaiser, und Friedrich den Großen vor Bismarck - man kann aber 2000 Jahre Germanismus erforschen.
Unter allen Herrschern kämpften Millionen Deutsche fanatisch, heldenhaft, opferbereit. Ihr Verhalten unterlag keinem Zwang. Ihr Wille war, ein bestimmtes Vorhaben durchzuführen, und sie waren bereit dafür zu sterben. Die angeberischen Erfolge der deutschen Aggression hängen damit zusammen,-daß Millionen Zahnräder ineinander paßten, haargenau, wie es bei unfreiwilliger Fügsamkeit nie hätte Wirklichkeit werden können.
Vorbereitungen für militärische Eroberungen erfordern begeisterte öffentliche Unterstützung und Opferbereitschaft. Mürrische Anhänglichkeit reicht dazu nicht aus. Es muß schon ein großer Ansporn gegeben sein wie etwa die Weltbeherrschung oder als Gegenstück der Widerstand gegen Vernichtung. Deutsche und Russen liefern für beides den Beweis. Als in Deutschland Entbehrungen und Niederlagen ihren Anfang nahmen, baute es die mächtigste Kampfkraft seiner Geschichte auf. Denn der größte Teil einer Generation verzichtete von sich aus auf besondere Bedürfnisse und Luxusartikeln, um ihr Kriegsungeheuer auszubauen. Beweist eine derartige mechanische und industrielle Leistung den bereitwilligen Entschluß zur Gemeinsamkeit nicht mehr als nur Gehorsam gegenüber einem Tyrannen?

Während des I. Weltkrieges nahm man in nüchtern denkenden Kreisen im allgemeinen an, daß die USA keinerlei Händel mit dem deutschen Volke hätten, daß vielmehr nur seine gewissenlose Führer unsere Feinde wären. Wilson traf daher folgerichtig ins Schwarze mit den klassischen Worten: "Wir haben nichts gegen das deutsche Volk. Es lag nicht an ihm, daß seine Regierung den Krieg begann". Seine Aufrufe richteten sich an das deutsche Volk,

als handle es sich um unterdrückte Brüder, die wir von ihren eigenen Unterdrückern befreien sollen. Indem Wilson die Gesamtverantwortung für den Bruch von Verträgen und Nichtbeachtung internationaler Gesetze den entthronten Führern auferlegte, war das deutsche Volk praktisch von allen Vorwürfen freigesprochen. Daß die Deutschen die Erniedrigung ihrer Führer als eine ihnen selbst zugefügte empfanden, ist ein bezeichnendes Eingeständnis. Wir werden noch sehen, daß sie so weit gingen, daß sie die vorgesehenen Strafmaßnahmen des Versailler Vertrages sabotierten, indem sie verzweifelte Anstrengungen machten, ausgerechnet d i e Menschen in Schutz zu nehmen, die sie - wie bereits gesagt - unter der Fuchtel gehalten hatten. Alle Anstrengungen der deutschen Demokratie richteten sich nach der Militärkaste. Die Franzosen hingegen verjagten nach 1871 ihren Monarchen mit seiner Familie für dauernd. Bei einer Volksabstimmung stimmten Millionen Deutsche für den geflüchteten Kaiser. Und bei drei demokratischen Wahlen kürten sie Hindenburg zum Präsidenten - Hindenburg, der ein eingefleischter Monarchist war, dem nur deshalb die Liebe entgegengebracht wurde, weil er einmal Feldmarschall gewesen war. Als demokratisch gewählter Präsident ernannte er legal Hitler zum Kanzler. Zu der Zeit hatte die Nazipartei 288 Sitze im Reichstag gewonnen und war die stärkste Partei in Deutschland. Der so zum Ausdruck gebrachte Volkswille, direkt und dank des rechtmäßigen Präsidenten, kam so bei voller Kenntnis von Hitler's Programm - wie es in MEIN KAMPF dargelegt ist - zustande. So entlarvte sich die deutsche öffentliche Meinung selbst, bevor Zensur und Tyrannei ihre Stimme erdrosselte.

DIE KEHRSEITE DER MEDAILLE

Schon etliche Jahre, bevor Hitler die gleiche Ansicht vertrat, was uns aufhorchen ließ, wurde allgemein anerkannt, daß der Versailler Vertrag unverschämt hart war. Hier und da gab es schon früh Meinungsverschiedenheiten. Es sei an die Anekdote erinnert: Als Marschall Foch dem Grafen Brockdorff-Rantzau die Waffenstillstandsbedingungen vorlegte, der über ihre Härte erblaßte, da erklärte der Graf, daß sie jeder zivilisieren Auffassung hohnspräche.

Darauf antwortete ihm der Marschall, daß er die eigentlichen Papiere in der Tasche habe. Das, was er ihm vorgelegt habe, sei eine Abschrift der deutschen Bedingungen, wie man sie für den Fall des Sieges auf deutscher Seite vorbereitet habe. Sie seien dem französischen Geheimdienst in die Hände gefallen. Die Glaubwürdigkeit der Pointe wird durch die karthagischen Bedingungen beleuchtet, wie sie den Russen in Brest-Litowsk 1917 abverlangt wurden, genau wie den Franzosen im Eisenbahnwagen in Compiègne 1940 und anderen eroberten Ländern. Sie entsprachen alle der üblichen Unmenschlichkeit der Deutschen.
Einmal wurde der Versailler Vertrag als zu hart gegeißelt, dann wieder als zu großzügig. Auf jeden Fall war er nicht Anstoß oder Ursache des nächsten Krieges. Man hat diesem Dokument allzu viel angehängt, das nach deutscher Auffassung nur ein Stück Papier war, das man nicht ernst zu nehmen gedachte. Man sah in ihm allenfalls den Vorwand für "Erpressungen".
Die Deutschen hätte ein mitleidloser Sieger eher beeindruckt als ein edelmütiger. Ihre Ehrerbietung wäre vor einem harten Gegner gewachsen, wie sie ja auch vor ihren eigenen Selbstherrschern in dem gleichen Verhältnis zunahm wie deren Grausamkeit. Nach Ansicht von Emil Ludwig (Cohn - d.U.) hätte ein leichterer Friede einen Hitler nicht verhindert, wohl aber hätte er bewirkt, daß er fünf oder zehn Jahre früher an die Macht gekommen wäre.

(Fußnote d. Verf.: "In dieser Hinsicht besteht eine natürliche Verwandtschaft der Japaner mit den Deutschen. 1862 weigerte sich der Engländer H.L. Richardson, den Bürgersteig zu verlassen, weil ihm dort ein japanischer Offizier entgegenkam. Er wurde dieserhalb erschlagen. Daraufhin schickten die Engländer mehrere Kriegsschiffe nach Kagoshima und schossen die Stadt zusammen. Europa war über diesen Vergeltungsschlag aufgeschreckt. Selbst die Engländer machten sich nervös auf eine böse Wiedervergeltung der Japaner gefaßt und trafen besondere Vorsichtsmaßnahmen. Zu ihrer Überraschung boten die Japaner nicht nur fast übertriebene Entschuldigungen an, sie leisteten Schadensersatz und antworteten mit äußerst eherbietigen Vorschlägen an die Engländer. Zum ersten Male drückten sie offen ihre Hochachtung vor ihnen aus. Die rücksichtslose Wiedergutmachung eines Unrechts verlangt die höchste Ehrenbezeugung für die Japaner. Die brutale Vergeltung

der Engländer bedeutete für die Japaner einen eindrucksvollen Beweis hohen Charakters. Hätten die Engländer höfliche Protestnoten geschickt, dann hätten die Japaner nichts als Verachtung wegen ihrer Weichherzigkeit, eine Beleidigung einfach hinzunehmen, empfunden.
Trotz dieses Schulbeispiels für östliche Psychologie beschwichtigten die Amerikaner und Engländer weiterhin in den nächsten Jahren die japanische öffentliche Meinung durch großzügige Angebote. Guam sollte nicht befestigt werden, damit die japanischen Gefühle nicht verletzt würden. Japanische Angriffe auf China und seine Schreckenstaten bewirkten nur höfliche politische Handkantenschläge. Inzwischen mußten Stahl und Benzin nach Japan verschifft werden, damit es nur nicht durch unsere Ablehnung gereizt würde". - Ende d. Anmerkung d. Verf.)
Ist es also ein Wunder, daß Edelmut in der internationalen Politik nicht gefragt ist? Abgesehen von der rein militärischen Unwirksamkeit in der Praxis verkennt man auch die anormale, nationale Psyche der Deutschen, die Toleranz verachten, aber ehrerbietig vor der Grausamkeit kuschen.
Die Bedingungen des Versailler Vertrages würden immer rücksichtslos mit all ihren Bestimmungen verletzt worden sein, es sei denn, das jahrhundertalte Programm der deutschen Welteroberung wäre zuvor aufgegeben. Das ist die nackte Tatsache. Die Beweislast kann nicht auf den Vertrag abgewälzt werden, der trotz aller Mängel ein menschliches, christliches Dokument war, verglichen mit den Zumutungen, die die Nazis den eroberten Ländern auferlegten. Die Verantwortung liegt bei der Unfähigkeit der Vertragsplaner, einzusehen, daß die Formulierung der Grundsätze unzureichend war. Die tiefste Ursache der deutschen Unzuverlässigkeit muß bloßgelegt und berücksichtigt werden, wenn Reformen durchgeführt werden sollen. Eine Vorschrift ohne saubere Diagnose ist witzlos, selbst wenn sie im Stil eines auferlegten ärztlichen Attestes geschrieben wurde.
Der Versailler Vertrag erlaubte den Deutschen, ihre eigenen Führer zu wählen. Und vierzehn Jahre später riefen sie "Heil Hitler"! Zugegeben, schmerzliche Umstände machten sie aufnahmebereit für demagogische Aufrufe; ist es da verwunderlich, daß sie, anstatt den Aufrufen nach einem besser gesicherten und

mehr Wohlstand verheißenden Leben zu folgen, daß sie da lieber den Versprechen auf Weltherrschaft nachliefen? Wie sich dieses Thema doch immer in der deutschen Geschichte wiederholt! War der Nazismus ein Zufall oder nicht doch eher die Erfüllung jahrhundertelanger deutscher Träume, philiosophisch und systematisch für Jahrhunderte in die deutschen Seelen eingepflanzt?
Schon rein instinktmäßig begreifen die Völker dieser Erde die Antwort. Obwohl sie den Ablauf der deutschen Geschichte nicht in mühsamer Forschungsarbeit erkannt haben und nichts auf solchem Wege von der deutschen Eroberungssucht nach Weltherrschaft erfahren haben, hat sich dennoch ihre Haltung dem deutschen Volke gegenüber geändert. Der gesunde Menschenverstand, der des einfachen Menschen Gelehrsamkeit ist, belehrt ihn, daß kein Volk unschuldig sein kann, das in einer Generation zweimal zu Angriffen auf alle Nachbarn - fern und nah - vorgeprellt ist. Wie ist es nur möglich, daß ein Fleck auf der Oberfläche dieser Erde, nicht größer als Texas, sich ständig wiederholend aus der Reihe tanzen und die Welt verwüsten kann?
Und was soll man von den Trinksprüchen, Schlagworten, Hymnen und Schlachtrufen dieses Volkes halten? "DER TAG" - d.h. wenn Deutschland die Welt beherrschen wird. "Deutschland über alles". "Morgen werden wir die Welt beherrschen". "Deutschland ist vom Schicksal zur Weltherrschaft bestimmt". Beherrscht die Welt! Beherrscht die Welt! Menschen die solchem Sendungsglauben zujubeln, können nicht die unschuldigen Opfer verruchter Führer sein!
Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges sprachen die Führer der Demokratie noch mehr als verhalten über "das deutsche Volk". Aber als sich die deutsche Erbarmungslosigkeit zur Schau stellte, da erst fingen wichtige Staatsmänner an, ihren Glauben an die Veranwortlichkeit des deutschen Volkes auszusprechen.
Wir wollen den historischen Hintergrund der deutschen Kriegshetzerei ausleuchten, nicht nur um anzuklagen, vielmehr in der Absicht, den Keim herauszufinden, um so besser ein Heilmittel verschreiben zu können. Der Nationalsozialismus ist keine neue Theorie, die etwa aus den Härten des Versailler Vertrages geboren wurde oder auch nur aus wirtschaftlichen Nöten. Es geht darum, die deutschen Bestrebungen durch die Jahrhunderte zu verfolgen.

Wie Cäsar berichtet, hatten die Deutschen schon zu seinen Zeiten im Falle einer Niederlage Grund genug, den "allgemeinen Haß sämtlicher Deutschen" zu fürchten und nahmen daher ihre Zuflucht zur Unterscheidung zwischen Volk und Führern. Cäsar schrieb: "Ihr ganzes Leben besteht aus Jagd- und Kriegsunternehmen; schon in den ersten Knabenjahren werden die Jungs auf Kampf und Abhärtung getrimmt, je länger sie in Keuschheit leben, umso größer ist das Lob innerhalb der Sitte; manche denken, daß dadurch der Körper, andere, daß dadurch Kraft und Stärke wachsen. Ferner halten sie es für äußerst schimpflich, wenn ein Mann unter zwanzig Jahren schon Verkehr mit Frauen gehabt hat."
Seelenärzte werden in diesen Beobachtungen wertvolles Material finden, wenn sie nach den Grundübeln des deutschen Sadismus bei ihren Studien suchen und nach dem Minderwertigkeitskomplex, der durch Kriegsführung und Herrschsucht sich abzureagieren sucht. Neigungen zur Homosexualität ist allgemein bekannt in Deutschland und wurde in der Öffentlichkeit bewiesen, als Hitler seine Säuberungsaktion im Falle Roehm und seiner Anhänger rechtfertigte mit der Begründung, daß sie Entartungspraktiken nachgegangen wären, die die Regierungskreise korrumpierten. Hitler's und Hess' eigene "Schöngeistigkeit", Görings's anormales Gehabe (was durch ein Schweizer Gericht bestätigt wurde), und das teuflische Benehmen eines Streicher und anderen Naziführer, das alles paßt gut in das Charakterbild von Bestien. Die Untersuchung des seelen- und geistlosen Benehmens ist noch im Forschungs-stadium, aber Cäsar's Bericht über die Ausbildung des deutschen Volkes, vor Jahrhunderten niederzuschreiben begonnen, normale Instinkte zu verhehlen oder umzukehren, dieser Ausschnitt aus den Gewohnheiten eines Volksstammes mag ein bedeutender Hinweis auf die krankhafte Lebensweise der Deutschen sein. Ist es möglich, daß die deutsche Grausamkeit und ihr Blutdurst übertragbar sind auf sexuelle Unterdrückung? Liegt eine tieferer Sinn in dem pornografischen Hang der Deutschen, die man mit solch offiziellen Dokumenten gefüttert wie in Streicher's "STÜRMER"?
Diese und ähnliche Fragen überlassen wir besser den Fachleuten

auf dem Gebiet der Medizin, selbst medizinisch sind sie noch schwer faßbar und herausfordernd.

Zuverlässiger ist wohl die Schlußfolgerung, daß die Deutschen derartige Anforderungen stellten, um Kraft und Stärke für "militärische Zwecke" zu gewinnen.
Cäsar, der als Diktator nicht allzu viel Wert auf ethische Ziele legte, war mehr Reporter als Moralist, wenn er seine Beobachtungen fortsetzte:

"Für Ackerbau haben sie nicht viel übrig. Ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus Milch, Käse und Fleisch. Niemand hat ein bestimmtes Stück Land oder ein eigenes Anwesen. Die obrigkeitlichen Richter und Chefs weisen den Stämmen und Sippen, die sich hier zusammengefunden haben, ausreichend Land an ihnen gut dünkenden Plätzen zu. Nach Jahresablauf sind dann die derzeitigen Höfeinhaber gezwungen, woanders hin umzuziehen. Sie geben für diese Praxis viele Gründe an: Die Furcht, daß sie bei länger dauernder Genossenschaft über die Seßhaftigkeit ihre Kriegslust verlieren könnten; .... Die Stämme rechnen es sich zur höchsten Ehre an, durch Verwilderung ihrer Grenzen ein möglichst großes Gebiet unbebauten Landes ringsherum zu haben. Sie halten es für ein rechtmäßiges Gütezeichen, die Nachbarn von ihren Ländereien zu vertreiben, und kein Mensch wird es wagen, sich in der Nähe anzusiedeln, und gleichzeitig glauben sie, dadurch sicherer zu sein, zumal sie so vor einem plötzlichen Überfall geschützt sind. Straßenraub außerhalb der Grenzen jedes einzelnen Stammes wird nicht verdammt, ja, sie behaupten sogar tatsächlich, daß solche Unternehmen ganz in Ordnung sind, da sich die jungen Männer dabei fortbilden können und die Faulheit so bekämpft wird. Wenn dann irgend einer der Chefs in der öffentlichen Versammlung sagt, er wolle der Führer sein, dann tut er das mit den Worten:
"Diejenigen, die mir folgen wollen, mögen sich also erklären".
Dann stellen sich alle die, die dem Vorschlag zugestimmt haben, ihm zur Verfügung und versprechen gemeinsam ihre persönliche Unterstützung. So gewinnt er die allgemeine Zustimmung seines Volkes. Jeder, der nach dem Verspruch nicht folgt, wird als Gegner und Verräter betrachtet."
Cäsar's ausgezeichneter Bericht wird durch die jahrhundertelange

Erfahrung bestätigt. Wir werden noch sehen, wie sehr die Deutschen den Ackerbau fürchteten aus der Besorgnis heraus, daß er auf keinen Fall "ihre Kriegslust" mindere, wodurch die nationale Entwicklung Schaden nehmen könnte. Es war für sie nur natürlich, daß das Programm der Verödung ihres Grenzgebietes und das Begehen von Straßenraub als beständige Sucht der Deutschen beibehalten wurden. Das Auffallendste ist die Wahl eines Führers, der Eid, ihm blindlings zu folgen und die religiöse Gehorsamkeitspflicht. Alle, die aus der Reihe treten, sind Verräter. Ist diese selbsternannte und ihre Selbsteinschätzung mit der Forderung blinder Gefolgschaftstreue, gekoppelt mit der Führerschaft, eine genaue Beschreibung des Hitlerismus? Das ist doch haargenau die Überlieferung aus der deutschen Geschichte, die die Naziführer nur anzurufen brauchten.

In der deutschen Geschichte war die umgekehrte Pyramide stets die Regierungsform. Die Autorität ruht auf die Spitze. In der urgeschichtlichen Zeit war der beste Krieger oder Jäger der Führer. Oft folgte ihm der Sohn oder Enkel. Später nannte man ihn König oder Herzog, aber zu allen Zeiten schwor das Volk den feierlichen Eid zu Redlichkeit und brachte ihm Opfer dar nach dem alten Eidspruch. Jedes selbständige Denken wurde über Bord geworfen. Des Führers Entscheidung war endgültig, selbst wenn er Verrat oder Unehre forderte. Alle Führer wurden ursprünglich vorgeschlagen, weil sie Krieger waren. Als politische Regel galt allgemein die Fähigkeit zur Kriegsführung. Das war vielleicht nichts außergewöhnliches in dem dunklen Jahrhundert Cäsars, aber die unveränderte Beibehaltung über viele Jahrhunderte hinweg kann nur eine beziehungsreiche Erscheinung sein. Fünfhundert Jahre nach der Athener Revolte und nach gesellschaftlichen Umschichtungen hatten Zivilisationsbestrebungen die Mittelmeeranlieger erfaßt, die Deutschen aber folgten nach wie vor ihren Führern.

Ungefähr ein Jahrhundert später beobachtete Tacitus in seiner berühmten Schrift DE GERMANIA wiederum die germanischen Bestrebungen.Hatten sie sich geändert? Er schreibt: "Unbewaffnet verhandeln sie nie, seien es nun öffentliche oder persönliche Belange. Die Führer kämpften um den Sieg; aber kämpfen taten in Wirklichkeit die Gefolgsleute. Wenn infolge langer Friedenszeit und sonstiger Untätigkeit die eigene Gemeinschaft verweichlichte,

begaben sich viele aus dem jungen Adel aus Ungeduld in andere Staaten, von denen man wußte, daß sie sich im Kriege befanden. Hinzu kommt die Tatsache, daß dieses Volk Ruhe nicht ertragen kann und daß es mit gefährlichen Unternehmen seinen Ruhmesschild schneller aufpolieren kann, wozu man Gewalt und Krieg benötigt. Deshalb müssen sie ein ungeheures Gefolge an Lehnsmännern unterhalten. Sie verlangen und empfinden es genießerisch, ihre Kriegshelden und jungen Speerwerfer nach dem Siege mit dem Blut ihrer Feinde zu bemalen. An Stelle von Sold werden sie mit täglichen Tischgesellschaften und Beköstigung versorgt, die - wenn auch grob zubereitet - sehr verschwenderisch ist. Um solche Ungebundenheit und Üppigkeit beibehalten zu können, wird ein Grundstock gebildet durch immer neue Kriege und Plünderungen. Man kann sie nicht so leicht zur Pflege des Ackerlandes überreden, oder dazu die Wiederkehr der Jahreszeiten abzuwarten und zu ernten, eher schon dazu, den Feind herauszufordern und dabei Wunden oder Tod zu erleiden. Denn sie betrachten es als blöd und geistlos, etwas mit ihrem Schweiß zu bezahlen, was sie mit ihrem Blut zu erkaufen vermögen."
Die militärischen Stäbe der Vereinigten Nationen staunten nicht wenig über die gewagten Glücksspiele der deutschen Generale. Sie werden sie verstehen, wenn sie des Tacitus lustige Schilderung gelesen haben:
"Es scheint unglaublich: Das Würfelspiel ist eine der von ihnen mit großem Ernst betriebenen Beschäftigungen; und sogar nüchtern sind sie große Spaßvögel; ja selbst hoffnungslos riskieren sie Gewinn oder Verlust, was so weit geht, da sie nach Verlust ihres ganzen Vermögens ihre Freiheit und ihre Person bei einem, ihrem letzten Wurf, aufs Spiel setzen".
Wenn auch minutiös bis ins kleinste ausgearbeitet, so war der Blitzkrieg doch eine Alles-oder-Nichts-Strategie. Auf Verbindunghalten wurde weniger Wert gelegt als auf das Durchbrechen von Panzern, die dem Feind in den Rücken fielen. Entweder Wirrwarr und Schrecken als Ergebnis, oder das Spiel ist verloren. Das ist es, weshalb das Wort "Fahrplan" das Schlüsselwort bei der Nazitaktik wurde. Und das war auch der Grund, weshalb die Vereinigten Staaten den ungeheuren Wert des Zeitgewinns wiederentdeckten. Man braucht nicht nur günstige Bedingungen für die Vorberei-

tung, sondern man muß den ganzen Fahrplan umstellen, um alles mit einem Schlag zu gewinnen, anstatt, alles in vielen Einzelschlägen zu verlieren. Goebbels wurde unbeabsichtigt zum Echo des Tacitus, als er sagte: "Wir werden entweder die Welt erobern oder - wenn wir verschwinden müssen - schlagen wir die Tür so heftig zu, daß das Weltall zusammenstürzt"! Der Instinkt auch dieses Spielers schürt die vollkommene Vernichtung. Wenn die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten nicht gilt, was ist dann da zu gewinnen, wenn wir die Gesetze des internationalen Rechts einhalten oder die Diktate der Menschenrechte? Der verzweifelte Spieler, der den Selbstmord plant, wenn am Ende ihn das Mißgeschick trifft, braucht sich selbst nicht damit zu beschäftigen, was die Spieler über seine Ehrenhaftigkeit oder sein sportliches Verhalten denken. Wie wahr ist es, daß die Deutschen ihre "Freiheit und ihre Person mit einem, dem letzten Wurf aufs Spiel setzen!" Sie waren von vornherein mit dem Opfern der Freiheit einverstanden, nur um das Spiel um die Weltherrschaft zu wagen. Verheerend marschierten sie quer durch Europa und erfreuten sich an ihren zeitlichen Triumphen in dem Wahnsinnsglauben, daß sie die Herrenrasse in den kommenden tausend Jahren bleiben würden. Der Verlust eines Krieges hat sie nie davon abgeschreckt, das Spiel des Krieges zu wagen. Sie sind eingefleischte Spieler.

Die Deutschen vernichteten die lateinische Zivilisation im Jahre 378 in der Schlacht bei Adrianopel. Fast sechzehnhundert Jahre später überrannten sie Frankreich. Geschichte ist weltumspannend und oft findet sich der Unterdrücker später in der gleichen Lage. Cäsar's Beschreibung des gallischen (französischen) Charakters ist das haargenaue Gegenstück zu Vichy. Er schreibt: "Nun gab es aber mal eine Zeit, wo die Gallier die Germanen an Mut übertrafen und sie griffen sie auch an; und aufgrund ihrer Bevölkerungszahl -bei gleichzeitigem Landmangel schickten sie geschlossene Siedlungsgenossenschaften nach jenseits des Rheins. ... Nach und nach gewöhnten sich die Gallier an Niederlagen, und nachdem sie in mehreren Schlachten geschlagen wurden, konnten sie sich in Bezug auf Tapferkeit nicht mehr mit den Germanen messen." Das ist die Tragödie Frankreichs: vom verweichlichten und luxuriösen Leben vor dem Kampf zu kriecherischem Kuschen nach der Niederlage.

Die Germanen führten Krieg und besetzten das Land. Wohin sie ihren Fuß setzten, verwelkt die Kultur und stirbt. Sie plünderten Paris, Arras, Reims, Tours, Bordeaux und Dutzende anderer Städte, die die zweifelhafte Ehre hatten, von den verbrecherischen Nachkommen späterer Generationen wiederholt besucht zu werden. Das kennzeichnende Wort "Vandalismus" wurde damals geprägt, um die deutsche Wildheit zu beschreiben, und das Wort "war" (= Krieg) stammt aus dem Althochdeutsch "werra", d.h. übertölpeln und verwirren.

FRÜHERE DEUTSCHE FÜHRER

Vier Jahrhunderte nach Adrianopel setzte Karl der Große die deutsche Tradition fort.
Andere Führer haben Krieg geführt, weil "Krieg von frühester Jugend an ihre Leidenschaft ist". Plündern und Freude an Eroberungen waren die treibenden Kräfte. Aber Karl der Große hat die Zielaufgabe gestellt. Er gedachte die Welt zu erobern, ausgedrückt in dem Kehrreim, der schon von jeher mit wahnsinniger und zerstörischer Ausdauer die deutsche Existenz durchlief. Er führte jedes Jahr einen Krieg. Seine hervorragende Gaben wurden zur Ausrottung seiner Nachbarn eingesetzt und zur Ausplünderung ihrer Besitzungen. Die Deutschen folgten ihm mit fanatischen Ergebenheit für die gleichen Grundsätze, die sie anfeuerten, dem Kaiser zu folgen, und in unserer Generation dem Hitler.
Im XII. Jahrhundert waren die Führer zurückhaltender, aber das Programm blieb gleichermaßen das Gleiche. Dann kam Friedrich Barbarossa, der den Frieden verachtete. Die einzige Frage war, ob die Italiener oder die Slawen zu unterjochen wären. Er entschied sich für die Slawen und führte gegen sie einen erbarmungslosen Krieg, nach dem Sieg verbot er den Gebrauch der slawischen Sprache und gab strenge Verordnungen gegen die Juden heraus. Hitler kann daher keinesfalls der Erfinder sein. Die übereinstimmenden Vorgänge in der deutschen Geschichte stellen ihn nur als den letzten einer langen Geschlechterfolge deutscher Barbaren heraus.

Durch das XIV. Jahrhundert setzten sich die deutschen Gemeinheiten weiterhin fort. Froissart (1337 - 1410 -d.O.), wohlbekanntester Historiker seiner Zeit, schreibt: "Die Deutschen sind ein unersättliches Volk, schlimmer als alle anderen. Sie kennen kein Mitleid, solange sie die Oberhand haben, und sie springen hart und grausam mit ihren Gefangenen um". Der Glaubenssatz an die Weltbeherrschung begann organisatorische Formen anzunehmen. Die Hanse organisiert Deutsche in allen Ländern in der Überzeugung, daß Loyalität zum deutschen Leiter eine selbstverständliche Pflicht sei. Die Tätigkeiten der Fünften Kolonne unter Hitler's Regierung war nur eine weiter ausgebaute Nachäffung eines alten deutschen Planes. Wiederum stellen wir fest, daß die teuflischen Nazis nicht die alleinigen Pläneschmiede einer neuen Bewegung sind, vielmehr beweisen sie das beständige deutsche Verhalten durch die Jahrhunderte hindurch.

Alle Historiker, die verstehen, den Geschichtsablauf mit dem Fieberthermometer zu messen, kommen alle - ganz gleich in welchem Jahrhundert - zu dem Ergebnis, daß der abgelesene Temperaturstand das gleiche Kriegsfieber ausweisen. Vor mehr als vierhundert Jahren berichtet Machiavelli (1469 - 1527 -d.U.): "Deutsche Städte machen nur kleine oder überhaupt keinerlei Aufwendungen außer für ihre Befestigungsanlagen. ... In Ermangelung anderer Unterhaltungsmöglichkeiten werden die Deutschen an Feiertagen im Waffengebrauch unterwiesen".

Während des Dreißigjährigen Krieges im XVII. Jahrhundert waren die Deutschen durch innere Fehden kleiner Dynastien und Händel suchende Fürsten zersplittert. Ihre Brutalität während des Krieges blieb unveränderlich beibehalten. Sie überrannten Böhmen und verfolgten die Tschechen mit Gewalttätigkeiten, übertroffen nur von den Nazilegionen. Tausende von Geiseln wurden niedergeschossen. Folter und Terror gingen Hand in Hand, die überall anzutreffenden Begleiter deutscher Unternehmen. Die Plünderung Magdeburgs war eine der barbarischsten und grausamsten Vorkommnisse in der Geschichte der Menschheit. An die dreißigtausend unschuldige Menschen wurden vorsätzlich abgeschlachtet. Mit Erfolg übertrafen die Deutschen diese Verbrechen bei den kürzlichen Anstrengungen in Rotterdam und Polen. An Führern, die die deutsche Wollust am Krieg beweisen, hat es in

Deutschland nie gefehlt: Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, der den Grundstein zum preußischen Despotismus des Militärs legte; der Soldatenkönig (Vater Friedrich des Großen) wird als einer der widerlichsten Eisenfresser beschrieben, der je gelebt hat; und zum Schluß der Stolz aller Deutschen: Friedrich der Große. Er benutzte zugegebenermaßen seine hohen Gaben zu Verrat und Bedenkenlosigkeit. Einmal sagte er: "Derjenige ist ein Narr, und die Nation ist eine Närrin, die die Macht haben, ihre Feinde zu überrumpeln, sie nicht zuschlägt, und zwar sie tödlich schlägt". Friedrich der Große zerstörte jeden Frieden, selbst den seiner Gefolgsleute und verwandelte Preußen in eine militärische Selbstherrschaft mit dem einzigen Ziel, Krieg zu führen und Eroberungen zu machen. Zu seinen Raubzügen gehören die Verwüstung Polens und seine Teilung im Einverständnis eines anderen Preußenstämmlings: Katharina die Große von Rußland. (Kath.d.Gr., 1762-1796, war eine Tochter v. Christian August v. Anhalt-Zerbst, der war allerdings preuß. Gen. - d.Ü.)
Andere Nationen haben sich zwar ebenso durch Gebietserweiterungen schuldig gemacht. Englands Imperialismus schuf ein EMPIRE (etwa = Großreich d.Ü.) Selbst die Geschichte der USA muß einige Kapitel aufzeichnen, in denen sie schwache Völker angegriffen haben, um ihr Gebiet zu vergrößern. Aber Brutalität und Terrorakte waren nicht wohlüberlegte Methoden, um sich daran sadistisch zu weiden. Wichtiger aber ist, daß die Vorgänge der Zivilisation nie abgelehnt wurden als dekadent und unsinnig. Dominiumstatus (etwa: wenig eingeschränkte Selbstregierung d.Ü.). Selbstbestimmung, Anerkennung der persönlichen Freiheit standen auf der Tagesordnung der politischen Entwicklung. England ist immerhin die Geburtsstelle der Magna Charta. Die USA forderten Freiheit für die Philipinen und gaben ein einzigartiges Beispiel internationaler Uneigennützigkeit bei Ende des letzten Krieges, in diesen Staaten sind die Minderheitsrechte geschützt, und Unduldsamkeit ist der Ausdruck des Pöbels, nicht aber Regierungspolitik. Die Freiheitsstatue und nicht die "Panzerfaust" ist das Symbol für die Massen. Selbst in Zeiten wirtschaftlicher Notlagen erfreuen sich Demagogen nur begrenzter Beliebtheit, und früher oder später lehnt das gesunde Volksempfinden sie glattweg ab und sie verschwinden von der öffentlichen Szenerie.

Heute würde nicht ein einziger politisch Erfolge verbuchen können, der sich für einen Krieg in der Zukunft erklären würde oder der sich mit dem Gedanken trüge, frischfröhliche Eroberungsgelüste auszusprechen, etwa darauf hinweisend, das unverteidigte Süd-amerika als leichte Beute einzuheimsen. Gutnachbarliche Politik hat sich als stimmenfangendes Schlagwort herausgestellt. Kann irgend jemand, der die deutsche Geschichte kennt, sich vorstellen, daß er auch nur ähnliche Tatsachen bei dem deutschen Volke ausfindig machen könnte?

VERBRECHERTUM IM INTELLEKTUELLEN SCHAFSFELL

Wenn Staat und Kirche auch in den Demokratien getrennt sind, so besteht dennoch Einigkeit in der Anerkennung christlicher Ethik. Die Tugenden des Wohlwollens, der Ehre, der Redlichkeit und des Friedens werden allgemein anerkannt. Nur in wenigen Ländern konnte der Militarismus als Staatsreligion sich breit machen, wie es sich in Deutschland verhält, und in diesen wenigen Ländern werden sich sofort verheerende Folgen für die Regierung einstellen. In Deutschland gibt es verschiedene christliche Märty-rer, aber das Volk bringt seinen Unwillen darüber nicht zum Ausdruck. Offensichtlich gehört die Vernichtung der Religion als wesentlicher Bestandteil zum Programm der Welteroberung, und obwohl sie eine der tiefsten Gemütsbewegungen ist, so haben dennoch große Massen von Deutschland sie freiwillig aufgegeben. Recht und Unrecht können wir nur anhand anerkannter Maßstäbe messen. Aber das Abwägen ist bedeutungslos, wo die Maßstäbe umgekehrt sind, aber wir prägen einen doppelten Moralbegriff. In der nazistischen und faschistischen Welt, wo Lügen so gut wie eine angewandte Waffe gelten; wo Verrat und Vertragsbruch be-wundernswerte Einfälle für nationale Aufstiegsmöglichkeiten sind: wo Unmoral aus dem Grunde verlangt wird, um einen volkreichen Soldatenstaat zu bilden; wo Mitleid und Güte als verachtenswerte Schwäche angesehen werden; wo Wissenschaft verteufelt wird, wenn sie die Wahrheit sucht, aber anerkannt wird, wenn sie den Lehrsätzen der Parteihäupter dient; wo Gelehrsamkeit eine gefährliche Sache bei den Männern ist, die ihren Gesetzgebern

blindlings in Dummheit gehorchen sollen; wo der Tod auf dem Schlachtfeld die höchste Vollendung und Erwartung der Menschheit bedeutet; was für einen Sinn in einer Welt gekrümmter Zerrspiegel kann es haben, wo schon ein Stäubchen den klaren Blick trüben muß.

Die Deutschen haben eine Philosophie entwickelt, die den Krieg zur Religion und Massenmord zum Kult erhebt. Sie sehen es als ihre geschichtliche Sendung an, alle anderen Völker in die Sklaverei zu zwingen.

Sie anerkennen nicht die Lehren der Heiligkeit des menschlichen Lebens und der Freiheit und setzen an ihre Stelle als Ideal den Krieg. Ein einziges Wunder scheint es, daß der Germanismus mit seiner Verschwörung gegen den Weltfrieden nicht bloß Verbrechertum oder Nihilismus ist. Hier handelt es sich um eine intellektuelle Bewegung, anders kann man es nicht nennen. Sie wird durch eine Philosophie gestützt, sorgfältig ersonnen, gehegt und jedem Bürger eingeprägt. Diese Philosophie wurde von einigen äußerst brillianten Geistern entwickelt und in äußerst scharfsinnig geschriebenen Abhandlungen veröffentlicht. Der große Irrtum ist - wie sogar er noch heute unter den Demokraten herumgeistert - daß der Nazismus Ausdruck des Abschaums des deutschen Volkes sei. Unglücklicherweise stimmt das nicht. Es handelt sich hier um die derzeitige Durchführung eines von deutschen Intellektuellen vorgeschriebenen Programms. Das kann nicht abgeleugnet werden, denn die Deutschen haben es selbst zugegeben. Als eine Sache von Beständigkeit wird darüber in einer Unzahl von Abhandlungen, Büchern und Artikeln gesprochen. Jeder Deutsche kennt das Programm, dessen Gedanken schon vorhanden waren, lange bevor Hitler geboren war.

Den Antisemitismus könnte es auch in anderen Ländern geben, und so war es auch. Es war der Ausdruck von Unwissenheit und finsterem Vorurteil. Rußlands ungebildeter Muschik war das typische Beispiel. Aber nur in Deutschland war es möglich, einen Antisemitismus regelrecht zu pflegen. Und nur in Deutschland konnte ein so großer Künstler wie Wagner sein Talent in Blutgier versenken und eine gemütsbetonte Anheizung zu deutschem Massenmord liefern. Die Bedeutung liegt nicht in einer etwas sonderbaren Theorie als vielmehr in der Verbindung kultureller

und intellektuellen Denkungsart in Maßstäben des Pöbels. Ungesetzliche Parteijustiz wird so zur Grundlage nationaler Politik aufgewertet. Und solches wird dann als Weltsendungsauftrag angebetet. Der niedrigste Allgemeinnenner an Brutalität des Mobs wird zum nationalen Ideal hochstilisiert. Das Gangstertum wird uniformiert und wird patriotisch. Der Rassismus wird Schulfach und mausert sich zur WELTANSCHAUUNG. Zügellosigkeit wird mit Philosophie umhüllt, wird zum Schicksal. Das ganze Gebräu dient nur noch der Kriegstreiberei. Der Zweck heiligt die Mittel. Natürlich konnte die westliche Welt einfach nicht begreifen, daß ein derartig entsittlichender Einfluß von einem doch offensichtlich klugen Volk als Heilkraft aufgefaßt wurde. Das ist der Grund, daß die Demokraten die wahre Natur und Gedankenwelt des Nazismus mißverstanden. Sie sahen in ihm nur ein vorübergehendes Übel, eine kurze Erscheinungsform in einem Volk, das unter der Fuchtel einer Gangsterbande stand.

Man hat noch immer die brennende Erinnerung an eine Filmszene, die Chamberlain zeigt, wie er aus dem Flugzeug steigt, mit dem er geradenwegs von Berchtesgarden kommt und ein rechteckiges Papier schwenkt, auf dem Hitler's eigenes Versprechen steht, keine weiteren Angriffskriege zu führen. Das leichtgläubige Volk streute Blumen auf seinen Weg, und Daladier ging's ebenso. Aber in Hitler's Buch und auch in Dutzenden deutscher Artikel wird ausdrücklich betont, daß Zusagen von Deutschen gebrochen werden können, wenn solches dem nationalen Interesse dienlich. Täuschung und Verrat werden zur nationalen Politik.

Genau betrachtet ist der Nazismus nichts anderes als der neue Name für Pangermanismus, geplant von den adligen Junkern. Philosophie und Antrieb sind die gleichen, denen das gesamte Volk auch noch begeistert zustimmt. In der Kaiserzeit ging es dem deutschen Volk gut. Das wurde weidlich ausgenutzt, um das Kriegsprogramm durchzuführen. "Deutschland", sagte der Kaiser, "verehrt den Mut des Römischen Reiches und muß wie dieses ihn in sich aufnehmen und erweitern". Zu Hitler's Zeiten war Deutschland arm. Das Programm war dennoch das gleiche. Reich oder arm, Adel oder Emporkömmling, klug oder dumm, alle diese Leute glauben daran, daß sie eine Eroberungssendung zu erfüllen haben.

Führer gibt es überall. Alle, die diesen niedrigsten Instinkt des deutschen Volkes ansprechen, können sofort sicher sein, eine zutiefst ergebene Gefolgschaft zu gewinnen. Die westliche Welt ist sich sehr wohl der Unfähigkeit bewußt, die Psychologie der Japaner zu ergründen.
(Fußn.d.Verf.: "Wir haben niemals verstehen können, daß die Japaner ihren Kaiser als einen direkten Abkömmling ihres Sonnengottes betrachten. Wir haben kein Verständnis für das fast religiöse Brauchtum des Harakiri, eine allgemeine Übung nach "Verlust des Gesichts". Der Kraftfahrer des Kaisers, der infolge einer Reifenpanne sich verspätete, begeht Harakiri nach Feierabend. Uns fehlt das Verständnis für die Lebensauffassung des Ostens mit all ihren strengen Gewohnheiten.")
Auch für unser Nichtverstehen gibt es eine Schutzbehauptung schon aus Selbstachtung. Auch die Deutschen besitzen eine unerklärliche Nationalpsychologie und ein unbegründetes Heidentum. Aber sie täuschen uns, weil sie in jeder anderen Hinsicht zum Westen gehören und weil wir sie mit unserem eigenen Maßstab messen. Aus dem Grunde sind wir nicht wachsam genug gewesen, um die Gefahr zu erkennen, die sie in Wirklichkeit darstellen. Und in der Tat scheiden sich bis auf den heutigen Tag die Geister in der Beurteilung tatsächlicher Absichten. Es fällt schwer zu glauben, daß Unrecht mit Vorbedacht als Recht gepredigt wird; daß unsere Tugenden als Dummheit und Schwäche von ihnen verachtet werden; daß ihre Verbrechen hartnäckig als nationale Politik ausgegeben werden und daß man darin einen Teil ihrer göttlichen Sendung erkennen soll. Ja, es gibt sie wirklich, die deutsche Verschwörung gegen den Weltfrieden und gegen die freie Menschheit in sämtlichen Ländern. Es ist eine Verschwörung, die trotz Niederlagen nie gestorben. Das ist dem Volk in die Seele gebrannt und hält es selbst in dunklen Zeiten aufrecht bis auf "DEN TAG". Unterbrechungen durch ihnen aufgezwungenen Frieden bedeuten für sie nicht mehr als nur günstige Gelegenheiten zur Vorbereitung eines neuen noch schrecklicheren Krieges, der so gewaltig und brutal, bis er schließlich zum Gelingen führt, und die Welt von den Deutschen als Herren regiert wird, die so ihre Schicksalsaufgabe erfüllt zu haben glauben. Daß dieses nicht nur eine Ansichtssache ist, dafür stehen überzeugende Beweise zur

Verfügung, und zwar anhand von Tatsachen. Man findet sie leicht in den Schriftwerken von Deutschen, die zu philosophischen Geisteshelden des deutschen Volkes geworden sind.

EINE PHILOSOPHIE AUS RASSE UND MORD

(Jahreszahlen v.U. beigefügt. Angeführte Orig.-Texte aus d. Amerik. zurückübersetzt). Hegel (1770-1831), ein Verehrer des bekannten deutschen Philosophen Fichte (1762-1814) gehört zu den ersten, die der deutschen Abirrung eine intellektuelle Grundlage verschafften. Er war zunächst ein langweiliger Professor in Heidelberg, aber nationale Beliebtheit gewann er, als er in seinem Buch PHILOSOPHIE DER GESCHICHTE die Theorie aufstellte, daß die Menschlichkeit schließlich in der deutschen, germanischen Rasse zum Menschentum geworden wäre. Diese WELTANSCHAUUNG (im Orig. d.U.) wurde mehreren Generationen junger Deutscher vermittelt. 1894 wurde die Großdeutsche Partei gegründet mit dem besonders herausgestellten Programmpunkt der Welteroberung. Ihr Wahlspruch; des Großen Kurfürsten Zuruf: "Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!". Die unvermeidbare Folge war, daß jeder Deutsche es als seine Pflicht ansehen mußte, Mitglied der Bewegung zu werden, um so dazu beizutragen, die übrige Menschheit zu versklaven.

Dann kam ein anderer deutscher Professor, Heinrich von Treitschke (1834/96), der seitdem mit besonderer Vorliebe als ihr Parteiprogramatiker herausgestellt wurde. Den Germanismus legte er als christenfeindlich aus. Hartnäckig lehrte er die Doktrin: "Macht schafft Recht". Er bezauberte das deutsche Volk mit seiner Theorie vom deutschen Superstaat, der dereinst das All "beherrschen würde. Er vertrat den Grundsatz, daß es keine Individualrechte gebe und jeder Mensch nur für den Staat zu leben habe. Sein Wille sei die einzige gesetzmäßige Kraft und Krieg das beste Mittel, um ihn, den Staat, zu verteidigen. Er leugnete die Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens und erklärte dazu, daß Krieg eine erhabene Sache sei, denn es adelt den Menschen "ohne Zorn zu morden".

Noch zu seinen Lebzeiten wurde Treitschke ein regelrechter

Volksheld. Bezeichnend ist, daß er selbst kluge Menschen in seinen Bann zwang. Seine Vorlesungen fanden ein Echo an den Universitäten bei den begeisterten Studenten. Unterweisung und Kultur bestehen aus solchem Unterricht.
Hitler wurde sogar von deutschen Intellektuellen unterstützt, die Bände füllten, in denen sie die Theorie des Ariertums und seine rassische Überlegenheit bestätigen. In Abwägung der Verantwortlichkeit des deutschen Volkes ist besonders zu verurteilen, daß der gleiche Traum an die Welteroberung nicht nur von der breiten Masse, sondern vielmehr auch von Gebildeten geträumt wurde. Treitschke gab sich aber nicht nur mit Verallgemeinerungen ab. Er führte auch besondere Anweisungen an. "Deutschland muß es sich zur Pflicht machen, aus Selbsterhaltungstrieb Verräter im feindlichen Ausland in Dienst zu stellen. Er erklärt, "daß jeder deutsche Untertan ein heimlicher und bei günstiger Gelegenheit auch ein aktiver Spion sein muß." Und was Verträge anbetrifft: "Sie können und müssen aufgekündigt werden, wenn die Zusagen, die sie beinhalten, für das eigene Land keinen Nutzen mehr erbringen." Er stellt das Vorhandensein von internationalen Gesetzen für Recht und Ordnung in Abrede und ebenso die Gültigkeit von Übereinkommen zwischen den Nationen. Er schlußfolgert, daß andere Nationen "eine fremde Welt sind, die nicht reformiert, sondern nur überwunden werden kann".
Daß das alles kein leeres Geschwätz war, wird durch die Tatsache bewiesen, daß die Großdeutsche Liga dieses Programm offiziell zu ihrer Grundlage machte. Um 1900 hatte die Liga fünfzig ausländische Tochtervereine, die alle zur Vorbereitung von Massensabotage verpflichtet waren für den Fall eines Falles. So wurden im Ausland Organisationen aufgebaut, die die dunklen Pläne eines Professors Treitschke, die als Staatspolitik anerkannt waren, ausführen könnten. Was später als Fünfte Kolonne bekannt wurde, lebte schon lange vor dem Ersten Weltkrieg.
Die geistige Vorbereitung auf den deutschen Ausdehnungsdrang war Voraussetzung für die Triebkräfte. 1887 schrieb Treitschke in seinem Werk "Genealogie der Moral: "Wenn eine Gesellschaft letztendlich auf Krieg und Eroberung verzichtet, ist sie entartet, sie ist reif für die Demokratie und für Gesetze von Krämerseelen. ..". Die Angriffslust der Deutschen unterscheidet sich von der anderer

Völker nicht nur in ihrer philosophischen Begründung, sondern vielmehr in der Konstruktion einer Theorie der Herrenrasse. Graf Arthur von Gobineau war der erste Schriftsteller unserer Zeit, der seinen Lesern die Überlegenheit der Arier vorlegte. In seinen Büchern "DIE UNGLEICHHEIT DER MENSCHLICHEN RASSEN" und DIE MORALISCHE UND GEISTIGE UNTER-SCHIEDLICHKEIT DER RASSEN, niedergelegt im XIX. Jahr-hundert, lieferte er einem streberischen deutschen Publikum den scheinwissenschaftlichen Plunder, den es nur so verschlang. Er stellt die Behauptung auf, daß die Stärke eines Volkes von der Menge arischen Blutes abhängt, die es bewahrt. Seine Biologie war derart entsetzlich wie auch seine Geschichte, aber die Deutschen schauten über alle Irrtümer hinweg. Er übernimmt von der Bibel die Einteilung der Menschheit in drei Völker: die Söhne von Ham, Sem und Japhet. Ersterer, so behauptet er, ging in den afrikanischen Negern auf; der zweite starb infolge Rassenver-mischung aus; der dritte dagegen entwickelte drei Zweiglinien. Ein Zweig siedelte sich im Iran an und wurde zum "iranischen Arier", der zweite schaffte den Grundstock für die Griechen und Römer, und der dritte und edelste bildete die "germanischen Arier". Dabei übersah er die gesamte gelbe Rasse! Nach von Gobineau traten die Arier erstmals mit der Eroberung Babylons in die Geschichte ein. Es waren die Meder. Sie besiegten die Hamiten und Semiten und bewiesen sogleich, daß das Wort "arisch" gleichbedeutend wäre mit "ehrenhaft", und daß ein Arier intelligenter und begabter wäre.

Diese einfältigen Ansichten eines Gobineau wären nicht, der Erwähnung wert, da sie aber den Grundstock zur Rassenlehre der Deutschen bilden, kann man nicht darüber hinwegsehen. So brauchte Hitler diese alten Behauptungen nur auszugraben und in sein Buch aufzunehmen. Er trug sogar keinerlei scharfsinnige Gedanken zur Ausdeutung oder Entwicklung bei. Das hatten schon seine Vorläufer besorgt. Houston Steward Chamberlain, Richard Wagner's Schwiegersohn, übersetzte Gobineau's Theorien in ein halbpolitisches Programm. In seinem Buch DIE GRUND-LAGEN DES XIX. JAHRHUNDERTS führte er denn auch die ungeheueren Weitläufigkeiten der menschlichen Geschichte auf die Beobachtung von rassischen Eigenheiten zurück. Es gab nur

"germanische" und "antigermanische" Völker. Er "bewies", daß das Deutsche oder "Germanische" der beherrschende Einfluß auf das Wachstum der Zivilisation sei. Die körperlichen Charakteristika der Germanen wurden beschrieben. Sie waren groß, hellhäutig und irgendwie etwas "rötlich" (das genaue Gegenteil der Naziführer, die sich dieser Ideologie bedienten und sie als ihre eigene Ansicht übernahmen).

Die Nazis entdeckten, daß diese Rassentheorie fest im deutschen Bewußtsein verankert war, weshalb es für sie als sicherste Grundlage für ihre volksverhetzenden Aufrufe genutzt wurde. Das wurde weidlich zur Aufwiegelung des Mobs angewandt, und die "philosophische Rechtfertigung" wurde gleich mitgeliefert. Der "Rasseschulungsleiter" des Naziregimes Alfred Rosenberg berief sich auf die Quellen der Rasselehren. "Es ist schon seit langem eine Binsenwahrheit", so schrieb er, "daß alle westlichen Staaten und ihre schöpferischen Werke von Deutschen geschaffen worden sind. Houston Steward Chamberlain war der erste, der hieraus die nötigen Schlußfolgerungen zog: 'wenn das deutsche Blut aus Europa verschwindet, ... dann wird die Kultur gleichzeitig mitgerissen ...'. Wir sind uns heute vollkommen klar darüber, daß wir vor der endgültigen Entscheidung von ungeheurer Tragweite stehen. Entweder bekennen wir uns zur edlen Tat - durch Wiederbelebung und Reinigung unseres Blutes, was gleichbedeutend mit unserer Kampfbereitschaft - oder die allerletzten Zivilisationswerte und die Staatsordnung wird in den schmutzigen Menschenmassen der Weltstädte untergehen...."

Inzwischen konnten wir ja feststellen, daß das Geschwätz der Treitschke und Nietzsche - von den andern Völkern als harmlose Theorien betrachtet - in die beiden größten und blutigsten Kriege der Geschichte umgesetzt wurde. Die Rassentheorie trug ihr gut Teil zum Glauben an die Sendungsaufgabe zur Welteroberung bei. Gelehrte Männer anderer Nationen haben den unwissenschaftlichen Quatsch unter die Lupe genommen.

Die schöne Lehre wurde zunächst nur innerhalb Deutschlands zur Geltung gebracht, und erst durch den brutalen Krieg wurde dann versucht, sie in der ganzen Welt einzuführen. Von Seiten der Nazis kam die erste Erklärung zur Rassenfrage im Februar 1920, dreizehn Jahre bevor Hitler Kanzler wurde. Die Nationalsozia-

listische Partei forderte, daß nur diejenigen Bürger der Nation sein könnten, die deutschen Blutes wären. Alle anderen sollten "Gäste" bis zu ihrer Auswanderung sein. Am 7. April 1933 erließ der Nazi-Reichstag ein Gesetz, das besagte, daß "nichtarische Beamte in den Ruhestand versetzt werden sollten." Kurze Zeit später sollten diese Vorschriften auf anderweitige Berufsgruppen und Universitäten ausgedehnt werden. Im Mai 1935 schrieb das Militäraushebungsgesetz vor, daß nur "Arier" zum Militär eingezogen werden dürften. Es wurde bestimmt, daß derjenige, der von Nichtariern stammte, als solcher anzusehen sei, was besonders die Juden betraf. Die Abstammung bezog sich auf Eltern und Großeltern. Die Aufspürung jüdischen Blutes wurde bis auf den l.Januar 1800 zurückverfolgt, und ein Fachmann für Rassefragen wurde ernannt. Er hatte die Aufgabe, zweifelhafte Stammbäume zu durchforschen und alle Herkunftsfragen zu beantworten. Am 15. September wurden auf dem Parteitag in Nürnberg die Gesetze verlesen, die die Bürgerrechte auf Deutsche und Nachkommen artverwandten Blutes beschränkt. Außerdem mußten sie den Nationalsozialismus bejahen und staatstreu sein.
Diese Gesetze haben aber auch nicht den geringsten Schein einer schwachen Ernsthaftigkeit. Denn wenn auch die Deutschen die Rassentheorie der Gobineau und Houston Steward Chamberlain annahmen, so nahmen sie bestimmte Schlußfolgerungen eben dieser Schriftsteller ganz bewußt nicht zur Kenntnis, wenn sie nicht ins Schmieden ihrer finsteren Pläne paßten. Z.B. Gobineau: obwohl er die Überlegenheit der Arier bis über den grünen Klee lobte, so zog er doch den Schluß, daß bei einer Verbindung mit einer "minderwertigen Rasse" die Nachkommen nicht mehr als reine Arier angesehen werden könnten. Schwarzseherisch erklärte er, daß daher der arische Schicksalsauftrag am Ende und auch nicht wieder gutzumachen wäre. Aber Rosenberg, der, wie wir bereits gesehen haben, eine begeisterter Schüler Gobineau's war, schreibt nichtsdestoweniger in seinem MYTHOS: "heute meldet sich ein neuer Glaube zu Wort, der Mythos des Blutes; der Glaube, daß durch das Blut das göttliche Wesen des Menschen gerettet werden kann; der Glaube, als Heiligtum bewahrt in der klarsten Erkenntnis, daß das nordische Blut das Geheimnisvolle darstellt, das wir übernommen haben und das alte Sakrament ersetzt." Und

Dr. Wilhelm Kusserow, ein bekannter deutscher Schriftsteller, verfaßte das NORDISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS, in dem er festhält: "Wir glauben an die Unsterblichkeit der Nordischen Menschheit, an das Erbe seiner Art und an die unverwüstliche Nordische Seele als die Kraftquelle des Göttlichen auf Erden und im Universum". Und ist es auch noch so verrückt, hier steht's ganz deutlich: "Die Nordische Menschheit hat einen göttlichen Auftrag auf Erden, sie wird solange leben, wie die Welt besteht".
Gobineau zollte, wenn auch widerwillig, den tatsächlichen Erfolgen der Juden seine Anerkennung und gab zu, daß auch das "Element" der Neger zur Entwicklung der Kunst seinen Beitrag geleistet habe. Obwohl er die Juden nicht leiden konnte, schrieb er dennoch: "Der Jude ist kein Feind germanischer Zivilisation und Kultur". Die geistige Unehrenhaftigkeit der Nazis geht so weit, daß sie diese Grundsätze ihrer sonst so vergötterten Propheten verschweigt. Alles, was nicht dem Anstacheln des kriegerischen Geistes dienlich, muß weggelassen werden. Die Neigung, Texte zu entstellen, kann man nicht nur Dummköpfen anlasten. Noch einmal entdecken wir intellektuelle Zirkel, die Professoren der deutschen Universitäten, die sich zu solchen Methoden hergeben. Die Theorien Chamberlain's verursachten z.B. eine ganze Serie von erläuternden Büchern und eine ganze Serie dickleibigen Wälzer gelehrter Männer. Aber auch sie entschlossen sich, Chamberlain's weitschweifige Erläuterung über die "Germanen" zu übersehen, laut denen die Engländer, Kelten und die Skandinavier dazugehörig sind. Dabei sieht er sogar in den Franzosen Germanen, weil sie ehemals aus Nordeuropa gekommen wären und nennt die Russen "zumindest halbgermanisch". Mit einem so breit gespannten Bogen verwässert Chamberlain seine eigenen unwissenschaftlichen Schlußfolgerungen bis zur Bedeutungslosigkeit. Es ist recht bezeichnend, daß die Nazis in ihren eigenen Nürnberger Gesetzen das Wort "Arisch" weglassen und durch das Wort "Deutsch" ersetzen. In den Nürnberger Gesetzen wird auch das Wort "Jude" gebraucht anstatt "Nichtarier". Dem "Juden" wird verboten, eine "Deutsche" zu heiraten. "Jüdische" Haushalte durften sich kein "deutsches" Hausmädchen halten. Die Chamberlainschen Lehrmeinungen beinhalten Abschnitte, die ihn schleunigst in einem KZ landen ließen, wenn er noch lebte und die Füße auf den Boden

setzen könnte, dessen "Rasse" er szt. eingesegnet hatte. Denn er behauptet, die MAGNA CHARTA von 1215 wäre die Auswirkung germanischer Gedanken. Er schrieb: "Ganz gleich, wer sich hiergegen (die Freiheit der Magna Charta) stemmt, ist ein Verbrecher, selbst wenn er eine Krone trägt." Aber Gobineau und Chamberlain blieben die Apostel der deutschen Rassentheorie, sogar bei ihren fanatischen Bemühungen nachzuweisen, das Jesus kein Jude war.

Somit stellen wir erneut fest, daß MEIN KAMPF kein Original - werk ist. Es entlarvt sich als eine kindische Blumenlese, die die Deutschen einsogen und anerkannten, bevor Hitler geboren worden war. Die Rassentheorie in "Mein Kampf' ist also nur schmückende Überarbeitung der Herren Gobineau und Chamber-lain. Da wird behauptet: "Die menschliche Kultur und Zivilisation dieser Erde sind untrennbar mit dem Leben der Arier verbunden. Nach ihrem Auslöschen oder Schwachwerden werden die finsteren Nebel eines unkulturellen Zeitalters heraufsteigen wie einst". "Der arische Mensch ist der Begründer einer höheren Menschheit, und folglich ist er ... der Prometheus der Menschheit ... Es ist Pflicht des nationalen Staates darauf zu achten, daß die Weltgeschichte dereinst so geschrieben wird, daß dabei die Rassenfrage die wichtigste und breiteste Stellung bezieht."

Die Geschichte so schreiben heißt, mit Chamberlain's politischer These einverstanden sein, die überraschenderweise aus einem irren "wissenschaftlichen" Werke stammt, nämlich aus dem Buch: "Die heiligste Pflicht der Germanen .. um der germanischen Sache zu dienen .. und nicht nur zu versuchen, unser Reich immer weiter über die Erdoberfläche zu vergrößern und die Naturgewalten zu beherrschen, sondern vor allem die innere Welt für uns selbst bedingungslos zu unterwerfen, indem wir alle diejenigen nieder-zwingen und ausscheiden, die Fremdlinge sind."

Das Thema Welteroberung und rassische Überlegenheit durch-zieht den Zusammenklang zwischen deutschem Haß und deutscher Verschwörung gegen den Frieden. Das ist das ständige und sich wiederholende Motiv. Es ertönt immer lauter und aufreizender, bis es den höchsten Grad erreicht hat. Dann wird Blut in ganz Europa und den Kontinenten fließen. Millionen deutscher Soldaten sind erneut auf dem Marsch, um zu töten, zu verwüsten, und zu

begehen unaussprechliche Greueltaten, damit Wahrheit werde DEUTSCHLAND ÜBER ALLES! Die philosophischen Bläser stoßen immer lauter ins Horn und helfen nach. Es sind viele. Moeller Van den Bruck schreibt während des DRITTEN REICHES:"Wir denken nicht an das heutige Europa, denn dieses ist zusehr verkommen, als daß es auch nur eines Gedankens wert wäre. Wir denken an das Europa von vorgestern und an Werte, die aus ihm für das Morgen gerettet werden mögen. Wir denken an das ewige Deutschland, an das Deutschland der verflossenen zwei-tausend Jahre, an das uns stets gegenwärtige Deutschland, das in uns wohnt und dessen Leben gesichert werden muß, was nur auf der politischen Ebene erreicht werden kann. Affe und Tiger im Menschen kommen bedrohend zum Vorschein. Afrikas Schatten geht quer durch Europa. Uns ist die Aufgabe gestellt, Wächter zu sein an der Türschwelle zu unseren Idealen. "Und Oswald Spengler schreibt in MENSCH UND TECHNIK, daß der Mensch ein fleischfressendes Tier sei: "Daß solchen Tieren wie uns ein ewiger Friede die unerträgliche Langeweile des Römischen Imperiums bedeuten würde und daß Pazifismus ein blöder Traum sei". Treitschke erklärte in DIE POLITIK, daß - da Deutschland nie und nimmer wird die Welt verstehen können, es die Welt erobern und sie so ummodeln muß, daß sie sich willig an dem deutschen Denken ausrichten kann. Müller (1890-? amerik.! Erblehre-Vertr. Nobelpreistr. d.Ü.), Novalis (1772-1801), Fichte, Johann Josef Görres (1776-1848), alle geben sie den gleichen Ton an. Begierig horcht das deutsche Volk auf diese kriegerische Musik. Sie wühlt ihr Gemüt auf. Durch sie werden sie zur Raserei gebracht und sind wie hypnotisiert und setzen sich mit ihren brutalen Stiefeln in Marsch. Dieser Leitgedanke zieht sich immer wiederholend durch die Jahrhunderte der deutschen Geschichte. Mit all dem sind sie vertraut, und der derzeitige Führer ist nicht die aufstachelnde Ursache ihres Handelns. Es ist die Urwaldtrommel, die sie ruft und sie veranlaßt, ihr Leben unterzuordnen - bis endlich auf dem Schlachtfeld.

Diese Tatsachen wollte man allgemein in der Vergangenheit nicht wahrhaben, weil es einfach nicht glaubhaft war, daß ein anscheinend zivilisiertes Volk sich in einem Dauerzustand befinden könnte, dem der Kriegsverherrlichung.

Der sehr ehrenwerte Charles Francis Adams (1807-1886) stellt die gleiche schier unglaubliche Tatsache heraus. Er schrieb: "Da ich meiner eigenen Haut nicht traute - weil meine Denkungsart eine andere als deutsch - habe ich mich in letzter Zeit fast ausschließlich bei meinem Studium auf deutsche Quellen begrenzt. Ich habe mir Nietzsche und Treitschke vorgenommen, ebenso die deutsche DENKSCHRIFT, Auszüge aus deutschen Zeitungen, die hier bei uns ausliegen, und die amtlichen Äußerungen des Kanzlers von Bethmann-Hollweg (1856-1921). Das Ergebnis war mehr als verheerend. Es hat mir die Fähigkeit zu unparteiischer Betrachtung vernichtet. Ich kann nur sagen, wenn das, was ich in diesen Quellen entdeckte, deutschem Denken entspricht, dann möchte ich mir lieber das Denken abgewöhnen. Es ist die absolute Verneinung aller solcher Werte, die in der Vergangenheit darauf gerichtet waren, die Menschheit emporzuheben. An Stelle dieses Strebens setzt man dann ein System der vollkommenen Unehre, unterstrichen durch brutale Dummheit. Es gibt darüber wirklich nur wenig Gescheites zu sagen, was mir zudem im höchsten Maße widerlich ist."

DIE HEIDEN ENTDECKEN DIE MUSIK

Die Kriegslüsternheit wird nicht nur durch die Eroberungsphilosophie geformt, sondern vielmehr von einer Rassenlehre, die eine mystisch-religiöse Leidenschaft anspricht und die politische Bewegung in einen fanatischen Heidenkult umformt. Richard Wagner war nicht der Vater dieses Gedankens. Im deutschen Volkslied lebt diese Zutat seit Jahrhunderten. Er setzte nur die hübsche und volkstümliche Form in brillante Musik und Geschichte um. Für die übrige Welt bedeuteten Wagner's Opern reine Fantasieprodukte. Die Deutschen aber nahmen sie ernst, wenn auch unbewußt.

Hitler fühlte sich Wagner gegenüber verpflichtet. In MEIN KAMPF schreibt er: "Mit zwölf Jahren sah ich zum ersten Mal in meinem Leben eine Oper, Wagner's LOHENGRIN. Sie schlug mich sofort in den Bann. Meine jugendliche Begeisterung kannte keine Grenzen für den Bayreuther Meister. Immer wieder wurde

ich von seinen Werken angezogen...".
Die Oper ist eine volkliche Tradition, fast jede deutsche Stadt hat ihr Opernhaus. Was zog die Deutschen dabei so an? Nur die Kunst des Wagnerischen Genies? Oder die angeborene philosophierende Staatsauffassung?

DER RING ist aus drei Musikschauspielen und einem Vorspruch zusammengesetzt. An diesem Werk arbeitete Wagner länger als ein Vierteljahrhundert. Es umfaßt alle mystischen und heidnischen Elemente des germanischen Altertums, die vom deutschen Volk gierig als das von ihnen zu erfüllende Schicksal aufgenommen wurde. Wotan ist der Typ des Führers. Als Erster der alten germanischen Götter macht er sein eigenes Gesetz und ist allmächtig. Beständig ist er bestrebt, seine Macht auszudehnen. Wotan mißachtet vorsätzlich abgeschlossene Verträge. Er wird anschaulich beschrieben als einer, der seinen Vertrag mit den Riesen Fasolt und Fafnir bricht. Er ist abhängig von seinem klugen Kanzler Loki, der ihm alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumt. Goebbels wird sich wahrscheinlich selbst für den Loki von Hitler's Wotan halten. Wenn Wotan Geld braucht, verschafft er es sich mit Gewalt. Er setzt den Herrscher der Nibelungen gefangen und erpreßt als Freikauf Lösegeld von ihm. Die Nazis ließen die Juden dann seine Rolle einnehmen.
Als Wotan den Goldnen Ring der Allmacht zurückgewinnen muß, ruft er den Tapfersten der Tapferen herbei, seinen Enkel Siegfried. Siegfried tötet den Drachen, wird aber später von Hagen ermordet, einem wollüstigen Adelsmann, dann folgt die Götterdämmerung. Wagner faßt Siegfried als Enkel eines Gottes auf, obwohl er nur ein Mensch ist, der deutsche Drang, Götter und Menschen gegeneinander auszutauschen, gehört zu ihrer grundsätzlichen Charakteristik. Rauschning berichtet, daß Hitler zu ihm gesagt habe: "Ein Mann muß anerkannt werden oder durch einen besseren ersetzt werden." Tatsächlich stimmt Nietzsche auf seine Art mit dieser Einstellung überein. Er ging so weit, den Übermenschen als biologische Abart anzuerkennen. Der Mensch muß Gott werden - so einfach ist diese Tatsache. Der Mensch strebe zum Gleichwerden mit Gott. Wenn das ein Mensch mit ethischer Lebensauffassung ausspricht, dann könnte man das für eine edle symbolhafte

Redensart halten. Ausgesprochen von einem Deutschen mit "Sendungsbewußtsein", dann allerdings beinhaltet es den ganzen unheilvollen Mystizismus, der dieses Volk zum Morden treibt. Dein bester Freund oder ein bekannter Räuber mag darauf bestehen, daß "Du eine weite Reise tust". Hinter diesen Worten verbirgt sich eine angenehme Fahrt oder aber ein unmittelbarer Tod. Psychologisch ....

Ein anderer Wagner-Begriff ist der Stoß aus dem Hinterhalt, der letztlich den Helden zu Fall bringt. In Übereinstimmung mit diesem Symbol kann Deutschland niemals auf dem Schlachtfeld bezwungen werden.
Dennoch müssen einige Erklärungen für seine wiederholten Niederlagen herhalten; und Wagner hat eine mustergültige Erläuterung (eigens) dafür konstruiert. Warum ist es (Deutschland) aus dem Hinterhalt niedergestoßen worden ! Natürlich durch den stets gegenwärtigen Hagen, mit denen in der Regel die Juden bezeichnet werden - dem Symbol der sinnlichen Begierde des Kindes womit bezweckt werden soll die Unreinheit des Blutes zu bezeichnen. Nicht nur Hitler sondern auch die Generale und die Masse des Deutschen Volkes beharren darauf, daß sie den Ersten Weltkrieg auf den Schlachtfeldern gewonnen haben; nur man hat ihnen in der Heimat den Dolch in den Rücken gestoßen. Dadurch, daß die Deutschen dies Alibi in sich aufnahmen in dem Glauben an die Überlegenheit ihrer Rasse (ihres Volkstums) zusammen mit ihrer demütigenden Niederlage, haben sie dessenungeachtet standgehalten. Dies sind keine bloßen psychologischen Erwägungen. Sie können den Stoff dafür, wie ein dritter oder vierter Weltkrieg durch die Deutschen verursacht werde, abgeben, wenn wir sie tatsächlich nicht verstehen und in dieser Zeit angemessene Vorbeugungsmaßnahmen ergreifen.
Wagner's Romantik ist vom deutschen Volk in vollen Zügen

genossen worden. Hitler, der das einfache Volk geringschätzte, war dennoch empfindsam gegenüber ihren Gefühlen, in denen die Wagner-Verehrung in seinem zusammengeflickten Programm enthalten war. Er entnahm Wagners Werken den „Heil"-Gruß, den nationalistischen Schlachtruf „Deutschland erwache!" und nannte die westliche Befestigungslinie die Siegfried-Linie. In seinem Buche „Mein Kampf' schreibt er über die Nazi-Partei, daß sie aus ihrer Glut heraus entschlossen war, das Schwert zu erheben, um die Freiheit des deutschen Siegfried wiederzugewinnen.

Die deutsche Kriegslust gründet sich im folgenden nicht nur auf die scheinbare Tiefgründigkeit ihrer Kriegsphilosophie und rassischen (volklichen) Überlegenheit sondern auch die Wiedererweckung der heidnischen Epen. Es waltet dort zuerst ein gemeiner kämpferischer Instinkt, der durch die philosophischen , wissenschaftlichen und mystischen Stadien hindurch in einem in hoher Blüte stehenden glaubensgemäßen, politischen Programm einer Welteroberung gedieh.

Nietzsche schrieb das neue deutsche biblische Glaubensbekenntnis: „Ihr habt gehört, was in alten Zeiten gesagt worden ist: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden die Erde erringen, denn ich sage Euch:, Selig sind die Mutigen, denn sie werden die Erde zu ihrem Thron machen! Und Ihr habt den Menschen sagen gehört: , Selig sind die Armen im Geiste, aber ich sage Euch: ,selig sind die Großen in Inbrunst und die Freien im Geiste, denn sie werden in Walhalla eingehen. Und Ihr habt die Menschen sagen gehört: , Selig sind die Friedfertigen; doch ich sage Euch: ,Selig sind die Kriegsbesessenen, denn sie werden gerufen, doch nicht die Jahwe-Kinder, sondern die Kinder von Odin, welcher ist größer als Jahwe!

EIN DEUTSCHER NOSTRADAMUS SPRICHT

Einer ihrer eigenen aufrichtigen, weisen Männer, Heinrich Heine, sah den Sturm kommen. Er ging Wagner voran. Seine Zergliederung der Philosophie der Natur, von der Wagner eine Darstellung

anfertigte, ist ehrlich bemerkenswert.
Seine Voraussagen der kommenden Kriege, die von einem wahnsinnigen deutschen Volk (noch) zu führen seien, sind prophetisch. Wir können ihn wohl ansehen als den Nostradamus des neunzehnten Jahrhunderts. In der Tat, er ist nicht halb so geheimnisumwittert und dunkel wie Nostradamus. Hören wir ihm zu! Im Jahre 1834 schrieb Heine in seiner Geschichte und Philosophie in Deutschland „Der Naturphilosoph wird schrecklich sein, weil er sich zeigen will in Verbindung mit den Urmächten der Natur, dazu fähig, die teuflischen Mächte der alten deutschen Lehre, daß Gott und die Welt eins sei, heraufzubeschwören - indem sie das Erwachen jener Schlachtenverrücktheit bewirken werden, die wir unter den alten germanischen Stämmen finden. Sie kämpften weder um zu töten noch um zu erobern, hingegen für *die ganze Liebe zum Kampf* selbst. Es ist das anständigste Verdienst der Christenheit, daß es das brutale deutsche *gaudium certaminis* oder die Schlachtenfreude abgeschwächt hat, jedoch konnte es dieselbe nicht zerstören. Und würde jenes bezwungene Zauberzeichen, das Kreuz, zerbrechen, wird dann die wilde Raserei der alten Kämpen wiederkommen, zerschmetternd und fortbrüllend, die irrsinnige Berserkerwut, von der die Nordlanddichter sagen und singen. Jener Talismann (Kreuz) ist spröde; und der Tag wird kommen, an dem er jämmerlich zerbrechen wird. Die alten steinernen Götter aus längst vergessenen Ruinen werden sich erheben und den Staub von tausend Jahren aus ihren Augen wischen. Ebenso Thor, der sich zum Leben mit dem riesenhaften Hammer aufschwingt, wird die gotischen Kathedralen zertrümmern!"
Dies hier ist eine genaue Voraussage einer antichristlichen Bewegung, die die Deutschen hinsichtlich einer Rückkehr zum alten Götterglauben vorbereitend in die Wege geleitet haben. Nur durch die Überwindung des Christentums waren die Deutschen in der Lage, ihren Feldzug für eine umfassende Gottlosigkeit zu beginnen. Ihre Angriffe gegen die Juden dienten einem vierfachen Zweck.

1. Sie trafen Vorsorgen für einen charakteristischen Ausgang ihrer Rassentheorie.
2. Sie lieferten einen Hagen, an dem Rache genommen werden

konnte für einen eingebildeten Stoß in den Rücken (Dolchstoß).

3. Sie gewährten ihnen eine Gelegenheit für Plünderungen und Räubereien, die später auf die gesamten Nationen auszudehnen wären.
4. Doch das Folgende ist am wichtigsten: sie waren zusammengenommen ein Feldzug auf die altchristliche Religion.

In diesem Fall suchten sich die Nazis den verwundbarsten Bereich aus. Denn sie zählten auf die Christen in der Hoffnung, daß die letzteren durch das eigene Vorurteil dahingehend abgestumpft werden, damit sie den Beginn der gegen sie selbst gerichteten Offensive nicht erkennen. Die Einförmigkeit der deutschen Taktiken, ganz gleich ob auf militärischem, politischem oder psychologischem Gebiet,würde sie durchsichtig klar machen. Doch in diesem Falle war es unsere intellektuelle Zerrsichtigkeit,daß wir nachließen, das Offensichtliche zu beobachten. Deutschlands religiöse Überfälle könnte gut mit militärischen Fachausdrücken beschrieben werden.

Zuerst kam der Schwerpunkt gegen die Juden, der Eröffnungshieb. Danach erfolgte mittels des Aufbrechungskeiles das Aufrollen der militärischen Strategie gegen Katholiken und Protestanten, während gleichzeitig neue Offensiven eingeleitet wurden. Oder es mag beschrieben werden als die einfache politische Kriegslist zur Eroberung eines nach dem anderen. Es war notwendig wegen der Angriffs absichten, die Einheit des Widerstandes unter den Religionen zu verhindern, damit das (genannte) Ergebnis erzielt werde. Eine typische Illustration einer solch religiösen fünften Kolonne war der Plan von Hassel und Schönerer (vom Alldeutschen Verband), um Österreich schon 1898 für eine deutsche Eroberung reifzumachen durch Brechen der austrokatholischen Ketten. Die Strategie war typisch weitschweifig. Zunächst wurde eine scheußliche antisemitische Kampagne organisiert, die von einigen abgefallenen „Katholiken" gesteuert wurde. Dann plötzlich lenkten Schönerer und Hasse diese Feindseligkeiten gegen die Katholiken selbst. Pseudoevangelische deutsche Geistliche wurden von Deutschland aus eingewiesen. Sie schimpften auf die Katholiken nach dem Wahlspruch einer „Frei-von Rom"-Bewegung und „Kein Pfaffentum".

Die Nazi-Kampagne gegen die Juden offenbarte sich zuletzt

ähnlich gleichsam wie ein Angriff gegen die gesamte Christenheit. Die Identität der jüdisch-christlichen Ethik wurde zur Gänze ausgeschlachtet. Natürlich gibt es eine solche Gleichheit, wie es sie in der Tat unter allen Religionen gibt. Nachdem der Judaismus bedingt mit Entartung gleichgesetzt worden ist, erbrachten die Deutschen den Nachweis, daß das Christentum jüdischen Ursprungs ist, ein überzeugender Beweis der Verderbtheit des Christentums. Nazi-Mächte haben in unziemlicher Gemeinheit zum Programm beigetragen. Der Bund Deutscher Mädel hat sich das folgende Lied zu eigen gemacht:

„Wir. haben die christliche Linie aufgegeben, denn Christus ist genau ein jüdisches Schwein. Ebenso wie seine Mutter - welche Schmach - war Cohn der Dame wirklicher Name."

Trotz des unausrottbaren Prägung des religiösen Bewußtseins hatten die Nazis beim Fortzerren der katholischen Kinder aus ihren konfessionellen Schulen Erfolg, indem sie sie der Ansteckung durch den Nazismus empfänglich machten. Sie hatten Erfolg beim Blockieren des protestantischen Protestes und im Angleichen der deutschen Massen an den Gedanken der deutschen Vorzeit. Bischöfe verfaßten glänzende Aufrufe. Pastoren aller Religionen quälten sich, doch die religiöse Revolte, die in jedem anderen Lande zu einem unkontrollierbaren Flammenmeer aufgelodert wäre - Maschinengewehre oder keine -, fehlte. Das Inhaltsschwerste aller menschlichen Gefühle hatte in der Vergangenheit oftmals Revolten entfacht, gelegentlich (sogar) in den festgefügten Armeen, die die Aufgabe hatten, sie niederzuschlagen. Aber in Deutschland ist das Anti-Christentum einer der unbedeutendsten und lästigen Programmpunkte der Regierungen gewesen. „Das Zauberzeichen", sagte Heine vorher, „würde spröde werden und die alten steinernen Kriegsgötter würden aufstehen". So geschah es. Unser moderner Nostradamus sah mit unfehlbarer Genauigkeit die Folgeerscheinungen voraus.

„Und lacht nicht", schrieb er, über meinen Rat. Der Rat eines Träumers, der auch vor den Kantianern, Fichte-Verehrern und Naturphilosophen warnt, nicht über die Phantasten, die erwarten, in der Welt der Dinge, die vor der Schattenwelt bestanden hat, gesehen zu werden. Gedanken wirken vor der Tat wie der Blitz vor

dem Donner. Der deutsche Donner ist in der Tat deutsch. Er befindet sich nicht in Eile und bewegt sich langsam rollend vorwärts. Dennoch kommen wird er. Wenn ihr das Krachen, So böse es ist, jemals hört - vor der gesamten Weltgeschichte-, dann wißt ihr, daß der Deutsche Donner, unser deutscher Donner, zuletzt dem Markus einen Stoß versetzt hat. Bei diesem Geräusch werden die Adler tot aus der Höhe herunterfallen und die Löwen, in den entferntesten Wüsten werden ihre Schwänze einziehen und in ihre königlichen Höhlen kriechen. Man wird in Deutschland ein Drama aufführen lassen, dem gegenübergestellt die Große Französische Revolution sich mehr wie ein unschuldiges Kind ausnimmt.'*

Als Heine diese Worte schrieb, war Deutschland noch ein Staatenbund. Er war politisch machtlos.
Eine Handvoll Universitätsprofessoren lehrte kleinen Gruppen die Philosophie der Eroberung und des Rassismus. Noch war eine gewisse Einsicht in die Tendenzen der deutschen Massen vorhanden. Er wußte, daß dies die Vorbereitung für die langsamen, doch schrecklichen deutschen Donner war. Andere Völker damals und (auch) später stellten die Gefahr als geringfügig dar. Die Franzosen wurden nicht beunruhigt durch ein Deutschland, das wegen interner Feudalkonflikte geteilt war. Heine warnt sie:„Ihr habt mehr zu fürchten durch ein Deutschland, das freigeworden ist, als von edlen Mächten der Heiligen Allianz mit allen Kroaten und Korsaken ... Wir hassen einander nicht wegen äußerlicher Kleinigkeiten wie ihr, zum Beispiel wegen verletzter Eitelkeit oder wegen eines beunruhigenden Sinngedichts oder wegen einer unbeantworteten Visitenkarte. Nein, wir hassen in unseren Feinden den schwer verständlichsten, wesentlichsten Teil in ihnen - das ist selbstgedacht."
Diejenigen, die geschickt in der Deutung von Prophezeihungen sind, mögen in dem Satzteil ,,Adler werden tot aus der Höhe herunterfallen" den Hinweis auf den ehrfurchtgebietenden, nur in der Vorstellung bestehenden Konflikt 106 Jahre später (1940) und in der Redensart „Löwen in den entferntesten Wüsten werden ihre Schwänze einziehen " eine Weissagung der Libyschen Feldzüge erkennen. Aber bedeutender ist Heines Erkennen, daß Deutsche

den Gedanken an sich haßten, und sie würden versuchen, die Macht des schieren Barbarismus über den Intellektualismus zu demonstrieren. Seine Behauptung, daß der deutsche Donner die Große Französische Revolution gleichsam wie „ein unschuldiges Kind" erscheinen lassen wird, wird mit einem tieferen Sinn erfüllt. Die Große Französische Revolution wie die Nazi-Revolution sind von Philosophen vorbereitet worden, aber Voltaire, Rousseau und Diderot waren Menschenfreunde. Ihre Philosophie suchte die Massen zu befreien. Denselben Bestrebungen für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wurde Ausdruck verliehen durch Locke, Heine und viele andere. Deutsche Philosophen suchten - wie auch immer - das Volk zu versklaven. Die deutsche Philosphie ist *sui generis.* Sie wird abgeleitet vom Barbarismus, verfeinert und gefährlicher aufgearbeitet durch Kultur. Wie immer bleibt die Zähne- und Klauen-Philosophie, die der Neuzeit angepaßt ist durch Flugzeugzähne und Panzerklauen. Die Jahrhunderte haben sie nicht verändert. Der Werdegang des Menschen, der seine geistigen Eigenschaften entwickelte, ist durch die Deutschen aufgehalten worden.

HITLERS HINTERLASSENSCHAFT

Hitler schuf nicht eine neue Bewegung. Er ererbte eine alte - so alt wie das deutsche Volk. Er schrieb nicht ein neues Programm. Er begleitete die Linien des Pan-Germanismus, die vor ihm viele Generationen geschritten waren. Er ließ keinen militärischen Plan entstehen. Er folgte der preußischen Version zur Eroberung, die in technischer Hinsicht mittels entsprechender Lektionen, die er seitens der Militärkaste in Bezug auf jeden kommenden Krieg erhalten hatte, verbessert worden war. Er hat keinen Zeitplan oder eine Methode erdacht. Sie sind bereits Jahrzehnte zuvor von anderen Deutschen für die Öffentlichkeit erschienen. Das deutsche Volk hatte sich so dem Ideal der Welteroberung hingegeben, daß solche Bücher florierten, die die Weise, in der diese völkische Verrantheit erfüllt werden sollte, prophezeiten. Es waren (bereits) viele Voraussagen in der Gegenwart geschrieben worden, um den Leser mit einem Sinn für die Wirklichkeit erschauern zu lassen. Im

Jahre 1900 zum Beispiel sah das Buch „Großdeutschland und Mitteleuropa um das Jahr 1950" den Triumphtag, der in das Jahr 1950 fallen würde, voraus: „Alle Deutschen sind zu vereinigen, Holland tritt der deutschen Union bei; in Belgien nimmt die Stärke der Flamen zu. Und weil das französische Element wachsende Unruhe verursacht, ist Deutschland gehalten zu internieren ... Es mag sein, daß die Franzosen kämpfen werden, dennoch ist das gesamte Belgien zu annektieren und in das Deutsche Weltreich einzugliedern ... im Jahre 1950 wird Großdeutschland eine Bevölkerung von 200 Millionen (Menschen) besitzen.

Ein anderer Autor sah einen viel früheren Triumph voraus. In *Germania Triumphans* schreibt er: „Ringsum das Jahr 1915 beginnt die ganze Welt zu erschauern. Zwei große Staaten bereiten sich auf die Selbstverteidigung vor, Amerika und Rußland. Amerika proklamiert laut die Doktrin von einem Pan-Amerika. Rußland schließt Konventionalverträge mit der Türkei, Persien und China." Der Krieg wird geschildert. Darin ist die Voraussage, daß „die Vereinigten Staaten, die dazu neigen, den Weg dafür zu ebnen, die deutsche, italienische und französische Marine zu mobilisieren und Segel setzen zu lassen für Amerika. Die amerikanische Marine wird zerstört. Zu Lande machten die deutschen Armeen mit den amerikanischen Söldnern kurzen Prozeß. Unter der glänzenden Führung der deutschen Offiziere wurden die Deutschen allenthalben siegreich. Auf See zeigten die deutschen Schiffe, Kanonen und Männer ihre Überlegenheit über die Englischen, wo die letzteren regelrecht besiegt wurden. Deutsche Disziplin, deutscher Mut und deutsches Können machten die deutsche Marine unbesiegbar. Die britische Marine wurde zerstört. Nachdem die Deutschen eingefallen waren, boten die Engländer einen halbherzigen Widerstand. Die deutschen und italienischen Soldaten eroberten London. England und Amerika wurden besiegt. Es wurde ein Friede geschlossen." Die Einzelheiten der Friedensvertragsbestimmungen selbst wurden nicht fortgelassen. Sie enthalten bei vielen anderen Vorbehalten den Erwerb Mexikos und der allermeisten Staaten Südamerikas durch Deutschland und einige wenige kleine Brocken für Italien.
Die Literatur, die sich mit dem Träumen von diesem Tag befaßt.

war in Deutschland zu allen Zeiten reichlich vorhanden und wurde vom deutschen Volk empfangen mit einer Mischung von Enthusiasmus und Tatsachen-Entgegennahme. In Deutschland wurde die Anzahl der Karten für gewöhnliche Zwecke nicht eingeschränkt. Sie - die Karten - wurden geographische Voraussagen, wie die Welt wohl aussehen würde, wenn der Ruhmestag der deutschen Weltherrschaft gekommen wäre. Gerade wie die Autoren untereinander wetteiferten, wie wohl das genaue Wesen des „deutschen Donners" vorherzusagen wäre, wenn man endlich hören könnte, weshalb die Kartographen miteinander in Wettstreit traten, um visuelle Demonstrationen über *Der Tag* darzubieten. In dieser überreichlich spendenden Literatur wird im wesentlichen die gesamte Strategie, die Taktiken und sogar das Aufeinanderfolgen der Ereignisse, die später von den Nazis angeeignet wurden, zu finden sein. Bevor Hitler geboren wurde, wurden ausführliche Beschreibungen über die Weise des Handstreichs zur Eroberung Norwegens - auf Frachtschiffe versteckte deutsche Soldaten, die sich unerkannt in die Häfen, begaben; wie über Dänemark und die Niederlande hergefallen werden würde, um die rechte Flanke vor dem Einmarsch in Belgien und Frankreich zu schützen; in welcher Weise ein Angriffspakt mit Rußland zum Zwecke der Rückgängigmachung der Mobilisierung seiner Truppen bis zur völligen Niederwerfung Frankreichs abgeschlossen werden könnte; und dann, wie Rußland ohne Warnung anzugreifen wäre - und vieles mehr, sogar die Einzelheiten verschiedener Perioden militärischer Handlungen, niedergeschrieben.

Einer der zitierten Auszüge wurde im Jahre 1895 niedergeschrieben. Der Autor spricht noch von der glänzenden Führung durch die deutschen Staatslenker. Das Führungsprinzip wurde in Deutschland stets anerkannt. Es ist ein eifriges Bestreben zum blinden Gehorsam, das andere Völker in Erstaunen versetzt, vorhanden. Der Deutsche ist bereit, sich in den Dienst einer Sache zu stellen. Ein Volk, das die Freiheit der anderen geringschätzt, wird die Freiheit an sich als Entartung ansehen.
So erbte auch Hitler eine verehrungswürdige, bedingungslose Ergebenheit. In diesem Falle erwies sich die Tradition der Mannestreue mehr als ein gewöhnlicher Prüfstein. Er war nicht der gebieterische Preuße, dessen geschwungener, trotziger Schnurbart

von der völligen Machtvollkommenheit durch Rücksichtslosigkeit zeugte. Das würde beim Volke Anklang gefunden haben. Er war kein geschulter Militärwissenschaftler, dessen Ausbildung ihn für die Fragen der Eroberung befähigte. Es würde Achtung und Bewunderung ausgelöst haben. Er gab keine bemerkenswerte Erscheinung ab, die dem Wagnerschen Symbol des Herkuleischen Arianismus entsprach. Das würde Stolz in den Herzen der Deutschen erweckt haben. Nein, er war ein hysterischer, komisch aussehender kleiner Mann, der ein schlechtes Deutsch sprach, ausgelacht und verachtet wurde, während er erfolglos in Münchener Bierhallen umherschrie.
Seit den erfolgreichen Eroberungen der Deutschen Wehrmacht sind ihm schöpferische Fähigkeiten zuerkannt worden. Doch diese bösen Leistungen wurden nur möglich aufgrund der Anstrengungen eines tüchtigen Generalstabes, der selbst nach dem Ersten Weltkriege niemals aufgehört hatte zu bestehen. Hitler erbte jenen Generalstab und eine ebenso leistungsfähige Reichswehr, deren Angehörige in Sportklubs und Athleten-organisationen herangebildet wurden. Uber allem mag einer Sache Glauben zugestanden werden, wo der Ausspruch darauf gerechtfertigt ist -: Die Erfolge der Deutschen Wehrmacht konnten nur erzielt werden aufgrund der vorzüglichen militärischen Ausbildung von Millionen eifriger Deutscher, die ihre Weltsendung erfüllten. Der Totale Krieg ist unumgänglich.
Damit die gesamte Zivilbevölkerung in der Heimatfront diene, sollte gleichermaßen Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder das Verdienst zugestanden werden, die es fanatisch als ein Vorrecht betrachteten, zu dem Ereignis *Der Tag* beizutragen. Einer der Gründe für die deutschen militärischen Erfolge ist der, weil die Kriegsführung sich dahingehend auswuchs, daß nicht nur Armeen sondern auch Bevölkerungen einschließlich der Jungen und Mädchen zwischen dem 13. und 14. Lebensjahr eine wichtige Rolle in dem schrecklichen Spiel spielten. Automatisch ist dies zu einem großen Vorteil für die Deutschen geworden. Während andere Bevölkerungen nur nach brutalen Angriffen reagiert haben, bedurfte es beim deutschen Volke keines anderen Ansporns als die günstige Gelegenheit zum Erobern.
Obschon das deutsche Volk die Qualität der militärischen

Ausbildung seiner Soldaten vermutlich als ein großes Kompliment betrachten würde, können wir den Grad seiner Verantwortbarkeit nüchtern abschätzen. Dies sind (im folgenden) die Merkmale der deutschen Angriffslust: Kriegsgier, Entschlossenheit (bei Gefahr), blinder Gehorsam und von langer Hand geplante militärische Bewirkungen.
Sie irren sich oft hinsichtlich des Genies Hitlers. Die Deutschen würden dieselben oder möglicherweise bessere militärische Ergebnisse unter einem anderen obersten Befehlshaber erreicht haben. Sie hatten beinahe Erfolg unter dem Kaiser, der nicht als ein Staatsoberhaupt höchster schöpferischer Leistungskraft angesehen wurde. Und es gelang ihnen unter (Otto von) Bismarck. (Adolf) Hitler trug sehr wenig zum deutschen *Drang* bei.

Wenn die maßgebenden Kräfte, die den Isolationismus in den Vereinigten Staaten (von Amerika) verkündeten, im Lichte von Hitlers Anmaßung beurteilt würden, man könnte erschauern angesichts des Bedenkens, was passieren würde, wenn auch der deutsche Führer mit diplomatischer Korrektheit gesprochen hätte, wobei er seine Brutalität mit machiavellischen Erläuterungen bemäntelte und unsere Sinne mit Lobpreisungen und Beteuerunggen einlullte.
Man stelle sich vor, daß er in überzeugender Weise die christliche Kirche geachtet und ein Lippenbekenntnis zu ihren Idealen abgegeben hätte? Man nehme an, er hätte die Judenverfolgung nicht durchgeführt oder zum mindesten aufgeschoben? Man unterstelle, er hätte Zwischenfalle mit den Nationen, die er (später) überfiel, ersonnen (wie Marco Polos Brückenvorfall verursacht wurde)? Waren wir nicht so irregeführt und unterschiedlicher Meinung in der Frage des Pacht- und Leihgesetzes, das England rettete, gewesen, so wäre es nicht möglich geworden. Es kann sein, wir hätten nicht versäumt, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, bevor wir angegriffen wurden? Es kann sein, wir hätten uns geweigert, ein Arsenal der Demokratie zu werden? Man stelle sich vor, Hitler hätte nur einen unendlich kleinen Teil der administrativen Fähigkeiten eines Napoleons oder sogar Friedrichs des Großen besessen, so würde er in den besetzten Gebieten eine „neue Ordnung" die der äußeren Form nach ein Gefühl der

Sicherheit, des Friedens und einer bescheidenen Gerechtigkeit vermittelt hätte, eingeführt haben. Damals würden Millionen entkräfteter, ernüchterter Menschen ihren Eroberer gelten gelassen und seine Probleme erleichtert haben. Stattdessen entfachte seine eingleisige Denkrichtung, die dem Blutbad und dem Terrorismus gewidmet war, die schwelende Glut des Widerstandes, so daß die andauernde Revolution und Anarchie die Absätze des Unterdrückers versengte.

Hitlers Konflikt mit dem Generalstab hat militärisches Mißgeschick zur Folge gehabt. Bemerkenswerte Beispiele wurden sein Beharren auf den Angriff auf Moskau im letzten Quartal des Jahres 1941, als seine militärischen Ratgeber ihm die Einrichtung einer befestigten Hauptkampflinie nahelegten, und seine Entscheidung für den Angriff auf Stalingrad im Jahre 1942 entgegen dem Rat seiner Generale, daß diese strategische Maßnahme ein zu risikoreiches Wagnis sei. Dafür wurde seitens der Wehrwissenschaft auf eine kontinuirliche Offensive im Kaukasus hingewiesen. Ursprünglich besaß Hitler ein wenig Hochachtung vor dem wissenschaftlich ausgebildeten Generalstab. Doch als die Siege zu einer hysterischen Propaganda für *seine* schöpferische Leistungskraft umgekrempelt wurden, machte er in Selbsttäuschung und erließ sogar die komische Verfügung, General von Brauchitsch abzusetzen, damit hinfort seine Eingebung die Truppenbewegungen in Sowjetrußland leite.

Eines Tages werden wir vom rechten Standort der historischen Perspektive aus in der Lage sein zu erkennen, daß die deutsche Verschwörung gegen die Welt nur um einen Bruchteil gescheitert ist und daß Hitlers krankhaft selbstsüchtige Torheit eine Entwicklung zu Fall gebracht hat, die vom deutschen Volk so vollkommen vorbereitet und aufopfernd durchgeführt worden ist, damit die kluge Führung sie mit Erfolg krönen könne.

DER BLITZ SCHLUG ZWEIMAL EIN

Wir sollten niemals dazu verleitet werden, die Verantwortlichkeit für die deutsche Angriffslust an die falsche Stelle zu setzen. Es ist

nicht der Staatslenker des Tages, sei es Karl der Große, Kaiser Friedrich Rotbart, Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, König Friedrich der Große, Reichskanzler Otto von Bismarck, der Kaiser (Wilhelm II.) oder Hitler, der den Krieg gegen die Menschheit geführt hat. *Es ist das deutsche Volk.* Bedingt durch jahrhunderte-alte falsche Unterweisungen - einer wahnsinnigen Philosophie, einer widersinnigen „Blut und Boden"-Rassentheorie, eines mystischen Heidentums - sind die deutschen Menschen fortwährend die Erzverschwörer gegen die Zivilisation. Sie haben sich vorsätzlich verschworen, sie zu zerstören, und die gesamte Menschheit ins Sklaventum zu überführen. Sie haben ihren Verstand, ihre Energien und ihre zahllosen Leben durch die Jahrhunderte hindurch in fanatischer Treue zu dieser Aufgabe hingegeben. Sie haben unmenschliche und sadistische Methoden angewendet um ihre - geistig-seelischen schwerkranken - entsprechenden Begehren durchzusetzen. Sie haben die Grundform und die Zurückhaltung,die das bürgerliche Leben ihnen auferlegt, nicht beachtet und den Barbarismus zum Ideal erhoben. Sie haben den Nationalismus zu einem heiligen Brauch internationaler Mörder verbogen.

Diese Darlegungen stellen die umfassendste Anklageschrift für ein Volk in seiner gesamten Geschichte dar. Doch das ist die Wahrheit. Wenn wir sie nicht als solche gelten lassen, werden wir unfähig sein, das deutsche Problem in den Griff zu bekommen. - Und es ist jenes Problem gewesen; zudem wird es anhalten und auswachsen zur größten Bedrohung des zukünftigen Friedens. Die Niederlage wird die Deutschen von ihrer bestimmten Kriminalität nicht abhalten. Sie werden wieder und wieder die Welt mit Kriegen überziehen. Jedes geglückte Verlangen nähert sich in erschreckendem Maße dem Erfolg. Das nächste Abschlachten, das uns durch rasende, wild dreinschauende und zur Männlichkeit gereifte Nazi-Jugendliche zugefügt werden wird, kann - es ist gegenwartsnah - das Licht unserer Zivilisation für ewige Zeiten auslöschen. Wir wagen nicht, uns in unseren Hoffnungen hinsichtlich des Friedens in dieser Zeit zu täuschen. Der erste Schritt bezüglich unserer Vorsichtsmaßnahmen muß eine klare, unerschütterliche Durchführung dessen darstellen, daß das (eigentliche) Problem das deutsche Volk sei; und es umfaßt - sie sind davon nicht zu trennen -

seine Führer und sein Offizierskorps.
Wiederholt ist diese bittere Tatsache klar erkannt worden. Wir können den Ausnahmen eine angemessene Bedeutung beimessen. Die edelmütigste Ansicht ist, daß der einzelne Deutsche in einer sittlichen Auffassung ganz normal sei, doch in jener *Masse* ist er innerhalb eines bösen Mechanismus zusammengeschweißt. Goethe sagte: „Ich habe oft einen bitteren Schmerz empfunden bei dem Gedanken an das deutsche Volk. So schätzenswert es im Einzelnen ist, so abscheulich ist es im Ganzen". Dieser schizophrene Nationalcharakter hat bei den Deutschen bewirkt, Deutschland sei alles und jeder Einzelne nichts.
Eine andere Deutung der sinnlichen Erscheinung der National-bestialität in einem Volke, das einen Lessing, Schiller, Kant, Beethoven, Hölderlin und Goethe hervorgebracht hat, ist, daß die großen Geister unter ihnen wie die Regierungen oder die Massen beeinflußt. Klaus Mann hat geschrieben, sie seien große Europäer, die es unter ihrer Würde betrachtet haben, mit sozialen Problemen und anderen Notwendigkeiten in Verbindung gebracht zu werden, gewesen. Obwohl Emil Ludwig einräumte, daß die intellektuellen Staatslenker den Eroberungen des Kaisers Beifall spendeten und ihn mit philosophischen Äußerungen ausstatteten, um seinen Drang zur Invasion zu unterstützen, schalt er insgesamt der deutschen Bewunderung der Gewalt und dem Respekt vor Uniformen.
Aber auch er stellte eine noble Ausnahme dar und veranschaulichte diese Erscheinung mit einem Doppeldecker-Bus, in dem die obensitzenden Fahrgäste einen weiten Ausblick, jedoch keine Kontrolle über die Fahrtrichtung darunter haben. Ob die Intellektuellen in Deutschland lediglich ihre Rechte eingebüßt haben, oder ob auch sie den Wein der nationalen Eroberungen zu sehr zu Kopfe steigend empfinden, ändert nichts an ihrer Verpflichtung.
Wir werden nicht jeden Deutschen als verworfenen Vertreter oder Verführer seines Volkes betrachten. In der Tat, wir werden den anständigen Elementen dieses Volkes beim gehörigen Wiederauf-bau helfen. Wir werden sehen, daß sie noch viel zu leisten haben. Wir werden weder die harmlosen Einzelpersonen verfolgen noch

die deutschen Massen hinsichtlich ihrer Einwände freisprechen. Wir werden nichts aufs Spiel setzen wegen der Neugestaltung ihres Staates, noch werden wir geschehen lassen, daß ihr Staatsneubau wegen der wiederkehrenden Brutalität unmöglich gemacht wird. Da wir ihre Rassentheorie nicht teilen, werden wir sie nicht gegen sie anwenden. Somit beschließen wir diese Betrachtung damit, daß die deutsche Nation in hohem Maße ein von ihrem Blute heruntergekommenes Volk und jenseits der Möglichkeit eines Ausgleichs (mit der Welt) ist.
Wie haben wir dann mit dem deutschen Volke zu verfahren? Die Antwort erforscht die Betrachtung der folgenden vier Probleme:

1. Bestrafung der Verletzer des internationalen Rechts und der Gebote der Menschlichkeit.
2. Vorbeugende Maßnahmen zur Verhinderung eines Wiederauflebens des deutschen Militarismus.
3. Eine Wirtschafts- und Finanzpolitik zur Wiederherstellung (geordneter Staatsverhältnisse).
4. Ausrottung der giftigen Lehrmeinungen des Pan-Germanismus durch Erziehung, so daß Deutschland in der Lage sein wird, sich verläßlich der Gemeinschaft zivilisierter Nationen anzuschließen.

Diese Dinge sind in regelmäßigem Turnus zu überdenken.

BESTRAFUNG

Ein bürgerliches Unrecht belastet eine Einzelperson. Ein Verbrechen geht alle Staatsbürger an und setzt ihre Sicherheit einer Gefährdung aus - etwas Unwichtiges, doch man fragt sich, wie es mitempfunden wurde. Der Angreifer ist eine Bedrohung aller Bürger, nicht nur eine Einschüchterung des betreffenden Leidtragenden. Das ist es, warum die Gemeinschaft die Untersuchung durchführen läßt.
Dieser Grundsatz wird im Rahmen der internationalen Beziehungen von einer höheren Warte aus betrachtet.
Eliha Root wies darauf hin, daß Verletzungen des Internationalen Rechts irrtümlicherweise behandelt würden, als wenn sie nur die Einzelnation beträfe, der das Unrecht zugefügt wäre. Zudem würde

diese Nation es (oder anderen) heimzahlen. Er schlug vor, daß jede Nation das Recht haben sollte, gegen die Mißachtung der Kriegsgesetze zu protestieren, eben weil doch Leben und Eigentum der eigenen Volksangehörigen noch nicht direkt in Mitleidenschaft gezogen waren. In keiner anderen Weise könnte so „eine wirklich öffentliche" Weltmeinung, die empfänglich wäre für die Verpflichtung zum Schutz des unverletzten Rechts" ins Leben gerufen werden.
Eine Verletzung des Internationalen Rechts ist ein Verbrechen gegenüber allen Völkern der Welt. Die unmittelbaren Opfer sind nicht die einzelnen Völker, die einen Anspruch darauf haben, Gerechtigkeit zu fordern.

Im Bereiche der internationalen Beziehungen benötigen wir die Macht, die Ungerechten einer gerechten Bestrafung zuzuführen, besonders wenn ihre Verruchtheit alle Vorstellungen der entsetzlichen Brutalität, derer ein Gemüt zu empfangen fähig ist, überschritten haben. Beachtet keine menschliche Stimme, die wegen guter Absichten durcheinandergebracht worden ist, die uns dazu rät, das Schwert der Gerechtigkeit niederzuwerfen, ehe wir durch das Eroberungsschwert verstümmelt worden sind. Die ganze Welt fordert eine gesetzlich durchgeführte Bestrafung, die sich im Einklang mit dem Ausmaß des von jeder Einzelperson begangenen Verbrechens befindet.
Es darf uns keine noch so fein gesponnene Beweisführung über die Ewigkeit des Hasses von der Pflicht entbinden. Die Gerechtigkeit erfordert Bestrafung. ,,Es ist gleichsam zweckdienlich", sagte Plato, ,,daß ein schädlicher Mensch bestraft werden muß, wie auch ein kranker Mensch durch einen Arzt zu heilen ist. Denn jede Strafe ist eine Art Medizin".
Wenn der Verbrecher diesen Denkspruch haßt, so sei er daran erinnert, daß dieser zum mindesten in gesetzlicher Form auf Grund bewiesener Schuld eingeführt wurde. Seine Opfer wurden unschuldig niedergemetzelt. Ja, es geschah häufig (das Morden) aus keinem anderen Grunde als dem, weil sie feine Menschen von intellektueller Kapazität oder von mutiger, heftiger Reaktion auf die Unmenschlichkeit waren.
Wir erkennen die Notwendigkeit der Selbstlosigkeit in unserer

Gesellschaft an. Wir werden uns mit konstruktiven Plänen für die Entwicklung internationaler Beziehungen, die vom Hunger auf eine wachgehaltene Rache befreit sind, befassen. Dennoch können keine Hoffnungen auf eine brüderliche Gesellschaft durch Ignorieren scheußlicher Verbrechen verwirklicht werden in der Hoffnung, sich auf den guten Willen des Verbrechens zu berufen. Ein solches Programm würde eine unvergeßliche Ungerechtigkeit gegenüber den Überlebenden der deutschen Schreckensherrschaft bedeuten. Sie können zu sehr hassen. Und sie würden hassen mit der ganzen Verbitterung der Enttäuschung ebenso sehr wie gegenüber einem Treubruch, wenn die gesetzlichen Strafen nicht gegenüber den Missetätern angewendet werden würden. Die Strafen müssen sich in Übereinstimmung mit dem Gesetz befinden, falls sie dem Schuldspruch angemessen sind. Sonst wirken sie als reine Vergeltung und verlieren ihre volle moralische Wirksamkeit.

Diese führt uns unverzüglich in den Bereich des Internationalen Rechts, einem Fachbereich einer so mysteriösen und nicht greifbaren Größe dem Gesetzgeber wie auch dem gemeinen Manne gegenüber, daß er eingehüllt erscheint in ein Bestreben, jede Durchsichtigkeit zu verhindern.

DER GESUNDE MENSCHENVERSTAND DES INTERNATIONALEN RECHTS

Das Hausrecht, so wie es sich vom Internationalen Recht unterscheidet, ist weiter nichts als die Kristallisation des gesunden Menschenverstandes, der im Laufe der Jahrhunderte durch die Erfahrungen gefiltert und gereinigt worden ist. Er ist uns in der Aufrechterhaltung der Ordnung zusammen mit der Rechtlichkeit in einer komplizierten Gesellschaft behilflich. Jede Nation erläßt Statuten, die seinen Gesetzen Ausdruck verleihen und (damit) bezwecken, seinen Staatsbürgern in unparteiischer Weise davon Kenntnis zu geben, was sie dürfen oder nicht dürfen.

Die Anzahl der Gesetze wächst in dem Grade, wie die Weisheit im Verlaufe der Zeiten in einer sich entwickelnden Gesellschaft bestimmt, was rechtes oder unrechtes sei. Beim Entstehen

bestimmter Unterschiedlichkeiten hinsichtlich nicht vorgesehener oder erwarteter Situationen, bleibt es den Bemühungen der Gerichtshöfe mittels einleuchtender Interpretation überlassen, die Gesetze stets so auszulegen, daß jede Abweichung möglich sei. Auf diese Art und Weise entsteht dort eine Sammlung allgemeiner Gesetze. In unabhängigen Staaten entwickeln sich die Verfassungen und erläuternden oder von sachkundiger Hand geschaffenen Gesetze beständig fort. Daher ist das Gesetz kein statisches Ding an sich, sondern eine triebkräftige Größe, die sich von selbst auf die Notwendigkeiten der Gesellschaft einpendelt. Es beschreibt die Bestimmungen, nach denen eben jene Gesellschaft zu leben hat.

Das internationale Recht enthüllt keinen abweichenden Gesetzesauftrag. Jedoch gibt es keinen Weltvölkerbund und keine unabhängigen Staaten im internationalen Sinne. Folgerichtig gibt es auch keine Grundgesetze, die von einer internationalen gesetzgebenden Körperschaft verfügt worden sind. Es ist bedeutsamer, zu bedenken, daß keine internationalen Gerichtshöfe, die ein erforderliches Forum für (scharfsinnige) Erörterungen einrichten, bestehen. Zudem ist keine zwischenstaatliche Durchführungsbehörde, die praktisch bedeutsame Erklärungen für volklich unbegrenzte Rechte und Pflichten abgebe, vorhanden.

Immer hat ein internationales Recht während der Jahrhunderte bestanden. Welches ist es denn? Es sind die Gewohnheiten und Bräuche, die im Umgang der Völker untereinander aufgekommen sind. Es hat oft seinen Niederschlag in Verträgen, die in zwischenstaatlichen Gegenseitigkeitsverpflichtungen die Zielstrebungen der unabhängigen Staaten eher als in bloßen privaten Gesellschaften fortsetzen, gefunden. Manchmal wird es auf internationalen Tagungen, die für das besondere Ziel des Ordnens der Sammlung von Gesetzen, die die zwischenstaatlichen Verbindungen betreffen, einberufen worden sind, dargestellt. Bisweilen wird es in anerkannten wissenschaftlichen Abhandlungen entdeckt. Welche Quellen es auch immer sein mögen, man kann (sicherlich) von der Notwendigkeit bestimmter Durchführungsbestimmungen, die im internationalen Rahmen so gut wie in häuslichen Bereichen anzuwenden sind, ausgehen.

Die wichtigsten Ursprünge des internationalen Rechts sind

diejenigen Bündnisse unter den Nationen, die es als ihre Aufgabe betrachten, den Krieg als ein Mittel zur Beendigung der Streitgespräche zu ächten. Unter diesen war der Pakt von Paris denkwürdig. Er war in umfänglicherem Maße gemeinhin bekannt als der Briand-Kellogg-Pakt von 1928. Fünfzehn Nationen einschließlich Deutschland, Japan und Italien unterzeichneten den Vertrag als seinen Beginn. Und im Januar 1929 hatten (bereits) 21 Nationen das Abkommen ratifiziert. Sie erklärten feierlich, ,,daß sie die Zufluchtnahme zum Kriege (als letztes Mittel) zwecks Lösung von zwischenstaatlichen Streitfragen verdammen. Und sie verwerfen ihn als eine Handhabe der internationalen Politik in ihren Beziehungen zueinander.

Die Vertragsurkunde des Völkerbundes, die von 57 Staaten unterzeichnet wurden - wiederum mit Einschluß Deutschlands, hatte eine ähnliche Entschließung bewirkt.

Die Satzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes und das Protokoll, die beide von 49 Nationen schriftlich bestätigt wurden, erwiesen sich als eine Unterstützung dieser Politik einer friedlichen Beendigung von Streitgesprächen.

Diese verschiedenartigen Abkommen wurden von selbst zu bindenden Grundsätzen des internationalen Rechts. So sagte Dr. Baye, ein Delegierter: „Der Staat, der bei Verletzung des Pariser Vertrages einen Krieg beginnt, muß als Angreifer gegenüber dem Völkerrecht, als ein Verbrecher an der Menschlichkeit gebrandmarkt werden."

Nach seiner Machtergreifung bestätigte Hitler diese Verpflichtung für Deutschland. Vom Vier-Mächte-Pakt, der auch der Vertrag von Rom genannt wurde und dem am 7. Juli 1933 Hitlers Deutschland, Großbritanien, Frankreich und Italien betraten, heißt es in der Präambel: „Getreu den (zwingenden) Verpflichtungen, die sie in Übereinstimmung mit dem Text der Vertragsurkunde des Völkerbundes, der Locarno-Verträge und des Briand-Kellogg-Pakts übernommen haben, und indem sie in Rechnung stellen, daß die Erklärung über die Aufkündigung der Gewalt, dem Leitsatz, auf Grund desselben in der Erklärung verlautbart wurde, war am 11. Dezember 1932 in Genf durch die Bevollmächtigten der Abrüstungskonferenz unterzeichnet und am 2. März 1933 durch

die politische Kommission jener Konferenz angenommen worden..."

Überdies schlossen Deutschland und Polen am 26. Januar 1934 einen Nichtangriffsvertrag. Hierin fand der Briand-Kellogg-Pakt seine ungekürzte Fortsetzung. Hitler wies ausdrücklich auf den Pakt hin, daß derselbe zur wichtigsten Nachkriegsmaßnahme im internationalen Recht geworden war. Er fügte besonders dem Pakt mit Polen diesen Vertrag und dessen Bestimmungen ein.

Durch die schriftliche Bestätigung dieser Entschließungen wurde er tiefer im internationalen Recht verankert. Im September 1934 nahm die Gesellschaft für Internationales Recht während ihrer in Budapest stattfindenden Tagung übersetzte Abschnitte des Briand-Kellogg-Paktes in ihre Schriften auf. Darin stand, daß eine Nation, die einschlägige Bestimmungen hinsichtlich der Achtung des Krieges verletzt, als Missetäterin gegenüber dem Völkerrrecht dasteht."

Daher beschäftigen wir uns nicht mit einigen älteren Begriffen des internationalen Rechtes, die die Nazis wegen der Zurückdatierung mißbilligen mögen. Es ist hier kein Platz für einen Meinungsstreit bezüglich der verbindlichen Natur internationaler Vereinbarungen, die formal und aus freien Stücken gebilligt worden sind, vorhanden.

Die Budapester Interpretationsartikel von 1934 sagen aus, daß „Ein Signatarstaat kann sich durch Kündigung oder Nichtbeachtung des Paktes nicht von seinen im folgenden aufgeführten Verpflichtungen entbinden" und weiter „daß ein Unterzeichnerstaat, der zwecks Lösung von internationaler Streitfragen oder Konflikten die Anwendung von Maßnahmen mittels der Streitkräfte ins Auge faßt, sich des Vertragsbruches schuldig macht." Solch eine Auslegung (des Gesetzestextes) spiegelt nur den gesunden Menschenverstand wieder. Sollte es einer Vertragspartei möglich sein, die Kontrakturkunde durch Bruch zu entwerten, so würde sie wertlos sein. Sie würde nicht mehr verbindlich wirken können, wann auch immer einer der Parteien daran gelegen sein sollte, sich an die Vorschriften zu halten. Es würde der volle Zweck der Vereinbarung zerstört sein. Es würde nicht mehr unehrenhaft sein, das (gegebene) Wort zu brechen.

Man würde im Hinblick auf den besonderen Akt des schlechten Vertrauens versucht sein, eindeutig festzustellen: Das ist die Ungültigkeitserklärung der Vereinbarung.

Wir folgern daraus, daß Deutschland damals durch das internationale Recht gebunden war, nicht Krieg zu führen. Außerdem war es, wie wir sehen werden, verpflichtet, gewisse Normen zu erfüllen. In dem Falle es dies tat, erklärte es widerrechtlich den Krieg. Die Verhältnisse der Nationen untereinander sind -bedauerlicherweise- nicht immer friedlich; und es gibt Kriegsneigungen unausgesprochen wie herausfordernde. Demgemäß gab es auch ein Bedürfnis zur zusammenfassenden Regelung der Vorschriften, die den streitsüchtigen Staaten auferlegt werden sollten und jenen, die zwischen herausfordernden und neutralen Völkern anzuwenden wären. Dies ist eine bedeutsame Obliegenheit des internationalen Rechts geworden: die Beschlußfassung über die Kriegsnormen. Es mochte in der ersten Verwirrung als reine Überbewertung der mittelalterlichen Philosophie erscheinen, zu erörtern, wie Kriege vorbereitet werden oder wie Menschen einander töten oder nicht töten können. Jedoch dienen solche Gesetze der Einschränkung des Barbarismus. Sie erwecken sogar den Eindruck, das Töten zu billigen, wenn sie sich in Übereinstimmung mit den Kriegsgesetzen befinden.
Man mag der Brutalität der Preiskämpfe gegenübergestellt werden und muß doch den Wert der Rechtsätze von Quensburg anerkennen. Das internationale Recht ist, so wie es angewendet wird im Hinblick auf einen Krieg, das Erwarten der Männer dahingehend, daß sogar in einer Schlacht nicht alle Auffassungen von Erbarmen und Ritterlichkeit aufgegeben werden. Es wertet dies Bewußtsein der Männer als einen verminderten Animalismus. Es sucht die Weltmeinung zu kanalisieren, damit sie zu dem Zweck Druck auf den Krieger ausübe, die Anzahl seiner Überfälle einzuschränken und in Kriegszeiten auch einige der religiösen und moralischen Gebote zu achten, an der die Zivilisation hängt.
Es sind genaue Verlautbarungen dieser Kriegsgesetze in den Genfer Konventionen von 1864, 1906 und 1929, in der Internationalen Konvention bezüglich der Behandlung von Kriegsgefangenen im Jahre 1929 und in den Satzungen der Haager Friedenskonferen-

zen von 1899 und 1907 zu finden. Die Haager Konvention von 1907 erlegte den einfallenden und besetzenden Streitkräften - für den Ernstfall! - zahlreiche Beschränkungen auf. Sie mußten die in dem (besetzten) Lande geltenden Gesetze (Artikel 43), die religiösen Überzeugungen, die Familienehre und die Unversehrtheit der Mitglieder und das private Eigentum seiner Einwohner (Artikel 46) respektieren. Plünderungen sind verboten (Artikel 47). Es darf über die Bevölkerung (des besetzten Landes) wegen der Vergehen von Einzelpersonen keine allgemeine (summarische) Bestrafung - weder pekuniär noch in anderer Weise - verhängt werden (Artikel 50). Das Eigentum von Konfessions-, Mildtätigkeits- und Erziehungseinrichtungen und die Gegenstände der Kunst und Wissenschaft müssen als privates Eigentum angesehen und dürfen daher nicht beschädigt werden (Artikel 56).
Im Interesse der Humanität werden auch die Kampfmethoden eingeschränkt. Die Konvention verbietet die Herausforderung (zum Kriege). Es ist verboten, Gift oder vergiftete Waffen anzuwenden, durch Hinterhältigkeit zu töten oder zu verletzen und solche Waffen, Geschosse und Materialien einzusetzen, die mit Absicht unnötige Schmerzen bereiten. (Artikel 23). Es ist verboten, offene Städte mit einem Geschoßhagel seitens der Marinestreitkräfte einzudecken (Artikel 1 bis 6). Wegen der Gefahr der Versenkung unverdächtiger Handels- und Fahrgastschiffe wird die Verwendung von automatischen Unterseebootskontaktminen mißbilligt (Artikel 20) Die von Ballons abgeschossenen Sprengkörper sind in gleicher Weise geächtet.

Die Bestimmung, die die Durchführung von Zwangsarbeit seitens der Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten untersagt, geht auf das Jahr 1874, in dem die Brüsseler Konferenz stattfand, zurück. Sie stellt heute eine anerkannte Doktrin des internationalen Rechts dar. Eine andere Bestimmung, die fest im internationalen Recht verankert ist, ist jene, daß man Kauffahrteischiffe ohne vorherigen Besuch durch ein Prisenkommando, ohne Durchsuchung und ohne sichere Unterbringung der Fahrgäste und Besatzungsmitglieder nicht versenken darf. Die deutsche Unterseebootskriegsführung stellt eine unverschämte Seeräuberpraxis dar, nicht eine Kriegshandlung.

Damit schließen wir wie folgt ab: Deutschland war verpflichtet, den Kriegsgesetzen zu entsprechen, Pflichten, die jeder Soldat, jeder Offizier und jeder Zivilist zu tragen hatte. Was bürdet diese Schuldigkeit den Beteiligten auf? In welchem Umfange belasten die Bestimmungen des internationalen Rechts den einzelnen Deutschen wegen seiner Handlungen, nachdem der Krieg erklärt worden war? Er ist nur geschützt, wenn er gemäß den anerkannten Gesetzen der Kriegsführung handelt. Jedoch unterliegt er (dann) einer Untersuchung seiner Taten und einer Bestrafung seitens der Gerichtshöfe des heimgesuchten Feindvolkes. Im Jahre 1880 bestätigt das Institut des internationalen Rechts ausdrücklich diese Lehrmeinung. Der Artikel 84 des Leitfadens betreffend das Landkriegsrecht, dem in Oxford zugestimmt wurde, erklärte, daß „die angreifenden Kriegsparteien nach dem Anhörverfahren von der Gewahrsamsmacht zu bestrafen sind." Man fügte später hinzu, daß „die Verletzer der Kriegsrechte einer spezifizierten Bestrafung, in Übereinstimmung mit dem Militär-Strafgesetzbuch oder dem Kriminalgesetzbuch unterliegen."

Im folgenden sind Verbrechen: Plünderungen, Brandstiftungen, Vergewaltigungen, Ermordungen, Mißhandlungen von Kriegsgefangenen und ähnliche Verletzungen des Kriegsrechts. Diejenigen Soldaten, die diese Verbrechen verüben, sind nicht geschützt vor Bestrafungen - trotz der verpflichtenden Bindung an den Kriegsverlauf. Kriegshandlungen - gemeinhin Verbrechen - sind (dann) nur „gesetzlich" wenn sie sich in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des internationalen Rechts befinden.

Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat im folgenden befunden: Die Soldaten sind nicht für durch sie vorgenommene Durchführungen verantwortlich, wenn dieselben mit der herkömmlichen zivilisierten Kriegsführung und den entsprechenden Befehlen der Militärbehörden übereinstimmen. *(Dow* v. *Johnson, 100 U.S. 158; Freedland v. Williams, 131 U .S. 405).* Es ist auch die verneinende Feststellung richtig, daß Soldaten persönlich verantwortlich sind, wenn sie sich an kriegsrechtsverletzenden Handlungen beteiligt haben. *Das französische Verzeichnis von Gesetzen der Militärgerichtsbarkeit* besagt, daß jede im Kampfgebiet sich aufhaltende Einzelperson, die einen verwundeten, kranken oder toten Soldaten beraubt, mit Gefängnis zu bestrafen ist, doch an

jeder Einzelperson, die solchen Soldaten Gewalt antut, ist die Todesstrafe zu vollziehen.
Das US-amerikanische Grundsatz-Feldhandbuch „Regeln der Landkriegsführung" (1914) sieht die nachstehenden Bestrafungen vor: für Plünderungen und Mißhandlungen von Verwundeten (Artikel 112) sowie für beabsichtigstes Verletzen oder Töten eines bereits verletzten Feindsoldaten und für ähnliche Fälle. Diese Bestimmungen gelten gleichermaßen für die Soldaten der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika wie für diejenigen gefangenen Feindsoldaten, die die Blutschuld auf sich geladen haben.

Das Britische Militärgesetzhandbuch enthält ähnliche Bestimmungen.
Deutschland hat die Rechtswirksamkeit dieser Normen voll anerkannt. Und nun kann es darüber keine Wortkämpfe führen, ob sie daran gebunden sind oder nicht. Das deutsche Militärgesetzbuch ,,*Kriegsbrauch im Landkriege"* drückt aus, daß die Einwohner der besetzten Gebiete hinsichtlich ihres Lebens, ihres Leibes, ihrer Ehre oder ihrer Freiheit nicht beeinträchtigt werden dürfen. Im folgenden demnach ist strafbar: jedes ungesetzliche Töten, jede Körperverletzung als eine Folge der arglistigen Täuschung oder Vernachlässigung, jede Beschimpfung, jede Störung des Hausfriedens, jeder Angriff auf Familien, deren Ehre und Gesittung und im allgemeinen jede gesetzwidrige Gewaltanwendung, so wie es allerdings (auch) gegenüber den Einwohnern Deutschlands angewendet werden würde. In Übereinstimmung mit dem Gesetzesverzeichnis wird jede Zerstörung, jede Verwüstung , jedes Niederbrennen und jede Plünderung im Feindesland untersagt und erklärt,daß der Soldat, der sich an solchen Taten beteiligt ,,ein Übeltäter im Sinne des entsprechenden Gesetzes" sei. Es legt auch offen, daß die In-Besitz-Nahme und das Fortschaffen von Geld, Juwelen und anderen Wertobjekten verbrecherischer Diebstahl und als solcher strafbar ist.
Als während der Haager Konferenz im Jahre 1907 im Hinblick auf die automatischen Unterseebootskontaktminen die einzelnen Bestimmungen formuliert wurden, äußerte sich der deutsche Chefdelegierte, Baron Adolf Marschall von Bieberstein, wie folgt: „Eine kriegsführende Partei, die Minen legt, übernimmt eine sehr

schwere Verantwortung gegenüber den Neutralen und der Schiff-fahrt. In diesem Punkte sind wir uns alle einig. Es wird keiner zur Anwendung solcher Mittel schreiten, es sei denn aus absolut dringenden militärischen Gründen.
Aber militärische Handlungen allein werden nicht durch die Prinzipien des internationalen Rechts gelenkt. Es gibt andere Faktoren: das Gewissen, ein gutes Verständnis und das Pflichtgefühl, die uns durch die Grundsätze der Menschlichkeit auferlegt worden sind, werden die sichersten Ratgeber der Marineleitung sein. Zudem werden sie die wirkungsvollste Gewähr gegen den Mißbrauch darstellen. Ich versichere nachdrücklich, daß die Offiziere der deutschen Kaiserlichen Marine stets in der genannten Art und Weise diejenigen sittlichen Forderungen, die vom ungeschriebenen Gesetz der Menschlichkeit und Zivilisation ausgehen, erfüllen werden."
Diese Aussage ist eine Anerkennung jener Grundsätze des internationalen Rechts, deren Abschnitte nicht zu geschriebenen Satzungen verringert sind. Dennoch leiten sie das Gewicht ihrer bindenden Kraft von den Geboten „der Menschlichkeit und der bürgerlich-sittlichen Lebensordnung" her.
Es ist behauptet worden, daß das internationale Recht vernebelt, gazeartig auf ein vorangegangenes Beispiel gegründet, ohne Überzeugung, Entschiedenheit oder Eindeutigkeit sei, aber der urteilsfähige Mensch kann die Bestimmtheit und die Erhabenheit des Verzeichnisses der Gesittungsgesetze, die mit der Entwicklung der bürgerlich-sittlichen Lebensordnung gewachsen sind, erkennen.
Die zivilisierte Welt beabsichtigt, die Deutschen wegen ihrer Verletzungen des internationalen Rechts anzuklagen und für schuldig zu erklären. In Übereinstimmung mit dem Wortlaut der Moskauer Deklaration, die vom Präsidenten Roosevelt, dem Premier-Minister Churchill und dem Ministerpräsidenten Stalin am 1. November 1943 erlassen worden ist, heißt es:
„Zur Zeit, als jede beliebige Form eines Waffenstillstandes irgendeiner Regierung, die in Deutschland zu etablieren sei möglich ist, sind jene deutsche Offiziere, Soldaten und Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP), die

zum einen verantwortlich zeichnen und zum andern einen bemerkenswerten Anteil an den oben erwähnten Scheußlichkeiten, Massakern und Hinrichtungen haben, in die Staaten zu überstellen, in denen sie ihre abscheulichen Taten begangen haben. Daher sind sie zu verurteilen und zu bestrafen gemäß den Gesetzen dieser befreiten Länder und der freien Regierungen, die dort zu bilden sind .... mögen diejenigen die ihre Hände bisher nicht mit unschuldigem Blut benetzt haben, sich hüten, damit sie nicht in die Reihen der Schuldigen eingeordnet werden können. Denn es ist höchst sicher, daß die drei alliierten Mächte sie bis zum äußersten Ende der Erde verfolgen werden. Danach werden sie den Anklägern ausgeliefert, damit Gerechtigkeit geschehe.

DIE WELT BEFASST SICH MIT EINER SCHWIERIGEN AUFGABE

Ähnliche Beschlüsse und kühne Worte waren im Jahre 1918 nicht genug. Dann auch forderte die gesamte Welt die Bestrafung. Französische Frauen unterbreiteten während der Friedenskonferenz die folgende Entschließung:
„Infolge der Verletzung der einfachen Gesetze der Menschlichkeit sind Tausende von Frauen, Mädchen und sogar Kleinkinder aller gesellschaftlichen Stände systematisch ihren Familien entrissen und unmenschlichen Qualen und sklavischen Behandlungen unterworfen worden. Wir Frauen aus Frankreich und den alliierten Ländern kommen vor dem Friedenskongreß, um Gerechtigkeit im Namen unserer verfolgten Schwestern zu erbitten. Wir ersuchen, daß jene Personen, die die Grausamkeiten verfügt und befohlen haben, als Verbrecher verurteilt werden mögen, damit einer Wiederholung ähnlicher Scheußlichkeiten vorgebeugt werde."
Ein führender französischer Schriftsteller, der eine Liste internationaler Verbrechen aufgestellt hat, beendet seine Darlegungen wie folgt: „In der Welt von heute gibt es allgemein kein Empfinden dafür mehr als die Forderung nach Bestrafung jener Personen, die in dem scheußlichsten Kriege der Geschichte in der abscheulichsten Weise kämpften."
Ein gesetzliches Gutachten seitens ausgezeichneter französischer Professoren des internationalen Rechts (Ferdinand Larnause,

Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Pariser Universität, und Dr. A.G. de Lapradelle, Professor für internationales Recht an derselben Fakultät) erfaßten die Verbrechen der Deutschen listenmäßig. Sie schufen damit eine gelehrsame Grundlage für die Aufschreie der Völker in den verheerten Ländern. Sie zitierten zum Beispiel einen Brief des Deutschen Kaisers an den Kaiser von Österreich, der als Bestandteil des österreichischen Staatsarchivs in die Hände der Alliierten fiel. Der Deutsche Kaiser schrieb: „Meine Seele ist entzwei. Dennoch muß alles zu Feuer und Blut werden. Den Männern, Frauen, Kindern und Betagten müssen die Kehlen durchgeschnitten werden. Weder ein Baum noch ein Haus dürfen stehen bleiben.
Mit solchen Terrormethoden, die allein ein so degeneriertes Volk wie die Franzosen niederschlagen können, wird der Krieg zwei Monate früher endigen. Würde ich menschliche Methoden anwenden lassen, dürfte sich der Krieg um Jahre verlängern. Trotz meiner gänzlichen Abneigung muß ich das erste System wählen."

Hier haben wir die familiäre Heuchelei der Deutschen, indem sie den Barbarismus aus Gründen der Barmherzigkeit rechtfertigen. Die Nazis haben ihn um den Zusatz vergrößert, daß jene, die die Unterjochung nicht gelten lassen und (gar) vereiteln, für die Störung des Friedens verantwortlich sind. Sie ergibt sich aus ihrem Widerstand. Dementsprechend sind alle Opfer Kriegshetzer. Die Deutschen suchen und wünschen den Frieden. Sie sind gezwungen zu schlagen, wenn ihnen ihre Überlegenheit nicht durch das Neigen des Kopfes der Besiegten zugestanden wird.
Clemenceau sagte in seiner Rede nach Annahme der Präsiden tenschaft der Friedenskonferenz:
"Ich komme nun zur Tagesordnung. Die erste Frage ist wie folgt: Die Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges! Das zweite Problem wird demgemäß aufgeworfen: Strafbestimmungen für Verbrechen, die während des Krieges begangen wurden. Zu Beginn bitten wir Sie, die Frage nach der Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges zu untersuchen. Ich brauche unsere Gründe nicht weiter zu zerflücken und zu erläutern. Sollten wir den Wunsch haben, Gerechtigkeit in der Welt zu begründen, so können wir es

jetzt tun. Denn wir haben den Sieg errungen und sind (daher) imstande, die durch die Justiz geforderten Strafbestimmungen zu formulieren und vorzuschreiben. Wir werden auf die Anwendung der Strafbestimmungen gegenüber den Verursachern der abscheulichen Verbrechen, die während des Krieges verübt worden sind, bestehen."

Die überwältigende Mehrheit der öffentlichen Meinung schlug (so hart) gegen die Friedenskonferenz, indem sie die Bestrafung der Schuldigen forderte. Die Friedenskonferenz spielt sich ab, aber umfassende Schritte zur Einsetzung eines Tribunals und dessen Zuständigkeit für die Strafzumessungen endeten in einem vollständigen Mißerfolg. Warum gingen die angestrengten Bemühungen so vieler vorzüglicher und sachkundiger Männer, diese Forderungen einer einfachen Gerechtigkeit zu erfüllen, in die Binsen? Es ist wichtig, dies Versagen zu analysieren, um heute weisere Entschlüsse hervorzubringen. Wir brauchen Unterstützung, um den richtigen Weg durch Beobachtung des Durcheinanders der Seitenpfade herauszufinden. Er folgte (nämlich) den vorherigen. Selten bot sich im Bereich der politischen Wissenschaften so eine günstige Gelegenheit, aus der Vergangenheit zu lernen. Damals wie heute waren die Deutschen die Missetäter beinahe gegen die ganze Welt. Damals wie heute wurden ihre Freveltaten zugelassen, doch sie waren Kinderspiele, wenn man sie mit der Gründlichkeit und den grausamen Handlungen der Nazis vergleicht. Damals wie heute träumte die Welt von einem dauerhaften Frieden. Und indem sie ihn sehnsüchtig herbeiwünschte, machte sie alle möglichen Zugeständnisse zur Durchführung desselben - ausgenommen die Aufgabe des Rechts wegen Verbrechenstatbeständen zu strafen.

Die Friedensvertragsverhandlungen in Versailles begannen glänzend. Es war der erste Friedensvertrag, wobei seitens der siegreichen Kriegspartei versucht wurde, gegenüber dem besiegten Feind den Grundsatz der individuellen Verantwortlichkeit für begangene Kriegsverbrechen durchzusetzen. Es wurde in aller Form dargelegt, daß Einzelpersonen, die sowohl den Feindstreitkräften als auch dem Verwaltungspersonal des Gegners angehörten, wegen Verletzung des internationalen Rechts im Kriege verantwortlich wären. Der Artikel 228 des Vertrages, den

Deutschland anerkannt hat, besagte „das Recht der alliierten und angeschlossenen Mächte, diejenigen Personen, die angeklagt wurden, Kriegsgesetze und -bräuche verletzt zu haben, vor die Militärtribunale zu bringen."
Auch: „Es sind solche Personen, die für schuldig befunden werden, zur gesetzlichen Bestrafung zu verurteilen. Diese Maßnahmen sind unbeschadet irgendeines laufenden Vefahrens oder irgendeiner Strafverfolgung vor einem Gericht in Deutschland oder in einem Staatsgebiet ihrer Verbündeten anzuwenden."

Ferner verpflichtet der Vertrag Deutschland, den Alliierten und den diesen angeschlossenen Mächten alle jene Personen, die angeklagt werden, Kriegsgesetze und Kriegsbräuche verletzt zu haben, zu überstellen, und alle Urkunden und sonstigen Schriftstücke auszuhändigen - ebenso wie die Beweisstücke, die zur vollen Erkenntnis der belastenden Tatsachen, zur Entdeckung der Übeltäter und zur gerechten Würdigung der Verantwortlichkeit erforderlich sein können (Artikel 230). Es sind gleichbedeutende Bestimmungen in dem Friedensvertrag der Alliierten mit Österreich enthalten (Artikel 173, 175).

DIE VORANGEHENDE ANKLAGE

Eine Kommission, die von der Friedenskonferenz eingesetzt wurde, verfaßte einen sorgfältig durchdachten Bericht über vier Verhandlungsgegenstände:

1. die Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges
2. die Verletzungen der Gesetze und Kriegsbräuche
3. der Verantwortlichkeitsgrad wegen jener Verbrechen, die einzelnen Angehörigen der Feindstreitkräfte angelastet werden,
4. eine der Gerichtsverfassung und dem entsprechenden Verfahren angemessene Untersuchung wegen der genannten Verstöße.

Die Kommission berichtete einmütig, daß „Der Krieg von den Mittelmächten in Übereinstimmung mit den ihnen verbündeten Staaten Türkei und Bulgarien vorsätzlich geplant worden war. Diese Überlegungen waren das Ergebnis von Tatsachen, die so überlegen ausgeklügelt waren, um ihn (den Krieg) nicht vermeiden zu müssen."

Zur Erhärtung dieses Schlusses wurde unter anderen angeführt, daß entschlüsselte, vertrauliche Schriftstücke aus den österreichischen Staatsarchiven in die Hände der Alliierten gelangt seien. Ein Bestandteil dieses diplomatischen Materials war ein Bericht des Herrn Wiesner, dem Österreich-ungarischen Bevollmächtigten, an die österreichische Regierung. Er war nach Sarajewo beordert worden, um Nachforschungen wegen der Ermordung des Erzherzogs und Österreich-ungarischen Thronerben und dessen unebenbürtigen Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg. Er - Herr Wiesner - drahtete: „Ich habe die Kenntnisse über die Mitglieder der serbischen Regierung, die an der Ermöglichung des Mordanschlages oder an einer Vorbereitung Anteil hatten, sowie über die Waffenlieferungen, erhalten. Sie sind weder bestätigt worden noch werden sie selbst in diesem Augenblick vermutet. Im Gegensatz dazu gibt es Hinweise, die Anlaß geben, die genannten Tatsachen - Beteiligung im Sinne von Teilhaben von Mitgliedern der serbischen Regierung an dem Attentat vom 28. Juni 1914 - zurückzuweisen."
Ein anderes amtliches Dokument, das einen Hinweis auf das entschlüsselte Telegramm des Grafen Szogyeny, dem österreichischen Botschafter in Berlin enthielt, war an den k. und k. Außenminister in Wien gesandt worden:
„Man hält allgemein für glaubhaft, daß im Falle einer abschlägigen Antwort an Serbien unsere sofortige Kriegserklärung die militärischen Operationen folgen werden.
Es wird das Hinausschieben des Beginns der Truppenbewegungen hier als eine große Gefahr hinsichtlich der Intervention der anderen Mächte angesehen.
Angesichts der Umstände scheint es uns dringend geraten, sogleich fortzufahren und die Welt vor *vollendete Tatsachen* zu stellen

Es bestand keinerlei Befürchtung wegen eines militärischen Eingreifens (anderer Mächte), noch daß Vorschläge zur friedlichen Beilegung gemacht werden könnten. Diese Besorgnis geht aus dem genauen Wortlaut eines entzifferten Telegramms, das mit dem Aufdruck „streng vertraulich" versehen wurde, hervor. Es wurde vom österreichischen Botschafter in Berlin an seine Regierung -einen Tag vor der Kriegserklärung- gesandt. Ein Abschnitt dieser

Urkunde liest sich wie folgt:
„Der Staatssekretär teilte mir sehr bestimmt und bei Erwartung des strengsten Vertrauens mit, daß in naher Zukunft seitens der deutschen Regierung möglicherweise britische Vermittlungsvorschläge zu Ihrer Exzellenz Kenntnis unterbreitet werden würden.
Die deutsche Reichsregierung gibt hiermit ihre geneigteste Versicherung dahingehend ab, daß sie sich in keiner Weise mit diesen Vorschlägen einverständlich erkläre. Im Gegensatz dazu stehe sie den (britischen) Überlegungen unbedingt ablehnend gegenüber und leitet sie gemäß der Bitte (die Beilegungspläne) nur entgegenkommender Weise weiter."
Die englischen Vermittlungsentwürfe waren von Sir Edward Grey, dem britischen Außenminister, an Sir William Edward Goschen, dem britischen Botschafter in Berlin, telegraphisch übermittelt worden. Es heißt dort: „Falls der Friede in Europa erhalten und die gegenwärtige Krise sicher überwunden werden kann, werde ich eifrig bestrebt sein, eine solche Verbindung von (politischen) Vorstellungen zu fördern, innerhalb derselben Deutschland die möglicherweise zugesicherte Stellung erhalten könne, die ihm erlaube, kein gegen das eigene Land oder seine Verbündeten gerichtete aggressive oder feindselige Politik durch Frankreich, Rußland und uns befürchten zu müssen, seien es die Mächte im Verband oder einzeln."
Es ist nicht nötig, bei den Entsprechungen unter diesen Begebenheiten (zweier Weltkriege) und den wilden Aufrufen durch einen gedemütigten englischen Premier-Minister und einen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika nach einem Vierteljahrhundert zu verweilen: Hitler möge (doch) den Frieden bewahren und würde dementsprechend (dann) die unvergängliche Dankbarkeit der gesamten Menschheit erlangen."
Die Kommission unterrichtete die Abgeordneten gesondert über Belgien und Luxemburg und brachte den Beschluß zustande, daß die Neutralität dieser beiden Länder vorsätzlich verletzt worden sei. Sie stellt einmütig fest, daß „Deutschland im Einverständnis mit Österreich-Ungarn den vielen von den Entente-Mächten erarbeiteten versöhnlichen Vorschlägen und deren wiederholten Anstrengungen zur Vermeidung von Kriegen vorsätzlich zum Erliegen

brachte." Der Beschluß war unumstößlich und stellte in großartiger Weise fest, daß diese Taten bis in bestimmte Zeiten zu verdammen und ihre Übeltäter zwecks „Verwünschung" durch die Menschheit zur Schau zu stellen seien.
Im Verlauf des Sichtbarwerdens ihrer Gesetzesbrücke und Verletzungen der Kriegsbräuche sammelte die Kommission maßgebende Angaben aus wichtigen Quellensammlungen. Es wurden Berichte durch Lord Bryce von der britischen Kommission und von vielen anderen hervorragenden Gelehrten und Juristen angefertigt. Ein Nichteinverständnis bezüglich der vorliegenden Fakten gab es nicht. In diesem Bericht war einmütig festgelegt: „Die Verletzungen der Rechte der Frontkämpfer, der Zivilisation, ... sind zahlenmäßig angestiegen in dieser Liste der grausamsten Praktiken, die ein primitives, durch die Mittel der modernen Wissenschaft begünstigter Barbarismus zur Durchführung eines sorgfältig geplanten und bis zum Schluß verwirklichten Terrorsystems zu ersinnen fähig war. Die kriegsführenden Parteien, die den Terror wohlerwogen in jedes Herz einzupflanzen versuchten, um jeden Widerstand zu brechen, haben sogar auf Gefangene, Verwundete, Frauen oder Kinder keine Rücksicht genommen.
Es stellt damit im folgenden die beeindruckendste Liste von Verbrechen, die zur ewigen Scham der Missetäter aufgestellt worden ist, dar: Morde, Blutbäder, Folterungen, mit Menschenhäuten bespannte Schirme, Bestrafungen der Gemeinschaft, die Inhaftierung und Hinrichtung von Geiseln, die Inanspruchnahme von Sach- und Dienstleistungen aus der Bevölkerung für militärische Zwecke, die willkürliche Zerstörung von öffentlichem und privatem Eigentum, die Flächenbombardierungen auf offene Städte ohne Belagerungszustand, das Versenken von Handelsschiffen ohne vorherige Überprüfungsbesuche und ohne geeignete Vorkehrungen für die Sicherheit der Fahrgäste und der Mannschaften, die Blutbäder an den Gefangenen, Angriffe auf Lazarettschiffe, die Vergiftung von Quellen und Brunnen, Freveltaten und Schändungen hinsichtlich des Glaubens und der Ehre von Einzelpersonen, die Ausgabe von gefälschtem Geld -es wurde von der polnischen Exilregierung verrichtet- die mit Methode vorgenommene, vorsätzliche Vernichtung von Industrieanlagen zu keinem anderen Zweck als dem zur Stärkung der deutschen Wirtschaftsoberherrschaft im

Hinblick auf die Zeit nach dem Kriege. Die Angaben liegen den Tatsachen zugrunde. Sie sind zahlreich und so durch Urkunden erhärtet, daß sie über jeden Zweifel erhaben sind und keinen Ruf nach der Gerechtigkeit zulassen.

Sind dies nicht familiäre Echos? Wie genau die Wiederholung? Im Jahre 1919 wurde ein Sonderausschuß zur Gruppeneinteilung der Zeugenaussagen und Unterlagen nach gewissen Titelzeilen eingesetzt. Eine solche Veranlagung haben die Hunnen, daß sie hier listenmäßig erfaßt werden müssen. Denn seit dem Ende des Zweiten wie auch des Ersten Weltkrieges sind sie unverändert und sich treu geblieben.

Im folgenden sei die Liste mit den darin verzeichneten 32 Verbrechen, die ihnen (den Deutschen) zur Last gelegt werden, unterbreitet:

1. Morde und Blutbäder, planmäßige Gewaltherrschaft,
2. Geiselerschießungen
3. Folterungen von Zivilisten,
4. bewußtes Verhungern-Lassen von Zivilisten
5. Vergewaltigungen
6. Entführung von Mädchen und Frauen zum Zwecke der erzwungenen Unzucht (Prostitution),
7. Verbannung von Zivilisten,
8. Internierung von Zivilisten unter unmenschlichen Bedingungen,
9. Zwangsarbeit von Zivilisten im Zusammenhang mit den Truppenbewegungen der Feinde,
10. rechtswidrige Aneignung der Staatshoheit seitens der Besatzungsmacht noch während des Anhaltens der Gefechte zur militärischer Besetzung
11. Zwangsanwerbung und- einstellung von gefangenen Soldaten des besiegten und besetzten Feindlandes
12. Versuche, den Einwohnern des besetzten Gebietes die Volkseigenheit zu nehmen,
13. Plünderungen
14. Beschlagnahme von Eigentum
15. Eintreiben von ungesetzmäßigen oder übermäßigen Zwangsauflagen und ungesetzmäßige oder übermäßige Inanspruch-

nähme von Sach- und Dienstleistungen
16. Verminderung des Geldumlaufs im besetzten Lande und Ausgabe von Geldstücken und- scheinen einer Scheinwährung
17. Verhängung von Gruppenbestrafungen
18. willkürliche Verheerung und Zerstörung von Eigentum,
19. vorsätzliche Bombardierung von offenen Städten
20. beabsichtigte Vernichtung von Gebäuden und Denkmälern, die Eigentum von Glaubensgemeinschaften, Mildtätigkeitsstiftungen, Erziehungseinrichtungen und des Staates (historische Bauwerke) sind - in dem besetzten Gebiet,
21. Versenkung von Kauffahrtei- und Fahrgastschiffen ohne Warnung und ohne Vorkehrungen für die Sicherheit von Fahrgästen und Besatzungsmitgliedern
22. Versenkung von Fischerbooten und Hilfsschiffen
23. bewußte Bombardierung von Krankenhäusern
24. Angriffe auf und Versenkung von Lazarettschiffen
25. Verletzung von Bestimmungen, die die Satzung des Roten Kreuzes betreffen
26. Anwendung von gesundheitsschädlichen und den Erstickungstod bewirkenden Gasen
27. Gebrauch von explodierenden oder Stahl-Teilmantelgeschossen (Dum-Dum-Geschosse) und anderen unmenschlichen Sprengkörpern
28. Anweisungen zwecks Verweigerung von Unterkünften für die Bevölkerung des Feindgebietes
29. Mißhandlungen von verwundeten und unverletzten Kriegsgefangenen,
30. Beschäftigung von Kriegsgefangenen mit unbefugten Arbeiten,
31. Mißbrauch von Unterhändler-Flaggen
32. Vergiftungen von Brunnen.

Alsdann herrschte hier Einmütigkeit bezüglich der deutschen Strafbarkeit. Die Kommission empfahl, beim „Schuldig" zu bestrafen.

DIE AMERIKANISCH-JAPANISCHE ACHSE

Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Amerika lehnten den

Verfahrensgang nachdrücklich ab, der von dem Ausschuß behufs Bestrafung der Verletzungen des Kriegsrechts vorgeschlagen worden war. Ihre alleinigen Zunftgenossen hinsichtlich der Nichtübereinstimmung waren die Japaner. Sie hielten es für erforderlich, eine sehr lange Denkschrift aus der Sicht ihrer Minderheit zu unterbreiten. Robert Lansing und James Brown Scott, die diese Darstellung schrieben, suchten die Reibungen, die vom Meinungsstreit her entstanden waren, überzeugend zu mindern. „ ... wir wünschen unsere hohe Wertschätzung des versöhnlichen und rücksichtsvollen Geistes, der seitens unserer Kollegen während der vielen langwierigen Ausschußsitzungen bekundet wurde, so schrieben sie, zum Ausdruck zu bringen. Zum ersten gab es ein ernstes Vorhaben, das aufzeigen sollte, wie die vorhandenen unterschiedlichen Auffassungen in Ordnung zu bringen, wie wörtlich festgelegte Erklärungen, die von allen Beteiligten gutgeheißen werden konnten, zu finden und zu sichern seien - nach Möglichkeit ein einstimmiger Bericht. Das Mißlingen des Erreichen dieses Zieles beruhte nicht auf einem Mangel an Anstrengungen seitens dieser Kommission. Der Erfolg blieb aus, weil nach allen unterbreiteten Ausgleichsvorschlägen frei und offen geprüft worden war, daß kein brauchbarer Weg, die unterschiedlichen Auffassungen ohne Preisgabe der grundlegenden Leitsätze in Übereinstimmung zu bringen, gefunden werden konnte. Die Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika konnten das gesteckte Ziel nicht erreichen. Und sie konnten es auch nicht von anderen erwarten."

Welcher Art waren die Verschiedenheiten, die nicht zu beheben waren ohne Aufgabe der Grundsätze? Und wie war es mit den verwickelten Prinzipien? Man wird heute auf gewisse, eindeutige Entscheidungen hinsichtlich einer geeigneten Lösung, eine kritische Zergliederung des Ringens und der den streitenden Parteien nicht zu Gebote stehenden Möglichkeiten, ihre Theorien mittels des sachkundigen Uberschauens der Zusammenhänge im Lichte einer späteren Geschichtsschreibung zu überprüfen, hinweisen.

Amerikanische Abgeordnete hielten dem in der folgenden Ausdrucksweise entgegen: „Alle Angehörigen der Feindstaaten -welche Stellung sie auch eingenommen haben mögen, ohne Unterschied des Standes einschließlich der Staatschefs-, die wegen der Verstöße

gegen die Kriegsgesetze und-bräuche für schuldig befunden worden sind, unterliegen der strafrechtlichen Verfolgung. Sie behaupteten, die Menschlichkeitsgesetze seien zu ungenau, um eine Grundlage der strafrechtlichen Verfolgung abzugeben. Die Kriegsgesetze und- bräuche, so räumten sie ein, seien hinlänglich überzeugend.
Sie seien „in bestimmten Gesetzeswerken der Behörden und in den Lebensgewohnheiten der Völker" verankert. Dennoch vereitelten sie die gesetzliche strafrechtliche Verfolgung der „Staatschefs", deren Verantwortlichkeit niemals zuvor in staatlichen oder zwischenstaatlichen Gesetzen festgehalten worden ist und „entsprächende Musterfälle, die für ähnliche Erscheinungen richtungweisend sind, im Hinblick auf die neuzeitlichen Lebensgewohnheiten der Völker nicht vorliegen."

Sie waren nicht sonderlich bestrebt, den ehemaligen Deutschen Kaiser vor das Kriminalgericht zu stellen. Sie stritten sich darüber, ob ein Staatsoberhaupt, sei es, daß er Imperator, König oder Kaiser heiße, überhaupt verantwortlich für Gesetzesbrüche sei. Er ist dennoch verantwortlich „nicht für die richterliche, aber für die politische Gewalt seines Landes". Sie verließen sich auf die Entscheidung des obersten Richters Marschall in dem zurückliegenden Fall *Schooner Exchange* v. *Mc Faddon and O thers, 7 Cranch. 116.* Im Jahre 1812 wurde er (der juristische Fall), der besagt, daß Landesherren nicht vor ein Gericht gestellt werden dürfen, entschieden.
Sie übersahen dabei, daß die Lehre der Straffreiheit der im Amt befindlichen und ehemaligen Staatsoberhäupte von der Rechtsprechung ausländischer Gerichte keine verbindliche Lehre des internationalen Rechts sei. *(de Haber* v. *Queen of Portugal, 17 Q.B. 171; Hatch* v. *Baez, 7 Hun. 596; Underhill* v. *Hernández, 168 U.S. 250)* Sie ist lediglich eine auf freiwilliger Grundlage vereinbarte gesetzliche Bestimmung des internaionalen Ausschusses und der (gegenwärtigen) öffentlichen Politik und bezweckt, die Gerichte des einen Staates vom Eingriff in die Ausübung der Regierungsgeschäfte seitens des Landesherrn des anderen Staates hinsichtlich der Erleichterung des Gewissens fernzuhalten. Es ist (hier) nicht beabsichtigt, die Staatsoberhäupter vor der Bestrafung wegen

Verbrechen gegen die Rechte anderer Völker zu schützen. Kein maßgebender Mann einer Regierung behauptet, daß ein zurückgetretener oder abgesetzter Staatschef wegen der während seiner Amtszeit anderen Völkern zugefügten Schwerverbrechen nicht vor einem internationalen Obergericht zur Rechenschaft gezogen werden könne.
Nachdem die Friedenskonferenz hinsichtlich des Geltend-Machens der persönlichen Verantwortlichkeit für einzelne Missetäter einen neuen Musterfall gesetzt hatte, von welcher Folgerichtigkeit war (dann) die Mißbilligung, daß kein Beispielfall zur Bestrafung eines solchen Gesetzesübertreters, der (rein) zufällig ein ehemaliges Staatsoberhaupt war, geschaffen wurde? Es ist ein grundlegender Leitsatz der Demokratie, daß kein Mann - es ist gleichgültig, wie hoch seine Stellung ist - über dem Gesetz steht. Die Staatsmänner, die bei ihren Untergebenen die Instruktion zum Begehen von Kriegsverbrechen zulassen, gutheißen und unterstützen, sind genauso schuldig und können nicht behufs Abschirmung ihrer Verbrechen vor Strafverfolgung Zuflucht in die Ausrede der Straffreiheit suchen.
Die Nichtübereinstimmung der amerikanischen Auffassung mit der japanischen war ungerechtfertigt. Es war nicht weiter als gesetzliche Pfuscherei, zwischen gesetzlichen und sittlichen Verbrechen zu unterscheiden und die Hilflosigkeit so hinzustellen, als sei sie mit dem letzteren zu vergleichen. Wahrhaftig, die begangenen Verbrechen waren keine Musterfalle, die für zukünftige, ähnlich gelagerte Situationen richtungweisend sind.Ziehen sie den Nutzen der Straffreiheit aus der rechtmäßigen Tatsache? Sind wir so bar einer gewissenhaften Findigkeit und zugleich unfähig, ein so verruchtes Verbrechen, das niemals zuvor verübt wurde, zu sühnen? Musterfälle sind wertvolle Wegmarkierungszeichen, jedoch sind sie nicht wichtiger als die Landstraßen. Und man baut Landstraßen bis zu dem geforderten Bauziel ohne Wegzeichen. Einen Beispielfall bedeutsamer als die Gerechtigkeit anzusehen, ist eine verzerrte Betonung. Die vorangegangene Erfahrung allein empfiehlt uns darüber nachzudenken, wie andere ihre Weisheit anwenden. Es ist oft ein Trost. Manchmal läßt sie uns nichts weiter als Irrtümer, sichtbar werden und bestärkt uns darin, den rechten Beschluß zu fassen. Falls ein Mangel an Musterfällen

unsere verstandesmäßige Fähigkeit aus eigenem Antrieb zu handeln, lähmen sollte, wäre dafür kein allgemeines Gesetz vorhanden, denn für irgendeinen Gesichtspunkt würde jeder gesetzlichen Bestimmung zugestimmt. Es wäre dann ein bahnbrechendes Werk, daß durch spätere, nicht durch vorangegangene Erfahrungen zu erproben sei.

Es ist nicht ohne den versteckt-spöttischen Sinn tieferer Bedeutung, daß die in ihrer Auffassung abweichenden Amerikaner Unterstützung durch zwei japanische Ausschußmitglieder, die daran zweifelten, daß die Verletzer der Kriegsgesetze, die den Streitkräften einer Feindmacht angehörten, versuchsweise vor ein Gericht, das von der kriegsführenden Gegenpartei eingesetzt würde, zu stellen wären.

Wir können uns heute nur wundern, ob die Japaner die Schau der geläuterten Gesittung seitens der Amerikaner oder ihr Einverständnis der Abweichung, die den Mangel an wahrhaftiger, sittlicher Entrüstung gegenüber den größten Verbrechen in der Welt offenbarte, teilten.

DAS NIEMALS ANGEWANDTE GERICHTSVERFAHREN

Die Friedenskonferenz stimmte dem Bericht des Ausschusses mit Mehrheit zu - trotz der Nichtübereinstimmung der Amerikaner und Japaner. Denn es gab keinen Grund, der, wie auch immer er erhoben sei, in jeder Lebenslage den Inhaber (der Macht) vor dessen Verantwortlichkeit schützen würde, wenn diese Verantwortlichkeit (eben) vor einem eigens dafür eingesetzten Gerichtshof bestätigt worden sei. Diese sei gerade jetzt auf die Staatsoberhäupter ausgedehnt worden. Alle strafbaren Handlungen gegen die Kriegsgesetze und- bräuche oder die Menschlichkeitsgesetze unterliegen der strafrechtlichen Verfolgung."

Es wurden Maßstäbe zur Unterscheidung bezüglich der Handlungen, die einen Krieg herausforderten, geschaffen. Sie wurde nicht ersonnen als Gegenstände eines Strafverfahrens. Vielmehr wurde ein Sondergerichtshof eingerichtet, um den Grad der Verantwortlichkeit festzustellen. Der Artikel 227 des Vertrages sah vor: „Die alliierten und angeschlossenen Mächte beschuldigten den

ehemaligen Deutschen Kaiser Wilhelm II. von Hohenzollern wegen höchster Verstöße gegenüber sittlichem Bewußtsein und der Heiligkeit von Verträgen. Es wird ein Sondergericht eingesetzt werden, damit dem Angeklagten dadurch das wesentliche Unterpfand des Rechts auf Verteidigung gewährleistet sei. Es (das Richterkollegium) ist aus fünf Richtern zu bilden. Jeder der fünf nachstehend aufgeführten Mächte ernennt je einen Richter: die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritanien, Frankreich, Italien und Japan. Die erhabensten Bestimmungsgründe der zwischenstaatlichen Politik werden die Entscheidungen dieses Gerichtshofes begleiten - mit einem Blick darauf, die feierlichen Verpflichtungen im Hinblick auf die zwischenstaatlichen Bürgschaften und die Durchschlagskraft des zwischenstaatlichen sittlichen Bewußtseins zu rechtfertigen. Es wird zu seinen Verpflichtungen gehören, die in Frage kommenden Bestrafungsmaßstäbe festzulegen. Die alliierten und angeschlossenen Mächte werden sich an die Regierung der Niederlande mit dem Ersuchen wenden, ,,den früheren Deutschen Kaiser behufs Überstellung vor ein alliertes Gericht auszuliefern."

Man sandte das Ersuchen ab. Die niederländische Regierung lehnte die Auslieferung des ehemaligen Deutschen Kaisers ab. „Diese Regierung", legte sie in ihrer Entgegnung fest, „ist nicht in der Lage, irgendeine andere Verpflichtung als diejenige, die uns durch die Gesetze unseres Königreiches und durch unsere volkliche Überlieferung auferlegt worden ist, gelten zu lassen." Gemäß seiner Tradition „hat man Holland stets als Zufluchtsland der Besiegten in zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen angesehen". Die (königlich-niederländisch) Regierung konnte daher dem vormaligen Kaiser nicht die Gunst der Gesetze ihres Landes und ihrer Überlieferungen verweigern" und dementsprechend „nicht die Zusage an diejenigen, die sich ihren freien Einrichtungen anvertraut haben, brechen." Die Niederlande lehnten es ab, die Zusage an den Kaiser zu brechen. Schatten auf Rotterdam!

Es ist als ein Ergebnis der Besorgtheit der Niederlande um den Deutschen Kaiser anzusehen, daß die seitens des alliierten Sondergerichtshofes beabsichtigten Markierungen zur Festschreibung der Verantwortlichkeit für den Krieg und den Vertragsbruch niemals stattgefunden haben. Man fand selbst keinen Angeklagten

vor, der strafrechtlich zu verfolgen sei.

Eine andere juristische Einrichtung zur Bestrafung jener Personen, die zwischenstaatliche Gesetze verletzt hatten, war die Ermächtigung eines jeden Staates, die infolge einer strafbaren Handlung Belasteten vor ihren eigenen Militärgerichten oder zivilen Gerichtshöfen abzuurteilen.

Dort, wo die Missetäter nicht festgenommen werden konnten oder wo die Gesetzesverletzungen verschiedene Nationen betrafen (wie Mißhandlungen von Kriegsgefangenen unterschiedlicher Nationalität, die alsdann in einem Lager zusammengepfercht wurden), wurde ein hohes Sondergericht zwecks Untersuchung dieser Fälle eingerichtet. Es setzte sich aus 22 Richtern zusammen. Es wurden von folgenden Staaten je drei bestimmt: die Vereinigten Staaten von Amerika, das Britische Weltreich, Frankreich, Italien und Japan; und es wurde je einer ernannt von den nachstehend verzeichneten Nationen: Belgien, Griechenland, Polen, Portugal, Rumänien, Serbien und der Tschechoslowakei.

Das Prinzip der Sittlichkeit, das durch das Sondergericht anzuwenden sei, wäre „die Leitsätze der Nationalgesetzgebung als die Ergebnisse der Bräuche gesitteter Völker, die Gesetze der Menschlichkeit und die Gebote des öffentlichen Gewissens". Das hohe Sondergericht hat die Macht, den schuldigen Personen solche Strafen aufzuerlegen, wie die Gerichte der Anklägernation oder die der Gefangenennation ihnen zugemessen haben würden. Man war gehalten, ein eigenes Prozeßverfahren ablaufen zu lassen, und es durften Richterkollegien von nicht weniger als fünf Mitgliedern Vorsitzen. Es wurde ein Strafverfolgungsausschuß von fünf Mitgliedern für den Zweck bestimmt, auf Ersuchen einer jeden dafür in Frage kommenden Nation gewisse Fälle auszuwählen und zu untersuchen.

Jede Regierung der im folgendengenanntenStaaten ernannte einen bestellten Richter für dies Richterkollegium: die Vereinigten Staaten von Amerika, das Britische Weltreich, Frankreich, Italien und Japan. Andere alliierte Regierungen haben das Recht, je einen Vertreter abzuordnen, damit sie bei der Strafverfolgungsbehörde mitwirken. Einem nationalen Gerichtshof - damit ist ein Militärgericht oder ein Zivilgericht irgendeiner Nation gemeint - wurde nicht gestattet, einen beliebigen Gefangenen, der seitens des

Strafverfolgungsausschusses zwecks Untersuchung durch das hohe Sondergericht war, zu verhören. Man hatte besonders vorgesehen, daß keine Untersuchung oder kein Urteil des Gerichts eines besiegten Feindstaates den vorgeschriebenen Rechtsweg vor einem alliierten nationalen Gerichtshof oder vor dem hohen Sondergericht ausschließen könne.

Dies war die wohldurchdachte Maschinerie, die in Gang gesetzt wurde, um die deutschen Übeltäter zu bestrafen. Sie arbeitete vollkommen und praktisch. Die Weise, in der ihre Tätigkeit vereitelt wurde, stellt einen Fall großen Verrats in der Geschichte dar. Es waren Berge von Toten angehäuft worden, so daß freie Menschen von jetzt an über einen gerechten Frieden hätten wachen können. Jedoch den Menschen, denen die Verantwortlichkeit anvertraut worden war, waren unfähig, zeitgemäß zu leben. Sie wurden ausmanövriert, getäuscht und von den besiegten Staaten gehindert. Das Ergebnis war eine ungesühnte Schande. Der köstlichste Schlachtensieg der gesamten Geschichte wurde mittels einer gewandten, hemmenden Kampagne während der Friedenszeit aufgehoben. Diese Geschichte bietet eine Objektstudie, die vollständig zu studieren und zu würdigen ist, wenn der Friede nicht wieder verloren werden soll. Wie immer es ist, mehr zu lernen als nur die Vermeidung des wiederholten Verrats der Gerechtigkeit. Es sind angesichts dieser historischen Ausflucht dort der wesentliche Charakter und die eigentlichen Neigungen des deutschen Volkes ebenso wie die ihrer verbrecherischen Oberherren sichtbar geworden.

DEUTSCHLAND TUT EINEN HOUDINI (?)

Auf Grund der ermutigenden Aussicht (die in gewissen alliierten Stabsquartieren vertreten wurde), des tiefen, quälenden Empfindens wegen der frevelhaften Führung durch ihre leitenden Männer und der Bekümmertheit, sie zu bestrafen, begannen die Deutschen zu hoffen, einer Bestrafung zu entgehen. Es wurde darauf hingewiesen, daß auch das deutsche Volk unter dem Zwang des preußischen Militarismus gelitten hatte. Deutschland wurde durch die Habsucht seiner Militaristen in eine unangenehme Lage

gebracht. Es bestand eine Übereinstimmung der Interessen zwischen den Völkern der Siegermächte und dem deutschen Volk im Hinblick darauf, daß Gerechtigkeit geschehen und die Schuldigen bestraft werden müßten. In der Tat, man überzeugte den Ausschuß dahingehend, daß das deutsche Volk einen besonderen Sinn dafür habe, die Vorbehalte der Strafbestimmungen zur Festlegung der Gültigkeit, die die Unterscheidung zwischen den Herrschern und den Völkern betreffen, vollends ausgearbeitet zu wissen. Nachdem die Verantwortlichkeit der Vorherigen festgelegt worden war, wurde das Letztgenannte beendet. In einigen öffentlichen Erklärungen in Deutschland wurde dieser Materie die Glaubwürdigkeit zuerkannt. Dr. Hans Delbrück und andere konservative Politiker appellierten an die deutsche Regierung, unparteiische Männer einschließlich tonangebender neutrale Amtspersonen für einen Ausschuß zu ernennen, damit die Beschuldigungen bezüglich der Verletzungen des internationalen Rechts seitens Deutschlands im Kriege untersucht werden können. Diese Anrufungen forderten, daß die Nachforschungen ungeachtet des Standes oder der Würde der angeklagten Personen zu führen seien, damit „das deutsche Volk imstande sei, sein innerstes Denken zu läutern."

Es wurde ein deutscher Staatsgerichtshof eingerichtet. Seiner Natur nach war es ein parlamentarischer Ausschuß, der die Kriegsschuld festzustellen habe. Die erste Sitzung wurde in Berlin abgehalten. Graf Johann-Heinrich A. von Bernstorff erschien als Zeuge und sagte unter anderen aus, wie unbedeutend der deutsche Kaiser das Friedensangebot des amerikanischen Präsidenten Wilson einschätzte.

Bethmann-Hollweg, der deutsche Kanzler zur Zeit des deutschen Einmarsches in Belgien, gab ausweichende Erklärungen ab. Andere Zeugen wie die Herren von Kapelle und von Koch wurden wegen der deutschen Unterseebootskriegsführung vernommen. Der Vorsitzende der Deutsch-nationalen Volkspartei, Karl Helfferich, erschien vor dem Gerichtshof, wobei er das kaiserliche Deutschland freimütig lobte und den amerikanischen Präsidenten Wilson angriff. Er lehnte es ab, Fragen eines Abgeordneten zu beantworten. Er wurde (daraufhin) mit Verachtung gestraft, dennoch verharrte er in Wiederspenstigkeit.

Als Hindenburg freundlich zum Erscheinen aufgefordert wurde, protestierten viele Nationalisten und Studenten, die dem Alldeutschen Verbände angehörten, erhoben wegen des alliierten Drängens zu seinem Auftreten vor dem Ausschuß Einspruch. Schließlich wurde ein Fragebogen entworfen und an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gesandt. Alsdann erschien er. Auf seinem Wege dorthin streute eine ihn tief bewundernde Menschenmenge Blumen. Dies war die Art, in der das deutsche Volk seinen Gefühlen Ausdruck über ihre „verbrecherischen Verräter" verlieh. Es ist erwiesen durch Hindenburgs spätere Wahl zum Präsidenten der Weimarer Republik, daß dies Verhalten keine Demonstration einer persönlichen Anhängerschaft gewesen sei. Er sagte aus, daß er auf die Einrichtung der Unterseebootswaffe und die Fortsetzung des U-Boot-Krieges gedrängt hätte. Dabei nahm er die Gelegenheit wahr, die Lüge, daß die Deutschen militärisch nicht besiegt worden wären und daß der Dolch des Reichsverrats in den Rücken der deutschen Heimatfront gestoßen worden wäre, in die Welt zu setzen, während Deutschlands Soldaten noch siegreich im Felde ständen. Der aus der Fassung gebrachte und beschämte Ausschuß, der mit dem Ausfindig-Machen von Angeklagten, die sich trotzig schuldig bekannten, beschäftigt war, ordnet eine Geheimsitzung an. Das Gericht vertagte sich, und seine Mitglieder kamen niemals wieder zu einer Gerichtssitzung zusammen.
Hjalmar Branting, der für die schwedische Zeitung *„Socialdemokraten"* berichtete, nannte die Verfahren dieses parlamentarischen Unternehmungsausschusses ganz richtig eine „komische Nachvollziehung ernster Handlungen". Die Kommission nahm nach Prozeßstillstand und der demütigen Ergebenheit Zuflucht in die Vertagung - vor ihren prärevolutionären Herren. Sie hatte sich nicht getraut, wichtige Zeugen einschließlich der Person des Kaisers vorzuladen. In der Tat sagte der deutsche Bevollmächtigte der Friedenskonferenz, Schücking, in einem Interview mit der *Neuen Züricher Zeitung:* „Ich bin erstaunt, daß man sich über den Gedanken einer Strafverfolgung des früheren Kaisers Wilhelm II. und seiner Generale ergötzt."
Branting schrieb: „Alles deutet daraufhin, daß der alte Geist sein Haupt dreister erhebt als je zuvor. Wenn die Alliierten eines Tages wegen dieses Unsinns müde werden und die Auslieferung der

Beschuldigten zwecks Durchführung eines wirklichen Gerichtsverfahrens, das sich vor die Menschheit stellt wie ein Sittenrichter, um jene - jeder für seinen Teil - nach der schrecklichsten Katastrophe, die das Menschengeschlecht in zivilisierten Zeiten je befallen hat, schuldig zu brandmarken, verlangen, könne wir schon im voraus den Widerhall der wütenden Proteste im deutschen Blätterwald hören."

Dieser erste deutsche Versuch, dem alliierten Vorhaben die Zähne zu ziehen, war zu ungeeignet, um Erfolg zu haben. Die Ehrfurcht vor den eigenen Führern hinderte die Deutschen daran, ihre Anstrengungen einzustellen. Ängstliche Vertagungen, die ein alliiertes Eingreifen überflüssig machen würden, konnten nicht unter dem Titel 'Selbstregulierung' ferngehalten werden.

Des deutschen Volkes Besorgtheit um ihre Heerführer rief die Alliierten auf den Plan. Sie richteten die durch den Versailler Vertrag vorgesehenen Militärgerichte ein. Sie verlangten die Auslieferung der Personen, die wegen Begehens von Kriegsverbrechen angeklagt waren. Unterdessen hatte die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika den Friedensvertrag verworfen. Sogleich erklärte das Berliner Auswärtige Amt, daß diese Ablehnung die Zurückweisung der Verbrechensklauseln des Vertrages durch Deutschland, und verlangte alliierte Konzessionen. Diese Auswirkungen der amerikanischen Ausschließung vom Ausland sind noch niemals in zufriedenstellendem Maße studiert worden. Die neugeborene deutsche Republik stand plötzlich auf, um in den Reihen ihrer Feinde die Zwietracht zu säen. Dieser Staat, der sich gerade im Stadium des Waffenstillstandes befindet, startete einen Angriff, zu dem vierzehn Jahre später der Nachfolger so häufig überging.

Es wurden diplomatische Ausfälle ersonnen, nicht, um die Leiden des deutschen Volkes zu lindern, sondern um die Verantwortlichen und die herzlosen Heeresoffiziere des „ehemaligen" Kaiserreiches vor der Bestrafung zu schützen.

Der deutsche Bevollmächtigte zur Zeit der Friedensverhandlungen, Baron von Lersner, lehnte - ermutigt durch den volkstümlichen deutschen Groll gegenüber den alliierten Forderungen - höflich ab, seiner Regierung in Berlin das alliierte Ersuchen auf Auslieferung

von bestimmten leitenden Personen auszuhändigen.
Clemenceaus Erwiderung auf von Lersners Zurückweisung ist eine ungewöhnliche Mischung von grundsätzlichem Zweifel an der deutschen Unbezähmbarkeit und von der lehrreichen Einsicht in deutsche Unvereinbarkeit. Er schrieb: „Die Deutschen streiten nicht ab, daß zahlreiche Verbrechen verübt worden sind und daß die Weltmoralität auf Grund dieser Verbrechen ernsthaft beeinträchtigt werden würde. Seine Urheber sind bekannt und bleiben unbestraft. Irgendwelche menschlichen Wesen gehen durch die nördlichen Gebiete Frankreichs ebenso wie in Belgien. Und man kann die deutschen Bedenken hinsichtlich einer Zustimmung zur Wiedergutmachung ihrer Verbrechen nicht verstehen angesichts der Tatsachen, die ich mit eigenen Augen gesehen habe: systematische Verheerung dieser Provinzen, das Dem-Erdboden-Gleichmachen aller Industrie-Niederlassungen, das Zum-Staub-Zermalmen der Wohnungen mittels primitiver Methoden, das Absägen aller Obstbäume einen Meter über der Bodenoberfläche, gesprengte Bergwerksanlagen und unter Wasser gesetzte Schächte und Sohlen - Menschenwerk ganzer Jahrhunderte, das tükisch vernichtet worden ist.
Hätten dieselben unparteiischen Beobachter denn aus dem Munde der Einwohner die Schilderung der Behandlung, der sie vier Jahre lang unterworfen und den Gewalttätigkeiten sowie den abscheulichen Nötigungen, die jungen Mädchen, die brutal von ihren Familien getrennt wurden, auferlegt worden sind, gehört, so würden sie nicht imstande sein, ihre Empörungen zurückzuhalten angesichts der Haltung Deutschlands und des anmaßenden Tones in den Briefen?

Wie die Alliierten sind sie tiefgründig überrascht zu erkennen, daß die gegenwärtige, deutsche offensichtliche Meinung sich ihrer Verantwortlichkeit nicht bewußt sei, genauso wie sie sich nicht fragt, wofür (denn) die gerechte Bestrafung für begangene Verbrechen sei, und daß unter den Kriegsverbrechern weder genügend Mut noch Vaterlandsliebe vorhanden zu sein scheine, damit die Untersuchungen voran kommen. Sie haben aber auch einen Auspruch darauf, ihre Führung zu verteidigen und zur Erfüllung der Verpflichtungen ihres Landes förderlich beizutragen.

Solange das Begriffsvermögen der Deutschen - wie auch dasjenige anderer Völker - nicht erkennt, daß Falsches in die richtige Lage und Verbrecher bestraft werden müssen, darf Deutschland nicht erwarten, der Gemeinschaft der Völker beitreten zu können noch annehmen, daß die Alliierten deren Verbrechen vergessen werden.

Obgleich eine Ankündigung seitens Herrn Ignace, dem Unterstaatssekretär im französischen Justizministerium vorlag, daß es nicht die mindeste Neigung der Alliierten, in ihren Forderungen auf Auslieferung der beschuldigten Deutschen nachzulassen, gäbe, und daß „alle schuldigen Personen - wo auch immer und wer auch immer sie sind - die deutsche offene Verachtung und deren Auswirkungen prompt zu bezahlen haben." Obschon Zehntausende von Deutschen darin - in die Verbrechen - verwickelt worden sind, ist die Anzahl der listenmäßig erfaßten beschuldigten Personen auf nur 1.500 herabgesetzt worden.
Der Bevollmächtigte des Deutschen Reiches, Baron von Lersner, empörte sich gegenüber den Alliierten erneut und unterbreitete ihnen eine Denkschrift aus der hervorging, daß die deutsche Nationalversammlung ein Gesetz beschlossen habe. Es sieht vor, daß die Kriegsverbrechen, die von Deutschen begangen worden sind, nur in deutschen Gerichten untersucht und verfolgt werden dürften. Die britischen und französischen diplomatischen Vertreter verwarfen das Memorandum und kündigten an, daß die gerichtlichen Untersuchungen in Paris und in Lille abgehalten werden würden.
Alsdann war die Folge, daß die verantwortlichen Deutschen eine Reihe von Verzögerungsmaßnahmen ergriffen.
Darin beließen sie das Verlangen nach Auslieferung im Erörterungsstadium und lehnten die Unterwerfung unter ihre Forderungen ab. Mittlerweile wurden in allen Teilen Deuschlands sorgfältig aufgezogene Demonstrationen, um auf diese Art und Weise das Verfahren umzustoßen und Druck auf die Alliierten auszuüben, veranstaltet. Am 5. Januar 1920 wurde eine gesamtdeutsche Konferenz in Berlin abgehalten. Dabei fand eine offene Demonstration gegen die Auslieferung (von Deutschen an die ehemaligen Feindmächte) statt. Der erste Kanzler der jungen Republik Scheidemann, sagte voraus, daß Deutschland die gerichtlichen

Untersuchungen leiten und daß die Alliierten „sich beruhigen würden".
Der Rat der akkreditierten Botschafter in London suchte Baron von Lersners Ablehnung des alliierten Auslieferungsbegehen formal zu überwinden, indem er es direkt nach Berlin sandte. Die Forderungen wurden durch die verschiedenen diplomatischen Vertreter der Alliierten dort in Berlin übermittelt. Während dieser Zeit wurde die Anzahl der Beschuldigten auf 896 vermindert. England wünschte nur 97 Personen vor Gericht zu stellen, Belgien 334, Frankreich 334, Italien 29, Polen 57 und Rumänien 41. Es befanden sich die folgenden Personen unter ihnen:
Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, General Erich Ludendorff, Generalfeldmarschall August von Mackensen, Rupprecht Prinz von Bayern, der Herzog von Württemberg, der ehemalige kaiserlich-deutsche Reichskanzler Theobald von Bethmann-Hollweg und eine Anzahl von Admiralen, darunter Großadmiral Alfred von Tirpitz. Es war auch General Stenger in dieser Gruppe inbegriffen. Er hatte schriftliche Befehle, in denen er seine ihm unterstellten Soldaten anwies, keine Gefangenen zu machen, sondern sie zu töten, herausgegeben.

Die beschränkte Anzahl in dieser Liste wirkte eigentlich wie ein Verlangen nach einer Scheinkundgebung zwecks „Bestrafung". Die während des Krieges verübten Greueltaten zählten zu den Zehntausenden. Von einer Bevölkerung von 60 Millionen und einer Streitmacht von 12 Millionen wären in Deutschland sogar weniger als 900 Personen auszuliefern. Offensichtlich suchten die Alliierten die Unterwerfung Deutschlands so leicht wie möglich zu erlangen. Diejenigen Personen, die in der Liste namentlich aufgeführt standen, waren fast ohne Ausnahme bitterböse Militaristen, zur Hauptsache Angehörige der preußischen Militärkaste. Von diesen Männern wurde angenommen, sie würden vom schlichten und gutartigen deutschen Volk gehaßt. Es wurde von ihnen geglaubt, sie seien die grausamen Oberherren, die das Elend über die unwissenden, aufrichtigen Deutschen gebracht hätten.
Man hätte erwarten sollen, es sei in Deutschland volkstümlich, an den Verrätern den Rachedurst zu befriedigen. Normalerweise ist ein geschundenes Volk gierig auf Opfer. Revolutionäre Gruppen

rechnen (stets) mit dem brennenden Wunsch nach Vergeltung an den einstmals herrschenden Mächten. Man dürfe nicht erwarten, daß das Mitempfinden des Volkes, das die deutschen nationalistischen Führer in eine Niederlage geführt hatten, über sie komme, sogar wenn sie tatsächlich nicht so schuldig gewesen wären. Das republikanische Deutsche Reich, das den Gefühlen des einfachen Mannes in Deutschland Ausdruck verlieh, blieb selbst diesen Führern treu ergeben - trotz aller feinen Unterschiede zwischen dem Volke und ihren Verantwortlichen. Die Republik verblieb dabei, auf ihre eigenen Interessen zu verzichten, nicht, um ihr Los zu verbessern, sondern, um den hochheiligen Ruf und die unantastbaren Persönlichkeiten der Generalität zu beschirmen.
Der sozialdemokratische Minister Noske kündigte in Erwiderung der (alliierten) Forderung auf Auslieferung an - nun formal unterbreitet - daß eine Uberstellung (der beschuldigten Deutschen) unmöglich sei. Reichskanzler Bauer betete dieselbe Meinung nach. Der deutsche Ministerrat trat zusammen und entschied, das Auslieferungsbegehren abzulehnen. Die Vereinigung deutscher Offiziere rief das deutsche Volk zum festen Widerstand auf. Die Studenten der Berliner Universität wirkten dem Auslieferungsbegehren der früheren Feindmächte entgegen. Sie veranstalteten ein konventionelles Festessen, während desselben sie ihren Widerstand verkündeten.
Die Deutschen handelten nicht nur so, als seien sie die Sieger, die andere Völker diplomatisch herausfordern können, sondern sie ließen einen gravierenden Mangel an der Einschätzung eines gewagten (politischen) Spiels sichtbar werden. Sie legten das Auslieferungsbegehren nicht als ein (alliiertes) Beharren auf der Bestrafung der Schuldigen aus, sondern eher als eine symbolische Erniedrigung.

Aus diesem Grunde sandte der Kronprinz des ehemaligen Deutschen Kaiserreiches ein Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn Woodrow Wilson, in dem er seine Bereitschaft erklärte, sich stellvertretend für die 896 listenmäßig erfaßten beschuldigten und für die Auslieferung der gewünschten deutschen Militär- und Zivilpersonen zur Verfügung zu stellen. Das Urbild der Geiselhaft in der Umkehr! Es wäre für

die Deutschen kein Fehlurteil, wenn Hunderte von Schuldigen straffrei ausgingen und nur ein vermutlich schuldloser Mann würde verurteilt. Es würde den Helden zum Märtyrer machen und die sinnbildliche Darstellung der Erniedrigung zur solchen der ruhmreichen Aufopferung wandeln. Hätte man den deutschen Kronprinzen der Verletzung des internationalen Rechts für schuldig befunden, so erheischte seine Bestrafung nicht die Freisprechung der 895 anderen. Wäre er schuldlos, so würde seine Opferung eher Ungerechtigkeit als Gerechtigkeit darstellen. Selbst wenn es begreiflich wäre, Geschäfte in Sachen Justiz zu machen, so wären die Umstände im höchsten Grade schlecht. Der deutsche Kronprinz erhielt auf sein Telegramm hin keine Antwort.
Wir benötigen eine einzige Spur zu ihrer Führung, damit über die Verunglimpfung des deutschen Volkes nachgedacht werden und man ihm sagen könne, daß seine gesetzestreue Gesinnung gegenüber seinen militärischen Führern niemals erschüttert gewesen sei. Selbst die gesetzmäßig ablaufenden Vorgänge der Demokratisierung wurden wahrgenommen, um den Widerstand gegenüber den Bestrafungsklauseln des Vertrages von Versailles zu offenbaren. Die deutsche Reichsregierung unterbreitete ihre Empfehlungen der Form halber der deutschen Nationalversammlung in Weimar. Der Stimme des Volkes war dementsprechend möglich, sie durch seine kürzlich gewählte Gesetzgebungskörperschaft hören zu lassen. Es war ein neuer Ton, doch der Widerhall des unvernünftigen, nationalistischen Stolzes war derselbe. Der deutsche Reichswehrminister Gustav Noske versicherte noch einmal, daß weder er noch irgendein anderer Minister eine Arrestierung der von den Alliierten beschuldigten deutschen Führungspersönlichkeiten zum Zwecke der Auslieferung anordnen würde.
Es wurde dem Oberreichsanwalt am Reichsgericht in Leipzig aufgetragen ,wegen der vorgebrachten Klagen, betreffend die wegen Verbrechen beschuldigten Personen, nachzuforschen und die gerichtlichen Untersuchungen durchführen zu lassen - als eine Beschwichtigung der Alliierten und nach weiteren Bestrebungen zur Schwächung ihres Bestehens auf die von ihnen beanspruchten Rechte.

Die bewährten und höchst wirksamen Vereitelungspläne, der die Deutschen fähig sind, wurden fortgesetzt. Es wurden fortwährend Gesandte zweiten Grades mit unterschiedlichen Vergleichsplänen nach Paris und London gesandt. Jeder denkbare Vorschlag wurde in den Vordergrund geschoben, es sei denn, daß dem Vertrag, den Deutschland nur eine kurze Zeit vorher unterzeichnet hat, entsprochen werde.
Während der Debatten, die wohlerwogen verlängert wurden, befanden sich die alliierten Staatsmänner ständig im Zustande aufreibender Tätigkeit.

Unterdessen suchte Deutschland hinter den Kulissen Zuflucht zu hemmungslosem Druck. Es erklärte das deutsch-belgische Finanz-abkommen wegen der Mitwirkung Belgiens an alliierten Ausliefe-rungsbegehren für nichtig. Auf diese Weise wurde Deutschland - selbst in der Niederlage - eher als zuvor bestraft.

Die Alliierten wurden mit der Notwendigkeit, Gewalt gegenüber den deutschen Behörden anzuwenden, um die Auslieferung der Beschuldigten zu erzwingen, konfrontiert. Mittlerweile waren viele von ihnen nach der Schweiz und den Niederlanden ausgewichen. Sie flohen nicht vor dem Ingrimm des deutschen Volkes, sondern in stillschweigendem Einverständnis mit demselben - in Erwartung ihrer alten Feinde. Eine der angeklagten Persönlichkeiten, Admiral von Kapelle, kündigt in schamloser Weise seine Ankunft in Davos, Schweiz, an. Es war die überlegte Geste des Lange-Nase-Zeigens gegenüber den Alliierten. Sie ließ das deutsche Herz vor Freude und aus Gründen der Erleichterung höherschlagen.

In allen alliierten Kreisen gab es starke Gruppen, die zur Vorsicht und zum Vermeiden eines Konfliktes mahnten. Die Alliierten gaben nach. In Erwiderung auf die deutsche Note vom 25. Januar 1920 billigten sie deren Angebot, das deutsche Reichsgericht in Leipzig werde die Kriegsverbrecher strafrechtlich verfolgen!
In einem Artikel, den der ehemalige deutsche Bevollmächtigte Baron von Lersner, später für die Archive der deutschen Geschichte schrieb, schloß er mit einer Wagnerschen Trompeten-note: ,,Die erste große Forderung, die die Regierungen der Entente uns durch die Rechtswirksamkeit des *Diktates von Versailles* auferlegen wollten, wurde zerschlagen wie Glas auf einem Stein -

gegen die Einheit des deutschen Volkes".

Die deutsche Regierung schaffte dann gewandt Entspannung im Hinblick auf die Lage der Alliierten. Es wurde die Ankündigung herausgegeben, daß die deutsche Regierung energisch plane, jeden Mann, dessen Name in der Auslieferungsliste verzeichnet sei, aufgrund des Rechtssatzes, *Beweis durch den ersten Anschein* der Kriegsverbrechenskommission strafrechtlich zu verfolgen. Die deutsche Nationalversammlung erließ eine Rechtsschrift, um die Untersuchungsgerichte zu gestalten. Es wurden sieben Richter ernannt. Der deutsche Reichsjustizminister gab bekannt, daß er jeden Angeklagten in einem Strafprozeß, der sich widersetzlich zeige, festnehmen lassen würde. Die deutsche Presse setzte dem Volk wie immer auseinander, daß seitens der Regierung wirklich nicht beabsichtigt sei, zurückzuweichen. Die nationalistische *Deutsche Zeitung* in Berlin erläuterte, daß die Alliierten bloß wenige „Beispiele von (rechtmäßigen) Verurteilungen" wünschen und daß Prozesse für wenige Männer genügen würden. Dementsprechend schrumpfte die Anzahl der Tausende zunächst auf 1500 und dann auf 896. Danach sank diese Menge der beschuldigten deutschen Persönlichkeiten rapide auf die Zahl 14.

DEUTSCHE GERICHTE SCHÜTTELTEN MEHRERE HÄNDE (HANDGELENKE)

Der deutsche Ankläger ließ die Alliierten wissen, daß er Schwierigkeiten hinsichtlich des Erhalts von Zeugenaussagen habe. Die Alliierten nahmen sich sieben Fälle vor, um sie für die Verhandlungen vorzubereiten. Es wurden Vorverhandlungen in Frankreich und Belgien geführt. In London wurden Niederschriften abgefaßt. Aus Ubersee wurden Zeugen bestellt und zwecks Aussagen im Reichsgericht zu Leipzig vorgeladen. Die gerichtlichen Untersuchungen begannen zweieinhalb Jahre nach Beendigung des Ersten Weltkrieges. Nur vier der genannten sieben Fälle wurden gerichtlich untersucht.

Der *Oberreichsanwalt* (öffentlicher Ankläger) war „nicht imstande", die drei anderen Beschuldigten ausfindig zu machen - trotz der Tatsache, daß die Alliierten das Beweismaterial bereits zusammengestellt hatten. Einer von ihnen, der Unterseeboots-

kommandant Patzig, war in Danzig, aber seine Anschrift „war unbekannt". Ein anderer, Trinke, war in Polen ortsansässig geworden. Und Korvettenkapitän Werner, sagten sie, konnte nicht ausfindig gemacht werden.
Die Leutnante Ludwig Dithmar und John Boldt, Untergebene von Patzig, waren wegen Versenkens des britischen Lazarettschiffes *‚Llandovery Castle'* ohne Warnung, Beschießens und Versenkens der Rettungsboote, wobei 234 Verwundete getötet wurden, vor Gericht gestellt worden. Sie wurden für schuldig befunden und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Boldt wurde gefangen gehalten in der Haftanstalt am Holstenplatz in Hamburg, wo im allgemeinen nur Angeklagte, nicht eines Verbrechens überführte Personen hinter Schloß und Riegel gehalten wurden. Es war ihm ein privates Zimmer zugewiesen worden. Er hatte Verbindung mit der Außenwelt und trug Zivilkleidung. Schnell „entfloh" er und wurde von Mitbeschuldigten über die deutsch-niederländische Grenze hinweg in Sicherheit gebracht. Der andere Gefangene (Dithmar), der wegen der Verstöße gegen das Seekriegsrecht im Unterseebootskrieg rechtskräftig verurteilt worden war, war ebenfalls auf unerklärliche Weise „entschlüpft".
Eine andere gerichtliche Untersuchung war diejenige, die den Kapitän Emil Müller betraf. Er war in entsetzliche sadistische Grausamkeiten, die an zahlreichen Gefangenen begangen worden waren und durch Aufrechterhaltung scheußlicher Haftbedingungen, auf Grund derselben Hunderte von Gefangenen starben, verwickelt.
Der mit diesem Fall betreute Senat des deutschen Reichsgericht in Leipzig befand:
„Der Angeklagte gab zu, daß er (Kapitän Müller) es nach seinem Erscheinen zum Namensaufruf auf dem Appellplatz gern hatte, die Reihen der Angetretenen schnell abzureiten. Die Gefangenen standen verstreut umher. Viele Lagerinsassen, denen es nicht möglich war, schnell aus dem Weg zu gehen, wurden durch die Hufe des Pferdes niedergetreten. Einmal schlug der Angeklagte den Kriegsgefangenen Drewcock während des Anwesenheitsappells mit seinem Reitstock so hart über das verwundete Knie, daß sich dort eine Eiteransammlung (Abzeß) entwickelte. Diese Stelle wurde

später geschnitten. Der Angeklagte war nicht in der Lage, Drewcocks Kniewunde vorher zu erkennen, weil sie ihm in dem Augenblick nicht wahrnehmbar war. Gemäß der nichteidlichen Aussage des Zeugen Lovegrove sah der Angeschuldigte einmal zwei kranke Männer darniederliegen. Sie waren so kraftlos, daß sie nicht vor ihm aufstehen konnten. Sie waren jämmerlich am Stöhnen. Dennoch ist der Angeklagte, so sagt man, darüber zornig und erregt geworden, daß er sie daraufhin mit dem Fuß trat. Es ist (durchaus) möglich, daß der Beschuldigte ihnen nicht wehtun wollte. Er schien offenbar noch nicht an eine wirkliche Krankheit der beiden Kriegsgefangenen zu glauben. Dessenungeachtet wünschte er sich nur zu vergewissern, daß sein (ständiger) Befehl, bei seinem Erscheinen (stets) vor ihm stehend soldatische Haltung einzunehmen, unmittelbar befolgt würde."
Der deutsche Kapitän Müller wurde zu insgesamt sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er wegen sechzehn strafbarer Handlungen für schuldig befunden wurde.

Der deutsche General Stenger, Kommandeur der 58. Brigade, wurde einem Verhör unterzogen, weil man ihm einen Befehl zum Niedermetzeln von verwundeten Kriegsgefangenen zur Last gelegt hatte. Seine Anweisung vom 26. August 1914 wurde dem Gerichtshof vorgelegt. Sie lautete:

a) ,,Von heute an werden keine Gefangenen mehr gemacht. Es sind alle Kriegsgefangenen, ob verwundet oder nicht, zu töten.
b) Es sind alle Gefangenen niederzumetzeln. Die Verwundeten, ob bewaffnet oder nicht, sind niederzumetzeln. Sogar Männer im Verbände von großen Einheiten sind niederzumetzeln. Bringen wir es hinter uns; kein Feind darf am Leben bleiben."

Nichtsdestotrotz, Stenger wurde freigesprochen. Der deutsche Major, der seine Befehle ausführte, wurde wegen „falscher Auslegung" derselben schuldig gesprochen.
Die wenigen anderen Angeklagten, die zur gerichtlichen Untersuchung erschienen waren, äußerten sich schluchzend über ihren Patriotismus. Und sie wurden (danach) augenblicklich freigesprochen.
Die französischen und englischen Beobachter, die den ersten

Gerichtsverhandlungen beiwohnten, zogen sich zurück. Sie berichteten über den schädlichen Geist der Atmosphäre des Zweifels, in dem die Untersuchungen durchgeführt wurden. Die alliierte Kommission sandte bittere Denkschriften, die die Verfahrensweisen des obersten Gerichtshofes Deutschlands betrafen. Dennoch nahm die deutsche „Gerechtigkeit" ihren Lauf.
Die Verfahren, die im deutschen Reichsgericht zu Leipzig stattfanden, waren Possen. Von Hunderttausenden deutscher Kriegsmissetäter hatten die Alliierten nur 1500 listenmäßig erfaßt. Später hatten sie die Anzahl der deutschen Soldaten, die im Ersten Weltkriege strafbare Handlungen begangen hatten, auf 8% herabgesetzt. Auch nicht einer der leitenden Männer wurde mit gerichtlichen Untersuchungen gequält. Es wurden nur wenige schuldig gesprochen. Sie erhielten lachhaft milde Urteile. Selbst diese Strafen wurden in den meisten Fällen nicht verbüßt.
Die Deutschen hatten den Einwand erhoben, es sei ungerecht gegenüber dem einstmaligen Feinde, ihn diesen gerichtlichen Untersuchungen zu unterwerfen, selbst wenn die Gerichte mit zwischenstaatlich anerkannten Juristen besetzt worden wären. In Anbetracht der Haltung des deutschen Volkes seien die von seinen Richtern geführten gerichtlichen Weltkrieg I-Untersuchungen den von seinen Richterkollegium geleiteten Strafrechtsverfahren gleichwertig. Als die Alliierten protestierten, verlangte die deutsche Weimarer Republik in unverschämter Weise mehr Zugeständnisse. Sie hatte sogar eine schriftliche Mitteilung, in der sie forderte, daß sie sich in alliertem Gewahrsam befindlichen Deutschen zur Durchführung von Prozessen vor deutsche Gerichte zu überstellen seien, an den britischen Premierminister Lloyd George gesandt!

Die geschlagenen und hilflosen Deutschen hatten mit der Aufhebung eines der wichtigsten Bedingungen des Vertrages Erfolg, und der Prozeß lief schon gleich innerhalb einer Woche an, nachdem seine Abgesandten ihn feierlich unterzeichnet hatten. Die Überlistung wurde von der Deutschen Republik praktiziert. Die "demokratischen" Kräfte verschworen sich mit den Junkern, um zu verhindern, daß diejenigen bestraft würden, die Deutschland hinters Licht geführt hatten.
Dieses Vorkommnis verlangt eine klare Antwort an die heute nicht gerade schwache Gruppe, die der Meinung ist, daß man den Deutschen gestatte, ihre eigenen Leute selbst zu bestrafen, und daß eine solche Selbstklärung nationalistisches Anheizen gegen "fremde Einmischung" verunmögliche.
Ganz im Gegenteil, die Vereinigten Nationen müssen die Schuld anerkennen und die Bestrafung vornehmen. Sie müssen jene Elemente vollständig ausmerzen, die nicht nur den letzten Krieg vorbereiteten und führten, sondern auch diejenigen, die eine Brücke zwischen der Niederlage und dem Dritten Weltkrieg bauen wollen.

TAG DES GÖTTLICHEN STRAFGERICHTS

Wie das alles vor sich gehen soll wird klarer, wenn wir unsere vorherigen Fehlleistungen erkennen. Die breiten Prachtstraßen des Wenn und Aber sind dank der Geschichtserfahrungen schmaler geworden. Ihre Einsicht versperrt viele Nebenwege und führt uns den gleich zu schildernden programmatischen Weg hinunter:

1. BESETZUNG DEUTSCHLANDS - HOHEITSRECHTE AUSSETZEN

Es wird so viele nationale und internationale Kriegs- und

Zivilgerichte geben, die benötigt werden, um Hunderte und Tausende von deutschen Missetätern in der ganzen Welt schnell vor Gericht zu stellen. Dennoch werden die Strafvollzugsbehörden nicht in der Lage sein, die vielen Millionen von Schuldigen alle vor Gericht zu bringen. Diese Tatsache dürfen wir keinesfalls außer Acht lassen. Das ist nun einmal so bei Strafprozessen, selbst zu normalen Zeiten. Nicht jeder Sünder kommt vor die Schranken des Gerichts und wird verurteilt. Bis zu einem gewissen Grade ist die Durchsetzung eines Gesetzes nur ein Schreckschuß. Die Bestrafung der hauptsächlisten, aber auch verhältnismäßig vieler anderer Verbrecher soll abschreckend wirken und diejenigen entmutigen, die ihr Verhalten je nach der Schwere einer womöglichen Strafe mehr abwägen als nach gesellschaftlicher Verpflichtung. So wird auf internationalem Gebiet nicht jeder Deutsche, der sich gegen die internationalen Gesetze vergangen hat, seinen gerechten Lohn bekommen. Das Volk als Ganzes muß "in Schutzhaft genommen werden", um einen deutschen Ausspruch in des Wortes wahrster Bedeutung anzuwenden. Schließlich haben wir es uns nicht leicht gemacht beim Überdenken der Verantwortlichkeit des deutschen Volkes, nicht etwa im Sinne der Bestrafung der Einzelperson, sondern als Gruppe gedacht. Sie alle, und nicht nur ihre Führer, tragen die Schuld an dem Gemetzel. Wir haben daher vorher beschlossen, keine Einreden zuzulassen, die uns bei diesem Sachverhalt nur blenden. Man kann den Einreden und allen anderen Dingen nicht zutrauen, daß sie den Frieden hüten. Ihr Staat als geschlossene Einheit, durch die sie handelten, muß aufgelöst werden. Ihre nationale Einheit haben sie so lange verwirkt, bis sie durch Annahme zivilisierter Lebensregeln ihre Umformung bewiesen haben. Kurz gesagt, die deutsche Staatshoheit muß außer Kraft gesetzt werden. Das Land muß vollständig von den Streitkräften der Vereinten Nationen besetzt werden.

Sollte jemand befürchten, daß die Last der Besatzung für die Sieger zu schwer wäre, dem sei gesagt, daß er die Tatsache zur Kenntnis nehmen muß, daß die Alliierte Militärregierung ihre Aufgabe zuvor ebenso leicht wie wirksam durchgespielt hat. Anfangs wird die Besetzung Deutschlands starke militärische Kräfte binden zum Schutz ihrer Anlagen. Aber sobald die Entwaffnung und andere

Maßnahmen des Friedensprogramms, über das wir später sprechen, wirksam werden, wird die Polizeikontrolle im gleichen Verhältnis abnehmen. Deutschlands Schreckensherrschaft über das Chaos innerhalb seiner Grenzen und die Folgen für die Sicherheit seines Volkes als auch im Eigeninteresse - um die Besatzungskosten zu verringern - mag zur Zusammenarbeit führen, ist allerdings zur Zeit noch nicht ins Auge gefaßt. Psychologisch gesehen ist die vollständige Besetzung eine notwendige Vorbedingung für das Erziehungsprogramm, über das wir später reden werden. Die beste Antwort auf den Mythos der Unbesiegbarkeit muß ein so überzeugender Hinweis auf die Niederlage sein, daß ein falscher Streit über die "unbesiegte deutsche Armee" nicht wieder aufkommen kann. Man mag die Sache drehen wie man will, die Last einer lang andauernden Besetzung ist ein billiger Preis für diesen Beitrag zum Frieden. Anders als die deutschen Besetzungen werden unsere Maßnahmen wohlwollend und freundlich, aber auch fest sein. Es werden keine Plünderungen, keine Massenhinrichtungen und keine Geiselnahmen geben. Aber wir werden auch keine nationalistischen Proteste berücksichtigen, die Deutschlands Recht auf Unabhängigkeit und Reichshoheit als Nation verlangen. Der verbrecherische Staat soll ja nicht mehr Freiheit fordern als der einzelne Verbrecher. Die Freiheitsbeschränkung ist das Ergebnis seines eigenen Verhaltens. Sie ist nötig, um den Frieden aufrecht zu erhalten.

So werden mit einem einzigen Schlage die vielen juristischen Bedenken, mit denen sich die Vertreter in Versailles herumplacken mußten, hinweggeräumt. Die amerikanische und japanische Minderheit, die bei dieser Gelegenheit die Behauptung aufstellen möchte, daß eine Regierung nur dem eigenen Volke gegenüber verantwortlich sei, wird keine neue Eingabe einreichen können. Nachdem wir übereingekommen sind, Deutschlands Eigenstaatlichkeit zu zerstören wegen der begangenen Verbrechen, haben wir keine Lust, auf Spitzfindigkeiten über einen Persönlichkeitsschütz seiner ehemaligen Regierung zu hören. Aufgrund fachmännisch geprüfter internationaler Probleme, wie sie in der "Deklaration" beleuchtet sind, war Churchill verpflichtet, Rudolf Heß zum Staatsgefangenen zu erklären, denn - wäre er als

Kriegsgefangener anerkannt,- dann hätte er nach Beendigung des Krieges entlassen werden müssen, was verhindert werden muß. Es wird keine deutsche Regierung geben, die die Auslieferung von Kriegsverbrechern verweigern kann, die ihre eigenen Schwurgerichtsverhandlungen führt, die kleinen Nationen mit wirtschaftlichem Druck droht, wenn sie nicht mit den Deutschen gegen die Sieger mitarbeiten, die Anleihen aufnimmt, während die Reparationszahlungen ruhen, und - das ist das Wichtigste - die wirtschaftliche und militärische Pläne schmiedet, um die nächste Welteroberung zu versuchen. Es wird keine Reichshoheit geben, kein Berufsheer wie die 100 000 Mann, die man ihnen das letzte Mal neben einer kleinen Kriegsmarine zu unterhalten gestattet hatte. Das Verbot umfaßt auch die Bildung eines Generalstabs (und das Weiterbestehen der Kriegerkaste). Zu Ende des ersten Weltkrieges verhandelten wir mit der "neuen" deutschen Regierung, und gerade durch diese Anerkennung wurde der Weg frei zur Entlassung des deutschen Volkes aus seiner Verantwortung! Es darf daher keine Friedensverhandlung mit Deutschland geben, denn Frieden können nur zwei selbständige Staaten miteinander schließen. Der Vertrag sollte Deutschlands Entlassung aus der Probezeit in die deutsche Eigenstaatlichkeit abwarten. Es dürfte kaum wahrscheinlich sein, daß Deutschland trotz des später noch von uns zu behandelnden Programms gelernt hat, die Regeln eines guten internationalen Betragens über eine längere Zeit hinweg anzunehmen. Man möge die Möglichkeit ins Auge fassen, daß der Friedensvertrag zehn oder zwanzig Jahre oder gar noch länger hinausgezögert wird. So wird man das Übel vermeiden können, daß Verhandlungen angesetzt werden, während noch die Flammen des Krieges die Leidenschaften aufwühlen und ihr Rauch eine historische Sicht vernebelt, unter den befähigten Beobachtern der letzten Friedenskonferenz ist man sich längst im klaren darüber, daß es nicht ratsam ist, ein Verfahren zur Lösung der Übel dieser Welt unter Zeitdruck oder unter dem Druck von außerparlamentarischen Interessenklüngeln in Gang zu setzen. Die ganze Atmosphäre einer Friedenskonferenz unmittelbar nach einem Krieg ist nervenzerfressend, gefühlsbetont, wandelbar, eine Notlösung. Selbst die bestens vorbereitete Planung kann nicht die Schwierigkeiten voraussehen, die sich ergeben können - denn

Europa könnte sonst durch sich immer wieder einstellende Unruhen hin- und hergerissen werden mit nicht vorauszusehenden Folgen. Einige solcher Aufstände und Krisen, die in naher Zukunft plötzlich auftauchen, mögen vielleicht nur leichtere Erschütterungen bringen, aber sie können auch die Vorläufer für das Werden einer neuen Ordnung sein, allerdings ohne dauerhafte Folgen. Jetzt schon eine sofortige dauerhafte Lösung ins Auge zu fassen hieße Saaten säen für sich immer mehr steigernde Krisen. Vorzuziehen sind eine allgemeine militärische Kontrolle unter Waffenstillstandsbedingungen und das nach und nach Entwickeln eines Friedensplanes, der noch nicht in einem Friedensvertrag eingefroren ist.

WEN SOLL DIE STRAFE TREFFEN ?

Die Naziparteiführer müssen als erste herangezogen werden. Ihre Schuld nachzuprüfen ist überflüssig. Die Waffenstillstandsbedingungen sollen sie einfach für schuldig erklären. Es würde ein Possenspiel bedeuten, Hitler, Himmler, Goering, Streicher, Ley oder andere Massenmörder vor Gericht zu stellen. Sie haben den Nachweis ihrer Blutschuld auf allen Straßen Europas niedergeschrieben. Die Akten der Vereinten Nationen platzen mit allen ihren Angaben über die alles überbietenden Greueltaten aus sämtlichen Nähten. Ein Untersuchungsgericht würde ihnen gestatten, daß sie die Fragen zur Person zu beantworten hätten und die Höhe der Strafe zu erfahren, aber nichts weiter. Wie eine russische Erklärung feststellt: "Die ganze Welt kennt die Namen und die blutigen Verbrechen der Rädelsführer der verbrecherischen Hitler-Anhänger. .. Die sowjetische Regierung genau wie die Regierungen aller Staaten fühlen sich verpflichtet, schwere Strafen den bereits entlarvten verbrecherischen Hitlerbanden als ihre dringlichste Pflicht anzusehen, schon mit Rücksicht auf die zahllosen Witwen, Waisen, Verwandten und Sippen der unschuldigen Menschen, die brutal zu Tode gefoltert und auf Weisung ihrer Verbrecher ermordet worden sind". Außerdem gibt es für die Nutzlosigkeit von Gerichtsverfahren unter solchen Umständen auch ein internationales Beispiel für eine berühmte gesetzliche Ermächtigung. Napoleon wurde nie vor

Gericht gestellt. Durch eine bindende Vereinbarung zwischen England, Österreich, Preußen und Rußland vom 2. August 1815 wurde er zum Gefangenen der Verbündeten erklärt und von ihnen ohne Gerichtsverfahren zu lebenslanger Haft verurteilt. Der Prinzregent von England teilte Napoleon die Begründung in einem Brief mit, in dem er sagte, daß diese Entscheidung notwendig gewesen sei, um ihm "für alle Zukunft keine Gelegenheit zu geben, den Frieden Europas zu gefährden.
Zimperliesen mögen nach der rechtmäßigen Zulässigkeit fragen und behaupten, daß aus einer öffentlichen Verhandlung kein Unrecht komme und daß man so der Kritik über den "Absolutismus" des Verfahrens.vorbeugen könne. Jedoch muß für diese kritischen Probleme erst noch ein internationales Gesetz geschaffen werden, und es würde eine heilsame Wirkung ausstrahlen, wenn das angenommene Gesetz der Ungeheuerlichkeit der Verbrechen entsprechen würde, wie auch der allgemeinen Besorgnis um schnelle und festumrissene Strafverfügung. Die Ungeheuerlichkeit der Verbrechen, von den Verbrechern selbst veröffentlicht, und das Leben von Millionen von Witwen, machen die Forderung nach Beweisen zu einem leeren Formalismus. Da der Sinn dieses Verfahrens ja auch vor zukünftigen internationalen Verbrechen abschrecken soll, so würde jede Paragraphenreiterei, jede Anwendung eines tölpelhaften Brauchtums zur Beweisführung des Selbstverständlichen nur Verachtung statt Respekt vor dem Gesetz verursachen. Dabei ist zu bedenken, daß die Sorge, es könne unter Umständen ein Unschuldiger Opfer scharfer Gesetze werden, zu einer abgeschmackten Uberempfindlichkeit wird. Wir haben uns dem Dialekt des gesunden Menschenverstandes zu fügen.
Die einfachen Leute auf der Straße müssen die Würde des Gesetzes zu spüren bekommen, die Unumwundenheit und Durchführbarkeit des Verfahrens bei Vermeidung jeder Schablone. Nur so wird das Verlangen nach Vergeltung in gesunde Gesetzeskanäle geleitet. Strafvereitelung kann ansonsten weit ernster zunehmende Kräfte der Gewalt in Bewegung setzen als jede gesetzliche Freibeuterei. Ob diese Erzhaiunken von einem Militär- oder Zivilgericht verurteilt werden, ist von verhältnismäßig geringer Bedeutung. Sicherlich sollten ihre Namen und Anklagen im voraus vorbereitet werden und in die vorgesehenen Waffenstillstandsbedingungen

festgeschrieben werden. Zu den im Waffenstillstandsvertrag namentlich angeführten Persönlichkeiten gehören der Führer, die Mitglieder seiner Regierung, die Gauleiter und die Mitglieder des Oberkommandos, Statthalter in den besetzten Gebieten und die leitenden Bürobeamten des Staates, der Gemeinden und der Naziorganisationen. Das ergibt dann annähernd 5 000 Mann. Todesstrafen sollen verlangt werden. Das würde die hauptsächlichsten Gestalten der Partei und der Regierung vernichten. Die Vereinten Nationen könnten sich dann um die weniger belasteten Verbrecher kümmern.

Als nächste sollten die Leiter der deutschen Massenorganisationen angeklagt und verurteilt werden: Gestapo und Arbeitsfront haben etwa 75 000 Beamte und Angestellte. Außerdem sind da noch etwa 75 000 niedere Dienstgrade, die die SS aufgebaut und unterwiesen haben; die Landfront (Reichsnährstand - d.Ü.) und andere derartige Organisationen. Das wäre dann die ganze Gruppe von rund 150 000 100%iger, fanatischer Nazis, auf die sich die herrschende Gruppe stützte. Die Todesstrafe sollte für alle diese Leute gefordert werden.

Jeder deutsche Offizier ab Oberstenrang einschließlich dementsprechende Dienstgrade der Luftwaffe und Flotte, jedes Mitglied der Gestapo, SS-Offiziere, die Mitglieder des Volksgerichtshofes und des deutschen Reichstages sollten angeklagt und verurteilt werden.

Jeder deutsche Vorgesetzte gleich welchen Dienstgrades auch immer, der zu irgendeiner Zeit Befehle gab oder ausführte zur Erschießung von Geiseln, oder den Mord an besiegten Völkerschaften, sollte angeklagt und verurteilt werden.

Zusätzlich sollte der Waffenstillstandsvertrag die vollständige Auflösung des Offizierkorps des deutschen Heeres und auch dieses selbst bestimmen.

Diejenigen von ihnen, die irgendein Straf- oder internationales Gesetz verletzt haben, sollen angeklagt und mit entsprechend harten Strafen belegt werden.

Jeder Beamte oder Angestellte, ganz gleich welchen Dienstgrades, der sich an Plünderungen in fremden Ländern beteiligt hat, alle Direktoren des Deutschen Stahltrusts, der I.G. Farben oder anderer deutscher Kartelle, die, wie wir noch sehen werden, sich

alle mitverschworen haben gegen den Weltfrieden, sollten angeklagt und mit entsprechend schweren Strafen belegt werden. Jeder Soldat oder Bürgersmann sollte unabhängig von seinem Dienstgrad oder seiner Stellung vor Gericht gestellt werden, wenn gegen ihn Klage erhoben wurde wegen Beteiligung an irgendeiner Gesetzesverletzung.
Nur mit solch derben Methoden kann das Rückgrat des Nazismus und des Preußentums gebrochen und die Gefahr zukünftiger Angriffskriege verringert werden.

3. HEIMATLICHE FREISTÄTTE ODER AUSLIEFERUNG ?

Es gibt keine Probleme hinsichtlich der Angeklagten, die unter Kontrolle der Vereinten Nationen stehen. Der Waffenstillstandsvertrag sollte bestimmen, daß diese auf Verlangen überstellt werden. Ein ernstes Problem wird es hingegen geben, wenn ein Angeschuldigter ins neutrale Ausland hat fliehen können. Dieses Problem wird ernste Formen annehmen, da Bern in der Schweiz von München aus in einer halben Stunde mit dem Flugzeug zu erreichen ist. Malmö in Schweden kann man von Stettin aus in fünfzehn Minuten erreichen; Spanien grenzt direkt an Frankreich. Im neutralen Ausland werden die Nazis Asylrecht beanspruchen, wie es der Kaiser 1918 tat. Wenn jetzt keine Schritte unternommen werden, das zu verhindern, wird eine Bestrafung unmöglich gemacht. Die größten Zerstörer der Geschichte dürfen nicht aufgrund uralter Ansichten einen Ruheplatz finden.
Vor kurzem richteten Präsident Roosevelt und der Premierminister Churchill ein Ersuchen an die neutralen Staaten, keinem Kriegsverbrecher Schutz und Obdach zu gewähren. Das wurde zurückgewiesen mit dem Hinweis auf die angebliche Handlungsfreiheit eines neutralen Staates, der sich die Einmischung eines fremden Staates nicht bieten lassen dürfe. Aber dem kann abgeholfen werden! Der Schweiz, Schweden, der Türkei, Spanien, Irland und den anderen wenigen womöglichen Zufluchtsstätten muß klargemacht werden, daß die Lehrmeinung über politische Asylgewährung im internationalen Recht nicht verankert ist. Es ist eine Art internationaler NOBLESSE OBLIGE und steht nur im

Belieben der Neutralen mit der Absicht, politisch Unterdrückte zu schützen. Aber das auf die Nazis anzuwenden, die so viele neutrale Staaten verletzt haben, das wäre doch wohl ein Mißbrauch einer an und für sich menschenfreundlichen Regel. Sollte es dazu beitragen, dieses trübe Mißverständnis unter den neutralen beiseite zu schieben, so mag hier eine Entscheidung des deutschen Reichsgerichts aus dem Jahre 1926 angeführt werden (60 Entsch. in Strafsachen 202), die das Bestehen irgend eines Gesetzes innerhalb des internationalen Rechts bestreitet, indem die Auslieferung politischer Rechtsbrecher verboten sei. Außerdem gibt es da auch noch eine amtliche Stellungnahme, die zu der gleichen Ansicht kommt ("Harward Research on International Law", ENCYCLOPEDIA of the SOCIAL SCIENCES) (1935, S. 110) (zu deutsch: Untersuchung der Harward-Universität über internationales Recht, Enzyklopädie = Nachschlagewerk der Sozialwissenschaften -d.U.)

Vielleicht wurde die Stellungnahme der Neutralen auch von dem Umstand beeinflußt, daß die Nazis noch an der Macht waren, als ihnen das Ersuchen des Präsidenten überreicht wurde. Die außerordentliche Betonung ihrer Unabhängigkeit sollte doch wohl gerade ihr Nichtvorhandensein beweisen, da doch das Nazivieh ihnen heftig in den Nacken pustet. Vielleicht ändern sie ihre Ansicht, wenn die Kriegsverbrecher vom Jäger zum Gejagten werden. Jedenfalls muß^die Angelegenheit nachdrücklichst vertreten werden. Starke Anstrengungen sollten gemacht werden, um die Neutralen dafür zu gewinnen, ihre Auslieferungsverträge so zu verbessern, daß Personen, die einen Angriffskrieg geführt haben oder das internationale Recht verletzten, nicht als politische Flüchtlinge anerkannt werden. Wenn das gelungen ist, dann wären sie verpflichtet, die Kriegsverbrecher wie gemeine Kriminelle auszuliefern. Kleinere neutrale Länder sollten sich auch den guten Willen der Vereinten Nationen und um die Vorteile einer Zusammenarbeit mit ihnen bemühen und alles wagen um der Sache des zerrissenen Rechtes wegen. Die dahinterstehenden moralischen Kräfte verlangen nach der Auslieferung und sind wirklichkeitsnah, denn fast jedes neutrales Land grenzt an Nationen, die schwer unter den Deutschen gelitten haben, und sie

werden sich wütend gegen einen Nachbarn erhitzen, der die schuldigen Parteien in Schutz nehmen will. Mehr noch, jedes neutrale Land, das die Verbrecher beherbergt, wird im eigenen Land die Proteste seiner eigenen Bürger heraufbeschwören, denn in dieser Hinsicht sind sich die Völker der Welt einig. Wenn diese Angelegenheit im voraus fest genug behandelt worden ist, dann werden die Neutralen wohl schon versuchen - allein um Schwierigkeiten zu vermeiden - von Anfang an den Flüchtlingen den Zutritt zu verwehren. Wahrscheinlich wird das Ergebnis des totalen Krieges sein, daß die Rechtsbrecher keine Gelegenheit zur Flucht bekommen. Durch ihre weitausholenden Angriffskriege haben sie sich selbst der Zufluchtsstätten begeben, die ihnen andernfalls zur Verfügung gestanden hätten.

4. BEFEHLSBEFOLGUNG - EINE ENTSCHULDIGUNG ?

Die Verantwortlichkeit der Soldaten, die auf Befehl gehandelt haben, muß von Anfang an geklärt werden. In wie weit soll ein Einwand anerkannt werden?

Disziplin ist eine anerkannte Pflicht des Soldaten. Gemeiniglich darf er den Befehl bei Todes- oder Gefängnisstrafe nicht verweigern. Wenn er unter solchem Zwang handelt, soll er dann verantwortlich sein für eine ungesetzliche Tat? Solche Sonderfalle waren schon früher Gegenstand von Überlegungen. 1915 tagte in Rennes ein französisches Kriegsgericht und verurteilte einen deutschen Soldaten zum Tode wegen Plünderung, Brandstiftung und Ermordung verwundeter Soldaten auf dem Schlachtfeld. Er focht das Urteil an und brachte sich auf die bindenden Befehle seines Kommandeurs, nannte den Namen des Generals, von dem der Befehl erlassen worden war, und den des Leutnants, der ihn zwang, den Befehl auszuführen. Nichtdestoweniger wurde er für schuldig befunden, das Gericht reichte einen entsprechenden Bericht an den Kriegsminister mit der Empfehlung eines Gnadenerlasses, falls er es für richtig halte.

Während man sich noch überlegte, ob ein echter Befehl als mildernder Umstand zu betrachten sei, sollte man darin aber keine

vollständige Entschuldigung sehen. Es ist ein Grundsatz englischen und amerikanischen Rechts, daß- die Berufung auf "höheren Befehl" keine Entschuldigung für eine gesetzeswidrige Tat ist. Der Oberste Richter Marshall erklärte, daß es für den Soldaten Pflicht sei, die gesetzmäßigen Befehle auszuführen, daß er aber persönlich für die Ausführung eines gesetzwidrigen Befehls haftbar sei. (LITTLE V. BARREME, 2 Cranch, 170). In einem späteren Fall verwarf der Oberste Gerichtshof der USA die Auffassung, daß ein Offizier sich hinter dem Schutzschild verstecken dürfe, indem er sich auf einen höheren Befehl beruft. Der Gerichtshof erklärte: "Unabhängig von dem Gewicht gerichtlicher Entscheidung kann schon aus grundsätzlicher Erwägung die Ansicht nicht länger vertreten werden, daß ein Offizier des Heeres sich damit zu rechtfertigen versucht, daß er die Befolgung eines gesetzeswidrigen Befehls auf Weisung seines Vorgesetzten durchgeführt habe". (MITCHELL v. HARMONY, 13 How. 115).

Das Gesetz sollte dem Rechtsbrecher nicht erlauben, die Verantwortung auf seinen Vorgesetzten abzuschieben und sich selbst ganz freizusprechen. Wer ein Verbrechen begeht, handelt auf eigene Gefahr, ohne Rücksicht auf Befehle, und wir haben schon aufgezeigt, daß ein Bruch des internationalen Gesetzes auch während des Krieges ein Verbrechen bleibt. Der Beruf eines Soldaten ist ein gefährlicher, und das Risiko umfaßt auch die Verantwortlichkeit für gesetzwidriges Verhalten, selbst wenn dazu ein Befehl erteilt worden ist. Jeder andere Standpunkt wäre widersinnig - das Immerweitergeben der Verantwortung von einem Vorgesetzten zum nächsten würde jeden Mann freisprechen mit Ausnahme des letzten, den Oberkommandierenden. Das Vorbringen von Zwang sollte niemanden freisprechen, der während des Krieges an einem Verbrechen beteiligt war. Höchstens kann es sich auf das Strafmaß, nicht auf die Tat, auswirken.

5. DIE PRAXIS FÜR RICHTERLICHE STRAFMASCHINERIE

Die große Zahl der vor Gericht zu stellenden Verbrecher und die

Notwendigkeit des schnellen **Handelns** bedürfen ein breitgefächertes Rechtssystem. Einfachheit und Ausführung jedoch sind höchstwahrscheinlich bei Anwendung des folgenden Entwurfes zu erreichen:

Die Zivil- und die Militärgerichte jeden alliierten Staates sollten das Strafrecht für alle Verbrechen haben, die auf ihrem Gebiet begangen worden sind. Gesetz, Verfahren und Bestrafung würden sich dann nach dem im (von den Alliierten besetzten) Lande ansässigen Gericht abspielen. Die Beschuldigten kämen demzufolge in die Hände der strafverfolgenden Nation entweder durch Gefangennahmen, Überstellung laut Waffenstillstandsbedingungen oder durch Auslieferung. Wie schon gezeigt, ein solches Vergehen ist in Übereinstimmung mit dem festbegründeten internationalen Recht, das besagt, daß jede alliierte Nation einen Verbrecher vor den eigenen Gerichtshof bringen kann, wenn er ihr in die Hände fällt. Beispiel: die GRUNDLEGENDE AMERIKANISCHE FELDDIENSTORDNUNG, "Gesetze für die Landkriegführung" sieht ausdrücklich vor, daß bei Begehen eines Gewaltverbrechens entgegen den Kriegsgesetzen durch eine kriegsführende Macht das Gegenmittel die "Bestrafung" jedes einzelnen gefangenen Rechtsbrechers ist." Also müßten die vielen Gerichtshöfe auf die verschiedenen betroffenen Länder verteilt werden. Ihre Gerichtsordnung (bestehend oder neu erstellt) umfaßt Richter, Staatsanwälte, Gesetze und Verfahrensart. Sie alle müssen zur Verfügung stehen. Ihre Militärgerichtshöfe müssen in Übereinstimmung mit den festumrissenen militärischen Grundsätzen für eine Verteilung zuständig sein. Ihre Gefängnisordnung kann angewandt werden und bei Todesurteilen wird die Art wie für Kapitalverbrechen angewandt.

Nichtdestoweniger müssen außer diesen Gerichten der Länder noch solche geschaffen werden, die Rechtsbrecher aburteilen, die Verbrechen gegen Völker verschiedener Nationen in gleicher Weise begangen haben; z.B. Greueltaten an Gefangenen verschiedener Staaten, die in einem Lager zusammengepfercht waren. Ferner muß man sich auch um die Verbrechen kümmern, die an Staatenlosen begangen worden sind und deren Staatszugehörigkeit nicht genau festgestellt werden kann. In den tragischen Fällen, in denen über Nacht Nationen ausgetilgt wurden, da wird's noch

manchen Ärger geben.

Das Wichtigste von allem ist, daß - sollte man sich wirklich dazu bereit finden, ein regelrechtes Gerichtsverfahren durchzuführen, obwohl die Schuld klar zu Tage liegt - daß die Gerichte über hervorragende Offiziere des Heeres und der Marine und zivile Vertreter zu urteilen haben, die zudem auch höhere Posten in der Politik innehatten. Diese Gruppe würde Staatschefs und ihre höchsten Minister umfassen. Ihre Untaten übersteigen die Fähigkeit der Rechtssprechung durch einen einzelnen Staat. Ihre Verbrechen kennt die ganze Welt und der Widerwille ist ebenso international. Selbst wenn ein einzelner alliierter Staat eigentlich über einen solchen Verbrecher die Strafhoheit ausüben möchte, so sollte man ihn doch lieber einem noch zu schaffenden internationalen Gericht übergeben. Die Menschheit könnte seine Gebote durch solch ein Forum am besten zum Ausdruck bringen. Für einen internationalen Gerichtshof würde es auch höchst vorteilhaft sein, sich nach dem Krieg die Hände zu reichen und gemeinsam zu handeln, wenn sie Recht sprechen.

Wünschenswert wären zwei Arten von internationalen Gerichten. Vertreter der bestehenden nationalen Militärgerichte oder Untersuchungsausschüsse der Vereinten Nation sollten ein internationales Militärtribunal bilden. Da viele dieser Gerichte schnell erstellt werden können, so wird es notwendig, sich mit den langen Verbrecherlisten zu beschäftigen. Die Justiz ist hier als letztinstanzliches Appelationsgericht und als Gericht mit neuartiger Rechtssprechung eingesetzt. Dieses Gericht muß ein internationaler Gerichtshof für die schlimmsten Verbrecher sein, einzig und allein zu diesem Zweck einberufen. Die Richter würden demnach gemäß dem gleichen Muster berufen wie die des Dauernden Hofes für Internationales Recht. (Anm.d.Verf.: "Dieses Gericht hatte einen ausgezeichneten Ruf und war von großem Nutzen. Mehr als vierzig Nationen hatten irgendwann einmal die Möglichkeit ergriffen, ihre Streitigkeiten vor dieses Gericht zu bringen. Diese Verpflichtung war für gewöhnlich auf fünf Jahre begrenzt, aber manchmal wurde die eine oder andere auf zehn Jahre ausgedehnt, oder sogar überhaupt nicht begrenzt. Zwischen 1921 und 1934 gab es eine echte Annäherung zu einer weltweiten Verpflichtung, internationale Streitigkeiten gerichtlichem Urteil zu unterwerfen.

Das mag ein ermutigender Vorgang gewesen sein für diejenigen, die so eifersüchtig auf ihre nationale Hoheit achteten, daß sie einer Zusammenarbeit mit dem internationalen Schiedsgericht aber aus dem Wege gingen, wenn es um die Bestrafung von Kriegsverbrechern ging"). Professor Sheldon Glueck hatte szt. als wünschenswert bezeichnet, neutrale Staaten aufzufordern, für diesen Gerichtshof Beauftragte zu ernennen. So könnte dieses Gericht am besten das Gewissen der gesamten Menschheit darstellen. Am besten würden sich tatsächlich dazu prodemokratische Juristen eignen, die aus Deutschland und Italien als hervorragende Weltbürger verjagt worden sind. Sie könnten dann nicht als Vertreter eines besonderen Staates angesehen werden.

Jedes dieser internationalen Gerichte, ob Militär- oder Strafgericht, müßte eine übergeordnete Rechtsgewalt haben. Seine Forderung, einen Rechtsbrecher vor Gericht zu stellen, hätte Vorrang vor jedem nationalen Rechtsurteil. Wenn andererseits eine Nation aus irgendeinem Grunde einige besondere Verbrecher nicht heranzuziehen wünscht, dann könnte sie sich mit der Bitte an eines der internationalen Gerichte wenden, das Verfahren zu übernehmen. Ein Stab von Staatsanwälten für die internationalen Gerichte sollte von den einzelnen Ländern berufen werden, die auch ihre Vertreter auf die Richterbänke geschickt haben. Diesen Staatsanwälten sollten so schnell wie möglich die vertraulichen Angaben der anklagenden Regierungen und der Exilregierungen vorgelegt werden, soweit sie die Angeklagten betreffen. Die Anklagen müssen zuvor ausgearbeitet werden, um die Zeugenaussagen zu sammeln und eidesstattliche Erklärungen entgegennehmen zu können, die womöglich später nicht mehr beschafft werden können. Mit anderen Worten, die Ankläger und ihre leistungsfähigen Stäbe müssen darauf vorbereitet werden, sofort nach dem Waffenstillstand an möglichst vielen Gerichten tätig werden zu können.

Jedes Land sollte besondere strafverfolgende Kommissionen einsetzen und Zeugenaussagen für die Hunderte von Verfahren, schon bevor der internationale Gerichtshof zusammentritt, sammeln. Allbekannte Verteidiger müssen für unvermögende Gefangene zur Verfügung gestellt werden.

Der Provost-Marschall (Oberster Polizeioffz. - d.Ü.) der militäri-

schen Streitkräfte der Vereinten Nationen müßte Polizeioffiziere ernennen mit dem Recht, Beschuldigte zu verhaften und einzusperren und ergangene Urteile zu vollstrecken. Gefängnisse, Krankenhäuser wie auch Bewährungs- und bedingte Entlassung auf Antrag des anklagenden Staates können angewendet werden. Ähnlich verhält es sich, wenn Unstimmigkeiten über die Rechtsauslegung zwischen den Staaten, die die Klage erhoben haben, auftreten sollten, in solch einem Fall gilt die Auslegung des anklagenden Landes.
Der Waffenstillstandsvertrag sollte vorsehen, daß alle Zeugenaussagen dem internationalen Gerichtshof vorgelegt werden und daß die Vernichtung, falls solches festgestellt wird, als schweres Vergehen zu betrachten ist.

6. EIGENTUMSVERGEHEN GLEICH SCHWERVERBRECHEN

Außer den Strafgerichten sollten besondere Gerichte für Eigentumsvergehen errichtet werden, die über Streitigkeiten wegen womöglicher Rückerstattung von Eigentum zu entscheiden haben. In weiterem Sinne handelt es sich hier um eine Wirtschaftsfrage und wird als solche daher später behandelt. Im Augenblick genüge es darauf hinzuweisen, daß die Nazis Europa um Eigentumswerte in der kaum faßbaren Höhe von 50 Milliarden Dollar gebracht haben. Diese gestohlenen Güter müssen so weit wie möglich zurückerstattet werden, entweder an die früheren Eigentümer oder - wenn sie nicht mehr ausfindig gemacht werden können, an die Länder, aus denen sie verschwanden. Jedes bestohlene Land sollte Kommissionen einsetzen, die nachforschen und Zeugnisse sammeln über solcherart gestohlenes Eigentum. Verheimlichung oder Zerstörung, oder die Weigerung, den Aufenthaltsort preiszugeben von solchen Gütern, muß als Verbrechen betrachtet und schwer bestraft werden. Die Eigentumsgerichte müssen zu diesem Zweck Strafurteile verhängen können. Wiedergutmachung hat nicht nur für allgemeines Hab und Gut zu erfolgen wie etwa Geld, Maschinen, Kunstwerke, Handels- und Industriegüter, Vieh und Werkzeuge, sondern auch für Aktienanteile oder andere Beweis-

stücke für das Besitzrecht, wie schwierig die Überleitung oder Irreführung auch sein mag. Glücklicherweise hat ein früherer Versuch trotz seiner Schwierigkeiten nicht entmutigt, sich damit zu beschäftigen. Ein interalliiertes Informationskomitee in London hat vor kurzem darüber berichtet, daß deutsche Banken verschiedene Unternehmen kontrollieren.
(i.Orig. untereinander als Fußn. aufgef.-d.U.) Die Deutsche Bank kontrolliert und verwaltet direkt oder indirekt: Creditanstalt-Bankoverein von Wien; Böhmische Unionbank, Prag; Unionbank, Breslau; Kreditbank, Sofia; Banka Commerciale Romana, Bukarest; Kroatischer Bankverein, Zagreb; Banque Nationale de Grèce, Athen; H. Albert Dr. Bary & Co. N.V., Amsterdam; Deutsche Uberseebank, Madrid; Generalbank A.G. Luxemburg. Außerdem gibt es sichere Hinweise dafür, daß die Deutsche Bank Zweigstellen hat in: Kattowitz, Bielitz, Danzig, Gdingen, Lodz, Posen, Stettin, Zoppot, Krakau, Lwow, Budapest und Brüssel. Die Dresdner Bank kontrolliert und verwaltet direkt oder indirekt: Länderbank A.G., Wien; Kommerzbank A.G., Krakau; Ostbank A.G., Posen; Oberschlesische Diskontbank A.G., Langfuhr; Deutsche Handels- und Kreditbank A.G., Breslau, Kroatische Landesbank A.G.; Societatea Bancara Romana, Bukarest; Handels- und Kreditbank A.G., Riga; Banque d' Athènes, Athen; Soviéte ' Financieère Grèco-Allemande; Wechselstube A.G. "Merkur"; Ungarische Allgemeine Kreditbank; Bulgarische Handelsbank, Sofia; Kontinentale Bank, Brüssel u. Antwerpen; Handelstrust West N.V. von der Amsterdamer Internationalen Bank.
Die Londoner Kommission berichtet weiter, daß die Commerzbank A.G. kontrolliert und direkt oder indirekt verwaltet: Hansabank N.V., Brüssel; N.V. Ryinische Bank Mij; Banque Commerciale de Grèce; Banken in Posen, Lodz, Krakau, Zakopane, Sosnowitze und Kattowitz, Riga, Reval (= Tallin); Rumänische Bankanstalt A.G. ; Allg. Jogoslaw. Bankverein.
Die Londoner Kommission vermeldet weiter, daß die Berliner Handelsgesellschaft kontrolliert und direkt oder indirekt verwaltet: Banka Chrissoveloni S.A.R., Bukarest; Badische Bank. Die Handelsgesellschaft ist im Besitze der Mehrheit der Elsässer Gewerbebank über die Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft.

Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß die Deutsche Bank kontrolliert und direkt oder indirekt verwaltet: Ostdeutsche Privatbank A.G., Danzig; Bank vor Nederlandsche Arbeit N.V., Amsterdam; Westbank N.V.; Banque de Travail S.A., Brüssel; Zweigstellen in Prag, Luxemburg, Metz, Straßburg und Riga. - Die Reichskreditgesellschaft kontrolliert und verwaltet direkt oder indirekt die Rumänische Kreditbank in Bukarest. -). (Ende der Aufzählung).

Die in England und den USA mit der wirtschaftlichen Kriegsführung Beauftragten haben die Veränderungen in der Festlandindustrie verfolgt, und sie haben dickwälzige Ordner, gefüllt mit den Berichten über deutsche Tätigkeiten. Diese und andere Schlüssel stehen zur Verfügung, um die allerletzten Verstecke des geplünderten Guts ausfindig zu machen. Der deutsche Fanatismus hört bei einem bestimmten Punkt plötzlich auf. Vor seinem geistigen Auge ziehen die Möglichkeiten der Niederlage vorbei und geschickt plant er, die nötigen Mittel für einen neuen Versuch zurückzuhalten. Später werden wir daher die geschickten Organisationen unter die Lupe nehmen und dazu die Einfalle, die den Nazis kamen, um den Eindruck zu erwecken, sie hätten "in gutem Glauben" (BONA FIDE) in Bezug auf die gestohlenen Güter gehandelt, um die Wege der Nachforschung mit möglichst vielen Hindernissen zu versperren.

Es werden Ausreden in Hülle und Fülle vorgebracht werden, vermischt mit "echtem Erwerb" in den meisten Fällen. Aber Raub ist Raub, die Maske der Rechtmäßigkeit und des Verantwortungsgefühls sollte bei den Eigentumsgerichten mit harter Hand beiseite geschoben werden. Das Eigentum aller deutschen Funktionäre, die sich während der Naziherrschaft bereichert haben, muß enteignet werden, und wenn die Besitzverhältnisse nicht vollständig geklärt werden können, dann soll es einem Grundstock für Wiedergutmachung mit verlorenem Zuschuß (i. Orig.: PARI PASSU) an die Opfer der eroberten Gebiete zugeführt werden. Das könnte bis zu einem gewissen Grade den Verlust von unersetzlichem Hab und Gut ausgleichen.

7. WIEDERGUTMACHUNG DURCH ARBEIT

Da bleibt noch eine andere Form der Wiedergutmachung: - Arbeit. Die Auflösung der deutschen Armee, Schutzstaffel (i. Orig. -d.U.) und Sturm-Abteilung (wie vor - d.U.), einige Gruppen unter anderen, setzt mindestens vier Millionen Mann frei. Von diesen werden Hunderte und Tausende von nationalen und internationalen Gerichten zu Gefängnisstrafen verurteilt werden. Diese Urteile werden bis zu Lebenslang reichen. Zu Gefängnis Verurteilte sollen dann in Arbeitsbataillonen ihren Dienst tun, die die verwüsteten Gebiete wieder aufbauen und bei der Rücksiedlung der von Haus und Hof vertriebenen Familien helfen.
Man muß sich aber davor hüten, allzuviel Arbeitskraft in die Länder zu holen, was die Kräftigung des betr. Landes schädigen würde, genau wie die Überflutung mit Reparationsgütern nach dem I. Weltkrieg den Märkten der Gläubiger geschadet hat. Ein Gleichgewicht zwischen notwendiger Eigenhilfe in den verwüsteten Gebieten und dem Arbeitslosenproblem in den unterstützten Völkern muß hergestellt bleiben.
Kontrollen über die Einhaltung eines solchen Gleichgewichts müssen in dem anzuwendeten Wirtschaftsprogramm vorgesehen werden.
Aber abgesehen von dieser Begrenzung handelt sich dennoch sowohl um ein gerechts Urteil wie auch um eine gerechte Strafe, daß Deutschland menschliche Arbeitskraft zur Verfügung stellt, um die mutwillig verödeten Gebiete wieder bewohnbar zu machen. Friedrich Froebel, der allbekannte Erzieher und Begründer der Kindergärten, sagte, daß Kinder, die das Spielzeug anderer Kinder kaputt machten, diese durch Hergabe der eigenen Spielsachen zurechtzuweisen sind. Rein mündliche Ermahnungen erreichen nichts. Die Deutschen sind dieser Theorie noch weiter gegangen, indem sie sagten, echter Reichtum sei die Arbeit, und daher sollten sie nunmehr angehalten werden, wenigstens teilweise in dieser Währung zu zahlen.

Im Ersten Weltkrieg waren fast alle acht Millionen Tote Verluste auf dem Schlachtfeld. Im Hitlerkrieg schätzt man, daß vier Millionen Zivilisten durch erbarmungslose Rasse-Vernichtungs-trupps, Geiselerschießung und wohlüberlegte Terrorakte beim deutschen Vormarsch umgebracht worden sind. Keine Strafe kann als voll gleichwertend für das begangene Unrecht angesehen werden. Aber innerhalb der Grenzen der zulässigen Vergeltung, wie es die Menschlichkeit verlangt, sind gemäß dem Sinn des Erziehungs- und Reformprogramms, das angewendet werden soll, gleichzeitig als Strafe vorgesehen, in diesem Sinne sind diese Vorschläge niedergeschrieben.

Denn zwei Ziele müssen immer im Auge behalten werden. Durch die verwirkte deutsche Staatshoheit bestrafen wir Deutschland und schützen uns selber, aber wir stellen ein Ende der Probezeit in Aussicht und die Wiederherstellung Deutschlands als gleichbe-rechtigtetes Mitglied der Völkerfamilie, wenn es sich gewandelt hat.

Um seine Militärclique mit der Wurzel auszurotten, werden wir für die gewissenlosesten Mörder der Geschichte die Todesstrafe verhängen.

Gleichzeitig befreien wir das deutsche Volk von seiner Führer-schaft, die teils heimlich, teils offen verehrt wurde, was sie zu den wiederholten Blutorgien ermuntert hat.

Durch die Wiedergutmachung in Form von Eigentum und Arbeit geben wir den Opfern einige ihrer rücksichtslos gestohlenen oder zerstörten Werke zurück. Gleichzeitig wird das deutsche Volk daraus lernen. Es wird den einfachen amerikanischen Spruch lernen, daß Verbrechen sich nicht auszahlen. Nicht nur die erzwungene Herausgabe der Beute, sondern auch die Verwüstung ihres eigenen Landes dürfte eine ernüchternde Wirkung nicht verfehlen.

Die in Aussicht genommene Strafen an sich können uns weder vollen Schutz gewähren noch ausreichende erzieherische Ab-schreckung erzielen.

Es muß noch viel mehr getan werden.

KAPITEL IV

SCHNEID'T SAMSON S HAAR!

Die wirtschaftliche Gleichberechtigung steht allen Völkern dieser Erde zu, ganz gleich, ob es sich um große und mächtige oder um kleine und schwache Völker handelt. Seien es nun Kolonialvölker unter internationaler Oberherrschaft, die auf Erfüllung der Selbstbestimmung warten; seien es ehemalige Feinde; ja, seien es selbst Nazis oder Japaner. Man wird dem deutschen Volk die Hoheitsrechte nehmen, aber nicht die Lebensbedingung. Ihre Vorbereitung auf internationale Zusammenarbeit muß auf einer gesunden Wirtschaft aufbauen. Man kann sie nicht zur Demokratie führen, während man sie zu autarker Wirtschaftsführung zwingt. Wir haben bereits gesehen, daß die wirtschaftliche Misere nicht die Ursache des Hitlerismus ist. Unergründlich, korrupte, krankhaft übernationale Mächte waren von jeher die Triebfedern des deutschen Volkes.

Aber die Gemeinschaft der Nationen muß die geschlagenen Nationen zu gleichen Bedingungen einbeziehen, entweder wirtschaftliche Sicherheit, oder das ganze Gebäude der Weltwirtschaft nimmt Schaden.

Solch eine Politik kann jedoch schnell zu einer neuen Tragödie führen. In der Vorkriegszeit nutzten die Deutschen unsern Wunsch nach wirtschaftlicher Gleichberechtigung weidlich aus.

Aus der damaligen deutschen Niederträchtigkeit läßt sich viel lernen. Eine Wanderung über etliche historische Wege wird uns mit diesem Gebiet vertrauter machen.

DIE DEUTSCHE INDUSTRIE SINNT AUF KRIEG

Deutschland erklärte der Welt den Krieg während seiner republikanischen Zeit. Es handelte sich dabei um einen Wirtschaftskrieg und war daher nicht so fühlbar und auffallend wie der spätere Einfall der Panzertruppen. Aber er war wohlüberlegt und skrupelllos - alles Warenzeichen für deutsche Wirksamkeit. Die Wirkung wurde im gleichen Verhältnis verstärkt wie die Ahnungslosigkeit der "siegreichen" Nationen zunahm. Selbst bis auf den

heutigen Tag bewundern einige wenige die Gerissenheit dieser Wirtschaftskriegsführung. In militärischem Angriff, dem Element der Überraschung, endet sie in dem Besuch der ersten Bomber. Beim wirtschaftlichen Angriff bleibt das Element der Täuschung sein ständiger Begleiter. Er ist ebenso spitzfindig wie er tödlich ist. Anfang 1920 und wahrscheinlich schon vorher planten die führenden deutschen Chemiker und Industriellen den Zweiten Weltkrieg. Sie verfügten über unerschöpfliche Mittel, verborgen in Holland, in der Schweiz und in den USA, wo sie sich Namen jener Länder zulegten. Und sie rechneten ganz richtig darauf, daß ausländische Kapitalanleger Geld nach Deutschland fließen ließen, wenn es für Reparationen "Zahlungsunfähigkeit" heucheln würde.

Viele deutsche Patente waren im Ersten Weltkrieg von den Engländern und den Amerikanern aufgegriffen. Aber das berührte die Deutschen nur wenig, denn sie hatten die Schleier ihrer Patente nicht so genau gelüftet, wie es in internationalen und nationalen Patentgesetzen verlangt wird. Zum Beispiel: um die Syphillis auszukurieren,versuchten die USA Salvarsan nach dem deutschen Patent herzustellen, wobei sie allzuspät entdeckten, daß die Rezepte nicht stimmten. So wurden dadurch viele Soldaten vergiftet. Ähnliche Erfahrungen sammelten wir, als wir versuchten, künstliche Stickstoff Verbindungen für die Munitionsherstellung zu gewinnen.

Diese deutschen Industriellen planten DER TAG (im Orig.-d.U.) mit ihren eigenen Waffen. In der Herstellung der künstlichen Stickstoffverbindungen besaßen sie das Monopol, und so versuchten sie eine wirtschaftliche Fünfte Kolonne in die ausländischen Betriebe einzuschmuggeln, die Erkenntnisse über die Kriegs industrie sammeln sollte. Karl Duisberg, der Chefchemiker der deutschen Bayer-Co., hatte den ersten Weltkrieg dadurch verlängert, daß er Ersatzstoffe für Nahrungsmittel und Tuche entwickelte. Karl Bosch, Chefchemiker der Badischen Anilin- und Sodafabrik erfand das giftige Chlorgas, das "Blaukreuz" und das Senfgas. Fritz Haber, Leiter des Kaiser - Wilhelm Instituts, entdeckte die Gewinnung von StickstoffVerbindungen aus der Luft. Diese Stickstoffartikel wurden sowohl zur Herstellung von Munition wie auch als Kunstdünger benötigt. Diese drei bewährten alten Kämpfer für den Ersten Weltkrieg in Gemeinsamkeit mit

vielen jungen Anhängern planten heimlich, die Märkte für pharmazeutische Mittel und Farben zurückzuerobern. Der erste Schritt dazu war, jedes nur irgendwie wichtige chemische Werk in Deutschland in einem großen Trust zusammenzufassen. Diesen nannten die Deutschen bei ihrer Vorliebe zu langatmigen Wortgebilden "Interessengemeinschaft Farbenindustrie Aktiengesellschaft". Dann wurden in der ganzen Welt Zweigwerke errichtet. In den USA firmierten sie mit I.G. Farben. In andern Ländern führten sie andere Namen. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß dieses gewaltige Unternehmen, über die ganze Erde verteilt, auch über die Erde verteilte lebenswichtige Industrien kontrollierte, und zwar gleichzeitig das Spionagezentrum für die Militärklique und ebenso forderlich zur Welteroberung wie die deutsche Wehrmacht. Und das war um etwa vierzehn Jahre vor dem Aufstieg Hitler's.
Karl Duisberg wurde Aufsichtsratvorsitzender der I.G. Farben, Karl Bosch ihr Präsident. Zu ihnen gehörte nicht nur die chemische Industrie, sondern auch die Schwerindustrie wie Stahl- und Waffenfabriken. Demzufolge gehörten also dazu: Adolf Kirdorf, Zar des deutschen Kohletrusts, Krupp von Bohlen, Fritz Thyssen, Hjalmar Schacht, Hugo Stinnes, Albert Voegler, Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, und viele andere. Es dauerte nicht lange, und die I.G. Farben gewannen die Kontrolle über ihre früheren beträchtlichen Aktien in den USA zurück. Als sie ihre amerikanischen Interessengebiete erweiterten, faßten sie ihre verschiedenen Tätigkeiten unter dem unschuldigen Namen "American I.G. Chemical Corporation" zusammen. Später wurden sie als "General Aniline and Film Corporation" bekannt. Die deutschen Industriellen hatten nicht nur vor, Deutschland im Falle eines Krieges unabhängig zu machen, sondern auch ausländische Vorbereitungen dadurch zu hindern, indem sie ihre Kontrolle über fremde Länder ausdehnten. Wenn dieses Werk zu seiner Zeit durchgeführt wäre, dann sollte die deutsche Republik vernichtet und geeignete Führerpersönlichkeiten sollten gesucht werden, um die Pläne zur Welteroberung zu verwirklichen. Dabei war an Hitler als Führer noch nicht einmal im Traume gedacht; und wenn er in dieser Zeit von den Verschworenen vorgeschlagen wurde, dann sollte er zweifellos nach getaner Arbeit als dummer

und neurotischer Tunichtgut abgestellt werden. Erst später, als seine aufreizende, und mit der nötigen gangstergleichen Skrupel - losigkeit versetzte Demagogie eine Gefolgschaft aufgebaut hatte, da erst wurde er für noch größere Leistungen finanziert. In der jüngsten Zeit der industriellen und militärischen Verschwörung gegen die Zivilisation saß Hitler in Bierkneipen und krakeelte gegen Großkapital und Aktiengesellschaften und rief nach dem Nationalsozialismus. Später sollte er dann von den Industriellen auf den Thron gesetzt werden, wo er dann seiner Rede freien Lauf lassen konnte, um der deutschen Sehnsucht nach Welteroberung zu frönen. Er erbte eine Kriegsmaschine. Von ihm selbst stammt sie nicht.

Die Konstrukteure verbanden ihre Kriegsvorbereittung mit der wirtschaftlichen Eroberung.

Der Versailler Friedensvertrag hatte die deutsche Heeresstärke auf 100 000 Offiziere und Mann festgesetzt. Diese Begrenzung ging von der Ansicht aus, daß eine solche Streitmacht einmal nötig sein könnte, um die innere Ordnung aufrechtzuerhalten. Aber die deutsche Hinterhältigkeit ergriff sofort Besitz von ihnen. Krupp und Thyssen zahlten für die Freikorps, den Kern der deutschen Armee zur Welteroberung. Das geschah genau in den Tagen der deutschen Republik. Die Industriebarone versahen von Schleicher mit ausreichenden Mitteln, damit er die Schwarze Reichswehr aufbauen konnte. Sie wurde in aller Stille ausgebildet. Ebenso finanzierten sie den Major Duesterberg, der den Stahlhelm organisierte, die Veteranen des I. Weltkrieges. Für die Freikorps und ihre berüchtigten Führer Kapitän Ehrhardt und Schlageter wurde von Schleicher zur Geldquelle. Die Regierungsmitglieder, die nicht mitmachen wollten, wurden terrorisiert. Des Kanzlers Friedrich Ebert Finanzminister Mathias Erzberger, Leiter der katholischen Zentrumspartei, wurde von den Freikorps ermordet. Dieser an die Nazimethoden erinnernde Vorgang war ein Vorläufer für die Nazis und Hitler.

So etwa Anfang 1925 entwickelte Professor Generalmajor Karl E. Nikolas Haushofer die Theorie der Geopolitik mit der Weltvorherr-schaft durch die Offiziere der Schwarzen Reichswehr. Klammheim-lich wurde ein gut ausgebildeter Generalstab aufgebaut, der bewandert war in neuen und neuesten Techniken. Aber wie kann

man eine riesige Armee so heimlich ausbauen? Die Antwort: über ganz Deutschland verteilt gab es Sportlager und Erholungszentren. Die gesamte deutsche Jugend interessierte sich plötzlich für Körperkultur und Dauermärsche. Flieger wurden in Segelfliegervereinen ausgebildet. So wurde das Verbot des Baus von Militärflugzeugen umgangen. Alles das geschah vor der Hitlerzeit und vor den Nazis.
Dr. Karl Joseph Wirth, der neue Führer der katholischen Zentrumspartei und Kanzler der Weimarer Republik, brüstete sich öffentlich, daß er bereits den Grundstock zur deutschen Wiederbewaffnung gelegt habe, und zwar z.Zt. der Weimarer Republik, und daß Hitler nur das Werk vollendet habe, was schon längst begonnen hatte:
"Was die Wiederbewaffnung Deutschlands betrifft, so hat Hitler nur das fortgesetzt, was schon die Weimarer Republik vorbereitet hatte. Gerade i c h habe mich um diese Vorbereitung sehr verdient gemacht. .. Die große Schwierigkeit war, daß unsere militärischen Vorbereitungen vor den Alliierten verborgen blieben. Ich mußte daher immer höflich und harmlos auftreten. Als dann Hitler an die Macht kam, brauchte er sich nicht um die Qualität der Wehrmacht zu kümmern, sondern nur um die Quantität. Der wirkliche Neuaufbau war unser Werk". (LUCERNE DAILY NEWS, 9. August 1937).

DIE ACHSE WURDE LANGE VOR HITLER GEGRÜNDET

1928 hatte sich Deutschland mit seiner Wirtschaftskriegführung in den Ländern des Fernen Ostens eingeschmuggelt. Mit der japanischen Regierung war ein Übereinkommen geschlossen worden, seine chemische Industrie zu übernehmen und die Japaner in der Herstellung von Sprengstoffen und Leichtmetallen zu unterweisen. Dazu gehörte auch die Herstellung der Giftgase, und sie wurden und werden noch unter der Schutzherrschaft der I.G. Farben die der "Sumitomo Chemical Co", Fabrik in Wihima hergestellt. Ebenso erreichte man volle Übereinstimmung in Bezug auf die Gewinnung der synthetischen Stickstoffverbindungen, was die Lizenzgewährung aA die japanische Truste Mitsui und

Mitsubishi umschließt. Die Achse war lange vor Hitler in Bildung begriffen.
1931 wünschte sich Mussolini eine große italienische chemische Industrie für Kriegszwecke. Dazu benötigte er von I.G. Farben Patente und geheime Formeln. Er wurde schnellstens veranlaßt, die italienische Firma Montecatini zu zwingen, sich dem I.G. Farben Monopol anzuschließen, das wurde durch die Bildung der "Agenzia Chimiche Nazionali Associati" erreicht, um so alle Farben, Schwerchemikalien und Aluminium für Italien herzustellen. I.G. Farben erhielten 49% der Aktien, Montecatini 51%. Aber das war nichts anderes als die typische deutsche Irreführung. In Wirklichkeit beherrschte Deutschland diese Gesellschaft durch ihre Patentkontrolle. Die italienische Industrie war eben nur ein weiteres Werk der I.G. Farben geworden. Es muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß dieses alles im Jahre 1931 vor sich ging. Die deutsch-italienische Achse wurde durch die wirtschaftliche Verflechtung vor Hitler's Emporkommen gebildet. Der Zweck war die Kriegsvorbereitung.
Der sonst so schweigsame Karl Duisberg konnte sein Triumphgefühl nicht länger zähmen. Am 26. März 1931 sagte er in einer öffentlichen Versammlung in München: "Nur ein gefestigter Wirtschaftsblock von Odessa bis Bordeaux wird Europa das wirtschaftliche Rückgrat geben, das es nötig hat, um seine Stellung in der Welt aufrecht zu erhalten."
Haben die französische und die russische Regierung die Worte "Bordeaux" und "Odessa" vernommen? Wenn ja, dann hätten sie das letzte Ziel der Deutschen erkennen müssen.
Um 1932 kontrollierten die I.G. Farben die hauptsächlichsten wichtigen europäischen Industrien. In erster Linie wurde die französische Firma "Etablissement Kuhlmann" durch eine Politik der Preisunterbietung gezwungen, sich 1927 bei I.G.Farben die Kontrolle über die drei größten chemischen Betriebe in der Schweiz. Dabei handelt es sich um die "Chiba", die "Gergy" und die "Sandoz" Gesellschaften. Die Herstellung bestimmter Chemikalien wurde anteilmäßig zwischen ihren internationalen Zweigstellen aufgeteilt. Von den Farben wurden hergestellt: 5% in der Schweiz, 5% in Italien, 8% in Frankreich, 82% in Deutschland. Auch die englische chemische Industrie war gezwungen, Marktver-

einbarungen mit den I.G. Farben abzuschließen. Eine ähnliche Kontrolle über die Herstellung synthetischer Stickstoffverbindungen wurde erreicht. Frankreich und Chile, die hauptsächlichen Wettbewerber auf diesem Gebiet, nahmen (durch ein Kartell) Anteilbeschränkung zugunsten Deutschlands gelassen hin. Der bevollmächtigte Stellvertreter der I.G. Farben war in Frankreich - Pierre Laval!

DIE AMERIKANISCHEN STAATEN WERDEN ANGEFALLEN

Die I.G. Farben erwarben 50% der Aktien der "Grasselli Dyestuff Corporation", die amerikanische Firma, die die Patente der I.G. Farben von der "Federal Alien Property Custodian" bekommen hatte. Nicht lange, und die I.G. Farben waren zu 100% im Besitz der Aktien. Sie hatten ihre Patente zurückerhalten. Dann verwandelte sich die "Grasselli Company" in die "General Aniline and Film Corporation". Ähnlich erging es der "Bayer Company", die die deutschen Bayer Patente von der "Alien Propert Custodian" erworben hatte. Sie wurde übergeschluckt und zu einem I.G. Farben-Verband gemacht in der "Sterling Products Corporation". Diese Gesellschaften versorgten in der Hauptsache die Märkte in ganz Südamerika mit Arzneimitteln. Sie waren jetzt in deutscher Hand.
Das Einsickern in lebenswichtige amerikanische Industrien ging weiter vor sich - und all das innerhalb von fünf Jahren nach Deutschland's Niederlage, während es "nicht in der Lage war", Reparationen zu bezahlen.
I.G. Farben war Eigentümer eines beträchtlichen Anteils von den Fordwerken in Köln. Edsel Ford besaß Anteile an der I.G. Farben Organisation (General Aniline and Film Corp.) in USA. Er wurde Direktor dieser Werke. Dieser Verbund - vollkommen harmlos von Seiten Ford's - endete schließlich mit solch einem ungewöhnlichen Nebenprodukt wie Fritz Kuhn, dem späteren Führer des Nazibundes in den USA, der hier in diesem Lande als Chemiker bei dem Ford-Motoren-Werk beschäftigt war. Henry Ford erhielt eine Nazimedaille und er lehnte es ab, für England Flugzeugmotoren zu bauen.

I.G. Farben hielten ihre Patente zur Herstellung synthetischen Benzins als Köder vor und bildeten so einen Verbund mit der "Standard Oil Co" in New Jersey. Das konnte vermittelst einer neuen Gesellschaft erreicht werden, die sich den Namen "Standard I.G. Company" zulegte. Danach erwarb diese Gesellschaft die "International Hydrogenation Patents Company Ltd.", die im Rest der Welt die Patente zur Herstellung des synthetischen Öls überwachte. Walter C. Taegle, Aufsichtsratvorsitzender der "Standard Oil Co." von New Jersey, wurde nun Direktor der "General Aniline and Film Corporation", der Jahresumsatz der General Aniline in den USA allein überstieg 40 000 000 Dollar. Die deutsche Patentüberwachung durch Kartelle bezog sich auf lebenswichtige neue Materialien, die wesentlich für die Kriegsführung waren. Aufgrund der Patentübereinkommen mit deutschen Firmen waren amerikanische Gesellschaften zum Informationsaustausch verpflichtet. So entdecken wir, daß wichtige Geheimnisse über die Herstellung von synthetischem Gummi von amerikanischen Konzernen an Nazideutschland verraten wurden, obwohl sie von dem US-Marineministerium geheim gehalten wurden. Und bis Pearl Harbor wurden die Lizenzgebühren für Flugzeugbenzin, das an die R.A.F. verkauft worden war, beiseite gelegt, um nach dem Krieg an I.G. Farben ausbezahlt zu werden.
Militärisch wichtiges neues Material wurde vor unserm Lande verborgen. Als Panzerfahrzeuge der Nazis erbeutet wurden, entdeckten unsere Chemiker, daß sie mit einer uns unbekannten Metallegierung ausgerüstet waren, leichter als Aluminium und fester als Stahl. Erst jetzt konnten wir uns erklären, warum die motorisierten Truppen eine übernormale Fahrbereichsweite hatten. Diese wie auch andere Legierungen wurden mit Beryllium und Magnesium hergestellt. Beryllium ist das bemerkenswerteste Leichtmetall und dazu noch billig herzustellen. Es ist leichter und fester als Magnesium. Die Herstellung von Leichtmetallen beschränkte sich in den USA fast ausschließlich auf Aluminium. Magnesium ist aber immerhin 50% leichter als Aluminium. Und Aluminium ist nur ein Drittel so schwer wie Stahl.
Zu Beginn des II. Weltkrieges erzeugte Deutschland fast drei Viertel der gesamten Welterzeugung. Das war viermal soviel wie die amerikanische, und das sogar unter dem Umstand, daß

Deutschland dieses Metall aus Nebenprodukten gewinnen mußte, während dem unser Land einen leichteren Zugang zu natürlichem Rohprodukt hatte. Wie konnte Deutschland diese Vorrangstellung erreichen? Durch Patentmonopole, die die Ausweitung solch neuer Industrien in den USA verhinderten oder einschränkten.

Mr. Andrew J. Gahagan, Präsident der "Beryllium Corporation" in Pensylvanien, bezeugte vor dem Truman -Komitee des USA-Senats, daß seine Gesellschaft durch unabhängige Untersuchungen sich bemühte, die Gewinnung dieses Metalls zu entwickeln. Er sagte weiter aus, daß man ein Grundpatent bei einer wenig bekannten Gesllschaft fand, die sich "Metall and Thermit Corporation" nannte. Nach dreijähriger Verhandlung merkte Gahagan, daß sie das Patent in Wirklichkeit kontrollierte. Vielmehr noch, es war Eigentum der Firma Siemens und Halske, Deutschlands größtem elektrotechnischen Konzern. Gahagan ging nach Berlin und bekam eine Lizenz, aber zu derartigen Bedingungen, daß die Herstellung von Beryllium in den USA sich auf unbedeutende Menge beschränkte.

Auf dieselbe Art und Weise sorgten internationale Kartelle dafür, daß Deutschland viel Nutzen auf dem Gebiet der Plastikherstellung ziehen konnte. Noch kann man nicht übersehen, bis zu welchem Grade Plastik Stahl, Eisen, Zement und Holz ersetzen kann. Aber viele Menschen haben schon vorausgesagt, daß wir drauf und dran sind, daß das industrielle Zeitalter in ein Zeitalter des Plastiks umsteigt. Sicher ist jedenfalls, daß Plastik auf vielen Gebieten dem Holz, Glas, Porzellan und anderen Stoffen überlegen ist. Mehr noch, es wird möglich werden, verzwickte Werkzeugmaschinen in vereinfachtem Gießverfahren herzustellen. Deutschland hielt in seinen Händen Grundpatente auf dem Gebiet der Plastikherstellung und vergab die Lizenzen so, daß die militärisch wichtigen Stoffe für ausländische Firmen nur in beschränktem Umfange zum Tragen kamen. Die Monopolstellung wurde von einem Kartell so ausgewertet, daß amerikanische Firmen verleitet wurden, in diese Übereinkommen einzusteigen; z.B. Plexiglas ist so ein neues Material mit ans Wunderbare grenzenden Eigenschaften. Es ist ein glasklarer Plastikstoff, aber es splittert nicht. Man kann es sägen oder schneiden wie Holz, man kann es aber auch wie

weiches Metall behandeln. Es eignet sich für die Ummantelung der Flugzeugführerkanzel, für den Bug des Flugzeuges beim Bomber, für Waffentürmchen und Windschutzscheiben. Es erhöht die Erfolgsaussicht und die Sicherheit der Militärflugzeuge.
Bei Kriegsbeginn waren die deutschen Flugzeuge bereits mit diesem Material ausgerüstet. Die deutsche Firma Rohm & Haas besaßen das Ursprungspatent. Infolgedessen konnte vor dem Trumankomitee nur die Erklärung abgegegeben werden, daß es in den USA nur ein Unternehmen gäbe, das dieses hochwichtige militärische Erzeugnis herstelle. Und das war "Rohm & Haas Inc" in Philadelphia. Die deutschen und amerikanischen Firmen hatten ein Weltmonopol in Plexiglas. Aufgrund gegenseitiger Vereinbarungen durfte die deutsche Firma nicht in den USA verkaufen, aber dafür beherrschte sie allein den europäischen Markt, Afrika und Asien mit Ausnahme Japan. Da die deutsche Firma nur nicht in die USA liefern durfte, konnte sie Plexiglas und seine Enderzeugnisse überall anbieten. 1936 bekamen die "Imperial Chemical Instries of Great Britain" eine Lizenz unter ähnlichen Bedingungen.
Die I.G. Farben hatten mit "Rohm & Haas, Inc." ein besonderes Abkommen vereinbart, demzufolge die I.G. Farben keinerlei Werkstoff ähnlich dem Plexiglas herstellen durfte, während Rohm und Haas einwilligten, ihre Patente nicht für Artikel zu verwenden, die den I.G. Farben wettbewerbsfähig sein könnten. Der Grundstoff für Plexiglas ist Methylmethakrylat, ein synthetisches Erzeugnis, das ebenso zur Herstellung künstlichen Gummis verwendet werden kann, aber auch für Farbstoffe und Arzneiartikel. In Anbetracht der beschränkenden Vereinbarung bei Plexiglas hielt Deutschland somit die ausländische Herstellung von künstlichem Gummi und anderem Kriegsmaterial in Grenzen. Wenn die amerikanische Regierung Plexiglas kaufte, mußte sie 3% Lizenzgebühren an die deutsche Gesellschaft abführen. Bei Verkäufen an Rußland betrugen diese Gebühren 10%.
Selbst nach Kriegsbeginn 1939 betrieb Deutschland den Handel mit Plexiglas "wie gewöhnlich". Es kam mit der amerikanischen Firma überein, die deutschen Märkte zu beliefern und die Lizenzgebühren abzüglich eines berechtigten Dienstleistungsbetrages zu überweisen. In dem Übereinkommen hieß es

ausdrücklich, daß "zu der Zeit, wenn wir wieder in der Lage sind, an die vorgenannten Länder zu liefern, werden Sie uns Durchschriften sämtlicher Rechnungen vorlegen, ebenso Preisabsprachen usw., die für uns von Wichtigkeit sind, um wieder ins Geschäft zu kommen."

INDUSTRIE UND SPIONAGE

Deutschland plante auf folgende Weise den Neubeginn ohne Rücksicht auf das Ergebnis des I. Krieges. - nicht nur durch den Handelsablauf, sondern durch die Kontrolle der militärisch wichtigen Materialien als erste Anstrengung auf die Weltherrschaft. Man kann die Art und Weise von Deutschlands Wirtschaftskrieg nicht ohne die niederdrückende Überzeugung studieren, daß es ohne Unterbrechung Anstrengungen unterhielt bis "DER TAG" (i. Orig.) erreicht ist. Eine Schlappe wurde philosophisch nur als harter Zuchtmeister betrachtet, wodurch Erfahrung und Information gewonnen wurden zugunsten der letzten erfolgreichen Anstrengung.
Lizenzgebühren für Plexiglas wurden an die deutsche Firma sogar noch nach Inkrafttreten des "Lend-Lease" Vertrages (meist i.D. als "Pacht- & Leihvertr." angeführt, besser: "Pacht- & Liefervertr. "z.übers. denn: Geliefert wurde ohne Pachtzahlung! - d.U.) Diese Geschäftsabrechnungen über gelieferte Waren an die USA und Kanada dienten natürlich als leichte Auskünfte an die (deutsche) Luftwaffe über die Fortschritte in der Herstellung der Militärflugzeuge in den USA.
I.G. Farben verstanden sich nicht nur als große Wirtschaftsmacht. Sie waren ein wesentlicher Bestandteil der deutschen militärischen Verschwörung. Ihre Vertreter wurden hier in den USA Staatsbürger und umgaben sich mit einem stattlichen häuslichen Gesellschaftspersonal. Das alles war dazu angetan, um so leichter zum Spionageagenten für Deutschland zu werden, das F.B.I. (Federal Bureau of Investigation = Geh. Staatspol. -d.U.) gab sich die erdenklichste Mühe, um die Quellen ausfindig zu machen, aus denen die ungeheuren Geldmittel flossen, die die USA und Südamerika mit zersetzender Propaganda überfluteten. 1934 ging

dem Kongreß ein Licht auf. Als man im Laufe einer Untersuchung einem gewissen Ivy Lee, einem bekannten Angehörigen des Interessentenklüngels (= Lobbyist), auf die Finger klopfte, entdeckte man, daß er auf der Gehaltsliste der I.G. Farben geführt wurde mit einem Einkommen von 25 000 Dollar jährlich, zuzüglich Sonderausgaben. Im Rahmen seiner Beschäftigung besuchte Lee Deutschland und erhielt seine Anweisungen direkt von Goebbels. In den USA gab er Millionen von Dollar für Nazipropaganda aus. Hier bei uns wurde Lee von der "General Aniline", der Tochtergesellschaft von I.G. Farben, bezahlt. Einige Zahlungen liefen über das Mitglied der I.G. Farben-Dachgesellschaft in der Schweiz - die "I.G. Chemie".

Jeder, der in den USA für die Fünfte Kolonne tätig war, wie unwissend oder gleich welchen gesellschaftlichen Ranges er war, lebte mit allen Bequemlichkeiten, wenn nicht gar in Luxus. Die Gelder für pöbelhafte Veröffentlichungen gingen niemals aus. Die William Dudley Pelleys, die Joe McWilliams, die Deatheridges und andere ihresgleichen ließen es sich wunderbar ergehen. I.G. Farben war die finanzielle Urquelle für den Faschismus.

Endlich, nach der Aufdeckung von 1941 vervollständigten die Länderbehörden ihre Erkenntnis über die Tätigkeiten der I.G. Farben-Angestellten, die sich hinter ihre amerikanische Staatsangehörigkeit verschanzten. Strafanzeige wurde gegen W.E. Weiss, einen Direktor der "General Aniline" und Aufsichtsratvorsitzender der I.G. Farben-Tochter "Sterling Products" und eine Unmenge anderer leitender Figuren bei I.G.F. Die Anklage lautete auf verbrecherische Verschwörung. Aber "Sterling Products" erhielten erfolgreich einen Zustimmungserlaß, demzufolge sich die Abmachungen zwischen "Sterling" und I.G. Farben in nichts auflösten. Die Verteidiger bekamen nur die lächerliche Summe von 26 OOO Dollar. Ebenso wurde Anklageschrift gegen Rudolf ligner, einer der Gründer der "American Aniline", eingereicht. Es handelt sich um den Bruder von Max ligner vom Berliner I.G. Farben-Büro. Bei der verwirrenden Anklage ging es um die Kontrolle der Stickstoffverbindungen und anderer lebenswichtiger Chemikalien zur Herstellung hochexplosiver Munition in den USA. Während das F.B.I. seine Nachforschungen mit Nachdruck fortsetzte, befahl ligner die Vernichtung all seiner Berichte, die sich auf die I.G.

Farben-Patente und Lizenzgebühren bezogen. Er bekannte sich frech schuldig, die Verbrennung dieser Berichte angeordnet zu haben und wurde zu 1 000 Dollar Strafe verurteilt!
Als 1941 die Vereinbarungen zwischen I.G. Farben und der "Standard Oil Company" an die Öffentlichkeit kamen, verursachte das fast kaum irgendwelche Aufregung. Dabei handelte es sich um den ausschließlichen Bereich der Verwendung der Patente für die Herstellung synthetischen Öls. Die Patente zur Herstellung synthetischen Gummis wurden ebenfalls von diesen beiden Gesellschaften kontrolliert, die durch die Tochtergesellschaft tätig wurden, die sich "Jasco, Inc." benannte. Die "Goodyear" und die "Goodrich Company" wurden bei ihren Bemühungen zwecks Errichtung einer Industrie zur Herstellung von synthetischem Gummi für die Landes-Verteidigung behindert. Selbst nach Pearl Harbor konnten diese Gesellschaften diese Lizenzen nicht bekommen, um die von "Jasco" gehaltenen Patente in Anwendung zu bringen. So erreichten die Nazis dank ihrer Mittelsmänner in Amerika, die USA daran zu hindern, künstlichen Gummi herzustellen, die doch von den Japanern ihrer natürlichen Quellen beraubt waren.
Obwohl Großbritanien, Belgien und Holland die Besitzungen der I.G. Farben gleich nach Kriegsausbruch beschlagnahmt hatten, wurde in den USA der Schein aufrecht erhalten, als handle es sich bei den I.G. Farben entweder um "amerikanische" Unternehmen oder solche von Schweizer Besitzern. Die Schweiz war ja neutral. Im Oktober 1941 schritt endlich Präsident Roosevelt ein und ernannte den Richter John E. Mack zum Präsidenten der "General Aniline", wo er Dietrich A. Schmitz ablöste; und William C. Bullit wurde zum Aufsichtsratvorsitzenden bestimmt, womit Wilhelm von Rath abgesetzt war. Im Dezember 1941 übernahmen Beauftragte des Schatzamtes die vollständige Überwachung. Drei Tage später wurden vom Bundeskriminalamt Anklageschriften niedergelegt gegen I.G. Farben und ihre Angestellten mit der Beschuldigung, daß sie Tätigkeiten ausgeübt hätten, die verbrecherisch gewesen wären und vermutlich ihren Anfang im Mai 1924 genommen hätten. Im Februar 1942 übernahm der Finanzminister Morgenthau 97% der I.G. Farbenaktien und verhinderte damit einen womöglichen unterirdischen Geldstrom durch beson-

dere Kanäle nach Deutschland, und ebenso die gleichgroße Gefahr zur Finanzierung der schäbigen Nazipropaganda in unserm Land. Aber die Tätigkeiten begrenzten sich nicht auf die USA. Im Januar 1941 wurde eine Konferenz der Lateinamerikanischen Länder nach Rio de Janeiro einberufen. Dort wurde dann nachgewiesen, daß die Vertreter der I.G. Farben ihre wirtschaftliche Machtstellung mit dreister Spionage von totsicherer Wirksamkeit verbunden hatten. In Ecudor wurde die Firma I.G. Farben von "Brueckmann & Co" in Guayaquil, mit dem führenden Chef L.E. Brueckmann an der Spitze, geführt. Brueckmann war Nazikonsul. Etliche Nazikonsularangestellte waren Vertreter von I.G. Farben! Der Direktor der Firma Brueckmann, Herr Tetke, und der Kassenverwalter Herr Reperti waren die führenden Nazis in Ecuador.

Der wichtigste Ausstrahlungsmittelpunkt für Naziunternehmen in Brasilien war die Farbenfirma "Allianca Commercial de Anilinas, Ltd." und "A. Quimica Bayer of Rio de Janeiro". Herr Hammer muß zu den Verantwortlichen von I.G. Farben gerechnet werden und zu einem hochrangigen Mann des Nazigeheimdienstes. Zwei andere Nazigeheimdienstler waren die Herren Burmeister und Max Hahne.

In Chile hieß der Nazichef Werner Siering. Er war der Naziparteisekretär, der den Nazigeheimdienst in Chile aufbaute. In Peru waren es zwei Nazigeheimdienstler. Dabei handelte es sich um leitende Angestellte der "Farben Compania General de Alininas".

In Mexiko war der leitende Farbenchef Baron von Humboldt, Vertreter der Gestapo hier in diesem Land. Die I.G. Farben unterhielten in Mexiko drei führende Firmen, die von der "General Aniline and Sterling Products from New York" ergänzt wurden. Die wirtschaftliche und politische Ausstrahlung von I.G. Farben war in ähnlicher Weise vorherrschend in Kolumbien, das am Panamakanal liegt, aber auch in andern lateinamerikanischen Ländern.

DAS KARTELL - EINE GEHEIMWAFFE

Allerdings waren die I.G. Farben nicht der einzige industrielle

Riese, der im Dienste einer deutschen "Mission" stand. Eine andere typische Aufhellung zur Weltkontrolle durch Kartellmonopole liefert die optische Militärausrüstung. Die Zeißwerke in Deutschland sind der Welt größte Hersteller auf dem Gebiete wesentlichen Kriegsmaterial. Mit großer Sorge wurde darauf geachtet, amerikanisches Können an der Entwicklung auf diesem
Gebiet zu behindern. "Bausch & Lomb", ebenfalls Deutsche, waren die alleinigen Vertreter von Zeiß in den USA. Zeiß kaufte sich in diese amerikanische Firma ein. Dann kam der I. Weltkrieg, und unser Land befand sich in einer derartigen gräßlichen Not in Bezug auf optisches Militärmaterial, daß öffentliche Aufrufe mit der Bitte um Doppelferngläser und andere optische Geräte erlassen wurden. Unter der Führung von dem "Bureau of Standards" wurden "Bausch & Lomb", aber auch noch andere Firmen, angehalten, optische Gläser herzustellen.
Trotz dieser Erfahrung nach dem Kriege überließ man dieses Tätigkeitsfeld "Bausch & Lomb", und diese schlossen mit Zeiß einen 21-Jahresvertrag. Demzufolge wurde "Bausch & Lomb" als ausschließliches Gebiet die USA zugewiesen, um militärische Instrumente herzustellen und zu verkaufen. Den Rest der Welt versorgte Ze!ß. "Bausch & Lomb" zahlten 7% Lizenzgebühr an Zeiß für jedes verkaufte Stück. Und wiederum wurde Deutschland durch das unverdiente Schicksal eines ahnungslosen Lizenzzahlers zum Nutznießer, denn damit wurde Deutschland in die Lage versetzt, genau zu erfahren, welche Art Ausrüstung die USA kauften und in welcher Menge.
1935 lehnten "Bausch & Lomb" einen Vertrag mit Frankreich und England zur Lieferung von Militär-Ausrüstungen im Werte von 1 500 000 Dollar ab.
Alle möglichen Anstrengungen wurden unternommen, um den Ausstoß amerikanischer Werke niedrig zu halten. Zwar hatten "Bausch & Lomb" l918 480 000 Pfund an optischem Glas hergestellt, aber 1940 wurden es nur 200 000 Pfund. Der Rest wurde von Zeiß aufgefüllt. Mit anderen Worten: Deutschland kontrollierte die amerikanische Versorgung durch ihre Kartellverträge mit "Bausch & Lomb".
Auf die Kruppwerke in Deutschland fällt ein weiteres Licht. Wolframkarbid ergibt eine größere **Schneidfestigkeit** bei Werkzeug-

maschinen. man nennt es daher auch KRIEGSDIAMANT. 1928 erhielten Krupp und die Allgemeinen Elektrizitätswerke gemeinsam Ringpatente auf dieses Material. 1936 erweiterten sie ihre Verträge, die den Allgemeinen Elektrizitätswerken die ausschließliche Kontrolle innerhalb der USA zugestanden, und Krupp bekam die gleichen Rechte für die übrige Welt. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft verpflichtet sich, keine Lizenzhergabe für die Herstellung von Wolframkarbid ohne Zustimmung von Krupp zu bewilligen.

Die Wichtigkeit dieser Beschränkung möge man an dem Umstand messen, daß Wolframkarbid bei vielen Maschinearbeiten die Herstellungsrate um 500% zu steigern vermag. Dabei verwendete man in Deutschland zwanzigmal soviel Wolframkarbid als in den USA.

Eineider Gründe für die bescheidene Herstellung war das Monopol der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft bei uns hier im Lande, was ihm erlaubte, die Produktion zu drosseln und die Preise konkurrenzlos festzusetzen. So z.B., wenn Krupps Preis für ein Pfund 90,60 Dollar betrug, dann verlangte die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft dafür 407,70 Dollar. Statt des Krupp-Preises von 37,14 Dollar forderte die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 199,32 Dollar.

Als der Zweite Weltkrieg kam, hatte es das ehemals geschlagene Deutschland erreicht, die USA um die Massenverwendung des Kriegsdiamanten zu bringen.

Das sind aber nicht Einzelerscheinungen der deutschen Ränkeschmiede. Und das geschah mit Hilfe amerikanischer Firmen mit dem Geschenk der Bewilligung durch ein Monopol. Sie war ein wesentlicher Bestandteil der wohlüberlegten deutschen Planung, wie sie angewendet wurde bei Aluminium, synthetischem Gummi, Chinin, Atabrin und anderen wichtigen Chemikalien und Metallen.

Während des ersten Weltkrieges übernahmen die USA 12 000 deutsche Patente. Die meisten von ihnen verheimlichten gesetzwidrig wesentliche Informationen, so daß es eigentlich gar keine echten Patente waren. Die amerikanische Erfindergabe war lange Zeit zu gering geschätzt und fand nunmehr ihren eigenen Weg. Aber Deutschland bekam später direkt seine Patente zurück oder es gewann erneut die Kontrolle darüber auf dem Umweg über

Kartellvereinbarungen.
So tauchte denn auch fast überall ein Kartell auf, und das bedeutete 1942 Kriegsmaterialmangel.
Worin auch die amerikanischen Firmen ihren Ehrgeiz gesetzt hatten, sie handelten unabhängig und nicht nach behördlichen Anweisungen. Tatsächlich gab Vizepräsident Wallace erst kürzlich eine Feststellung bekannt im Namen von Ralph W. Gallagher, dem Präsidenten der "Standard Oil Company of New Yersey", daß nach Gallaghers Besuch sie übereingekommen seien, daß es keine internationalen Kartelle mehr geben solle, die die Preise über einen Wettbewerbspreis trieben; daß ferner alle internationalen Verträge gleichgeschaltet werden sollten mit der (amer.) Bundesregierung; daß Patente uneingeschränkt vergeben werden sollten zu vernünftigen Gebühren; daß Kartelle, die die Herstellung drosseln, Preise vereinbaren, Gebiete zuteilen und technische Entwicklungsmöglichkeiten hemmen, der allgemeinen Politik widersprechen und unvereinbar seien mit unsern Grundsätzen unserer "Freien Marktordnung". Das entspricht der vorurteilsfreien Sprache amerikanischem Geschäftsgebarens und wurde heute klargemacht. Die deutschen Firmen waren dagegen Instrumente ihrer Regierung, und ihr letztendliches Ziel war die militärische Machtstellung.

EIN FÜNFZIG-MILLIARDEN-DOLLAR-FISCHZUG

Diese Darstellung der deutschen Unternehmen wird dazu beitragen, die hinterlistigen deutschen Taten zu verstehen, die die Industrie plante und gemeinsam beging, als sie mit dem Heer einen Angriffskrieg gegen die Welt von Stapel ließ. Zu ihrer "Vision" gehörte auch die Ausplünderung Europas. Beides, sowohl der Krieg wie auch die folgende internationale Räuberei war ihnen damit gelungen.
Die Naziwehrmacht war wahrscheinlich die einzige Armee auf der ganzen Welt, die einen besonderen Wirtschaftsverband unterhielt, der mit dem Generalstab zusammenarbeitete. Seine Aufgabe bestand darin, weitere Quellen für die Durchführung eines Krieges zu erschließen. Sie waren eine Sondereinheit des Herres, wissen-

schaftlich auf Kriegsbeute getrimmt. Diese Abteilung nannte sich WEHRWIRTSCHAFTS- UND RÜSTUNGSAMT IM OBER-KOMMANDO DER WEHRMACHT (Deutsch i.Orig. - d.U.), abgekürzt WIRÜ. Während der Vorbereitung auf den Uberfall auf Polen machte WIRÜ die Probe aufs Exempel im Saargebiet. Die gesamte Zivilbevölkerung wurde innerhalb weniger Stunden umgesiedelt. In die verlassenen Dörfer und Städte zogen dann Einheiten des Wehrwirtschaftsstabes mit Kraftwagen und Kriegs-gerät. Ausgebildete Mechaniker bauten Werkzeugmaschinen und andere Industriemaschinen aus, während gleichzeitig Militär-schreiber eine ins einzelne gehende Bestandsaufnahme machten und jeden Gegenstand mit einem Zettel kennzeichneten. Drei-tausend Güterwagen brachten alles in andere Plätze weiter östlich. Das war eine Vorprüfung für das deutsche dann folgende Programm.
Das Amt für wirtschaftliche Kriegsführung in den USA berichtet, daß die Deutschen Europa jedes Jahr um einen Betrag von zehn Milliarden Dollar ausgeplündert haben. Systematisch wurden fortgeschafft: Maschinen, Nahrungsmittel, Kriegsmaterial, Beklei-dung. Die Plünderei erstreckte sich von ganzen Industriebe-trieben bis hin zu Gartenwerkzeug und Türangeln. Weniges nur blieb verschont. Laborgeräte und wissenschaftliche Apparate aus Europas größten Forschungsanstalten wurden nach Deutschland gebracht. Pferde, Rinder, Schafe und Schweine wurden beschlag-nahmt. öffentliche Galerien und private Sammlungen wurden ihrer Kunstschätze beraubt.

Am 25. April 1941 gab das Oberkommando des Heeres bekannt,
daß es 872 Schiffe mit einer Gesamttonnage von zwei Millionen
Tonnen in den besetzten Häfen beschlagnahmt habe.
Allein in Polen wurde öffentliches Eigentum im Werte von
2 900 000 000 Dollar eingezogen.
Von Frankreich erlangten die Deutschen genügend Stahlschrott, ausreichend bei normalem Verbrauch für drei und ein halbes Jahr, zuzüglich Ölreserven, Kupfer, Nickel, Nahrungsmittel, Seife, Stiefel, Bekleidung, Papier, Rasierklingen und sogar Zahnpasta. Gekaperte Züge, die die Beute fortschafften, kamen nicht zurück. Aus der Tschechoslowakei allein holten die Deutschen militärische Ausrüstungen für mehr als 1 500 000 000 Dollar heraus. Sie stahlen

sogar die Vorratswäsche aus den Militärlazaretten. Kriegsgerät aus Österreich und der Tschechoslovakei ging nach Südosteuropa gegen Nahrungsmittel und Rohstoffe. Dann überfiel man auch diese Länder und die alte Ausstattung wurde wieder eingesammelt. Gegen Ende 1941 erreichte der Wert der Plünderei mindestens 36 Milliarden Dollar! 1943 überschritt der Wert 50 Milliarden. Neapel und Rom sind die vor kurzem hinzugekommenen Opfer eines Rekorddiebstahls, wie er seinesgleichen in der Geschichte nicht hat.

GEWALT SCHAFFT "RECHT"

Das ist aber noch nicht alles! Nachdem wir erfahren haben, wie man Reparationszahlungen aus dem Wege gehen kann, so werden wir gleich sehen, wie die Deutschen es verstanden, solche Gelder zu sammeln. "Besatzungskosten" wurden Frankreich auferlegt, zahlbar in täglichen Raten zu 400 000 000 Franc. Deutschlands wirkliche Besatzungskosten betrugen 275 000 000 Fr. täglich. Um zu festgesetzten Preisen "einzukaufen", und zwar jedes irgendwie wichtige französische Industrieunternehmen, dazu reichte der Unterschiedsbetrag von tägl. 125 000 000 Franc.
In der ersten Zeit wurde der Grundstock für diese Besatzungskosten durch Vorschußkredite von der Bank von Frankreich gebildet. Aber als die Deutschen das Geld gewöhnlich dazu benutzten, französische Wertpapiere und französisches Eigentum zu kaufen, legten die früheren Eigentümer als letzten Ausweg für ihre Vermögenswerte in Regierungsschuldscheinenan. Dies versetzte dadurch die Vichy-Regierung in die Lage, weitere Zahlungen an Deutschland zu leisten. Dank diesem machiavellischen Kreise wurde Frankreich seines echten Reichtums beraubt und wurde so immer tiefer in die Geldentwertung hineingezwungen.
In den besetzten Gebieten wurden sog. Soldatenbanken eingerichtet. Sie wurden mit besonderen Heeresschuldscheinen ausstaffiert und liefen unter dem Namen REICHSKREDITKASSENSCHEIN. Sie wurden gedruckt,ohne daß dahinter irgendeine Deckung stand. Sie waren nur in dem Lande gültig, in dem sie ausgestellt waren. Die für Belgien ausgegebenen REICHSKREDITSCHEINE galten

nicht in Frankreich und erst recht nicht in Deutschland. Die deutschen Dienststellen setzten einen willkürlichen Wechselkurs fest zwischen dieser Besatzungsmark und der Währung des besetzten Landes. Sobald das WiRü mit genügend Geldscheinen versorgt war - bis dahin war jede wirtschaftliche Uberschreibung ohne Genehmigung der Militärdienststelle verboten - wurden die REICHSKREDITNOTEN zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt. örtliche Banken mußten sie gezwungenermaßen als örtliche Zahlung zum festgesetzten Kurs annehmen. Wenn nun ein Deutscher etwas in einem französischen Laden gekauft hatte, wechselte der Besitzer diese bei seiner Bank in Francwährung um. Die örtliche Bank zahlte die Besatzungsgelder bei den Zweigstellen der Bank von Frankreich ein und erhielt dafür französische Franc. Dazu waren alle Stellen verpflichtet. Da die Bank von Frankreich ihrerseits diese Note nicht in deutsche Währung umwechseln konnte, sie aber auch nicht in anderen Ländern in Zahlung geben konnte, so war die Bank von Frankreich gezwungen, sie bei sich aufzustapeln. Sie stellten nichts weiter dar als die ständig wachsende Verschuldung der französischen Regierung, und so gelang es, die deutschen Schulden - belegt durch diese Schuldscheine - in französische Schulden umzumünzen. Daher bedeuteten "Käufe" nichts anderes als Beschlagnahme. Die Güter gingen nach Deutschland. Die Verantwortung für Zahlungen verblieb bei dem besetzen Land. Dadurch, daß die Deutschen einen künstlichen Zwangskurs bestimmten, schafften sie selbst den Anschein, daß sie hohe Preise zahlten.
Mit diesem Kunstgriff gewann Deutschland gleich nach der Besetzung zwei Millionen Tonnen Ölreserven in Frankreich und Belgien, 300 000 Tonnen Kartoffeln von Norwegen, dänischen Speck im Werte von 10 000 000 Dollar, dänische Butter und Eier, was alles eigentlich für den englischen Markt bestimmt war zuzüglich neun Zehntel der dänischen Butterreserve; 2 000 000 Tonnen Weizen (ohne Frankreich). Allein aus Frankreich holten sich die Deutschen für über 900 000 000 Dollar Nahrungsmittel und für 800 000 000 Dollar Maschinen, Textilien, Metalle, Öl, ja sogar Federbetten und Küchengewürze. Jedes besiegte Land wurde ausgeplündert. Gestohlen wurde ihnen jeder Vorrat an Nahrungsmitteln, Mineralien, Tuchwaren und außerdem jede Menge

Industrie- und Handelsunternehmen. Darüberhinaus wurden die Nationalbanken der eroberten Länder gezwungen, mehr Papiergeld zu drucken, deren einzige Deckung in den wertlosen deutschen Besatzungsgeldern bestand. Und davon hatten sie die Hülle und Fülle. Das Ergebnis war eine tiefgreifende Geldentwertung, so daß der Ladeninhaber nicht nur seine Ware los war, sondern er war auch nicht mehr in der Lage, mit dem entwerteten Geld irgend etwas neu einzukaufen.
Deutschland kassierte - meist in Waren - alle 41 Tage einen Wert gleich dem, den es nach dem I. Weltkrieg jährlich an Reparationen für die angerichteten Schäden bezahlen sollte. Verglichen mit den vier und eine halbe Milliarde Dollar, die Deutschland Jahr für Jahr von den besetzten Ländern erpreßte, sind die 234 000 000 Dollar, die es als Endsumme des Youngplanes zahlen sollte, nur ein Tropfen auf den heißen Stein.
Wenn die Wiedergutmachungszeit herankommt, müssen wir daran denken, daß Deutschland nicht einfach stahl und plünderte. Der Anschein des gesetzmäßigen "Kaufes" war eine wohlüberlegte Angelegenheit, denn die Deutschen hatten von Anfang an die Möglichkeit mit einkalkuliert, daß sie bei ihrem Streben nach der Weltherrschaft einen Schlag ins Wasser tun könnten. Um sich gegen eine Niederlage zu wappnen und gleichzeitig einen neuen Feldzug vorzubereiten, haben sie sich klüglicherweise den Anschein einer Rechtsgültigkeit auf ihren Raub gegeben.

DIE WIRTSCHAFT ALS OBERKOMMANDO

Es ist schwierig, sämtliche Umstände der deutschen Ränke zu entwirren und festzuhalten, ob die Industriekapitäne Deutschlands mehr als das militärische Oberkommando dazu beigetragen haben, daß sich Deutschland nach der Niederlage von neuem zur Aggression auf die friedenshungrige Welt versuchte. Jedenfalls konnten die einen nicht ohne die andern in Tätigkeit treten. Waffen kosten Geld. Die anderen Nationen mußten durch militärische Unzulänglichkeit schwach gehalten werden, wozu auch die zersetzende Propaganda gehört. Das unersättliche

Verlangen nach deutscher Weltbeherrschung erfaßte die Industrielords nicht weniger als ihre militärische Clique. Es ist bezeichnend genug, daß die Kriegsplanung ausgebrütet und vorwärtsgetrieben wurde, lange bevor die fanatischen und wahnsinnigen Nazianhänger ihr hysterisches Lügengewebe herausbrüllten.

Will man also gerecht über die deutsche Wirtschaft urteilen, dann muß man die einzigartige Zielsetzung der deutschen Unternehmen ins Auge fassen, der deutsche Unternehmer sucht mehr als nur Erfolg und Wohlergehen. Er betrachtet sich als Verantwortlicher für das deutsche Schicksal. Er glaubt, daß die deutsche Erfindungsgabe als militärische Waffe eingesetzt werden muß. Er ist ein Verschwörer, kein Unternehmer, und jedes sittenwidrige Geschäftsgebaren ausländischer Wettbewerber verblaßt zur Unbedeutenheit, gemessen an seinem Programm für Metzelei und Weltausplünderung. In Deutschland herrschte die totale Kriegsvorbereitung, lange bevor es den totalen Krieg gab.

Ebenso wie das deutsche Oberkommando des Heeres ausgerottet werden muß - und zwar in einem Maße, daß es nie wieder neue militärische Pläne ausbrüten kann; ebenso wie das Kriegsmaterial und die "Schwer"-Industrie ausgerottet werden müssen, und zwar in dem Maße, daß sie nie wieder heimlich Vernichtungswaffen verteilen können; so auch die deutschen Einsickerungsmöglichkeiten in internationale Unternehmen, die durch Kartelle und Kontrolle über strategisches Kriegsmaterial eine wirtschaftliche Fünfte Kolonne bilden. Ihr unschuldiges Äußere benutzen sie zu Spionage und Sabotage, was für alle Zeiten unmöglich gemacht werden muß. Jeder Plan zur wirtschaftlicher Überwachung, der diese Tatsachen übersieht, wird genauso wirkungslos sein wie die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages. Deutsche Redlichkeit gibt's nie und nirgendwo. Die Kraft, Schlechtes zu tun, muß vernichtet werden.

Vor der Planung eines zusagenden Programms für die Wiederzulassung der deutschen Wirtschaft unter Beachtung genauer Sicherheiten wird ein anderer historischer Ausflug lehrreich sein. Wir wollen dabei in die finanziellen und geldlichen Bereiche marschieren, die eng mit der wirtschaftlichen Planung verflochten sind.

DER REPARATIONSBETRUG

Bis auf den heutigen Tag behauptet Deutschland 31 875 Millionen Dollar an Reparationen bezahlt zu haben. Zu verschiedenen Zeiten haben sogar Sachverständige der Alliierten an diese Schätzung geglaubt. In Wirklichkeit zahlte Deutschland 4 671 Millionen Dollar. Der Unterschied erklärt sich dadurch, daß Schachts Betrug Kriegverluste und Kriegsschäden mitrechnete, als wären es Reparationen. So bewertete er den Verlust der deutschen Kolonien mit 22,5 Milliarden Dollar. Hinzu rechnet er Staatsbesitz in den abgetretenen Gebieten wie Bahnhöfe, Schulen, Verwaltungsgebäude und Reichsstraßen. Deutschland schloß dann auch noch die Kosten für die Waffenablieferung ein, das Schleifen deutscher Festungen und die Umstellung der deutschen Kriegsindustrie auf Friedensfabrikation. Das ist wahrlich eine drollige Verrechnungskunst. Die Schäden und Verluste des geschlagenen Gegners als "Reparationen!"

Es stimmt schon, daß Deutschland unter einer schweren Inflation zu leiden hatte. Ein Dollar war gleich 4 200 000 Mark. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß Deutschland«; Realeinkommen zwischen 1924 und 1939 höher war als in den Jahren vor dem Krieg. Der einzelne Deutsche verdiente in diesen "Notjahren" mehr als in der Blütezeit unter Wilhelm II.

Von den Alliierten erhielt Deutschland Anleihen und Warenkredite, also von den "Siegern", (vom Verf. in Gänsefüßchen gesetzt-d.U.) im Werte von 6 750 Millionen Dollar, d.h. eine Summe, die weit über seine Zahlungen hinausgeht. Und ausgerechnet noch während der Laufzeit seiner Anleihen, als Deutschlands Einkommen um 77% höher war als 1913, strichen die Alliierten 17 100 Millionen Dollar der deutschen Verschuldung wegen seiner angeblichen Notlage.

In Anbetracht dieser gewaltigen Schuldennachlässe war sich Deutschland nunmehr dahingehend einig, mit den ewigen Bitten um Erleichterungen aufzuhören und jährlich 234 000 000 Dollar zu zahlen - weniger als die Hälfte der normalen Zahlungen nach dem Dawesplan. Ein Jahr später wandte sich Hindenburg trotzdem an Präsident Hoover mit der Bitte um Erleichterungen, woraufhin ihm ein Zahlungsaufschub von einem Jahr bewilligt wurde. Die

Reparationszahlung des laufenden Jahres wurden einfach gestrichen.
Die Handelsanleihen waren nicht besser dran. Deutschland erhielt 5 355 Millionen Dollar in bar. Und - Hitler nahm sie gelassen an. Er behielt sie? In Wirklichkeit wurden diese Gelder zum Aufbau einer erneuten Militärmaschine benutzt.
Die Alliierten wurden unglaublich zum Narren gehalten. Dank der Inflation von 1923 lösten sich Deutschlands innere Schulden praktisch in nichts auf. Großbritannien dagegen schlug sich mit einer Innenverschuldung von 31,5 Milliarden Dollar herum, und Frankreich ebenso mit 250 Milliarden Franc. Und all das neben etwa 8,625 Millionen Dollar Kriegsschulden, die diese beiden Nationen den USA schuldeten.
Die Siegernationen litten unter ihren Verpflichtungen, während die Besiegten Schuldenstreichungen, Anleihen und Kapitalanlagen erhielten, womit eine neue Militärmaschinerie aufgebaut wurde. Deutschland genoß nicht nur die Gelegenheit zu einer betrügerischen Militäraufrüstung unter der Maske der Armut, sondern die Alliierten waren zur gleichen Zeit, in der sie an Deutschland Zahlungen leisteten, nicht in der Lage, ihr eigenes Rüstungsprogramm zu finanzieren. Solcherart ist der deutsche Rekord an Verschlagenheit, Täuschung und Rücksichtslosigkeit im Finanzbereich. Eine solche finanzielle Gaunerei darf sich nicht wiederholen.
Wichtiger als das Studium des Geldproblems ist - wenn wir in erster Linie unsere eigene Zukunft ins Auge fassen wollen - eine Untersuchung über Reparationen in Naturzahlungen. Nach dem I. Weltkrieg standen sich hauptsächlich zwei Wirtschaftsauffassungen gegenüber. Die eine hatte ihre Anhänger bei den Franzosen, die nachdrücklich behaupteten, daß Deutschlands Versagen, in Gold zu zahlen, böse Absicht sei und daß entsprechende Druckmittel die Deutschen so zu zahlen schon zwingen würden. Die andere Meinung, die die Engländer vertreten unter der Führung von Professor John Maynard Keynes, die "Dynamische Lösung", drang darauf, daß die deutsche Industrie durch Gewährung großer Darlehen in ihre früheren Rechte wieder eingesetzt werden müsse. Das würde Deutschland in die Lage versetzen, Rohmaterial zu kaufen und die Werksanlagen zu

modernisieren. Nur ein erfolgreiches Deutschland könnte Reparationen bezahlen, so wird hier behauptet.
Zwischen diesen beiden Ansichten wurde ein Kompromiß geschlossen. Unter dem Dawesplan wurde der Reichsbank eine Anleihe von 800 Millionen Goldmark gewährt gegen Verpfändung der deutschen staatlichen Reichsbahn und bestimmter Steuern. Danach sollte Deutschland seine Reparationsverpflichtung jährlich mit einer Rate von einer Milliarde Goldmark abgelten. Vom fünften Jahre ab sollte sich die Summe auf zwei und eine halbe Milliarde erhöhen. Diese Zahlungen sollten jedoch zum Teil in Fertigware oder Rohmaterialien bezahlt werden.
Sofort überflutete Deutschland die Weltmärkte mit seinen Waren. Die alliierten Nationen errichteten Handelsschranken, um den deutschen Konkurrenzmarkt auszuschalten. Deutschland wehrte sich gegen solche Zurücksetzung. Es nahm seine Zuflucht zur Preisunterbietung und ähnlichen Methoden, wodurch es eine nochmalige Überprüfung der Reparationszahlungen durchsetzen konnte. Es folgte der Youngplan, der eine erneute bedeutende Herabsetzung seiner Zahlungen brachte, aber Bedingung war, daß die Zahlung in Gold und nicht in Waren geleistet werden sollte.
Deutschland nahm diese Zahlungsherabsetzung an, aber es leistete nicht die verlangten Barzahlungen. Im Gegenteil, es zahlte sogar keine Zinsen mehr für die Anleihen und an die Hauptgläubiger, gleichzeitig verstärkte es seine Ausfuhr durch Preisunterbietung. Die Devisen und das Gold, das es auf diese Weise erhielt, benutzte es nicht etwa, um Reparationen zu bezahlen, sondern diente zur Bezahlung für die Wiederbewaffnung.
Während Deutschland dieses Spielchen der finanziellen Täuschung spielte, war es pausenlos beschäftigt mit einer Propaganda, die dahin wirksam werden sollte, den Nachweis zu erbringen, daß es ohne Zugang zu den Rohstoffen nicht lebensfähig wäre. Und tatsächlich überschritt seine Einfuhr von Rohstoffen bei weitem den Vorkriegsbedarf trotz einer verkleinerten Bevölkerungszahl. Verbraucht wurde dieses Material für die heimlich konstruierten Waffen. Seine Propaganda konnte verblüffende Erfolge bei den Neutralen und sogar bei früheren Verbündeten aufweisen. Das Hoover-Moratorium war das kennzeichnende Ergebnis.

Diese historischen Feststellungen sind keinesfalls nur Gegenklagen. Die gleichen wirtschaftlichen Überlegungen, die damals die Fachleute entsprechende Folgerungen ziehen ließ, sind auch heute noch in manchem hohem Stabe im Schwange. Die Erkenntnisse der deutschen Täuschung mag wachsamer gemacht haben, aber die überkommenen Ansichten in Bezug auf Patente, Handel, Zölle und Reparationen sind immer noch vorhanden. Der Reiz zur Sympathiewerbung für die Massen der "unschuldigen" Deutschen ist nicht unbedeutend. Auch wird unsere zum Widerstand neigende Kraft durch die zahlreichen deutschen Organisationen gerade nicht gestärkt, die zweifelsohne uns gegenüber behaupten werden, und das stark unterstrichen durch ein heftiges Sich-an-die-Brust-schlagen, daß sie alle nur unterdrückte Demokraten seien, die dem Naziwillen nur unter Druck und Zwang nachgegeben hätten. Die Opfer des Hitlerismus werden durch ihren Aufenthalt in den Konzentrationslagern an Ansehen gewinnen und zweifelsohne werden auch viele von ihnen es ehrlich meinen. Aber hinter einer solchen Maskerade werden sich Verschwörer gegen den Weltfrieden verstecken, deren Wandel und Demokratiepredigten nur Verstellung sind, die sie beibehalten, bis sie wieder zum Kriege hetzen können. Anders kann es gar nicht sein. Also müssen wir uns sowohl an der wirtschaftlichen wie auch an der politischen Front stark machen, um die Kraft, Übles zu tun, vollkommen auszurotten, und das mit so drastischen Methoden, wie es die Umstände befehlen.

WIRTSCHAFTLICHE ABRÜSTUNG

Es wird nicht genügen, die militärische Kaste zu vernichten. Eine neue könnte sich bilden. Deutschlands Möglichkeiten, Kriegsgerät für eine erneute Kriegsmaschinerie zu erstellen, müssen nachhaltig zerstört werden. Dabei handelt es sich um eine vollständige industrielle Abrüstung. Vielleicht würde man besser sagen "Entrümpelung". Die Beschlagnahme der vorhandenen Waffen könnte für Deutschland sogar von Vorteil sein. Die beschlagnahmte Ausrüstung, soweit sie die Vereinigten Mächte in die Hand bekommen, wird bald veraltet sein, während Deutschland sich ein

neues und wirksameres Waffenlager zulegen kann. Ein solcher Rückschlag wurde auch offenbar, als Deutschland angriff. Die Demokratien, die ja unvorbereitet überrascht wurden, stellten modernere Waffen her. Als sie die Werkzeugmaschinen für Bomber, Jagdflugzeuge oder Panzer herstellten, da hatten sie den Vorteil dauernder und schneller Verbesserungen an ihren Modellen auf ihrer Seite. Der Frühbeginn seiner Anstrengungen belastete Deutschland insofern, als es veraltete Modelle baute und nun fürchtete, mit der vollständigen Überholung seiner militärischen Kriegsmaschinerie Zeit zu verlieren. So glichen wir - obwohl an Menge weit hinter dem Erforderlichen zurück - sehr oft die Quantität durch Qualität aus. (Fußn.d.Verf.: "Dieses erklärt den ersten Triumph in der Schlacht um England, als Deutschland auf dem Höhepunkt seiner Macht stand. Es setzte Bombenflugzeuge ein, die nicht zur Mitnahme schwerer Lasten gebaut waren, sondern eher als Hilfswaffe zur Verstärkung der Infanterie und Panzerverbände. England setzte die Spitfire ein (Jagdflugzeuge), genau für ihre Aufgabe entworfen. Hier liegt der Grund dafür, daß die wenigen englischen Piloten so erfolgreich zu unser aller Segen sein konnten. Die späteren Lancaster und Fliegenden Festungen (Flying Fortress) zeigten auf, wie Deutschlands Bomber hätten, ausschauen müssen, wenn sie Erfolg haben wollten".) Bei der Sorge um die Zivilisation kam uns vielleicht das moralische Recht der Wiedervergeltung zu Hilfe, um d i e zu strafen, die sich früh auf diesen Krieg vorbereiteten und d e n e n zu helfen, deren Unvorbereitetsein ihren Friedenswillen bewies. Wir dürfen uns nicht mit alten Waffen vollstopfen und den Deutschen erlauben, heimlich ein modernes Massenvernichtungsmittel zu erstellen. Also müssen alle mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigten Betriebe abgetakelt und die Fabrikanlagen vernichtet werden. Der Maschinenpark muß ins Ausland gebracht oder verschrottet werden. Alle Vorräte an Erz, Öl und Gummi, die über den, für die Zivilbevölkerung notwendigen Bedarf hinausgehen, müssen fortgeschafft werden, und den Deutschen sei nie wieder erlaubt, Vorräte von strategisch wichtigem Material anzusammeln.

Aber was noch viel wichtiger ist: die Werkzeugmaschinen-, Eisen-, Stahl-, Aluminium-, Chemie- u.a. Industrien, soweit eine Wiederbelebung ins Auge gefaßt ist, dürfen nicht unter deutscher Leitung

stehen, weder unter einer einzelnen Persönlichkeit oder einer deutschen Leistungsgemeinschaft. Eine Kontrollmöglichkeit bestände darin, daß man die Mehrheit der Aktien der "Schwerindustrie" zu getreuen Händen von Vertretern der Vereinigten Nationen gäbe. Wenn - wie es später in diesem Kapitel aufgezeigt werden soll - die Oberaufsicht einer internationalen Körperschaft übertragen wird, die sich mit wirtschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen hat, dann könnte eine solche Organisation als Treuhänder dienen. In beiden Fällen wäre der deutschen Industrie, die in hohem Maße zentralisiert ist, die Gelegenheit genommen, die Entwaffnungsmaßnahmen eines Waffenstillstandes zu umgehen. Eine einfache Besichtigung von Fabrikanlagen um festzustellen, ob dort womöglich doch militärische Ausrüstungsstücke hergestellt werden, dazu kann man keinerlei Vertrauen haben. Die Schwierigkeit, deutsche industrielle Verwobenheit zu entwirren, ist zu groß. Außerdem läßt der Eifer, fündig zu werden, mit der Zeit nach. Wesentlich ist die Kontrolle der Wirtschaftspolitik. Eine Industriekontrolle an der Quelle würde die Gefahr ausschalten, daß die Überwachung erlahmt. Wie meistens bei undramatischen Aufgaben weicht die anfangliche gewissenhafte Bestrebung nach und nach der verlockenden Langeweile. In einer so lebenswichtigen Angelegenheit dürfen wir nicht mit der fieberhaften Wachsamkeit der frühen Besetzungstage rechnen. Die Deutschen könnten in den Fabriken arbeiten und tagtäglich überwacht werden, aber die Treuhänder hätten die letzte Entscheidungsgewalt über die gesamte Belegschaft, Verträge, Ausstattung, Gesamtfinanzierung, alle ausländischen Abmachungen, ganz gleich, ob es sich um ein Kartell oder andere Geschäftsgebaren handelt. Für deutsche Unternehmer wäre es unmöglich, über ausländische Gesinnungsfreunde Spionage- oder Sabotageorganisationen aufzubauen, und solches gar unter der Maske eines geschäftlichen Unternehmens. Die gefährlichste Form der Fünften Kolonne wäre damit verunmöglicht.

Wie es die Aufgabe eines guten Arztes ist, einer Krankheit eher vorzubeugen als sie zu heilen, so würde diese Kontrolle direkt an der Quelle eine heimliche Aufrüstung ersticken. Damit erübrigten sich die sonstigen Notwendigkeiten wie: Entwirrung der grenzenlosen Verflochtenheit ausländischer Unterstützung; vertragliche

Vereinbarungen; Entwirrung von Körperschaften, die offensichtlich im Besitz von ortsansässigen Bürgern sind; Entwirrung von Patentrechten und Lizenzen in deren Namen; Behandlung der Herstellungsbegrenzung militärisch wichtigen Materials; Preisfestsetzung; Entwirrung von Vereinbarungen, die der deutschen Forschung von Nutzen sein könnten und unsere eigene Chemieforschung hindern würden. Die beachtliche Verwandlungskunst der Deutschen hätte sich totgelaufen, die aus einem Lippenstiftbehälter eine Kartätsche macht; eine Waschmaschine entpuppt sich als Fliegerabwehrbasis; Fernrohre verwandeln sich in Feldartillerie und rollende Güterwagen wachsen sich zu Panzern aus. Es wäre nicht der letzte aller Vorteile dieses Programms, daß es eine volksverhetzende Lösung unter Hinweis auf Arbeitslosigkeit unmöglich machte, nämlich unter Hinweis auf Waffengeschäfte.

Diktatoren haben oft zu diesem künstlichen Hilfsmittel gegriffen, um die wirtschaftliche Misere zu bekämpfen. Solche Lösungsmethode hat nur allzuoft dazu herhalten müssen, ihren ungesetzlichen Plänen zu dienen. Die Schaffung der Streitkräfte hatte dabei den Zweck, ihr eigenes Regime zu gewährleisten und sich auf Kosten anderer zu ernähren. Sie dienten dazu, die Opfer des "Kapitalismus" zu besänftigen (obwohl Faschismus Staatskapitalismus ohne soziale Wohlfahrt bedeutet); sie dienten dazu, durch den Glanz der Uniform Gangstertum gesellschaftsfähig zu machen; alles das diente nur dazu, dem Beruf des Soldaten den Glorienschein der Vaterlandsliebe aufzusetzen. Unter Hitler war die Arbeitslosigkeit innerhalb von drei Jahren von sechs Millionen unter eine Million gesunken.

1937, im vierten Jahre seiner Regierung, führte Deutschland tatsächlich Arbeitskräfte ein. Wenn die Beobachtungs- und Ausdeutungsgabe der Welt nicht so verkrüppelt gewesen wäre durch eine mehr als merkwürdige Art der Selbsthypnose, dann würde sie an dieser einfachen Tatsache erkannt und begriffen haben, daß der Sturm der Zerstörung näher rückte.

INDUSTRIE UND LANDWIRTSCHAFT
(Originalüberschr.: "Iron and Rye" = Eisen und Roggen)

Schließlich und endlich muß die Abrüstung auch eine Landwirt-

schaftsreform umfassen. Das bedeutet zugleich ein Aufbrechen des preußischen Feudalsystems. 1879 verkündete Bismarck seinen berühmten "Vertrag zwischen Stahl und Boden". Das bedeutet eine hohe Schutzzollpolitik, die die Schwerindustrie und die feudalen Gutsbesitzer gegen den Mittelstand zusammenführte. Um diesen Wandel in der politischen Macht zu rechtfertigen, nahm er noch einmal seine Zuflucht zur Schwärmerei über die Heiligkeit des Bodens, des d e u t s c h e n Bodens. Ihr stellte er die "gottlose" Sozialdemokratie und den "jüdischen" Kapitalisten gegenüber. So wurde also schon lange vor Hitler und vor den Nazis der Aberglaube von der Überlegenheit des deutschen Blut-und-Bodens genährt, um die Junker zu schützen, die landbesitzende Aristokratie und Militärkaste Preußens.

Noch eine Generation zuvor gab es nur zwei wirkliche Klassen: die preußischen feudalen Lehns- und Gutsherren und die Bauern. Das trug zum deutschen Kastengeist bei, zur gesellschaftlichen Spaltung und zugleich zur fanatischen Anerkenntnis der Autorität. Das erklärt auch die altväterliche Staatsanerkenntnis in Preußen. In Süddeutschland dagegen, wo der Boden noch meist im Besitz von Bauern war, bot sich von selbst die Ausbreitung der deutschen "GEMÜTLICHKEIT" (Dt.i.Or.) an.

Die Junker blieben während der beiden Weltkriege die herrschende Schicht. Sie kontrollierte die Gesetzgebung und verband sich mit Hitler, um so die preußische Überheblichkeit in aller Welt zur Schau zu stellen. Diese landbesitzende Klasse, die fanatischen Paten eines Supernationalismus, muß zerschmettert werden. Sie darf auf keinen Fall überdauern, wie man es nach der Niederlage des Kaisers zugelassen hatte. Ihre bevorrechtigte wirtschaftliche Stellung, gestützt auf Willkür und übertriebenen Schutz-Zoll - auf Roggen, Weizen u.a. Getreide - muß aufgehoben werden. Ihre Güter müssen beschlagnahmt und auf die Bauern verteilt werden in kleineren Parzellen. "Die Landreform und Verteilung von Grund und Boden, wie es sich nach dem letzten Krieg (d.I.Weltkr.-d.U.) in verschiedenen europäischen Ländern zugetragen hat, ist die wesentliche Grundlage für Demokratie und friedvolle Zusammenarbeit." (J.B.Condliffe, NOTIZEN FÜR EINE WELT NACH DEM KRIEGE).

Bezeichnend ist, daß Deutsche, die den Fluch ihres Landes gerne

abwaschen möchten, einen besonderen Wert auf eine solche Reform legen. So hat z.B. Professor Einstein geschrieben: "Ich bin davon überzeugt, daß eine erneute Aggression von Seiten Deutschlands verhindert werden kann, wenn die Industriekontrolle auf deutschem Boden den deutschen Händen entwunden und die großen Landgüter enteignet und parzelliert werden."

VOM WESEN DER GNADE

Unmittelbar nach Eintritt des Waffenstillstandes wird die qualvolle Lage Europas eine großherzige heilende Hand nötig haben. Die Irrsinnstaten eines Krieges sind solcherart, daß - je größer die Schlacht, umso mehr muß wieder aufgebaut werden; je erfolgreicher die Blockade, umso mehr Lebensmittel sind notwendig. Das aber ist nicht unser Bier. Die zivilisierte Welt begeht Mord und Verwüstung nur, damit diese Kräfte nicht für alle Zeiten auf den Thron gesetzt werden. Aber Wiederaufbau bringt ganz von selbst die Ausbreitung der Gnade sogar über Unwürdige mit sich. Man schätzt, daß in den ersten sechs Monaten 9 268 138 Tonnen gehaltreiche Lebensmittel nach Europa verschifft werden müssen, sobald der Waffenstillstand geschlossen ist. Sonst besteht keinerlei Aussicht, die Ordnung einigermaßen aufrechtzuerhalten. Die Empfänger mögen dann in Form von Rohmaterial oder andern Erzeugnissen zahlen, die die Lebensmittel erzeugenden Länder wohl gebrauchen können. Frankreich, Holland und Belgien sind glücklicherweise in der Lage, in Gold und Devisen zu zahlen, zumal sie die Länder sein werden, die die größten Mengen an Lebensmitteln benötigen werden. Da wir aber sicherlich damit rechnen müssen, daß aus all diesem ein "Geschenk" wird, so sollten wir auch darüber nicht weiter erschrecken. Schon aus selbstischen Gründen und ganz abgesehen von menschlichen Gefühlsbetrachtungen wird es immer noch billiger sein, als die kostspieligen Luftminen, die wir zollfrei über Hamburg abgeliefert haben, oder als die Millionen Tonnen an Benzin, die unsere Jeeps in Afrika und unsere Kriegsschiffe je Tag verbrauchen, wie wir sie z.Zt. eingesetzt haben. Verglichen mit den Milliarden von Dollar, die es gekostet hat, um eine üble Ordnungsmacht in Europa zu vernichten, sind die Kosten für die Wiederherstellung einer

bescheidenen Ordnung unbedeutend. "Die USA haben ein sehr großes Interesse daran", schrieb Walter Lippmann, "daß sich das befreite Festland wieder an die Arbeit macht."
Den Kindern in Deutschland muß in erster Linie geholfen werden, dabei muß man deutlich die amerikanische, englische und französische Flagge zeigen - auch die anderer Verbündeter - und Schriften verteilen, um darauf hinzuweisen, daß es die Demokratien sind, die ihnen Hilfe bringen. Denn es darf - wie wir noch sehen werden - keine Gelegenheit unbenutzt bleiben, um mit der Umschulung (re- education) genauso wie mit der Entwaffnung des deutschen Volkes zu beginnen.
Rücksichtnahme auf alles Menschliche ist eine gewichtige Sache, und kein Entwicklungsplan für die Nachkriegszeit wurde besser vorbereitet als das Ernährungsproblem. Vierundvierzig Staaten haben bereits ein Übereinkommen unterzeichnet, das eine Hilfs- und Wiederaufbauverwaltung der verbündeten Staaten vorsieht.

INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSKONTROLLE ÜBER DEUTSCHLAND

Hier seien einige vorbeugende Hilfs- und Entlastungsmaßnahmen aufgezeigt, die ergriffen werden müssen. Aber das Kräftegleichgewicht zwischen Schutzmaßnahmen und Erleichterungshilfen verlangen nach internationaler Kontrolle. Nach dem letzten Kriege saßen wir gefesselt in dem Strudel zweier entgegengesetzter Strömungen. Die eine wollte Deutschland bestraft wissen und zahlen lassen. Die andere versuchte Deutschland zu helfen und ihm wirtschaftliche Festigkeit zu geben. Keines der beiden Ziele wurde erreicht. Für die Planer ist's ein schwacher Trost, daß es deutschen Täuschungsmanövern gelang, ihre ganzen wirtschaftlichen Theorien koppheister gehen zu lassen.
W i r sind dafür verantwortlich, daß es deutscher Verschmitztheit nicht noch einmal gelingt, eine solche Gelegenheit beim Schöpfe zu fassen.
Die Aufgabe wird durch eine ganze Menge von Zwangsumständen bedeutend erschwert: wir müssen darauf bestehen, daß Deutschland Wiedergutmachung leistet, was es eines Teils des unrecht-

mäßig erworbenen Wohlstandes beraubt, andern Teils aber wünschen wir zur gleichen Zeit, den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft zu verhindern, der auf Resteuropa überspringen würde.
Wir möchten, daß die Deutschen die verwüsteten Gebiete wieder aufbauten, denn das ist auch eine Form von Wiedergutmachung. Aber zur gleichen Zeit fordern wir, daß durch deutsche Zwangsarbeit in den wieder aufzubauenden Gebieten kein Arbeitslosenproblem entsteht.
Wir möchten Deutschland vollkommen entwaffnen, wodurch wir ihm ungeheure Ausgaben ersparen. Aber wir möchten nicht, daß unsere Industrie mit den Kosten belastet wird, um die Waffen instand zu halten.
Wir möchten Deutschland die unmittelbarsten Qualen ersparen. Aber wir möchten nicht unter den Ausgabendruck kommen für dauernde Polizeiaufsicht.
Wir sind darauf bedacht, daß deutsche Reparationen gezahlt werden. Dabei dürfen wir aber keinesfalls Gefahr laufen, daß es sich durch Preisunterbietung auf unsern Märkten breitmacht. Das sind nur einige der wirtschaftlichen Widersprüche.
In groben Zügen könnte man eine richtige Politik Deutschland gegenüber etwa so zusammenfassen: Deutschland muß bis zur nur irgendwie möglichen Höhe zahlen, ohne jedoch die eigene und die Weltwirtschaft zu schädigen. Erfolgreich können diese Widersprüche nur durch internationale Kontrollen aufgelöst werden. Das letzte Ziel muß sein, ein mehr gemeinschaftliches Handelssystem zu errichten, ein besser gefestigtes. Einzelheiten für einen solchen Plan können nicht festgesetzt werden. Er darf nicht starr sein. Die Aufgabe heißt ständige Überwachung und Anpassung. Aus diesem Grunde ist eine übernationale Körperschaft nötig. Eine solche Weltwirtschaftskommission würde behelfsmäßige und verzweifelte Anstrengungen in der letzten Minute verhindern wie Dawss- und Youngplan, die sich mit der Krise beschäftigten, als sie schon vorhanden war. Sie könnte die Kontrollen so einrichten, daß die deutsche Wirtschaft in genügender Hinsicht gesund bleibt trotz der größtmöglichen Wiedergutmachung. Die Einziehung eigenwilliger Strafreparationen ist unzulässig, und zwar nicht auf Grund irgendwelcher Zuneigung oder Gefühlsduselei, vielmehr weil sie

nicht erfaßbar sind. Und bei wilder Handhabung würde die Weltwirtschaft, ein hochempfindlicher Organismus, durcheinander geraten.
Unter der strengen Überwachung durch eine internationale Kommission könnten sich Deutschlands Wirtschaftsbedingungen bessern und sich festigen, während es gleichzeitig gehalten wäre, Wiedergutmachung zu leisten. Führende Wirtschaftler wie Professor P.E. Corbett, Professor Edward H. Carr und Professor J.B. Condliffe stimmen dieser Ansicht zu. Sie halten es für möglich, daß sowohl ein höherer Wohlstand wie auch Reparationen erarbeitet werden können, sofern es zu einer vernünftigen Gemeinschaftsarbeit kommt. Seit Hitler's Machtergreifung ist der deutsche Lebensstandard so niedrig, daß es ein leichtes sein wird, ihn zu heben trotz Reparationen und Wiedergutmachung. Bei sauberer Führung könnte Deutschland über seine erhöhten Bedürfnisse hinaus Werte schaffen und den Überschuß zum Ausgleich für die von ihm verursachten Schäden verwenden.
Wirtschaftliche Einflüsse sind so unsicher und manchmal so überraschend, ihre Folgen so verworren und unvorhersehbar, daß feste und endgültige Pläne, die sich damit beschäftigen, notgedrungenerweise fehlerhaft sein müssen. Eine wirklichkeitsnahe Lösung muß gesucht werden, eine, die mit dem Fortschritt mitgeht. Wer kann sagen, was neue Industrien herausbringen werden? Wer weiß, was für neue Geheimnisse sich auf dem Gebiete chemischer Erkenntnisse auftun werden? Und wie sollen wir im voraus beurteilen, wie neu entwickelte Rohstoffe oder Fertigwaren benötigt werden, oder an welcher Stelle dieser Erde sie zufällig lagern? Wer kann heute wohl sagen, was für neue Technologien finanziert werden müssen, und ob es nicht doch ratsam erscheint, deutsche Tüchtigkeit und deutsche Geschicklichkeit innerhalb friedevoller Wege zu nutzen, indem wir einige dieser neuen Industrien in der Mitte Deutschlands pflanzen, sowohl zum Segen der Weltwirtschaft, aber auch zu ihrem eigenen.

Ein internationales Direktorenbüro, (ähnlich wie die World Investment Commission und die World Investment Bank (= Weltwertanlage-Kommission & ebensolche Bank - d.Ü.) wie sie Professor Eugene Staley vorgeschlagen hat) zur Beobachtung von

Geschäftsangelegenheiten könnten diese Vorschläge zur Ausreifung bringen. Eine Verdrängung von persönlicher Unternehmertätigkeit ist dabei nicht beabsichtigt. Im Gegenteil, sie sollte ermutigt werden! Ihre Anregungen und ihre Leistungsfähigkeit könnten nur schwer durch Regierungsmaßnahmen ersetzt werden. Aber die so wirksam gewordenen Kräfte müssen im Interesse der Gesellschaft in besondere Kanäle geleitet werden. Doch die Kontrollen, wie wir sie in unserm eigenen Lande anwenden, w.z.B. Anti-Trustgesetze, Steuerpläne, die dem Schutze des öffentlichen Lebens dienen, müssen in ähnlicher Weise im erweitertem Maße bei der internationalen Wirtschaftshandhabung angewendet werden. Der Mißbrauch der Macht ist ein selbstzerstörerischer Zug. Aufgeklärte persönliche Unternehmungslust ist sich dessen sehr wohl bewußt, so daß sie am besten beibehalten werden kann, sofern sie sich gesellschaftlicher Zurückhaltung befleißigt.

WIRTSCHAFTLICHER ALLEINGANG BEDEUTET BANKROTT

Bei Betrachtung der Probleme Deutschlands dürfen wir unsere Hauptsorge für seine Opfer nicht übersehen. Aber Deutschland ist keine in sich abgeschlossene Insel. Es ist ein Teil des weltwirtschaftlichen Hauptgebietes. Epidemien wirtschaftlicher Krankheiten schwappen über nationale Grenzen. Die Lösung des deutschen Problems hilft Weltprobleme lösen. Aber die Beziehungen sind gegenseitig. Die vollständige Lösung der deutschen Schwierigkeiten verlangt das Ausbleiben jedweder internationalen Wirtschaftsanarchie. Die Verantwortung liegt also bei uns, die wirtschaftliche Kraft so zu lenken, daß wir ihr das größtmögliche Wohlergehen für alle Völker - einschließlich des deutschen Volkes - verdanken. Ein Alleingang ist nicht mehr durchführbar bei der Weltwirtschaft, wie er ebensowenig durchführbar auf weltpolitischem Gebiet ist.
Es gab mal eine Zeit, in der der Freihandel ohne jede Kontrolle den größten Fortschritt in Bezug auf den Lebensstandard brachte , wie ihn die Welt bisher nicht gekannt hat. Und diese Zeit war auch die längste Zeit eines verhältnismäßigen Friedens, der der Menschheit beschieden war. Aber die Weiterentwicklung und die Schwierig-

keiten sind gewachsen und haben die Lage verändert. Es gab auch einmal eine Zeit, in der der Handel sich ungehindert von Weisungen mit höchster Geschwindigkeit abwickelte. Aber mit dem Anwachsen der Verkehrsdichte wird die Formel des "Einfach-laufen-Lassens" gefährlich. Verkehrsampeln und Verkehrspolizisten mußten die Flut der Fahrzeuge unterbrechen und Weisungen geben, oder aber es wäre zu hoffnungslosen Verhedderungen und Unfällen gekommen. Der Wirtschaftsgüterverkehr ist nicht anders. Es kann zu einem langanhaltenden wirtschaftlichen Rückschlag kommen, gerade wenn man auf Schnelligkeit drängt. Ein solches Durcheinander läßt sich vermeiden, wenn international zusammengearbeitet wird.

Gemeinschaftlich abgestimmte Ordnung bringt Aufschwung, wogegen einseitiges Alleinvorgehen nur Rückschläge hinter sich läßt. Technologischer Fortschritt verlangt einen Wechsel des Rohmaterials, und selbstische nationale Einschränkung führt nur zurück zu Plagen für die, die sie anwenden.

Die Not hat schon zu beträchtlicher gebietsmäßiger Zusammenarbeit gezwungen. Z.B. die Inter-American Economic and Financial Advisory Committee and Development Commission (= etwa: Inneramerikanische Wirtschafts- und Finanzierungsberatungs-Komitee und Entwicklungskommission). Da gibt es Pläne für eine Inneramerikanische Bank. Den Ausschlag hierzu gab die Erforschung und Entwicklung gebietsmäßiger Bedarfsquellen, die Sicherung des Arbeitsbedarfs für örtlich bedingte Notwendigkeiten und die Sicherstellung von Kapitalien für wünschenswerte Unternehmen.

Die Fachleute der Liga der Nationen (= ehem. Völkerbund - d.U.) hatten Vorahnungen einer aufkommenden wirtschaftlichen Anarchie. Die Liga brachte Anleihen auf zur Unterstützung Österreichs und Ungarn. Sie versuchte, die Folgen der Preissteigerungen zu überwinden, indem sie Vereinbarungen traf zwecks Vereinfachung und Bekanntgabe von Festpreisen. Sie warnte vor den Gefahren, die Ein- und Ausfuhrverbote heraufbeschwören würden. Aber hinter ihr standen keine Machtmittel. Sie konnte nur studieren, berichten, raten und beschwören. 1939 machte sich die Liga einen Bericht zu eigen, der vorgeschlagen hatte, die wirtschaftlichen Belange von den politischen zu

trennen. Mit anderen Worten: der Rat der Liga sollte das Recht erhalten, andere Staaten, die der Liga nicht angehörten, aufzufordern, sich an den wirtschaftlichen Maßnahmen zu beteiligen. Die Leitstelle der wirtschaftlichen Abteilung sollte auf 24 amtliche und acht nichtamtliche Vertreter erweitert werden. In einer Versammlung wählte die Liga einen Organisationsausschuß, der im Februar 1940 in Den Haag zusammentrat.
Dieser in der Schwebe befindliche Plan mag wohl eines schönen Tages aus dem tiefen Keller hervorgeholt werden, wobei er dann als das Kernstück einer übernationalen Organisation zur Zusammenarbeit der internationalen Wirtschaft dienen kann. Gut ausgearbeitete Regeln der internationalen Arbeiterorganisation sind erforderlich wie auch des freiwilligen Ausscheidens aus der Liga und der internationalen Wertanlagebank. Unter einer so übernationalen Behörde könnte eine Zentralbank errichet werden, ähnlich der Federal Reserve Bank, mit der Vollmacht ausgestattet, die Zinsen in allen Ländern gleichzeitig zu heben oder zu senken. Solch eine Anleihe könnte dann ausgedehnt oder beschränkt werden, und zwar in Übereinstimmung mit den höchsten Interessen aller Staaten. In diesem Falle würde ein "Lenker vom Dienst" eingesetzt werden und es würde keinesfalls gestattet, ziellos herumzuwirtschaften. Wechselkurse könnten gefestigt werden und ein internationaler Anleihefond könnte dazu dienen, die Angst einzugrenzen, die von den Schwankungen bei Kurzzeitkrediten herrührt. Vor allen Dingen könnten Anteile, Zölle und andere Handelsbeschränkungen kontrolliert, Schutzzölle für junge, noch nicht voll entwickelte Industrieunternehmen befürwortet werden. Die Entscheidungen dieser internationalen Körperschaft müßten auch die Kontrolle der Kartelle umfassen, die so zu Werkzeugen internationaler Zusammenarbeit umgeformt werden könnten anstatt zu internationalem Gegeneinander.

Diejenigen, die lieber einen neuen Gedanken folgen möchten, der schon teilweise erprobt und für verwendbar befunden wurde, seien an das dreiseitige Abkommen zwischen den USA, Großbritanien und Frankreich verwiesen, abgeschlossen September 1936. Belgien, Holland und die Schweiz hatten sich in der Folgezeit angeschlossen. Alle waren sich darüber einig, daß die größtmögliche

Unparteilichkeit bei dem System internationalen Wechselverkehrs obwalten müsse, um zu vermeiden - und das bis zur allerletzten Möglichkeit - daß durch nationale Schiebungen auf dem Geldmarkt Unruhe auf diesem Gebiet entsteht. "Dieses Übereinkommen zeigte gute Wirkung, obwohl es natürlich an der begrenzten Beteiligung litt.
Nichts von all dem fußt auf einem romantischen Idealismus. Daran gearbeitet hat der schärfste, unerbittliche Menschenverstand in harten Verantwortungsbewußtsein. Die USA haben die Atlantic Charta unterschrieben, die folgendes vorsieht:
"Viertens: Bei aller pflichtmäßigen Rücksichtnahme auf die bereits bestehenden Verpflichtungen werden sie in allen Staaten die Lebensfreude heben, ganz gleich, ob es sich um große oder kleine Staaten handelt, um Sieger oder Besiegte, sie alle sollen in den Genuß des Zugangs zum Handel, aber auch zu den Rohmaterialien der ganzen Welt zu gleichen Bedingungen kommen, die zur wirtschaftlichen Blüte beitragen;
Fünftens: Sie wünschen, die vollständigste Zusammenarbeit aller Völker auf wirtschaftlichem Gebiet zuwege zu bringen mit dem Ziel, für alle verbesserte Arbeitsbedingungen, wirtschaftlichen Fortschritt und gesellschaftliche Sicherheit zu gewährleisten;" Aber die Charta kann nur dann Erfolg haben, wenn bestimmte übernationale Antriebskräfte eingebaut werden. Zu guter Letzt wird eine solche internationale Zusammenarbeit wie eine Binsenwahrheit angesehen werden, wie auch unsere althergebrachte Gedankenverbindung mit dem Völkerbund, um den Opiumhandel zu unterbinden, um zu Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung gefährlicher Krankheiten und zur Wirtschaftesforschung zu ermutigen. Während die USA sich vom Völkerbund fernhielten, wurden sie Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation und der Bank für Internationale Wertanlagen. 32 Nationen trafen sich erst kürzlich im November 1941 auf einer Konferenz in den USA unter der Schirmherrschaft der Internationalen Arbeiterorganisation, um die Pläne zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Neubelebung zu sprechen.
Eine ähnliche Körperschaft widmet sich der internationalen Wirtschaftsprobleme und zeigte eine echte Lösung für eine ganze Serie von verblüffenden Problemen, wobei Deutschland nur eins

von ihnen ist.

ERST FÜTTERE DEN BAUCH - DANN ERST DEN VERSTAND

Wie das Programm aufzeigt, setzt es einen Frieden voraus, der politisch hart, wirtschaftlich aber großzügig ist. Die wirtschaftliche Gerechtigkeit verlangt natürlich notwendigerweise die peinvolle Aufgabe zur Wiedergutmachung und zu wenigstens teilweisen Reparationen. Das deutsche Volk von diesen Lasten befreien hieße eine wirtschaftliche Benachteiligung aufbauen für die Russen, deren Fabriken, Dämme und landwirtschaftliche Betriebe gnadenlos zerstört wurden, und von denen Millionen zu Zwangsarbeit gezwungen werden; aber auch für die Franzosen, Tschechen, Polen, Jugoslawen, Holländer und andere Opfer der deutschen Gewalttätigkeit. Ebenso verlangt Voraussicht, daß, anstatt Rachegedanken zu schüren, praktische Schritte unternommen werden, um Deutschland - das immer wieder die nötigen Mittel gefunden hat - daran zu hindern, die Welt auszuplündern. Einige Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels habe ich bereits angeführt. Trotzdem hat das Programm nicht außer Acht gelassen, daß Deutschland Nutzen aus der verbesserten Weltwirtschaft ziehen muß und dazu lernen soll, daß gelegentliche Plünderung nicht der rechte Weg zu echtem Wohlstand ist; und daß der Preis für militärische Erfolge stets die Senkung des Lebensstandards bedeutet.

Etliche schreiben, im Friedensvertrag müsse man Gleiches mit Gleichem vergelten, was sich aus berechtigter Wut der unmittelbaren Vergangenheit herleitet und man müsse vor allem bei ruhiger Überlegung um eine lange friedliche Zukunft besorgt sein. Beide Gedankengänge gebündelt können erreichen, daß die ausweichende und ungenaue Fassung Gerechtigkeit bringt. Der Grundstock muß in Deutschland selbst gelegt werden, und zwar für eine gesunde Wirtschaft, in der die deutsche Krankheit weniger Grund zum Festsetzen findet und auf dem unsere eigenen Anstrengungen, die Probezeit zum Erfolg zu nutzen, bestens gedeihen können. Die wirtschaftliche Lebensgrundlage ist Voraussetzung für den Erziehungserfolg, dem Leben dienend.

KAPITEL V

ERZIEHUNG KAINS

"Die Menschen bleiben brutal, solange sie an Widersinniges glauben", hat Voltaire gesagt.

Als allenfalsige Entschuldigung für die ständige deutsche Geistes-Zerrüttung mit Hinsicht auf internationales Verhalten mag gelten, daß das Volk über Generationen hin durch falsche Unterrichtung dazu vorprogrammiert ist. Der Umstand, daß Deutschland seine Rettung in einem zweiten Weltkrieg suchte, nachdem es bei seinem ersten Angriff zusammengeschlagen war, mag den Ungeduldigen dazu verleiten, Deutschland für unheilbar zu erklären. Ein Fall von "schlechtem Blut". Solch verzweiflungsvollen Seufzer hat schon mancher Schriftsteller von sich gegeben. Da schreibt einer: "Wie ich schon zu Anfang betont, dieses Buch wurde in der festen Überzeugung geschrieben, daß die Gefahr bleibt, und ich sehe keinen gangbaren und sicheren Weg, etwas daran zu ändern". (Jack Cherry, EIN FÜR ALLEMAL). Die eigene deutsche Rassentheorie würde eine solche Ansicht unterstützen. Nachdem sie die unvergänglichen Merkmale von Blut, Boden und Rasse auf ihren Thron gehievt haben, wollen ihre eigenen "Qualitäten" schier unausrottbar erscheinen. Professor Karl A. Kuhn schrieb in seinem Buch "DIE WAHREN KRIEGSURSACHEN": "Muß die Kultur über Berge von Leichen, durch Ozeane von Tränen ihre Dome errichten unter der Todesrassel der Sieger?

Ja, sie muß! ... Die Macht des Siegers ist das höchste Gesetz der Moral, vor dem sich der Besiegte zu beugen hat." Professor Werner Sombart von der Berliner Universität schrieb in seinem Buch KRÄMERSEELEN UND HELDEN: "Der Krieg scheint uns, die wir erfüllt von soldatischem Eifer, ein Heilig Ding an sich, als das Allerheiligste auf Erden."

Professor Adolf Lasson schrieb in DAS KULTURIDEAL UND DER KRIEG ungefähr 65 J. vor Hitler: "Unter Staaten gilt nur eine Rechtskraft, das Recht des Stärkeren. Es ist also ganz verständlich, daß es immer Kriege zwischen Staaten geben wird. "Es ist einfach unmöglich, daß ein Staat ein Verbrechen begehen kann.... Alle Verträge der Welt ändern nichts an der Tatsache, daß

der Schwache zur Beute des Stärkeren wird, sofern letzterer den Wunsch dazu hegt und in der Lage ist, diesen Grundsatz zur Geltung zu bringen. Sobald wir Staaten als eine verstandsbegabte Einheit betrachten, können Streitigkeiten zwischen ihnen nur durch materielle Kampfmittel geschlichtet werden.
"Der Staat, der sich nur auf Frieden aufbaut, ist kein echter Staat. Der Staat offenbart seine ganze Bedeutung nur durch seine Kriegsbereitschaft. ... Das Gesetz ist der Freund des Schwachen. Krieg bedeutet die grundsätzliche Offenbarung im Leben eines Staates, und die Einstellung dazu nimmt einen Rang von höchster Wichtigkeit im nationalen Leben ein."
Offen gesagt - und das folgende ist recht entmutigend für diejenigen, die ererbte Merkmale nicht anerkennen, die ein menschliches Wesen vom andern unterscheiden. Lächerlicherweise ist es geradezu verlockend, die nazieigenen Theorien zu übernehmen als da ist: das unveränderliche Blutbrandmal, um sie so für alle Zeiten zu Parias der Gesellschaft zu erklären! Was für eine philosophische Vergeltung bestände darin, sie an ihren eigenen Maßstäben zu messen und so einen karthagischen Frieden zu rechtfertigen! Der Mörder maßt sich an, ein Wissenschaftler zu sein und versichert dem Gerichtshof, daß er unheilbar und abhold der Versöhnung sei. Da er Unschuldigen den Tod bringt, ist er damit einverstanden, ihm keinerlei Gnade zu erweisen. Aber das Recht hört nicht auf ihn oder seine abergläubischen Ansichten, aber hier handelt es sich nicht um eine Gedankenspielerei, in der das Opfer sich in seiner eigenen Logik fangt.
Wir halten die Rassentheorie für vollendeten Blödsinn. Sie ist weder für Arier noch für Nichtarier gültig. Ihre Behauptung, daß Minderwertigkeit blutbedingt sei, ist keiner wissenschaftlichen Widerlegung wert. Wie anders könnte man jenes Deutschland, das Deutschland Goethes, Lessings, Kants, Schillers und Beethoven erklären, denn keiner von diesen war Nationalist. Es gibt keinen "Unterschied" in Bezug auf Verstand und Muskelkraft ganz gleich, ob der Mensch nun unter diesem oder jenem Längen- oder Breitengrad geboren worden ist. Sie unterscheiden sich nicht von all den andern, seien sie nun weiß, schwarz, braun oder gelb." So Sir Norman Angel in "Verantwortung, Strafe, Reparationen" (The Dial, 28.Dez. 1918).

Im neunten Jahrhundert waren die Skandinavier die kriegslüsternen Vikinger zur See. Heute sind sie Musterknaben, die nur den Frieden lieben.
Nein, es gibt noch Hoffnung für die Deutschen. Sie sind so normal geboren wie jeder von uns. Ja, wie erklärt sich dann aber ihre krankhafte Sucht nach Weltherrschaft?

DIE RAUHESTE WIRKLICHKEIT DES LETZTEN HALBEN JAHRHUNDERTS

Versuche, die man mit Kindern angestellt hat, beweisen, daß das menschliche Wesen im Vergleich zu anderen Lebewesen nur noch wenige Instinkte besitzt, daß sie aber bei allen gleich sind, unabhängig von der Rasse. Das Kind hat eine instinktive Angst vor plötzlichen lauten Geräuschen, vor dem Fallen, vor dem Mangel an Beistand. Aber instinktiv wird es keine Angst vor Tieren haben, ob es sich dabei um eine Schlange, ein Krokodil oder irgendein menschliches Wesen handelt. Angst und Neigungen sind meistens das Ergebnis aus Erfahrung; aus ähnlichem Grund ist ihm auch nicht das Streben angeboren, ein Tier zu töten oder zu unterjochen. Auch d a s will g e l e r n t sein. Je höher entwickelt ein Wesen des Tierreiches ist, umso niedriger ist der Anteil an Instinkten. Die Lernfähigkeit ist dagegen größer, angeboren. Ein Frosch kann nicht soviel lernen wie ein Säugetier, wie z.B. eine Ratte oder ein Hund, und sein Verhalten wird in höherem Grade vom Instinkt gelenkt. Der Mensch erbt das höchst entwickelte Gehirn aller Wesen der Welt. Bei der Geburt erkennt es noch kein Verhaltensvorbild; es ist auf Lernen angewiesen; daher ist das menschliche Verhalten bildungsfähig und der Weiterbildung durch Erfahrung unterworfen.
Um den deutschen Kriegs-'Instinkten" auf die Spur zu kommen - im Grunde genommen sind es gar keine echten Instinkte - müssen wir die Erziehungsströme verfolgen, aus denen sie trinken. Bei dieser Gelegenheit können wir Trost daraus schöpfen, daß reineres Wasser die Wirkung einer Kur hat. Obwohl die Aufgabe schwierig und mit Unsicherheit befrachtet ist, und obwohl wir auf Widerstand beim Patienten stoßen werden, der noch unter dem

Einfluß der vergifteten Fracht steht, so besteht dennoch zumindest die Aussicht auf einen Erfolg. Wissenschaftler sind daran gewöhnt, jahrelang in mühevoller Versuchsarbeit zu forschen, und das nur mit einem Schimmer von Hoffnung, daß die Spur nicht vollkommen falsch ist. Darf der politische Wissenschaftler zögern, weil der Erfolg nicht 100%ig gewährleistet ist?
Frühere Aufzeichnungen lassen den Weg des Giftes einer verderblichen Erziehung verfolgen. H.G. Wells schreibt: "Es kann nicht deutlich genug gesagt werden: es ist die rauheste Wirklichkeit in der Geschichte des letzten halben Jahrhunderts, daß das deutsche Volk regelrecht mit den Gedanken geimpft worden ist, daß es einen Anspruch auf weltweite Vorherrschaft habe. Gestützt wurde er auf Gewalt mit der Begründung, daß Krieg die natürlichste Sache der Welt sei."
Den Schlüssel zum deutschen Geschichtsunterricht kann man am besten in des Grafen Moltke Ausspruch finden: "Ewiger Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner Traum. Krieg ist ein Element der Weltordnung, bestimmt von Gott selbst, ohne Krieg käme die Welt ins Stocken und würde sich im Materialismus wiederfinden". Dem stimmt auch Nietschke zu: "Es ist ein reines Gaukelspiel und eine niedliche Rührseligkeit", schreibt er, "von der Menschheit viel (wenn überhaupt etwas) zu erwarten, wenn sie vergißt, wie man Krieg zu führen hat. Ist doch noch kein Mittel bekannt, das so große Dinge wachruft wie ein großer Krieg, der rohe Kräfte - geboren aus dem Nebel - der tiefe Selbstlosigkeit aus Haß geboren, der Gewissenhaftigkeit - geboren aus Mord und Kaltblütigkeit, der Leidenschaft - geboren aus dem Bemühen, den Feind zu vernichten - der stolze Gleichgültigkeit bei Verlust, ja, des eigenen Lebens oder das des Kameraden, der die einem Erdbeben gleiche Seelenerschütterung hervorbringt, das braucht ein Volk, wenn es auf dem Wege ist, seine Lebensfähigkeit zu verlieren."

DIE SELBSTERZIEHUNG NACH DEM I. WELTKRIEG

Selbst nachdem 1918 das Hohenzollernhaus gestürzt war, nahm die Erziehung in Deutschland ihren gewöhnlichen Lauf, unbeschwert.

Lesebücher und Geisteswissenschaften, die faßbar gewordenen Destillate des Pangermanismus, blieben die gleichen. Die deutschen Höheren Schulen und Universitäten bestanden aus dem gleichen Gymnasium und der gleichen Realschule, und sie lehrten die gleichen Stoffe.

Mutige gesetzliche Vorhaben wurden angenommen, z.B. Aufklärungsunterricht, aber ebenso, wie bei der Republik selbst, blieb es bei den Versuchen, und beides wurde nicht ernst genommen. Die Verfassung der Deutschen Republik, 1919 in Weimar angenommen, setzte im § 148 fest:

"In allen Schulen ist das Ziel die Erziehung zu Moral, Unterricht in Bürgertugenden, zu persönlicher und beruflicher Tüchtigkeit und vor allem: die Pflege des deutschen Nationalcharakters und die Pflege des Geistes zu internationaler Aussöhnung.

"Im Unterricht der öffentlichen Schulen lege man Wert darauf, die Gefühle und Empfindlichkeiten derjenigen nicht zu verletzen, die andere Ansichten vertreten ".(Wie alle Zitate: Rückübers.a.d.Engl.)

Besonders die preußischen Lehrer konnten die "Pflege des deutschen Nationalcharakters" und "den Geist internationaler Aussöhnung" nicht miteinander in Einklang bringen. Wenn sie aufgefordert wurden, den § 148 zu behandeln, dann erklärten sie ihrer Klasse: "Das ist wirklich ein nettes Ideal und vielleicht kommt in der Zukunft einmal der Tag, wo wir unsere Jugend in solchem Geist unterrichten können. Solange aber Frankreich Farbige Truppen an unserm Rhein stehen hat, solange können wir nicht über internationale Aussöhnung sprechen."

Diese Aufhetzung zum Haß und zur Rache begründete man damit, daß man sie als grundsätzliche Vorsorge auslegte. Sie wurde sogar noch als gemäßigt bezeichnet. Die Weitergabe der preußischen Erziehungsmethode, die im deutschen Schulsystem vorherrschte, war "ein Kniff, den man anwandte, um ein recht kühnes politisches Ziel zu erreichen. So sollte der einzelne zum wesentlichen Bestandteil eines kunstgerechten Willkürregiments hochstilisiert werden, indem man den Schüler entweder zum Instrument oder zum Sklaven erzog, je nach seiner gesellschaftlichen Herkunft." Samuel Laing, NOTIZEN EINES WELTENBUMMLERS".

Die Schulpläne für demokratische Selbstregierung liefen bös in der Republik. Am 2. April 1920 gab das Erziehungsministerium eine

Anordnung heraus, daß die Schüler aller Klassen zu Beginn jeden Jahres einen Sprecher in geheimer Wahl küren sollten. Die Anordnung sah weiter vor, daß die Sprecher der oberen Klassen einen Verwaltungskörper bilden sollten, einen Studentenausschuß; auch sollten in regelmäßigen Abständen alle Studenten zu einer Generalversammlung einberufen werden, um alle Angelegenheiten zu besprechen und zu regeln, soweit sie für die Studentenschaft von Interesse seien. Dieser wohldurchdachte Versuch einer dezentralisierten Demokratie war ein volkommener Fehlschlag. Die Studentenschaften zersplitterten sich an rassichen Auffassungen oder frönten reinen politischen Strömungen, ohne innerhalb der Schulverwaltung irgendetwas Praktisches zu erreichen. Die meisten Studenten waren Republikgegner und demokratiefeindlich. Sie hielten an der altmodischen Regel unbedingter Autorität fest und sabotierten wohlüberlegt die Verordnungen betreffend Selbstverwaltung um zu beweisen, daß diese Bemühungen einfach lächerlich seien. Die demokratische Minderheit, die trotz der Gegner an freie Aussprache glaubte, war anläßlich eines Versuches nicht in der Lage, Unruhen zu vermeiden, die die Selbstverwaltung zum Gespött machten. Mit endlosem Geschwafel behaupteten die demokratiefeindlichen Kräfte, daß aus einer Beratenden Versammlung nichts anderes zu erwarten sei als fruchtloses Geschwätz und Unschlüssigkeiten. Sie bestanden auf ihren demokratischen Rechten, gehört zu werden und bestätigten so durch ihr Verhalten zugleich ihren Standpunkt. Auf diese Weise wurde in allen Schulen die Bestrebung nach demokratischer Selbstdisziplin sabotiert. Diese skandalösen Bekundungen waren bis zu einem geringen Grade gewissermaßen gesetzliche Verfügungen für das, was in erweitertem Maße auf dem politischen Gebiet der deutschen Republik dann tatsächlich geschah.
All das ging den deutschen Erziehungsstellen über ihren Horizont. Selbst Lehrer, die für die demokratischen Verordnungen und Anweisungen waren, konnten mit dieser feindlichen Einstellung nicht fertig werden. Die Moral der Geschichte ist, daß liberale An- und Verordnungen oder sogar Grundgesetze noch keine Demokratie machen. Nicht Glaubensbekenntnisse, sondern ihre Durchführung lassen sie erfolgreiche Wirklichkeit werden. Die Erziehung muß der Praxis vorausgehen. Der umgekehrte Weg versagt in

beiden Fällen. Den derzeitigen Schulmeistern kann offensichtlich nicht die Lösung dieses Problems überlassen werden. Sie und ihre Vorgänger haben den Glauben an die Demokratie untergraben. Sie stecken so tief in der preußischen Überlieferung, daß ihre Regierungstreue von ihnen die Sabotage der edelsten Grundsätze geradezu herausfordert: die Lehre der Wahrheit. Der Preuße zeichnet sich durch Ergebenheit seinen Vorgesetzten gegenüber aus und durch seine Gehorsamspflicht, ohne Rücksicht auf Opfer. Seine besten Eigenschaften sind deshalb infolge vorgetäuschter Berechtigung gegen uns aufmarschiert. Dem deutschen Oberkommando kann man ebensoviel trauen in Bezug auf deutsche Entwaffnung wie den deutschen Lehrern, ihre Jugend auf den Pfad der Tugend zurückzubringen.

DES TEUFELS GEBRÄU

Die ungeheuer schwierige Aufgabe kann man nur dann vollkommen verstehen, wenn man das unter Hitler entwickelte Erziehungssystem genau studiert. Es übertrifft unsere schlimmsten Erwartungen.

Die Unterdrückung der Wahrheit wird zum erzieherischen Grundsatz. Es fördert die schnelle Einprägung eines unausstehlichen Glaubensbekenntnisses. Verlogenheit wird zum Ideal. Märchen verdrängen die Tatsachen so oft, daß der Verstand über die einfachsten Wahrheiten zugunsten gewohnter Lügen rebelliert. Das ganze Lügengebräu wird mit Vorurteil und Haß zusammengebraut und verstärkt sich durch die hypnotisierende Wiederholung. Es ist wirklich ein Teufelsgebräu, das den Verstand aus dem Sattel wirft und ihn jeder kritischen Wertung beraubt. Es entfacht den Fanatismus und den Wunsch auf Mord. Diejenigen, die die unbarmherzige Grausamkeit des deutschen Volkes nicht begreifen können, das da aufmarschiert zum Morden und Plündern, sollten die deutsche Erziehungsmethode studieren, wie sie unter den Nazis zu äußersten Vollendung gebracht worden ist. Dann wird ihr Zweifel schon schwinden.

In MEIN KAMPF (deutsch i. Orig.) kann man das Ziel nachlesen: "Das gesamte Erziehungsziel in einem Volksstaat und seine

Krönung muß sich darauf gründen, in Herz und Hirn das instinktive Vertrauen zu ihm einzubrennen und dazu den Glauben an die Rasse .... Es ist die Pflicht eines nationalbewußten Staates darauf zu achten, daß die Weltgeschichte dereinst die Ereignisse vor allen Dingen unter dem Gesichtspunkt der Rassenfrage beschreibt. ... Gemäß diesem Plan müssen die Lehrbücher unter diesem Gesichtswinkel aufgebaut werden. Gemäß diesem Plan muß die Erziehung so angelegt sein, daß die jungen schulentlassenen Menschen keine halben Pazifisten, Demokraten oder sonst was sind, sondern nichts als Deutsche. ... Das Ziel der Erziehung der Frauen muß unabdingbar sein, daß sie die zukünftigen Mütter sind."

Die Tatsache, daß solche Fehlerziehung die wichtigste Waffe im Kriegsarsenal ist, wird freimütig in MEIN KAMPF festgehalten: "Die Frage ist nicht, wie wir Waffen herstellen können. Wichtiger ist, wie können wir den Geist schaffen, der ein Volk willens macht, Waffen zu führen? Wenn dieser Geist vorherrscht in einem Volk, dann finden sich tausend Wege, um an Waffen heranzukommen."

Mit systematischer Hartnäckigkeit haben die Nazis jede Annäherung an althergebrachte internationale Auffassungen unmöglich gemacht. Das Schulbuch von Karl Alne empfiehlt, daß der Geschichtsunterricht "ein Mittel sein muß, die politisch-historische Aufgabe zu lösen - das Ziel des Unterrichts ist, die Bereitschaft zum Kampf zu wecken als Selbstbestätigung eines Volkes. ... Die Weltgeschichte muß unter dem Gesichtspunkt der Rassekunde geschrieben werden."

In der Zeischrift NATIONALSOZIALISTISCHES BILDUNGSWESEN (dt. i. Orig.) schreibt Friedrich Freider: "Geschichte ist das Wissen aus politischer Erziehung. Der gegenwärtige und zukünftige Geschichtsunterricht anerkennt die Tatsache, daß das Ziel nicht so sehr die Wissenschaft als vielmehr die Politik ist", und in Schrägschrift fügt er hinzu: "Der Grundsatz unseres Geschichtsunterricht beruht auf nichts anderem als auf der Gefolgschaftstreue zum Führer."

Das amtliche Hand- und Leitbuch für den Lehrer "Erziehung und Unterricht" gibt folgende Richtlinie:

"Der Hauptgegenstand für den Geschichtslehrer sollte die deutsche Nation mit ihren germanischen Charakterzügen und ihrer

geschichtlichen Größe sein, ihr schicksalschwerer Kampf um innere und äußere Selbstanerkennung.

"Aus dem Bekenntnis der nationalsozialistischen Bewegung zur Zukunft des deutschen Volkes ist auch ein neues Verständnis für die deutsche Vergangenheit erwachsen. Der Geschichtsunterricht muß sich auf den lebendigen Glauben stützen, er muß unserer Jugend das sichere Gefühl vermitteln, daß sie zu einer Nation gehören, die von allen europäischen Völkern am längsten und schwersten gelitten hat, bevor sie ein Reich wurde, das aber heute mit Vertrauen in die Zukunft schauen kann. Diese Unterrichtsart wird unsererJugend die Augen zur achtungsvollsten Betrachtung unserer Vergangenheit öffnen, was andererseits unser Gefühl für den eigenen Wert vertiefen und unsere Größe anerkennen läßt. ... Die Grundsätze der Rassenzugehörigkeit lehrt uns nicht nur, die edlen Charakterzüge unseres Volkes anerkennen, sondern bietet auch den Schlüssel zur allumfassenden Weltgeschichte!"

Anders gesagt, Geschichte ist nicht nur ein Studium der Vergangenheit, sondern auch ein künstlicher Bau von Ereignissen, um die Nazigegenwart zu rechtfertigen.

Der Geschichtsunterricht wird durch die Lehre der Geopolitik ergänzt, die die Behauptung herausstellt, wie und warum Deutschland die Welt beherrschen muß.

Im amtlichen Leitfaden für den Lehrer wird dieser für den Erdkundeunterricht über Nordamerika dahin belehrt, daß "Deutschland" seinen Anteil an der Welt und ihren Schätzen fordern muß. Die Erdkunde wird aufgerufen, aus der Jugend echte Deutsche und echte Nationalsozialisten zu machen. Dem Lehrer für nordamerikanische Erdkunde wird eine besondere Bestimmung auferlegt. Er muß dem Schüler beibringen, daß "Amerika ein Land ist, in dem die Änderung des Rassen- und Landschaftsbildes durch die Einwanderung von Europäern verursacht worden ist, die aus wirtschaftlichen Gründen dorthin gekommen sind. Die Lebensbedingungen vor der Einwanderung - als da sind: Rassevermischung in Bezug auf wirtschaftlichen Fortschritt, wirtschaftlicher Ausbeute, Massenfabrikation, Uber - Produktion; Negerfrage; das Problem der gelben Rasse an der Westküste; die Indianerfrage. Das alles sind Spitzenthemen für eine Diskussion".

Die nazistisch erzogene Jugend begreift einen Amerikaner als einen demoralisierten, blutschänderischen und verweichlichten, in Rasseproblemen verstrickten und urteilsunfähigen Bastard.
Dem Biologielehrer wird im Leitfaden für Lehrer klargemacht, daß "Biologie eine große Rolle in der nationalsozialistischen Ideologie spielt.... Die Biologie ist besonders dafür geeignet, das Märchen zu zerstören, daß der Mensch in erster Linie ein Verstandeswesen ist."
Der Chemielehrer wird angewiesen, die Wichtigkeit der militärischen und Luftverteidigung hervorzuheben und den jungen Studenten klarzumachen, wie wichtig es ist, daß Ingenieure, Arbeiter und Unternehmer für ein größeres Deutschland zusammenarbeiten.
Selbst die unbefangene Wissenschaft der Mathematik wird von den Nazis angebunden und verzwirnt. Der Leitfaden für den Lehrer gibt die Anweisung: "Dieses Faches Abhängigkeit von der Rasse ist offensichtlich. Es ist für den nordischen Geist bezeichnend, daß er das große Gebiet der Kraft eroberte, sei es mit der schaffenden Hand oder mit dem grübelnden Verstand. Die philosophischen Überlegungen eines Kopernikus, eines Kepler, eines Leibnitz, eines Kant und eines Gauss haben ihre Grundlage in der Mathematik". Die westliche Mathematiklehre wird als "arisches Geistesgut" beschrieben und als "Ausdruck des nordischen, kämpferischen Geistes", womit man die Tatsache außer Acht läßt, daß die Mathematik zuerst von den Griechen, und im Mittelalter von den Arabern und Juden entwickelt worden ist.
Die kleinsten mathematischen Aufgaben werden in eine Propagandaerfindung umgebogen. Die Kinder werden genötigt auszurechnen, wieviel Deutsche durch den Versailler Vertrag verlorengingen, oder wieviel Bomben ein Flugzeug tragen kann, oder wie tief ein Luftschutzraum sein müßte.
"Erziehung und Unterricht" stellt einfach plump fest, daß die Schule ein wesentlicher Teil für die nationalsozialistische Ordnung ist, und daß sie "die Aufgabe hat, das nationalsozialistische Wesen zu formen. ... Das nationalsozialistische Erziehungssystem stammt nicht von einer pädagogischen Theorie, sondern sie ist das Ergebnis aus politischen Konflikten und aus deren Erfahrungen. ... Es ist daher die Aufgabe der deutschen Schulen, Männer und Frauen zu erziehen, daß sie in echter Freiwilligkeit alles für Volk und Führer

zu opfern bereit sind und fähig, ein echtes deutsches Leben zu leben."
Jedes deutsche Kind sagt am Tage fünfzig oder hundertfünfzigmal "Heil Hitler". Jedes Kind gehört mindestens einer nazistischen Organisation an, wie z.B. dem Jungvolk oder dem Bund deutscher Mädel. Ein Bericht (Patsy Ziemer ZWEITAUSEND UND ZEHN TAGE HITLER) gibt auch wortwörtlich eine typische Geschichtsstunde mit Fragen des Lehrers wieder:
"Wer ist der wichtigste und edelste Mensch in der heutigen Welt?"
Einhellig schreit die Klasse, "Der Führer".
"Was müssen wir für unsern Führer tun?"
"Wir müssen ihn lieben und verehren", brüllen sie alle.
"Warum muß jedes deutsche Mädel jede Nacht Gott auf den Knien danken?"
"Weil er uns den Führer geschenkt hat".
"Warum hat Gott uns den Führer gegeben?"
"Um uns zu retten".
"Wovor hat uns der Führer bewahrt?"
"vor dem Untergang".
"Wovor noch?"
"Vor dem Kommunismus".
"Und weiter?"
"Vor der übrigen Welt".
"Was ist der Führer?"
"Er ist Deutschlands Retter".
"Ja, der Führer ist unser Retter. Er hat Deutschland wieder sta:k und geachtet gemacht. Er hat Deutschland zur stärksten Macht gemacht, so daß wir die Deutschen überall in der Welt schützet können. Was hat er uns gegeben?"
"Das stärkste Heer der Welt".
"Was noch?"
"Die stärkste Luftwaffe."
"Was müssen wir jede Nacht tun?"
"Wir müssen Gott für den Führer danken".
"Was ist der größte Traum jedes deutschen Mädels?"
"Den Führer zu sehen", schreien die Mädel.
"Was für einen noch schöneren Traum als das gibt's wohl?"
"Dem Führer die Hand zu geben", antworten Buben und Mädel.

Als die Geschichtsstunde zu Ende war, gingen sie in die Biologieklasse. Das Textbuch, verwendet in allen Höheren Schulen, ist das NAZILESEBUCH. Es lehrt die "Ungleichheit der Menschen" und daß nur reinblütige Deutsche die deutsche Staatsbürgerschaft bekommen. Dann wird ein verwickelter Biologie- und Menschenkundeunterricht kurz zusammengefaßt und die deutsche Rassenlehre als eine wissenschaftliche Tatsache hingestellt. Im Lesebuch liest sich das so:
In Europa gibt es sechs Rassen, die sich nicht nur körperlich unterscheiden, sondern auch geistig und seelisch: die nordische, die fälische, dinarische, westische, ostische und baltische Rasse. Die meisten Menschen nordischer Rasse findet man in Deutschland, aber viele auch in anderen Ländern Nordeuropas wie Schottland, Schweden und Norwegen.
Nordische Menschen zeichnen sich durch Treue und Tatkraft aus; Handeln, nicht schwätzen ist der nordische Wahlspruch, und also sind sie von vornherein von Natur aus zur Führerschaft berufen. Eng verwandt mit den nordischen sind die fälischen Menschen, die hauptsächlich in Westfalen leben, auch in Schweden und den Kanarischen Inseln; die Fälischen eignen sich besser als treibende Kraft unter der Führung der nordischen Menschen denn als eigene Führungskraft.
Die Westischen überwiegen in England und Frankreich und haben verschiedene Gemütseigenschaften, sie sind redselig und reizbar, und ihnen fehlt die schöpferische Kraft.

Die Dinarischen sind fast ähnlich den Nordischen in Bezug auf Seelenkraft, sie sind stolz und tapfer, ihre Heimat ist der Südwesten und die Mitte Deutschlands.
Leider findet man unter ihnen keine großen Denker. Die ostischen und die baltischen findet man in Holland, im Baltikum und teilweise in Italien und Frankreich, und ihre Geschichte beweist, daß sie immer unfähig waren, sich selbst zu regieren.
Um die Richtigkeit all dieser Lehren unter Beweis zu stellen, nämlich daß die nordische Rasse mit ihrer Überlegenheit und schicksalhaften Sendungsaufgabe über niedere Rassen zu beherrschen habe, dazu führt das Lesebuch die Lehre der Mendelschen Vererbung an und verwendet sie zur Aufstellung von Rassebildern.

Ist die Biologiestunde zu Ende, dann geht das Kind auf den Hof. Dabei muß es durch verschiedene Klassenzimmer gehen, wo es gerahmte Sprüche sieht, die überall an den Wänden hängen. Auf Befehl des Erziehungsministers - ausgegeben 1934 - muß jeder Raum Sprüche wie etwa diese aufzeigen: "Die Zehn Gebote sind der Bodensatz der niedrigsten menschlichen Instinkte", "Der Volksstaat muß um sein Leben kämpfen". Bei der Erziehung der Mädel muß als letztes Ziel die Bereitschaft zum Mutterwerden stehen".
Der Schulhof ist mit Sand bedeckt und daher immer trocken zum Marschieren - Marschieren!
Die wichtigste Grundlage ist der scheinwissenschaftliche Unterricht, aber weder die Nazis noch ihre Vorgänger begnügten sich damit, den deutschen Geist zu festigen. Schicht auf Schicht von Vorurteil und Falschheit wurde auf diese Grundlage in den Höheren Schulen gelegt. Zu guter Letzt überzogen die Universitätsprofessoren das Ganze noch mit der leuchtenden Politur einer typisch deutschen Gefühlsempfindung. Wissenschaftler entwürdigten von sich aus die Wahrheit im Dienste des deutschen Sendungsbewußtsein. Das inzwischen erwachsene Kind, unendlich aufnahmewillig, nimmt nun die letzte Überzeugung aus jedem Lehrsatz der Lüge in sich auf. Bei so ausgeklügelten Vorgängen werden menschliche Gemüter, obwohl rein äußerlich kultiviert und scheinbar normal, zu Wilden. Weit schlimmer als Wilde, haben sie Schulung und Verwirklichung genossen, was sie "schwerfällig macht", allerdings nur im Sinne der Zivilisation, nicht aber in Bezug auf Organisation und Waffen.
Das deutsche Kind wird in diese barbarische Gußform gezwängt, bevor sein Sinn für Rassendiskriminierung genügend geschärft ist, um es davor zu bewahren. Die hervorragende Fähigkeit der Gehirnzellen, die eine unbegrenzte Weiterentwicklung erlauben, wird für eine teuflische Lehre mißbraucht. Nicht das leichteste der deutschen Verbrechen, die Versklavung von Millionen von Fremdarbeitern, kommt der Seelenversklavung der eigenen Jugend gleich. Denn hier gibt's keinen Widerstand, keine Untergrund bewegung. Sie warten nicht auf eine eindringende Armee- die sie befreit. Sie befinden sich im tiefsten Zustand der Sklaverei, sie sind zufrieden mit ihrer Erniedrigung. Das ist der gefährlichste Zustand

von allem Wirken der Nazis, denn es kann nicht durch unsern Sieg allein rückgängig gemacht werden. Es ist eine aus sich selbst weiterfressende Kraft, eine sich selbst bewegende Schreckensmaschine der Nazis, die, wenn erst voll entwickelt, wieder im Gänsemarsch die Weizenfelder niedertrampelt und die Städte in Brand setzt.

Diese vergiftete deutsche Gesinnung über Generationen hin ist "das hervorstechendste Vorkommnis des letzten halben Jahrhunderts". Die Abrüstung ist in erster Linie fehlgeschlagen, weil wir nicht erkannt haben, daß sie sozusagen von einer "Seelenentgiftung" hätte begleitet sein müssen. Der unbändige Drang zur Eroberung setzt eine ganze Reihe von Nebenerscheinungen gegen gutnachbarliche Beziehungen in Bewegung. Alle im Glauben an den Pangermanismus begangenen Verbrechen werden von den Verbrechern als Notwendigkeit im Schicksalsauftrag angesehen. Bei einer solchen Auffassung sehen sie in ihrem brutalen Auftreten nichts anderes als den unvermeidbaren Strom der Geschichte, die die "Zukunft tragende Welle". Gegen solche Sucht, von sich aus mit Vaterlandsliebe und "Weltsendung" verbrämt, ist es sinnlos, Moralpredigten herauszuschreien. Ihre Erziehung hat ihnen einen anderen Begriff von Moral gegeben, den wir verachten und der für einen würdevollen Begriff nicht verständlich ist. Auch kann man sich keine Rufe an die Vernunft erlauben, denn ihr Verstand ist zu grausamen Begriffen geronnen, die Sittsamkeit als Schwäche auslegen.

"Wenn ein umstürzlerischer Psychiater behaupten möchte, das allerbeste System ersinnen zu wollen, um die jungen empfänglichen Seelen mit an Wahnsinn grenzenden Werten zu befruchten, dann könnte er nichts Gescheiteres tun als dem typischen Lehrplan eines deutschen Gymnasiums zu folgen.... Daß ein solches Unternehmen in der Nazi-WELTANSCHAUUNG gipfeln würde, wäre nicht erstaunlicher als daß ein starker Apfelbaum zu gegebener Zeit Äpfel trägt". (Dr. Richard Brickner in: IST DEUTSCHLAND UNHEILBAR?)

Einsperren und entwaffnen allein befreit keinen Verbrecher von seinem verbrecherischen Drang. Dieser nimmt sogar in der Tat an Heftigkeit zu unter dem Druck einer eingebildeten Verfolgung, und während wir Rache als solche ablehnen, schwört er sich, sie

durchzuführen. All das schwächt um kein Jota die Notwendigkeit, Deutschland zu bestrafen, ihm die Hoheitsrechte abzuerkennen und sicherzustellen, daß es materialmäßig nicht wieder rüsten kann. Aber ehe wir sie wieder in der Gesellschaft der Nationen willkommen heißen, ehe wir ihm wieder Glauben schenken, daß es wieder ein sittsamer Weltbürger geworden ist, da müssen wir uns doch noch tiefer mit den Ursachen seiner verbrecherischen Veranlagung, seiner Fehlerziehung, beschäftigen. Wir sind dafür verantwortlich, daß das deutsche Gemüt wieder gesundet, nicht seinet-sondern unserthalben. Auf keinen Fall dürfen wir ihm die Gelegenheit zu einem erneuten Ausbruch geben. Aber der Gedanke beunruhigt uns alle, daß wir ständig unsere Hände bei uneingeschränkter Wachsamkeit über es halten und für alle Zeiten Wachposten an seine Türschwelle stellen sollen. Auch kann die wiederauferstandene Welt der Wirtschaft, des Handels und des internationalen Waren- und Gedankenaustausches nicht blühen, wenn gleichzeitig eins der wichtigsten Gebiete der Welt, von 60 Mill. arbeitsamen Menschen bewohnt, von der Kette trotz gefährlicher Anzeichen losgelassen wird.
Deutschland muß seelisch abgerüstet werden. Sein Unterrichtssystem muß abgetakelt und verrissen werden, genau wie die Munitionsfabriken. Eine neue Erziehungsmaschinerie muß aufgebaut werden, deren Ergebnis eine friedliche Natur offenbart, in Übereinstimmung mit den normalen Auffassungen über moralischen Umgang.

Jede nachlässigere Lösung kann nur zu dem Schluß führen, daß der Verbrecher unheilbar ist und daher für alle Zeiten unschädlich gemacht und ausgerottet werden muß, und auf die Felder streut man dann Salz. Die Aufgabe, die deutsche Erziehung zu sanieren, heißt nicht Deutschland seiner Rechte berauben oder eine Kränkung seiner Gefühle herbeiführen. Es ist die Hand des Arztes, der seine Kur auf den widerstrebenden Kranken ausdehnt, um ihn gegen sein eigenes Fieber zu schützen und die Welt vor der schäumenden Furie zu bewahren. Das ist besser als eine Zwangsjacke.

Jeder Vorschlag zur Rückschulung Deutschlands hat einen Sturm von Mißfallen ausgelöst. Die Protestler anerkennen die Notwendigkeit der Aufgabenlösung, aber sie bestehen darauf, daß sie nicht von außerhalb hereingetragen werden darf. Vielleicht geben Browning's Worte ihren Standpunkt am besten wieder. "Es ist ein ärgerlich Ding, mit Seelen zu spielen, wo es doch schon eine Sache ist, die eigene zu retten". Unverzüglich wurde an die USA die Forderung gestellt, die eigene Unwissenheit in ihren eigenen Reihen zu klären und sich selbst mit den eigenen faschistischen Pöbelhaufen zu beschäftigen. Es wird geltend gemacht, daß gerade, wenn die deutsche Vaterlandsliebe nicht verwandt mit religiösem Fanatismus ist, sie sich gegen die Aufpropfung einer fremden Kultur auflehnen würde. Man- macht den Einwand, daß ein von der Besatzungsmacht aufgezwungenes Schulsystem ebenso widerwillig anerkannt werden würde wie eine Besatzung am Rhein. Alle möglichen Einwände gegen ein Zwangsschulsystem werden vorgebracht. Dieser Standpunkt glaubt allen Ernstes daran, daß die deutschen Demokraten dieses Problem in Deutschland selbst lösen müssen; daß die Einmischung der Vereinten Nationen die deutsche Jugend zum Widerstand begeistern und somit derartige Pläne durchkreuzen würde. Einige Leute rechtfertigen diesen unüberwindlichen Widerwillen mit der Bemerkung, daß wir doch nicht anders reagieren würden. Andere bedauern es, kommen aber zu keinem anderen Schluß.

Die Schwierigkeit des Problems wird dadurch gekennzeichnet, daß jede Lösung für Kritik offen bleibt. Aber die Weiterentwicklung kann nicht auf ihre Vollkommenheit warten, noch darf sie überempfindlich gegenüber abschreckenden Behauptungen sein. Das Ungeheuerliche des Problems, die Gefahr, die es für den Weltfrieden in sich birgt, verlangt eine starke Haltung. Auf einem toten Gleis droht oft kein geringeres Risiko als bei einer nicht angetretenen Reise. Auf diese Weise kommt die Lösung der Selbsterziehung - nicht auf den Weg! Es könnte Hunderte, ja, vielleicht Tausende von deutschen Demokraten geben, die das Zeug als Lehrer in sich tragen, aber sie werden kaum in der Lage sein, das gesamte Schulsystem einer feindlich eingestellten Nation zu überholen. Wir haben doch die Sabotagemethoden erlebt, wie

sie erfolgreich von den "Patrioten" nach dem ersten Weltkrieg angewandt wurden, um die Kriegsverbrecherprozesse zur Posse werden zu lassen, und anders erging er der militärischen Abrüstung und den demokratischen Erziehungsversuchen auch nicht. Müssen wir nicht die echten deutschen Demokraten gegen ihre innerdeutschen Feinde beschützen?

Die Lehren aus unseren früheren Fehlern sind von ganz besonderer Bedeutung, denn die künftig zu erbenden Voraussetzungen werden tausendmal schlimmer sein. Die gewaltsame Verkrüppelung des deutschen Geistes ist fortdauernder, beständiger Prozeß aus Jahrhunderten. Es ist die tiefste Erbschaft eines kriegslüsternen Volkes. Aber die Nazis haben diesen Prozeß noch beschleunigt und machten ihr Vorhaben lauthals mit ungewohnter Begeisterung bekannt. In ihrer Unverschämtheit haben sie die schnelle Methode der Hysterie eingeschaltet statt der langsamen Gangart der Überzeugung. Die Nazijugend trieft von Rassenhaß und suhlt sich in den Vorstellungen des Herrenmenschen. Vaterlandsliebende Demokraten werden mit der gleichen Feindseligkeit betrachtet wie die Vertreter der Vereinten Nationen. Bei Abwägung dieser Aussichten fällt die Wahl zwischen den Verrätern daheim und dem Eroberer, der das Schulwesen bestimmt, nicht schwer. Wenn wir kleine Unterscheidungen machen wollen, dann glaube ich, daß die Nazijugend mehr Respekt vor den Siegern als vor den Verrätern haben wird.

Der entscheidende Punkt ist, daß wir uns auf deutsche Selbsterziehung nicht verlassen können, jedenfalls nicht mehr als auf selbstauferlegte Abrüstung oder deutsche Selbstregierung im allgemeinen. Denn eins ist sicher, wenn nicht alle geschichtlichen Erfahrungen außer Acht gelassen werden sollen, daß einem Volke Bedingungen gestellt werden müssen, wenn man es für die Demokratie bereit machen will, andernfalls sind die Bemühungen wirkungslos. Die Beweismittel für die Selbstreform besagen, daß die Erziehung ein Problem berührt, das wohlmeinenden Deutschen anvertraut werden kann. Hier stoßen wir auf die direkte Quelle für den "nächsten" Krieg. So treffen wir ordentlich auf den wahren Ursprung der Ansteckung, die auch weiterhin ihr ansteckendes Gift auf den politischen Körper träufelt. Der Friede steht auf dem Spiel! Wenn wir schon an der Schwelle des kleinen Schulhauses

fehltreten, dann werden die zur Todesbereitschaft erzogenen Menschen und die Milliarden von Dollars sinnlos auf den Kriegsscheiterhaufen verbrannt worden sein. Die umfassenden Entwürfe für einen friedvollen Weltbau sind unnütz, und das Gebäude wird bei dem ersten Erzittern eines neuen patriotischen Ausbruchs einstürzen.
Es ist vollkommen verständlich, daß viele Leute fordern, daß wir unser eigenes kulturelles Rüstzeug nicht fest mit eines andern Volkes "Seele" verklammern. "Arroganz" - so lautet der Vorwurf. Aber man kann doch auch zurückhaltend sein, wenn man die Lösung eines gewichtigen Problems unternimmt. Es werden ja nicht die USA, Großbritanien oder irgendein anderer Staat allein die Lehrer in Deutschland stellen. Die Vereinten Nationen werden dabei in Erscheinung treten und -wie wir hoffen- mit einem ziemlich lang amtierenden übernationalen Rat, der mit der Durchführung beauftragt wird. Aber selbst wenn die Vorzeichen weniger international wären, wäre der Einwurf unsinnig; denn die Anmaßung eines Überlegenheitsgefühl gehört ja nicht dazu. Dies ist kein Streit der Olympiker, in dem die relative Intelligenz und Bildung von diesbezüglichen Bevölkerungen getestet wird. In Deutschland gab es weniger Analphabeten als in irgendeinem Lande der Vereinten Nationen. Das deutsche Vorhaben, die Weltherrschaft, erforderte ausgedehnten Unterricht und Studium der Schwächen der anderen Völker. Unsere Aufgabe berührt nicht die drei "R", sondern nur die Beschaffenheit der deutschen Erziehung.

DIE TEUTONISCHE HEIMSUCHUNG

Das ewige vernunftwidrige Verhalten der Deutschen in internationalen Fragen muß doch einen Grund haben. Ist der Ursprung als auf der Erziehung beruhend diagnostiziert, dann müssen wir bestimmen, daß unsere besten Geister daran zu arbeiten haben, um ein besseres Schulsystem zu schaffen; einer macht sich auf die Suche nach der Wahrheit; ein anderer wird den Deutschen bisher verbotene Grundvoraussetzungen verfügbar machen, ohne die ihr Geist nicht ausgeglichen sein kann; ein weiterer wird ihnen die

Unversehrbarkeit der einfachen Tugenden beibringen, die Achtung vor internationalem Frieden, Freundlichkeit und bescheidene Rücksichtnahme dem Landsmann gegenüber. Wenn sich das ersonnene Programm als wirksamer erweist als das derzeitige - und eine Gelegenheit zur Verbesserung ist immer gegeben, natürlich - dann können wir es annehmen und lehrend lernen. Jedenfalls kann man einen tüchtigen Arzt ebensogut disqualifizieren, weil seine Gallenblase nicht in Ordnung ist, wie das Recht der Demokraten verwerfen, die barbarische Erziehung Deutschlands zu normalisieren, weil sie in den eigenen Reihen auf Unwissenheit stoßen. Es darf keine Verzögerung entstehen, diese Last zu übernehmen, das ist unsere Pflicht. Es ist ebenso dringend wie unsere "Arroganz" bei der Abrüstung Deutschlands, bei der Wegnahme seiner Hoheitsrechte und bei der Errichtung einer Probezeit. Wir müssen den Deutschen unschädlich machen, damit er uns nicht wieder an die Gurgel springen kann. Es handelt sich um eine Vorbeugungs- und Verteidigungsmaßnahme und leitet sich von der vollsten Berechtigung zum Dienst an dem Weltfrieden ab. Wir werden Lebensmittel senden, aber wir müssen auch den Geist füttern und ihn mit allen Vitaminen einer strengen demokratischen Diät ernähren, bis der Patient seine Krankhaftigkeit verloren hat, seine mürrische Widerwärtigkeit ebenso, bis er in vollem geistigen Umfang ein nützliches Mitglied der Gesellschaft wird.

DIE INTERNATIONALE UNIVERSITÄT

Die Überwachung dieses gewaltigen und heiklen Unternehmens sollte einer internationalen Universität anvertraut werden. Eine solche Einrichtung könnte noch viele Nebenaufgaben übernehmen, wenngleich die Errichtung schon mit der Lösung dieser einen gerechtfertigt wäre. Errichtet werden müßte sie ar einem einigermaßen historischen Platz, etwa in der Schweiz. Ihr Lehrkörper müßte sich aus den Professoren führender Universitäten zusammensetzen und im übrigen mit solchen, die auf ihrem Fachgebiet international anerkannt worden sind. Das Besondere an einer solchen Berufung, die unbegrenzte Wirkungsmöglichkeit,

und zu guter Letzt aber auch zumindest, die großzügigen Gehälter, die man veranschlagen muß, werden genügend Anreize geben, weltbekannte wissenschaftliche Lehrer anzulocken. Es müssen Männer sein, die sich ganz dem internationalen Frieden verpflichtet fühlen und - da sie nach bestem Wissen und Gewissen ausgesucht worden sind - müßten sie zugleich würdige Vertreter des jeweiligen Volkes hier auf Erden sein. Sie müssen über die engen Vorurteile des Nationalismus erhaben sein. Hier, in der akademischen Luft, wo die Wahrheit die einzige Göttin ist, werden wir wahrscheinlich eher die Unparteilichkeit erreichen als auf politischen Gebiet. Solch eine Universität könnte die Weltnation aufrichtig vertreten und für sie eintreten, ohne fürchten zu müssen, daß sie in der politischen Versenkung verschwinden.
Die Universität müßte für Lehrer und Schüler ohne Unterschied der Rassen und Religionen offenstehen. Die studentische Verbindung wäre das A und O nach der Studienzeit; und schon nach kurzer Zeit wird der Vorzug einer solchen Universität die vielversprechendsten jungen Burschen und Mädel aller Völker hinter ihre Mauern locken. Kunst und Wissenschaft können hier erblühen. Aber als dringendsten Vorschlag müßte es von Bedeutung sein, daß die Textbücher aller deutschen Universitäten - besonders solche die Geschichte und Politik behandelnden - die Druckerlaubnis der Internationalen Universität erhalten. Sie muß das Recht haben, alle für deutsche Schulen vorgeschlagenen Texte anzunehmen, zu verwerfen oder sie zu ändern. Notfalls müssen Gelehrte neue Texte schreiben. Das sichert den die Wahrheit lehrenden Unterricht anstelle des durch patriotische Brillen verzerrten, wie er so leicht in den Klassenzimmern Platz findet. Ein festgefügter echter Geschichtsunterricht über den Deutschen ist verlockend, weil das die direkte Antwort auf seine Lehre wäre, daß Krieg eine edle Sache ist und erst den Mann beweist. Um die Ehrlichkeit sicherzustellen, soll der Student angehalten werden, die verzerrten Geschichtsbücher zu lesen, aber erst nachdem ihm die Wahrheit bewiesen ist. Auf diese Weise lernte er die Vorgänge bei der Rassendiskriminierung kennen und könnte seine Zweifelsucht an seiner früheren Überzeugung stärken.
Kurse über Menschlichkeit und Philosophie könnten die dafür Verantwortlichen an der Internationalen Universität genau auf-

zeichnen, um der eigenartigen Veranlagung der deutschen Jugend zu begegnen. Demokratie muß gelernt werden nicht als ein politsches Fachgebiet, sondern vielmehr als Philosophie der Menschenrechte, um so festzulegen, wie der Mensch regiert werden muß.

Mit allem Nachdruck wird man den Deutschen die Literatur im Unterricht vorlegen, deren Schriftsteller die Nazis unterdrückt hatten. Denn da werden die deutschen Studenten die wahre deutsche Größe finden, wie sie in der ganzen Welt anerkannt und bewundert wird. Folgerichtig könnte man ihrem nationalen Stolz durch eine wirkungsvolle Gegenüberstellung der Neuentdeckungen mit ihren früheren Halbgöttern, die von der Menschheit verachtet werden, schmeicheln. Allmählich dürfte dem deutschen Studenten ein Licht aufgehen, daß die Hoffnung des Nationalsozialismus auf eine über tausendjährige Lebensfähigkeit eine sinnlose Prahlerei ist, auch nicht erreicht seit nunmehr fast 990 Jahren. Der deutschen Größe wäre jedoch eine dauernde Anerkennung sicher, wenn der Deutsche sich der wahren Wissenschaft zuwenden würde, mit der er sich sonst nicht beschäftigen durfte. Seine heiße Vaterlandsliebe möge er alsdann in soziale Betätigung umsetzen, nachdem er die neuen echten Heroen entdeckt hat, die sich nicht so fest und so dauerhaft in der Weltliteratur hätten behaupten können, wenn sie auf tönernden Füßen gestanden hätten. Gottbegnadete Fachkräfte der Universitäten werden Lehrpläne ausarbeiten, ebenso die zu behandelnden Stoffe und Methoden, wie sie an den deutschen Schulen zu handhaben sind, um einen gesunden demokratischen und liberalen Geist und ebensolche Kulturbegriffe zu prägen. Die größten Leuchten des Erziehungswesens werden herangezogen, um auch die stärksten Säulen des Preußentums und seines letzten Ausläufers, des Nationalsozialismus, einzureißen. An ihre Stelle werden sie alsdann ein neues und verbessertes Erziehungssystem setzen. Diese Lehrkräfte müssen selbstverständlich das dazu gehörige feinfühlige und psychologische Fingerspitzengefühl besitzen. Bei Geeignetheit sollen möglichst überall deutsche Kräfte bevorzugt werden. Nicht-deutsche Lehrer werden aus allen Völkern der Welt ausgesucht. Die Lehrerschulungsabteilung der Internationalen Universität könnte dann mit der Zeit die hervorragendsten deutschen

Studenten als Lehrer nach Deutschland zurückschicken. Durch sie wird der internationale Gesichtspunkt und das demokratische Vorbild auf die jüngeren Studenten abfärben.
Eine sich immer mehr verstärkende Folge von Lehren über Duldsamkeit wird so entstehen. Durch Schüler- und Lehreraustausch wird das beschränkte Bild des Nationalismus zur erweiterten Ansicht des Internationalismus.
Natürlich würde Deutschland in erster Linie den Nutzen aus solch einem Programm ziehen, aber ebenso können alle anderen Völker mit ihm gewinnen. Vielleicht legt sich auf diese Weise die deutsche Überheblichkeit. So werden die Geschichtsbücher aufhören, pflichtwidrigen Nachdruck auf Feldzüge, auf Kriegstriumphe und auf Heldenverehrung für Generäle zu legen. Solcherlei Anstrengungen würden ihren gehörigen Platz dann einnehmen, wenn die Menschen anfangen, statt dem blöden Kriegsgedanken nachzuhängen auf Fliedenswollen umzusteigen. Nicht länger mehr würden Kriege als heldenhafte und verehrungswürdige Ereignisse gefeiert werden. Wie man ja auch Duellanten, die eine Beleidigung mit dem Degen rächen wedle», nicht besonders herausstellt; oder wie man ja auch nicht die Indianer danach einschätzt, wieviele Feinde sie skalpiert haben. Die Schulbücher werden sich ändern, indem sie den Nachdruck auf Zusammenarbeit legen wie etwa beim Weltpostverein und bei der Internationalen Telegraphenunion. (Anm.d.Verf.: "Wenn das Nüchterne schon verherrlicht werden soll, dann laßt Euch erzählen, wie unter der 'Konvention von 1929' die USA die Sicherheit für Leib und Leben auf der Nordatlantikroute übernahmen und alle übrigen Atlantischen Nationen zu den Unkosten für die Treibeispatrouillen beitrugen. Die USA zahlen 18% der Unkosten, Norwegen 3% und England 40%. Die übrigen Nationen 39%)". Während eintausend Jahren führten Schweden und Norwegen drei oder vier blutige Kriege in jedem Jahrhundert. Ihre Regierungen ernannten eine Kommission von Lehrern mit dem Auftrag, die aus ihren diesbezüglichen Lehrbüchern jede Stelle verbannen sollte, die einen Schweden oder Norweger in seinen Gefühlen verletzen könnte. Dänemark und Schweden taten ein Gleiches. Das Ergebnis des guten Willens steht in keinem Verhältnis zu der Einfachheit und Leichtigkeit, mit denen das Einverständnis seine Wirkung erzielte.

Wenn wir die Wichtigkeit der Erziehungsreform anerkennen, dann muß die Kritik an der internationalen Überwachung in ihrer ganzen Bedeutung aufleuchten. Wir werden uns daher dieser Aufgabe mit dem Einfallsreichtum, mit der Ursprünglichkeit und mit dem Ernst unterziehen, wozu uns die verzweifelte Lage zwingt. Man muß sich im Geiste schon etwas mehr einfallen lassen als verbesserte Lehrpläne, besseren Lehrstoff, vernünftige Lehrkörper. Wir müssen für diesen Feldzug zumindest großzügig einen Bruchteil des Geldes ausgeben und den Bruchteil an Zeit, die das "Oberkommando" für die militärischen Unternehmungen verschwendet hat. Wir müssen allen Scharfsinn und alle geistige Wendigkeit einsetzen, bei Radio, Film und für geschickte Erziehungspropaganda. Es ist die größte und vornehmste Aufgabe, die uns je auferlegt worden ist, denn es geht darum, das Rahmengebäude eines ganzen Volkes zu zerstören und diesem einen neuen Geist einzuprägen.
Diese Anstrengungen dürfen sich nicht auf Anschläge am Schwarzen Brett beschränken. Alle nur verfügbaren Kräfte müssen für die Durchdringung des deutschen Denkens bei diesem noblen Angriff ins Feld geführt werden. Die Kirchen müssen ermutigt werden, daß die verlorenen Schafe wieder eingefangen werden, denn religiöse Ideale gehören zur Rückgewinnung der Bescheidenheit, die die Deutschen wiederfinden müssen.
Hier darf nichts ungetan bleiben. Das Schlagwort der Deutschen Glaubensbewegung hieß: "Das Kreuz muß fallen, wenn Deutschland leben soll". Mit Hitler's Leitgedanken, daß "das Gewissen eine jüdische Erfindung sei", ist die deutsche Jugend aufgehetzt worden, "es ist ein Schandfleck wie die Beschneidung". Oder Rosenberg's Worte: Entweder christlich oder deutsch! Es gibt keine arischen Christen oder christliche Arier". Lehrer dieser Religion war Bischof Müller, der sagte: "Gnade ist ein undeutscher Gedanke, mit dem wir nichts zu schaffen haben Und wenn die Kinder marschieren, dann singen sie schmutzige Lieder wie: " Laßt Christus verrotten, und die Hitler-Jugend marschiert".
Die Vernichtung des heidnischen Glaubens ist ein Schritt in die

Richtung des Heilungsprozesses. Die Kirchen aller Glaubensbekenntnisse werden natürlich zur Mitarbeit aufgerufen, und der Widerstand dagegen wird bei den großen Sekten und der Bevölkerung bestimmt nur schwach sein.
Der Welt Kirchenmänner werden aufgefordert werden, einen Feldzug gegen diesen modernen, heidnischen und gottlosen Glauben mit seiner Kriegslüsternheit zu entfesseln.
"Das Christentum hat nie aufgehört zu sein!', sagte Shaw, "es ist niemals angezweifelt worden ".
Es steckt sehr viel Wahrheit in dieser sinnsprüchlichen Übertreibung. Die Kirchen werden aufgefordert werden, mit ihren Glaubensbekenntnissen ein lebendiges und praktisches Programm auszuarbeiten. Eine religiöse Wiedergeburt wird in Deutschland ein wesentliches Element bei der seelischen Erlösung des gemarteten Volkes sein, das seine Qual z.Zt. auch noch an andere weitergibt.
Die Gewerkschaften, auferstanden aus der Asche des Faschismus, werden wertvolle Verbündete bei dem Umerziehungsprogramm sein. Sicherlich haben sie bei der Schaffung eines gesunden Deutschland viel mitzureden. Darüberhinaus mag die tätige Teilnahme an Gewerkschaftswahlen dazu beitragen, die deutschen Arbeiter durch die Erfahrung auf den Geschmack zu bringen, daß man in einer echten Republik richtig wählen kann.

Wir werden sowohl für Alt wie auch für Jung einen Zwangsunterricht einführen, der allerdings nicht an Klassenzimmer gebunden ist. Die ungeheure Überzeugungskraft dramatischer Darbietung (Holocaust? d.Ü.) muß voll ausgeschöpft werden. Der Film käme hier voll zur Geltung.
Die größten Schriftsteller, Filmemacher und Filmsterne werden die unergründliche Verruchtheit des Nazismus schön und schlicht dramatisieren, und dem Volke zeigen, das nun nicht mehr beschäftigt sein wird; Schießen - Marschieren, Marschieren - Schießen - aber ... besiegt. Sie, die Künstler, werden beauftragt werden, ein Bühnenbild im Abbild der Demokratie zu schaffen. Das Radio wird mit Unterhaltung und offenen Vorträgen selbst das Heim überfallen. Kein Gedanke, der zum Untergang der Nazischulung beitragen kann, darf weder übersehen werden, noch

darf die ernsthaftere Anstrengungen unter unserer Würde sein. Die Schriftsteller, Dramatiker und Artikelschreiber müssen bei der Internationalen Universität Revue passieren. Das ist berechtigt, denn sie alle sind gewissermaßen Erzieher. Zeitungen werden nicht zensiert, aber anfangs werden undemokratische Veröffentlichung gesperrt. Wenn später die deutsche Geistesverfassung durch Ausnutzung der Gelegenheit gestärkt ist, dann mögen auch gegensätzliche Auffassungen im Vertrauen darauf, daß der Virus von selber ausgeschaltet wird, zu Worte kommt. Bei solcher Handhabung wird die Unempfindlichkeit gegenüber Krankheitserregern in Zukunft nur wachsen.

Man wird weitgreifende Praxis über demokratisches Verhalten vorführen. Demokratie ist nämlich nicht nur ein Glaube, sondern vielmehr eine Selbstverständlichkeit, die erworben sein will. Für das Schulwesen in Stadt und Land müssen Mittel und Wege ersonnen werden, die nach und nach von der Vorbereitung zur Selbstregierung führen. Die Intellektuellen, die "besseren Deutschen", halten es laut ihren Anklägern für unter ihrer Würde, sich mit sozialen Fragen zu beschäftigen, und die, die das politische Feld an andere abgetreten haben, müssen nun dazu gebracht werden, bürgerliche Verantwortung zu übernehmen.

Der Erziehungsvorgang müßte ganz Deutschland gründlich erfassen und sie gänzlich durchdringen. Alle Betriebe müßten angehalten werden, Pausen einzulegen, in denen den Arbeitern leicht verständliche Vorträge über Demokratie gehalten werden. Den Büroangestellten müßten ähnliche Zwischenspiele geboten werden. Bürgerrechte dürfen nur zuerkannt werden, wenn Erziehungsbescheinigungen vorgewiesen werden können, die von andern Umerziehungseinrichtungen - einschl. Briefunterricht - ausgestellt worden sind - sofern sie von der Internationalen -Universität die Berechtigung dazu erhalten haben. Überall sollen Sommerschulen aufgemacht werden, in denen die Leute einen Teil ihres Urlaubs verbringen müssen.

Erst wenn die Deutschen den hochgelehrten und unparteiischen Kuratoren der Internationalen Universität soweit genügen, daß sie für eine gewisse Souveränität reif und für die Welt keine Bedrohung mehr sind, wird man sie in die Völkerfamilie aufnehmen. Dann ist die Probezeit vorbei. Es liegt also an den

Deutschen, die Probezeit so kurz wie möglich zu halten. Im wahrsten Sinne des Wortes haben sie ihr Schicksal in ihren eigenen Händen.
Die Erfüllung jeden Punktes dieses Programms trägt zu ihrer Entlastung bei. Durch den Entzug der Souveränität wollen wir sie nur von den Lasten der Staatsverwaltung befreien, die zu tragen sie noch nicht genügend vorbereitet sind. Mit der Bestrafung ihrer Kriegsverbrecher werden wir sie nur von den gewalttätigsten und rachesüchtigsten befreit haben, damit sie nicht mehr in ihrer Mitte leben, und damit haben sie freie Hand für Reformen bekommen, ohne die unbarmherzige Überwachung ihrer früheren Peiniger. Durch wirtschaftliche Erleichterungen und Arbeitsgelegenheiten wird es ihnen möglich sein, Wiedergutmachung und Reparationen zu leisten ohne allzu starke Inanspruchnahme oder gar Zusammenbruch, was ihnen bei den gewaltigen Verpflichtungen normalerweise sicher wäre.
Ihre große Ernüchterung wird ihnen dabei helfen. Die äußerste Maßlosigkeit des Nazismus, seine unangezweifelte Siegeszuversicht als HERRENVOLK (dt.i.Org.), seine Ansicht, daß die Demokratien dekadent wären und nicht kämpfen könnten, das alles hatte man als heiliges Vermächtnis angesehen. Wird der tiefe Fall die Deutschen munter machen und sie von dem Nachtmahr befreien, in dem die leben? Durch seelenverkrümmende Logik erreichte Überzeugungen überleben oft eine Niederlage und erblühen plötzlich aus einem Märtyrertum. Aber sollte da nicht irgendwo ein Punkt erreicht werden können, an dem der Fanatismus und die Hysterie so geschockt werden durch die Niederlage, daß sie einfach ausgelöscht werden?
Der Psychiater gibt ohne weiteres zu, daß er die Ursache der Geistesstörung nicht kennt, aber ihre Kennzeichen sind leicht zu entdecken. Dabei handelt es sich um großartige, rätselhafte Vorstellungen, um einen religiösen Glauben an Schicksalsbestimmung, um ein ausschließliches Persönlichkeitsrecht zur Befriedigung von Ehrgeiz, um die Verfolgung eines schier religiösen Zieles, das einen kalt berechnenden Mord rechtfertigt. Dr. Richard Brickner (in IST DEUTSCHLAND UNHEILBAR?) hat eine sehr überzeugende Diagnose, das deutsche Verhalten betreffend, gestellt: Massenwahn mit allen Anzeichen von Größenwahn,

Sendungsglauben, verbunden mit fanatischem Gewaltanwenden und ebensolcher Verfolgung.'[f] Wenn man ähnliche Wege gehen will, dann muß man für das Heilverfahren in den Fällen, wo es überhaupt mit Aussicht auf Erfolg angewandt werden kann, die "reine" Luft einer Persönlichkeit nutzbar machen, die nicht dem geistigen Wahn unterliegt, und diese reine Luft muß über das gesamte Wahnsinnsgebiet gefegt werden. Bei diesem Volk bilden die demokratiefreundlichen Deutschen die "reine" Luft. Dadurch, daß wir abgesehen von ihren Auffassungen eine ganz normale Vaterlandsbegeisterung und ebensolchen Stolz nebenherlaufen lassen bei wirtschaftlichen Vorteilen, während wir gleichzeitig die größten Fanatiker aus ihrer Mitte ziehen, können wir so nach und nach für die klare Luft sorgen, um die Mehrzahl der Deutschen zu kontrollieren.

Nachdem wir die tiefe Verankerung des wurmstichigen Gebäudes festgestellt haben, dürfen wir uns keinerlei Täuschung darüber hingeben, wie wir das Problem heraufholen und wie wir mit den Schwierigkeiten fertig werden sollen, um ein neues demokratisches Gebäude zu errichten. Man wird uns mit verachtender Willfährigkeit, mürrischer Nichtbeachtung und dreistem Trotz begegnen. Aber diese Gemütsverfassung ist ein Teil des Problems und muß durch einsichtige Fachleute mit Unparteiligkeit behandelt werden. Mit Ausdauer und endloser Wiederholung müssen die Massen der Deutschen für eine neue Überlieferung losgelassen werden. Die preußische Erziehung muß für immer abtreten.

Der Deutsche wird lernen müssen, daß DER TAG das Alltägliche ist, daß die Wärme der Sonne, der Weizen vom Felde, die Freude an der Familie und die Kameradschaft dazu gehören. Wenn sie so weit sind, dann sind sie vor jedem einzelnen von uns sicher.

KAPITEL VI

UND MORGEN DIE GANZE WELT

Jetzt ist es soweit, sich Gedanken über die sich immer vergrößernden Kreise zu machen. Dabei sollten wir nicht außer acht lassen, daß der für Deutschland vorgesehene Plan - nicht ohne fromme Hoffnung - sich als eine internationale Gemeinschaft darstellt. Theoretisch läßt sich der Plan jedenfalls durchführen, wenn sich die Sieger gemeinschaftlich dafür einsetzen. Vorzuziehen wäre allerdings, die Überwachung eher übernational als nur national zu handhaben. Wir haben nämlich gesehen, daß die internationale Zusammenarbeit gleichgewichtig ist auf den Gebieten der Wirtschaft, der Erziehung und der Politik.

DAS GEHEIMNISUMWITTERTE RÄTSEL DER "STAATSHOHEIT"

Was ist eigentlich das größte Hindernis dagegen, daß die Oberste Gewalt von einer übernationalen Organisation ausgeübt wird? Es liegt an der Auffassung über die Staatshocheitsrechte die uns daran hindert, den Gipfel zum Vorteil für die Internationale von Recht und Ordnung zu erklimmen.
Vielleicht sollten wir aus der besonderen deutschen Veranschaulichung lernen, daß ein übertriebener Nationalismus und die vollständige Beibehaltung staatlicher Vorrechte ohne Bedeutung für die Wohlfahrt eines Volkes sind. Wenige zeitgenössische Fragen sind der Gegenwart so voraus wie diese. Daß sie gerade nicht sehr volkstümlich sind, das müssen wir als sicher voraussetzen. Aber einige Überlegungen sollten trotzdem nicht fehlen. Anfangs war es schwierig, den Sippen und Familien ihre "Hoheitsrechte" wegzunehmen und sie in eine Gemeinschaft einzubinden. Jahrhunderte waren nötig, die Sippe davon zu überzeugen, sich der ungewohnten Ergebenheit einer größeren Gruppe unterzuordnen. "Sippenverbundenheit" schlug die aufwieglerischen Trommeln. "Sollen wir Untertan fremden Gruppen sein? Was wird aus unserer Familie und unsern Gepflogenheiten?" Aber als die Gesellschaft wuchs und handfester wurde, da

überwandt die Notwendigkeit zu gemeinschaftlicher Tat der benachbarten Sippen die natürliche Besorgtheit. Nach und nach entstand so der Nationalstaat, der sich nun daranmachte, eine Lehre über Staatshoheit zu entwickeln. Bis zu einem gewissen Grade geschah das aus Gründen der Selbstverteidigung. Es war ein Schutzschild gegen die Forderungen des Papsttums und des Heiligen Römischen Reiches. Weisungen von draußen konnten nicht geduldet werden, erklärten die Staatslenker, weil jedes Volk seine eigenen Hoheitsrechte besitze, die vordringlich je notwendig wären. Es war eine Art Monroe-Doctrine für die Unabhängigkeit jeder politischen Einheit.
Der Nationalstaat versuchte nun die Reibungen innerhalb der verschiedenen Gruppierungen dadurch zu überwinden, daß er von Vaterlandsliebe sprach und so den Nationalstolz vor den Gruppenstolz setze.
Das wäre eine nützliche Erfindung für das volkliche Einswerden. Die USA wandten dieses Mittel nach ihren Revolutions- und Bürgerkriegen an. Aber die Fähigkeit zu Treue und Liebe zum Land überstieg bald die normalen Bande. Dichter, Redner, Gesetzgeber und Philosophen vergoldeten ihre Wappen, bis sie uns blendeten. Alle Arten sagenumwobener Eigenschaften wurden für die Staatshoheit in Anspruch genommen. Es entwickelte sich alles nach eigenem Gutdünken und nistete sich in einen Uberorganismus ein, den man Staat nannte. Ein Volk hörte auf, eine Organisation nur zu dem Zweck zu sein, die Angelegenheiten des Volkes voranzutreiben. Der Staat wurde eine eigene Einheit mit eigenen Aufgaben und eigenen Wünschen, geradeso als ob er getrennt von seinen Bürgern sein Leben fristete. Der Nationalismus wurde ein Ideal an sich, und die Vaterlandsliebe bestand in der fanatischen Hingabe an ihn. Eine Art religiösen Hauches schwebte über diesem Gebilde, und die daraus sich ergebende Treue beruhte auf Glauben, nicht auf Vernunft. "Mein Land, Recht oder Unrecht, aber es ist mein Land"!
Die Nazis entwickelten den Nationalismus natürlich bis zum äußersten. Der Staat entwickelte sich zu einer Art schauerumwobenen Gott, dem die Bürger gehörten als Untertanen, der jedes nur denkbare Opfer in "freiwilliger" Hingabe im Dienst verlangen konnte. Der Nazismus anerkannte nur einen Treuebegriff, der alle

anderen ersetzt. Sein Streben zielte auf eine mittelalterliche Einigkeit in der Hingabe an den Staat ohne jede Einschränkung. Die Nazis entwickelten den Staatshoheitsbegriff in ein frankensteinisches Ungeheuer, über das niemand eine Kontrolle hat. Man hat ihm nur blindlings zu dienen.

Der Hoheitsbegriff, wie ihn auch die Demokratien beibehalten haben, ist eine abgenutzte Übertreibung. Denn eine Nation sollte nicht eine Einheit bilden, die vollkommen unabhängig und ohne außerstaatliche Überwachung ist. Die Rechte anderer Völker müßten ihr Beschränkungen auferlegen. Aber die "Göttlichkeitslehre" der Staatshoheit leugnet diese schlichte Wahrheit. Sie beharrt auf der Staatsallmacht, die jede echte Zusammenarbeit in einer übernationalen Organisation glatt verunmöglicht. Kein einziges Mitglied der Liga der Nationen (ehem. Völkerbd. d.U.) möchte auch nur den kleinsten Zipfel der Staatshoheit preisgeben. Einstimmigkeit wurde bei jeder richtigen Entscheidung verlangt. Mit anderen Worten, die Liga war ein freiwilliger Zusammenschluß ohne irgendeine feste Verpflichtung für das betr. Mitglied. Keiner wollte sich die staatlichen Vorrechte wegschnippeln lassen. Die USA hielten ihre Hoheitsrechte für so hochheilig, daß sie nicht einmal einen Überredungsversuch wagten aus Angst vor dem Abstimmungsergebnis in der Liga. Der Versailler Vertrag erstellte neue Staaten und sicherte ihnen eigene unantastbare Hoheitsrechte zu. Da der Völkerbund über keine Machtmittel verfügen konnte, die die Hoheitsrechte irgendeines Staates auch nur antasteten, so nahm denn auch der Widersinn des Nationalismus tatsächlich noch zu.

Heute besteht nun die Tatsache, daß nur wenige Tätigkeiten des Staates auf das eigene Staatsgebiet beschränkt bleiben. Jedes Volk ist von anderen Nationen abhängig. Es gibt einfach keine echte nationale Unabhängigkeit auf industriellem, wirtschaftlichem oder finanziellen Gebiet. Irgendwelche Kräfte außerhalb der Landesgrenzen bestimmen über unsere gesundheitlichen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen. Sogar die Juristen stützen sich notgedrungenermaßen auf die Lehren internationalen Rechts, das auf der rechtmäßigen Obergewalt des Völkerrechts aufgebaut ist. "Was lauthals nach Verständigung schreit, ist schon allein der Umstand, daß moderne Technologie und Geschäftsverbindungen

mit ihren Organisationen als vorläufig schon die Menschlichkeit in die Gemeinschaft getragen haben. Die politische Organisation des Menschen bleibt immer noch hinter der Zeit zurück." (P.E. Corbett, DIE WELT NACH DEM KRIEGE). Wir kommen den neuen Gedanken behutsam immer näher, und zwar durch die weltweite Telegraphen- und Postunion, die Internationale Ausgleichsbank, den Ständigen Weltgerichtshof und die Internationale Arbeiterorganisation, aber wir sind noch weit davon entfernt, die Anmaßung der Lehre von der Staatshoheit abgestreift zu haben. Einige hervorragende Denker wie Walter Lippmann schlagen ein britisch-amerikanisches Bündnis vor und sehen solches lieber als eine Internationale Vergesellschaftung, um die Aufgabe auch nur des kleinsten Zipfelchens an Hoheitsrechten zu vermeiden. Und wenn die Nationalisten gerade ein solches Bündnis angreifen mit der Begründung, daß unser Hoheitsrecht gefährdet würde, dann kommt man uns mit der entschuldigenden Erklärung, daß man "gegenseitige Besprechungen" führen würde und daß man jederzeit zu einer vielversprechenden "Übereinkunft" kommen könnte. So versichern sie uns denn, daß die Hoheitsrechte nicht angetastet werden. Und in der Tat, sie bleiben uns erhalten, ja, sie werden noch verstärkt durch die Vorteile, die aus einem derartigen Vertrag fließen. So wird denn also vorgeschlagen, zurück zu den altmodischen Militärbündnissen zurückzufinden, trotz all ihren bekannten Mängel. So führen sie uns die großen Schwächen der Lehren über die Hoheitsrechte vor, indem sie zu ihnen den Rang streitig machenden Bündnissen anstacheln mit dem folgenden Hin- und- Her wegen des Mächtegleichgewichts. Und all das nur um zu vermeiden, daß der helle Schein der Lehre von den Hoheitsrechten nicht getrübt wird. Es macht nichts, daß das vorgeschlagene Bündnis klug und wohlgemeint ist, auch nicht, daß es vielleicht der erste praktische Schritt in Richtung auf eine echte Nationen-Vereinigung ist, deren begrenzter Obrigkeitsbereich für den internationalen Frieden aller Völker untergeordnet sein möge. Die Tatsache bleibt, daß die breite Öffentlichkeit noch nicht reif für die vollkommene Entwicklung der Staaten zu einem Überstaat ist. Man muß mit aller Vorsicht eine Umgehungsstraße einschlagen, wenn das Marschziel überhaupt erreicht werden soll.

Vaterlandsliebe, d.h. Begeisterung für die Größe seiner Nation, ist

sowohl ein natürlicher wie auch edler Lebensantrieb. Er ist indessen bis zur Kriegshetze verzerrt und leitet seine Kraft aus einem überspitzten Begriff der Staatshoheit ab. Früher oder später werden wir erkennen, daß in dieser zusammengedrängten Welt der Verzicht auf einige unserer Hoheitsrechte für die Erhaltung des Friedens notwendig ist. Viele Nationen wissen inzwischen, daß, wenn sie allzu eifrig über ihre Hoheitsrechte wachen, sie allein auf weiter Flur bleiben, um dann von dem gefräßigen deutschen Wolf verschlungen zu werden. Die Geschichte vom Zusammenbruch der kollektiven Sicherheit ist ein Märchen nationaler Primadonnen, allzu spießbürgerlich und selbstzufrieden, um zusammenzuarbeiten.

Zweifellos gibt es viele, sogar sehr viele Menschen, die auf jede Einschränkung der staatlichen Hoheitsrechte mit verletzter Vaterlandsliebe blicken und sich gewaltig in- Positur werfen, bereit ihr Leben für ihre fehlgeleitete Treue aufs Spiel zu setzen. Solch Standpunkt ist die bewegende Kraft zum Kriege. Die nationale Gemütsbewegung gerät außer Kontrolle. Für diejenigen, die den ersten Schritt zur Organisation des Friedens glauben nicht tun zu können, ist der zweite - in Richtung auf eine übernationale Streitmacht - natürlich noch kränkender. Zwar nehmen sie ohne jede Aufregung persönliche Rechtseinschränkung in Kauf, aber sie schieben solche komische Moralauffassung einfach dem Staate in die Schuhe, weil's wichtiger sein soll als die Anwendung der gesetzmäßigen Kraft. Sie können sogar das Hilfsmittel zu ungesetzlicher Kraftanstrengung schlucken, d.h. Krieg. Manchmal predigen sie von seiner Unvermeidbarkeit, wenn sogar von seiner Notwendigkeit, aber sie sind unfähig zu begreifen, daß gesetzlich anerkannte Kräfte gegen eine rechtsverletzende Nation eingesetzt werden sollen.

GEBIETSBEGRENZTE BUNDESSTAATLICHKEIT

Der Bürger von New York oder Kalifornien erwartet Sicherheit nicht nur von seinem Staat, sondern ebenso von der Nation. Er ist mehr als zufrieden mit seinen nationalen Bürgerrechten, zumindest

ebenso mit seiner Mitgliedschaft in Staat oder örtlicher Gemeinschaft. Aber die Erweiterung auf eine andere Ergebenheit - zu einer Völkergemeinschaft der Nationen - erscheint ihm als eine verbotene seelische Belastung.

Die "logischen" Begründungen, wie sie uns dieser Widerstand entgegenstellt, zeigten uns allzu deutlich das Vorurteil. Da wird z.B. viel darum herum geredet, daß "unsere Jungs" bis zum Ende der Welt gebracht werden", um in irgendeinem Gebiet als Polizeitruppe die Ruhe wieder herzustellen, aber kein Widerspruch wird laut über die Unvereinbarkeit, selbst mitten im Frieden, bei einer riesigen Seemacht, die "unsere Jungs" ständig in weit entfernten Gewässern herumsegeln läßt. Der Berufssoldat einer internationalen Polizeimacht würde seine Herumreiserei als einen Teil seines Dienstes anerkennen. Zivilisten hätten dann größere Aussicht, von unerwünschten Reisen befreit zu bleiben, wenn es eine internationale Streitmacht gäbe, die stark genug wäre, eine Kontrolle erfolgreich durchzuführen.

Im übrigen sind die USA ein gelungener Staatenbund, in dem noch vor achtzig Jahren jeder gegen jeden Krieg führen konnte. Wenn man die Verfassung im Lichte der jetzigen Streitfragen betrachtet, so sieht man, daß sie ein bewunderungswertes Dokument ist. Die stolzen und oberherrlichen Staaten Virginia, New York usw. haben ihre an und für sich unveräußerlichen Rechte, gegeneinander Krieg oder Handelskriege zu führen und Ausfuhrzölle zu erheben, aufgegeben. Der Oberste Gerichtshof der USA mit seiner Rechtssprechung über Streitfragen hoheitlicher Staaten ist das beste Beispiel in der Geschichte für einen internationalen Gerichtshof. Von diesem sehr begrenzten erstmaligen Vorgang möchten andere Menschen und Staaten weitere Versuche machen. Ihre Hoffnung dabei ist, nach und nach einen Weltbundesstaat zu erreichen. Lonel Curtis hat in seinem CIVITAS DEI einen Zusammenschluß von Großbritannien, Australien und Neuseeland vorgeschlagen. Clarence Streit drängt in WELTVEREINIGUNG JETZT auf eine erweiterte Zusammenbindung von fünfzehn Nationen (USA, Großbritannien, Kanada, Frankreich, Australien, Belgien, Dänemark, Finnland, Irland, Holland, Neuseeland, Norwegen, Schweden, Schweiz und Südafrikanische Union. Die meisten Ämter sollen den Nationen gewissermaßen als Einzelpersönlichkeit

vorbehalten sein, aber das Recht zur Verleihung der Bürgerschaftsrechte, der Verteidigung, des internationalen Handels, die Regelung von Währungsfragen und das Nachrichtenwesen werden durch die Union kontrolliert. Ein Zweikammersystem der gesetzgebenden Körperschaft, eine exekutive Behörde, der Premier, ein Kabinett und ein Hoher Gerichtshof sind als Bundesorgane vorgesehen. Die Abgeordnetenvertretung soll sich der Gesamtzahl der Bevölkerung richten, und zwar in der gesetzgebenden Körperschaft. Bei den anderen Zweigen der gesetzgebenden Körperschaft fußt sie auf einer Minimum - Plus - Bevölkerung.

Diese und andere gebietlich begrenzte Pläne (wie etwa die des Grafen Coudenhove - Kalergi) sind Fühler einer aufgewühlten Welt für ein Ziel, daß nicht sofort erreichbar ist. Diese Pläne muß man vom Internationalen Völkerbund unterscheiden, der die unbedingte Oberhoheit jeden Staates anerkennt und daher arbeitsunfähig ist. Diese Vorschläge haben aber wenigstens die Übergabe einiger Hoheitsrechte im Interesse des Weltfriedens ins Auge gefaßt. Ihr erziehungsmäßiger und psychologischer Wert ist beachtlich, denn die Überlegung solcher Vorschläge bereitet die öffentliche Meinung auf die neue und schockierende Idee vor. Patrioten werden bei der Gelegenheit die Entdeckung machen, daß die Liebe zu ihrem Land und die Ergebenheit zu einer Art Staatenbund - zu dem ja auch ihr Land gehört - keine Unverträglichkeit bedeutet. Wenn man das Leid sieht, das jedes Land immer einmal wieder erdulden muß, dann ist das Opfern eines Teils hoheitlicher Ausschließlichkeit ein tatsächlich sehr niedriger Preis für die nationale Sicherheit.

Lincoln hat einmal den Rahmen dafür gesetzt, daß größere Vaterlandsliebe sich darin zeigt, daß man nicht über bisher unversuchte Ansichten stolpert. "Die Heilslehren der vergangenen ruhigen Zeit passen nicht in die stürmische Gegenwart. Diese ist hoch aufgefüllt mit Schwierigkeiten und wir müssen mit dieser Lage fertig werden. Da unser Fall neu ist, so müssen wir ihn erneut überdenken und von neuem handeln. Wir müssen uns selbst aus der Knechtschaft befreien, dann werden wir auch unser Land retten."

Einige Leute haben die gebietsmäßige Bundesstaaterei kritisiert und drängen darauf, den letzten Schritt in einem kühnen Sprung

zu tun. "Ein Weltbündnis oder ein Weltstaat ist der mögliche politische Aufbau einer weltumspannenden Zivilisation. Je weniger die Menschheit mit ERSATZ (dt. i. Orig.) oder aufgeblasenen gebietsbestimmten Lösungen herumwurstelt, umso schneller können Sicherheit und Frieden erreicht werden," schrieb Nikolas Doman in DAS KOMMENDE ZEITALTER DER WELTUNION. Aber wenn man zu wählen hat zwischen der Möglichkeit eines vollkommenen Fehlschlages wegen der im Volke wurzelnden Abneigung, und einem Teilerfolg, ist da nicht das letztere das klügere Wagnis?

Wir können sicher sein, daß die Entwicklung zu internationalem Zusammenschluß nach und nach immer mehr Platz greift. Dynastische Kriege zeugten monarchische Staaten. Nationale Kriege dienten zur Schaffung nationaler Staaten. Jetzt sind Weltkriege dabei, die Entwicklung in Richtung auf eine weltweite Organisation zu beschleunigen.

Die wütenden Flammen des Krieges lassen uns im Augenblick abseits stehen und verbergen etlichen von uns die sich verschmelzenden Vorgänge. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich fast ausschließlich auf das Schlachtfeld, und dabei bemerken wir nicht, daß einige der Instrumente, die für den Krieg geschmiedet, auch in Friedenszeiten von Nutzen sein werden. Die nationalistischen Eifersüchteleien der militärischen Führer und Streitkräfte sind wie nie zuvor überholt. General Dwight Eisenhower, General Douglas Mac Arthur und Lord Louis Mountbatten befehligen Streitkräfte vieler Nationen; gemeinsame Konferenzen entwickeln politische und militärische Pläne. Die überkommende militärische allgewaltige Oberherrschaft, die ihre oberste Autorität aus dem Nationalismus ziehen, wird jetzt auf internationale Führerschaft getrimmt. Das ist ein Vorgehen über den schwersten Abschnitt der gesamten Front hinweg. Das bedeutet ein Annähern an eine Internationale Polizeistreitmacht, wie man solches vor zehn Jahren vorauszusagen nicht gewagt hätte.

Ähnlich gebietsmäßig politische Gebilde sind im Werden, der Umfang wird durch das Wagnis des Krieges bestimmt. Churchill machte während des Krieges den Vorschlag, aus Frankreich und England einen Staat zu machen. Ähnliche Bestrebungen kann man in Skandinavien und auf dem Balkan beobachten. Die tschechi-

sche und polnische Exilregierung haben sich schon darüber unterhalten, nach dem Kriege beide Völker in einem Bundesstaat zu vereinigen.
Die Italiener haben einen lateinischen Block vorgeschlagen. Die Panamerikanische Gemeinschaft hat weitere Fortschritte gemacht durch die Montevideokonferenz 1933, das Übereinkommen von Buenos Aires 1936 und das Übereinkommen in Lima 1938. Alle diese Bestrebungen fußen auf dem System der interamerikanischen Besprechung von 1929. Die Beilegung des bolivianisch-paraguayischen Streitfalles bewirkte auch der gemeinsame Druck der zwanglosen "Förderation", das war ein Hinweis auf die womögliche Wirkungskraft einer gebietsmäßigen Organisation. Im August 1940 schlossen der Präsident der USA und der Premier von Kanada in Ogdensbourg eine Übereinkunft ab, die für ihre beiden Länder die Errichtung eines Gemeinsamen Verteidigungsrates vorsieht. All dieses ist noch weit von einem verfassungsmäßigen Bundesstaat entfernt, aber sie zeigen die Zwangsläufigkeit der historischen Entwicklung auf. Aber über alle anderen Bestrebungen hinaus gilt der feste Knoten, der die einheitliche Führung von Großbritannien und den USA in Bezug auf wirtschaftlichen Hilfsquellen, Streitkräfte, Waffen und politische Vorhaben in einer gewaltigen Strategie zusammenhält. Gemeinsam mit China und Rußland können sie sehr wohl die Bänder knüpfen zwischen den gebietsmäßigen getrennten Bünden. Auch hier sind die Vorzeichen günstig. Sie zielen in dieselbe Richtung. Die "großen Vier", USA, Britannien, Rußland und China haben kürzlich die Hilfs- und Wiedereingliederungsverwaltung der Vereinten Nationen überarbeitet, um vierzig ihrer kleineren Kollegen mit einzuschließen. Es wurde politischer Rat geschaffen, in dem ein Mitglied von je einem der Staaten sitzt, die zuletzt beigetreten sind. Auch ein Zentralkommitee wurde gebildet, das aus je einem Vertreter der "Großen Vier" besteht. Der Rat tritt auf Mehrheitsbeschluß sämtlicher Mitglieder, ob groß oder klein, in Tätigkeit. Auf Grund der einstimmigen Empfehlung des Zentralkomitees wird ein Generaldirektor ernannt. Während der Sitzungspause des Großen Rates soll dieses Zentralkomitee "notfalls politische Entscheidungen treffen", aber alle diese Entscheidungen "'müssen offen bleiben und neu behandelt werden im Großen Rat bei jeder regelmäßigen

oder jeder Sondersitzung."
Hier ist ein feiner Unterbau für eine Nachkriegsorganisation. Mit seinen starken Richtlinien und den praktischen Einzelheiten bietet er den Vorteil, daß diejenigen, die fürchten, daß es unmöglich sein würde, dieses Vorhaben, den geisterbeschwörenden Entwurf der unbequemen Weltbauarchitekten Wirklichkeit werden zu lassen, nochmals überdenken.

HALTET ALLE ZEIT DEN FRIEDEN FEST!

Auf diese Weise kann das Vorbild einer weltweiten übernationalen Organisation aus der Entfernung erahnt werden, wenn auch erst verschwommen. Vielleicht werden die prophetischen Worte, geschrieben von Viktor Hugo auf den Mauern des Palais de Vosges in Paris, "ich bin eine Partei, eine Partei, die es überhaupt noch nicht gibt. Eine Partei der Revolution - der Zivilisation, diese Partei wird das neunzehnte Jahrhundert überstehen; aus ihr werden zunächst die Vereinigten Staaten von Europa und später die Vereinigten Staaten der Welt das Licht erblicken."
Natürlich werden die üblichen Sticheleien sich hervorwagen; "sternguckerischer Idealismus", "seherische Schemen", "nicht zu verwirklichende Träumereien" - und all die überlebten Redensarten, zusammengetragen von jenen praktischen, nüchternen Menschen, die nicht in der Lage waren, den Abstieg der Welt in den finsteren Abgrund aufzuhalten. Sie sind "Fachleute", durch und durch, dank der größten Fehler in der Geschichte disqualifiziert. Sie haben das Recht verloren, sich mit höhnischer Kritik und Überlegenheitsmienen zu Wort zu melden. In der Retorte der Geschichte war es ihr "Realismus", der sie als Sterngucker und Unfähige erwiesen hat. Die Fackel ist ihnen aus den Händen geglitten und erloschen. Mutig und kühn müssen wir sie wieder anzünden. Wir haben nur wenig Zeit zu verlieren. Sie haben uns eine zerstörte, geplünderte, in Agonie zusammengesackte Welt vererbt. Ihre schwachen Echos, die uns mit Warnungen der Undurchführbarkeit und Unmöglichkeit verfolgen, sind die letzten Seufzer einer üblen Miesmacherei. Wir dürfen sie nicht beachten. Die Welt hat immer gegen die Verächter des Fortschritts kämpfen

müssen. Unsere Beherztheit in dieser kritischen Zeit der Geschichte der Menschheit muß die Geringschätzung für diese Unglückspropheten einschließen. Wenn sie in diesem weltweiten Schlachthaus, daß sie geschaffen haben, "mit den Füßen auf der Erde bleiben", dann wollen wir danach streben, unsere Häupter zu den Wolken zu erheben.

KAPITEL VII

KEIN "WIE - GEHABT"

Vielleicht hätte dieses Kapitel das erste sein sollen. Es ist eigentlich eine Einführung - ein Vorwort für den Frieden von morgen. Aber es ist hierher gestellt worden, weil seine Überlegung - in einem hellen Licht auf den vorherigen Seiten gedeutet - sehr kritisch unter die Lupe genommen werden wird.

Drei Methoden sind bei der Suche nach einer Lösung des deutschen Problems in Anwendung gekommen. Erstens haben wir die besonderen Umstände zergliedert und sind von da zu allgemeinen Schlüssen gekommen, statt es umgekehrt zu machen. Eine Vorschrift für den Weltfrieden haben wir nicht entworfen und dann auf Deutschland angewandt. Wir haben vielmehr das deutsche Problem studiert und von da weitere Schranken für den Weltfrieden abgeleitet. Diese Methode war nicht nur angewandt, weil Deutschland ein einziges sprengstoffgeladenes Element in dem Ungleichgewicht der Welt ist, sondern auch, weil durch die Begrenzung des ursprünglichen Umfangs der Nachforschungen eine klare Zergliederung ermöglicht wurde. Die Versuchung zu einer alles wegfegenden Verallgemeinerung wurde so vermieden. Besondere Probleme erheben ihre sorgenvollen Häupter und fordern Beachtung. Ein Stäubchen, dicht genug ans Auge gebracht, läßt die Sterne nicht mehr sehen.

Zweitens haben wir die historische Betrachtungsweise angewandt. Dem Verhalten der Deutschen und der Alliierten haben wir den Versailler Vertrag gegenübergestellt, um so die vorliegenden Empfehlungen zu begründen. Die Geschichte mag sich wiederholen, aber es kommt selten vor, daß sich so wenig unterscheidende Merkmale finden lassen wie im Falle der beiden Weltkriege. Bei genauer Prüfung der früheren Ereignisse haben wir heute die günstige Gelegenheit, aus der Späterkenntnis für die Zukunft zu lernen! Hier wird nicht nur mit dem Studium der Geschichte eine akademische Pflichtübung geleistet, sondern mehr als im Normalfall. Das Studium gewährt eine Vorausschau, die eifrig danach greift, wenn man dem deutschen Rätsel gegenübersteht. Das ist auch der Grund, daß wir soviel Zeit für die Hervorhebung der

Vergangenheit vertan haben. Selbst der kühnste und nüchternst denkende Mensch muß bei diesem Studium nachdenklich werden.
Wir haben gesehen, wie Deutschland in einer Hexenflucht aus dem Kriegsschuldurteil des Versailler-Vertrages entwischte, obwohl es gefesselt und anscheinend an Händen und Füßen gebunden war. Jetzt, da wir die trügerischen Knoten kennen und ebenso die lockeren Handschellen, soll das Gefängnis nicht wieder betrogen werden. Wir haben die betrügerische Buchführung mit ihren Eintragungen über Reparationen studiert, ebenso wie Verheimlichung von Vermögenswerten und die geschickten Kunstgriffe, durch die die Abrüstungsvorschriften unwirksam wurden. Unsere Erkenntnisse machen solche Täuschungen nicht länger möglich. Auch haben wir die Tatsache nicht übersehen, daß - genau wie eine Bande, die ein Verbrechen begeht, aufgelöst wird und ihre sonstigen Rechte verliert - so auch eine verbrecherische Nation ihres Freibriefes der Hoheitsrechte verlustig gehen muß. Wir haben wie gewissenhafte Überwachungsbeamte die Spuren der Vorgeschichte des Verbrechens verfolgt und eine erbärmliche Erziehungsmethode gefunden, die sich viele Generationen zurück verfolgen läßt. Jetzt wissen wir, wie wichtig die Schulreform ist, und daß besondere Aufmerksamkeit den einzelnen Lehrplänen gegenüber entgegengebracht werden muß, um ausreichend den Einfluß falscher Moralgrundsätze zurechtzurücken. Wir haben festgestellt, daß das Erziehungsprogramm nicht durch die örtlichen Politiker entworfen werden darf, sondern durch akademische Autoritäten von höchstem Rang - durch die Internationale Universität.
Da wir eingesehen haben, daß eine Umgebung von Armut und Hoffnungslosigkeit das Aufkommen einer dem Inneren entspringenden Reue verhindert und ein Umdenken verunmöglicht, so haben wir eine vielversprechende wirtschaftliche Lebensgrundlage des Abtrünnigen vorbedacht. Bei allem hat die Geschichte wie ein Wegweiser gewirkt, der uns die Richtung weist; seine Inschriften sind gespickt mit deutlichen Anleitungen.
Drittens haben wir der Notwendigkeit Rechnung getragen, die Empfehlungen zu formulieren, selbst auf die Gefahr hin, daß die Ergebnisse anscheinend widersinnig sind. Die meisten Pläne für Deutschland fallen in fest umrissene Begriffsklassen. Da gibt es die sogenannten "rührseligen Schmierentheaterpläne", die Großzügig-

keit und Vergeben predigen. Die anderen weit übertriebenen Pläne sagen "murkst sie ab" nach der Philosophie des "Auge-um-Auge". Aber die Weisheit fällt nun einmal nicht in vorgefaßte Klassifikationen. Das hätte nichts mit Folgerichtigkeit zu tun. Wir haben erkannt, daß die Deutschen mit Strenge behandelt werden müssen, was sowohl die Bestrafung, den Wiederaufbau und vorbeugende Maßnahmen betrifft. Aber auf dem Wirtschaftsgebiet heißt es großzügig zu sein. Für die Erziehung ist jede Methode recht. Widersinnig genug: auf dem Gebiet der Wirtschaft ist die bedingungslose Anwendung des Grundsatzes der Großzügigkeit durchzuführen. Das Leben ist kein gegenseitiger Streit der "Gedankenschulung" mit der bequemen Übergabe des Reifezeugnisses am Ende der Feierlichkeit. Ich bin bestrebt gewesen, die Schlußfolgerungen sowohl wie auch die Späne dahin fallen zu lassen wohin sie wollen, ohne Rücksicht auf Ungereimtheiten des Musters.

Gute Maler lernen getreu dem zu sein, was ihre Augen sehen. Die hier angedeuteten Richtlinien mögen undurchführbar scheinen, aber der Nutzeffekt, wenn einer den Mut hat sie zu befolgen, ergibt eine saubere Perspektive. Der Stümper fürchtet anscheinende Entstellungen und "verbessert" die Linien, so daß man da eher sein Wissen als seine Beobachtungsgabe beurteilen kann. Seine Logik ist fehlerfrei, aber seine Schlußfolgerung ist falsch. Solches erlebt man oft in philosophischen Entwürfen. Die passende Lösung für Deutschland mag gemäß der logischen Überzeugungskraft weder bei Rache noch bei Gnade liegen. Zur Zeit sind die Linien nicht so geschickt gezogen. Sie krümmen sich und brechen unregelmäßig, wenn zusammengefaßte Kräfte sie erschüttern. Die angedeuteten Unregelmäßigkeiten der Linien bedeuten keinerlei Zugeständnis. Man kann sie deutlich beobachten. Man kann nur hoffen, daß das Ergebnis in richtiger Perspektive gesehen wird.

KURZE ZUSAMMENFASSUNG DES PROGRAMMS

Der mühsame Kampf des Menschen um ein glücklicheres Leben hat viel Aberglauben, viele Vorurteile und Ungerechtigkeiten überwunden. Ein Volk hingegen, daß die Zivilisation ergreifen

könnte, wenn sie langsam bergauf steigt, sie aber stattdessen über die Jahrhunderte hinunter in die Barberei zerrt wie Deutschland, das hat die heidnische Rolle mit Eigensinn und Gift ergriffen, was alle Menschen guten Willens sehr bestürzt gemacht hat. Wir beschließen feierlich, daß es solches sich nicht wieder leisten darf. Wir unterstützen diesen feierlichen Entschluß mit einem Programm.

DIE STRAFE-

Nachdem wir festgestellt haben, wo die Verantwortung liegt, ergreifen wir das Schwert der Gerechtigkeit mit aller ihm zugehörigen unparteiischen Heftigkeit.
Erstens sprechen wir Deutschland alle Hoheitsrechte über die Nation ab. Wir werden sie wieder herstellen, wenn und wann es aufhört, eine Bedrohung für die Gemeinschaft der Völker zu sein. Wir haben aufgezeichnet, wie diese Entscheidung gefällt werden soll.
Zweitens, nachdem wir die Nation als eine Wesenheit gestraft haben, bestrafen wir die einzelnen Kriegsverbrecher. Zu diesem Zweck errichten wir zwei Arten von Gerichtshöfen. Solche jeden Volkes, in denen die Verbrecher aufgespürt sein mögen, oder nationale militärische und strafrechtliche Gerichtshöfe. Sie werden ihre eigenen Gesetze in Anwendung bringen, und sie bestimmen darüber hinaus ihre eigenen Ankläger, Gefängnisse, Bewährungsabteilung und Irrenhäuser. Die zweite Art ist der Internationale Gerichtshof mit seinen strafrechtlichen und militärischen Ablegern. Sie handeln als Gerichtshof ohne Berufsmöglichkeit und ziehen "Regierende" und andere große Verbrecher vor Gericht. Schon der Waffenstillstand verlangt die unmittelbare Auslieferung aller Kriegsverbrecher an das Gericht. Ihre Namen und die Anklagen gegen sie werden in vielen Fällen den Waffenstillstandsbedingungen beigelegt. Auch müssen alle amtlichen Beweisstücke und Zeugnisangaben unversehrt vorgelegt werden.
Drittens sollen Internationale wie auch nationale Kommissionen die im Überfluß vorhandenen Angaben über verbrecherische Handlungen unter der unmittelbaren Leitung der Ankläger

sammeln.
Viertens nehmen wir die Gruppe der Verfechter des großdeutschen Gedankens in Listen auf. Die amtlich organisierte Brutalität ist nämlich ihr Werk. Sie müssen als erste der unerbittlichen Rachejustiz ins Auge sehen. Diese, die oberste Kruste des Nazismus, der Führer, das Kabinett und die Gauleiter, das Oberkommando des Heeres, die Gestapo, DIE STURMAB-TEILUNGEN (dt. i. Orig.), die Arbeitsfront, der deutsche Volksgerichtshof, DIE SCHUTZSTAFFEL (w.o.) müssen gemäß dem Recht ausgelöscht werden.
Fünftens haben wir Hinweise gegeben, wie gewisse lästige Fragen in Bezug auf das internationale Recht beantwortet werden sollten, wie zum Beispiel die Verteidigung mit dem Vorbringen, daß der Befehl eines höheren Offiziers ausgeführt worden wäre. Sechstens haben wir Maßnahmen vorgeschlagen, die verhindern sollen, daß Schuldige Asyl in neutralen Ländern erhalten. Trotz des ausgedehnten Rechtssprechungssystem - aufgestellt im Versailler-Vertrag - entging Deutschland einer ernstzunehmenden Bestrafung. Wir haben die erfindungsreichen Methoden studiert, die es mit Erfolg angewandt hat. Unser Programm schließt die Tür vor solcher Verschlagenheit. Der preußische Kriegskult und sein nazistischer hoher Vollstrecker müssen zerstört werden. Die Gerechtigkeit verlangt das. Die Hoffnung auf eine bessere Welt erfordert es.

DAS WIRTSCHAFTSPROGRAMM

Die Strafmaßnahmen greifen auch über auf das Wirtschaftsgebiet. Das ist ganz natürlich, da ja die verschieden zusammengesetzten Schichten der Gesellschaft nicht wünschen werden, in beschrifteten Zellen eingesperrt zu werden. Das Leben ist stürmisch und verläuft nicht in gleichmäßigen althergebrachten Fluß und die scharfgetrennten Entwürfe der Planer kennen keinen Unterschied des Ranges oder der Person. Das Wirtschaftsprogramm teilt sich in zwei Richtungen, eine vorbeugende und strafende, die andere Seite ist eine bejahende.
Die erstere ist bestimmt, Deutschland sowohl wirtschaftlich wie

militärisch lahmzulegen. Vorgesehen ist: Erstens, daß alle Fabriken und Maschinenparks, die Kriegsmaterial herstellen, abgerissen, entfernt, verschrottet oder zerstört werden. Zweitens, daß die Werkzeugmaschinenindustrie, Stahlwerke, Elektrizitätsbetriebe und die wichtige "Schwerindustrie" zerstört oder der deutschen Verwaltung entzogen werden. Während die körperlichen Arbeiten den Deutschen überlassen werden können, sollen internationale Vertrauensleute kontrollieren: Die Zusammensetzung der Werksführerschaft, Verträge, Investitionen und ausländische Verpflichtungen. Man kann sich nicht nur auf "Inspektionen" verlassen. Die Kontrolle der Politik selbst muß angestrebt werden. So können keine Kartellabmachungen getroffen werden, um ausländische Hersteller lebenswichtiger Materialien zu behindern. Auch können keine Fünften Kolonnen für Sabotage und Spionage unter der geschickten Maske geschäftlicher Unternehmen organisiert werden.
Drittens werden Vorräte an Metall, Öl oder anderem strategischen Kriegsmaterial, die über den normalen häuslichen Verbrauch hinausgehen, außer Landes gebracht und nicht wieder ersetzt. Viertens werden Wiedergutmachungen für gestohlenes Eigentum geleistet, soweit das nur möglich ist. Wir haben die verschiedenen Methoden zergliedert, wie man das Gesetzwidrige erkennt. Das reicht von Raubzügen durch militärische Plünderer, genannt WiRü (dt. i. Orig.) bis zu "rechtmäßiger Erwerbung" durch abwegigen Betrug wie z.B. mit Hilfe der SOLDATENBANKEN (w.o.). In der einen oder anderen Form haben die Deutschen den größten Fischzug in der Geschichte des Banditentums gemacht, fast fünfzig Milliarden Dollar.
Fünftens sollen die Gerichtshöfe zur Feststellung des Eigentums bei strafrechtlicher Rechtsprechung die Widerborstigen bestrafen, Termine für die Auseinandersetzung über die Rechtmäßigkeit des Besitzers bestimmen. Die Besitzanhäufungen der Nazis, ganz gleich in welcher Form und in welchem Land, werden beschlagnahmt und zur Wiedergutmachung an die Opfer oder ihre Regierung gestapelt. Die Vorrichtungen, diesen veruntreuten Gütern den Anschein des berechtigten Anspruchs geben sollen, werden durchleuchtet. Wir haben einige der betrügerischen Methoden angeführt, die bei Angaben über die Räubereien auf die falsche

Spur lenken sollen.
Sechstens müssen die Reparationen in Geld und Gütern im vollen Ausmaß von Deutschlands Leistungsfähigkeit gezahlt werden. Jedoch werden die Verpflichtungen biegsam sein und unter der Kontrolle der Internationalen Wirtschaftsbehörde, die (a) den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft infolge Erschöpfung verhindert und (b) Schaden von den Weltmärkten dadurch abwendet, daß deutsche Waren nicht zu Niedrigpreisen oder auf andere Weise auf den Markt geworfen werden können. Wir haben die Geschicklichkeit aufgezeigt, mit der Deutschland Reparationszahlungen vermeiden konnte, aber zur selben Zeit riesige Anleihen empfing. Der vorgeschlagene Plan macht die Sieger zu Nutznießern der Reparationen und nicht die Besiegten.
Siebtens sollen Reparationen auch in der Form von Arbeitsbataillonen geleistet werden, um verwüstete Gebiete wieder aufzubauen. Diese Bataillone werden in erster Linie mit zu Gefängnis verurteilten Verbrechern zu Gefängnisbedingungen gebildet. Diese Zahlungsart unterliegt auch der Kontrolle der Internationalen Behörde, um Nachteile für das wiederaufgebaute Gebiet zu vermeiden, die durch die Einführung übermäßiger Arbeitskräfte entstehen könnten.
Mit diesem Programm werden nur die deutschen Rüstungsbetriebe zerstört, ihm zufolge sollen vielmehr Mörtel und Stein fortgeschafft werden, ohne deren Vorhandensein ein neues Gebäude nicht errichtet werden kann. Es sieht die gründliche wirtschaftliche Abrüstung vor und ist mit aller Sorgfalt so entworfen, daß gewissenlose Machenschaften und das neue Aufkommen von Kräften der deutschen Kriegsplaner (Geschäftsleute ebenso wie Soldaten) in Schach gehalten werden. Der deutsche Fanatismus muß nackt ausgezogen werden und nackt gehalten werden, damit -man seine Unvernunft und sein schamvolles Verhalten allen Menschen gegenüber sichtbar macht. Es darf nicht zugelassen werden; daß sich Deutschland eine neue Ritterrüstung zulegt und sich der Welt als braver Knecht und Krieger hinstellt. Zur selben Zeit, in der man plant, sich zur Gerechtigkeit durch Wiedergutmachung durchzuringen.
Der zweite Abschnitt des Wirtschaftsprogrammes ist nicht strafender Art, obwohl es eine vorbeugende Wirkung haben sollte.

Es ist in erster Linie ersonnen, um wirtschaftlicher Gesundheit und wirtschaftlichem Wachstum Deutschland zu dienen. Es sieht vor:

1. Deutschland wird sofort nach dem Waffenstillstand mit Lebensmitteln versorgt, wie sie auch allen Ländern in Europa während der Notzeit zugeteilt werden. Eine ausgedehnte internationale Kommission hat bereits Pläne für die Hilfe ausgearbeitet. Ebenso muß Deutschland ein gleichberechtigter Teilnehmer an der medizinischen Versorgung werden. Es ist unsere Absicht, Deutschlands Massenwahn mit seinen Bestrebungen auszulöschen, wir müssen günstige Lebensbedingungen schaffen, um ihm eine geistige Rückbesinnung zu ermöglichen. Sein Verfolgungswahn darf nicht durch Hunger und wirtschaftliche Sorgen angefackelt werden. Denn diese, anders als die Bestrafung, werden weit verbreitet sein und treffen sowohl Schuldige wie Unschuldige gleichermaßen. Wir haben bereits von der Schuld des deutschen Volkes gesprochen, ohne dabei außer Betracht zu lassen, daß es auch viele Einzelpersönlichkeiten als Ausnahmen gibt. Bei dem wirtschaftlichen Abschnitt unseres Programms bestimmt die Ausnahme die Regel. Jede Überlegenheit ist darauf gerichtet, die Lebensbedingungen in Deutschland zu verbessern.

2. Die preußischen Güter werden beschlagnahmt und in Teilstücken an deutsche Bauern verteilt. Die Lehnherrschaft in Deutschland - ein immer noch lebender Widersinn - wird auf diese Weise ausgelöscht. Diese Landwirtschaftsreform wird der unduldsamen Beherrschung Deutschlands durch die Großgrundbesitzer - die Junker - ein Ende setzen, und damit dem anmaßenden militärischen und nationalistischen Glaubensbekenntnis. Es wird die preußische Oberherrschaft beenden, die die besseren Instinkte vieler Deutschen terrorisiert hat. Das wird die deutsche Wirtschaft verbessern und demokratisieren.

3. Deutschland wird in voller Gleichberechtigung an den Segnungen der internationalen wirtschaftlichen Planung und Kontrolle teilnehmen. Wir haben ferner einen Wirtschaftsrat in Aussicht genommen, wie 1940 im Februar in Den Haag entworfen worden ist. Die folgenden wirtschaftlichen Vorteile werden Deutschland, aber auch anderen Nationen, gewährt werden: (a) eine Zentralbank wird gleichzeitig in allen Ländern den Zinssatz anheben oder

senken; (b) gebietsgebundene Hilfsquellen werden weiter entwickelt; (c) Zuweisung von Arbeitskräften wird den örtlichen Bedürfnissen durch Lockerung oder Anziehen der Zuwanderungsbeschränkung angepaßt; (d) Wechselkurse werden dadurch stabil gehalten, daß der Goldpreis in jeder Währung in regelmäßigen Abständen neu festgesetzt wird; (e) eine Ausgleichskasse wird durch Kündigung kurzfristigen Kapitals Gefahren eindämmen; (f) Anteilsfestsetzungen und Beschränkungen werden im internationalen Handel beseitigt, mit der Einschränkung, daß sich solches bei besonderen Umständen von selbst verbietet; (g) Sondervergünstigungen werden in erster Linie im Aufbau begriffenen Industrien gewährt; (h) Kartelle werden nach Art der internationalen S.E.C. (Security and Exchange Commission = Wertpapier- und Wechselkommission)überwacht um sicher zu gehen, daß ihr Vorhandensein im öffentlichen Interesse liegt; (i) neue, für den Frieden arbeitende Industrien können zur Ausbeute Deutschland oder anderen Ländern zugeordnet werden, wenn die Lagerung verschiedener Rohmaterialien oder Hilfsquellen örtlich gebunden ist, woraus wirtschaftliche Vorteile erwachsen werden.
Diese oder ähnliche Unternehmen werden der Forderung der Atlantik Charta, "die Lebensfreude in allen Staaten zu heben - gleich, ob groß oder klein, Sieger oder Besiegte - genügen. Das wird durch die Zulassung zu Handel und Rohmaterial unter gleichen Bedingungen erreicht werden, als Voraussetzung für das wirtschaftliche Wohlergehen der Völker dieser Erde."
Deutschland wird wiederhergestellt, gesunden und gute Lebensbedingungen erhalten. Es wird aus diesem Lebensablauf des politischen Daseins lernen, daß ein Krieg den Wohlstand schneller verschlingt, als daß er durch Plündern mehren könnte. Verarmung ist der gemeinsame Nenner für Sieg und Niederlage. Vielleicht wird dieses zu einer friedvollen Geisteshaltung führen. Auf alle Fälle jedoch dient das Ganze der Weltwirtschaft. Aber die deutsche Besessenheit nach Weltbeherrschung kann man nicht so leicht endgültig beseitigen. Wirtschaftliche Gerechtigkeit ist die Voraussetzung für den Plan der Umerziehung, aber noch keine Erziehung an sich. Die Anstrengungen in dieser Richtung müssen von einem Ehrgeiz getrieben werden, der der Größe des Problems enspricht. Wir haben uns vorgenommen, Deutschlands Lebensbedingungen

so zu gestalten, daß es seinen gerechten Platz in einer friedvollen Gesellschaft der Völker finden kann.

DAS ERZIEHUNGSPROGRAMM

Dieser Abschnitt des Programms sieht vor:

1. Das gesamte Erziehungssystem Deutschlands muß vernichtet werden, genau wie seine Rüstungswerke. Seine geistige Verfassung, deren Ergebnis für die Menschheit nicht weniger gefährlich ist als die verschiedenen Granaten aus den Munitionsfabriken, hat es sich selbst zuzuschreiben.
2. Die Aufgabe, die falschen Lehren des deutschen Nationalismus auszurotten, kann nicht den Deutschen allein anvertraut werden. Seit Generationen hindurch sind sie mit diesem verbrecherischen Glaubensbekenntnis geimpft. Die Nazis haben alles nur hysterisch beschleunigt vorwärts getrieben. Wir haben die entartete Erziehungsmethode nach dem ersten Weltkrieg kennengelernt, als wir sie unbehindert den Deutschen zur Lösung überlassen hatten. Gut gemeinte Noten blieben ebenso wie feierliche Aufforderungen zur Abrüstung unbeachtet. Der Preis für unsere Fehler war der zweite Weltkrieg. Die Angelegenheit darf nicht wieder einer deutschen Selbstreform überlassen werden.
3. Das Erziehungsprogramm muß unter internationaler Schirmherrschaft durchgeführt werden. Wenn eine übernationale Aufsicht erstellt ist, wird es die zweckmäßigste und am wenigsten auffallende Überwachung erfordern. Im übrigen sollen die Vereinten Nationen mit der Aufgabe betraut werden, wie sie auch die Verantwortung für die anderen Abschnitte des Programms übernehmen müssen. Die bestmögliche Lösung für die Einzelheiten der Erziehungsreform wie z.B. die Überwachung der Lehrpläne an den Schulen, die Auswahl der Lehrer und Lesebücher und der pädagogischen Fragen im allgemeinen, würde eine Internationale Universität sein. Den Aufbau, Ablauf und die aufsichtsführenden Organe haben wir aufgezeigt. Die Universität wäre also gewissermaßen das "Oberkommando" der Erziehungsoffensive. Alle deutschen Schulbücher müssen den Zulassungsstempel der Inter-

nationalen Universität haben. Überragenden deutschen Studenten soll die Gelegenheit zu einem Studium nach Beendigung des Hochschulbesuches an der Internationalen Universität angeboten werden. Sie werden nach Deutschland als Lehrer zurückkehren, um den Grundstock zu einer neuen Kulturtradition zu legen, die von einem internationalen Bürgersinn durchtränkt sein muß. Ein neuer Kreislauf eines normalen Nationalismus wird von vorn beginnen, dessen Verwirklichung Deutschlands Beitrag zur Wohlfahrt und zum Frieden in Europa ist.

4. Soweit es möglich ist, sollten die Professoren aus deutschen Liberalen und Demokraten ausgewählt werden. Fehlende werden international gewählt. Wir haben auch die Aufreizung durch "ausländische" Einflüsse in Betracht gezogen. Diese müssen auf das geringste herabgeschraubt werden. Sie dürfen nicht zur Begründung dienen, die Aufsicht abzuschaffen. Wir haben die verheerenden Ergebnisse bei dem letzten Versuch studiert, der uns eine selbständige Erziehungsreform beschert hat.

5. Die Wiederbelebung demokratischer Kultur muß sich jeder erdenkbaren Mittel zur Beeinflußung der Geisteshaltung bedienen. Wir haben aufgezeigt, wie in dieser Hinsicht Kirche, Film, Theater, Radio, Presse und Gewerkschaften eingespannt werden können. Es wird also ein Erziehungsdienst statt Militärdienst geben, und jeder Deutsche wird auf seine dem Frieden dienende Pflicht zwangsweise so vorbereitet wie einst auf den Kriegsdienst.

6. Ein breit gefächertes Erziehungsprogramm wird als Hauptziel die Erziehung zur demokratischen Selbstregierung haben. Wenn und wann das deutsche Volk nach dem unparteiischen Urteil der Internationalen Universität auf den rechten Platz in der Gesellschaft vorbereitet ist, werden wir sie mit ihren neuen Verbindlichkeiten willkommen heißen. Die Deutschen werden dann nicht länger mehr als Bedrohung angesehen. Sie werden ihre Hoheitsrechte wieder erhalten. Ihre Auslösung ist ganz einfach durch die neue Geisteshaltung vorgenommen. Denn nur, wenn ihre Absichten und Ansichten normal sind, werden die äußerlichen Schutzmaßnahmen gegen sie überflüssig.

Jeder Friedensarchitekt könnte durch die gewaltige Größe seiner Aufgabe eingeschüchtert werden. Nicht einem von uns ist die Weisheit gegeben, die Welt umzugestalten. Kein noch so schöner Plan kann verwirklicht werden ohne schwere Fehler. Diese Erkenntnis fließt keinesfalls aus irgendeinem gewöhnlichen Quell der Bescheidenheit, sondern aus dem echten Wissen unserer Unzulänglichkeit, die hirnrissigste Bedrohung des menschlichen Lebens durch Rezepte zu lösen. Aber das Sichunterwerfen kann zweierlei bewirken. Es kann zur Untätigkeit führen, d.h. zur Feigheit, oder es kann einen zu frohem Mut begeistern, zu planen ohne messianische Überzeugung.

Man starrt heftig himmelwärts nach der nächsten Stufe an der Aufstiegsleiter und der Enge, mit der die Sprosse versehen ist, was gerade nicht von einem vollen Vertrauen zeugt, ob sie das Gewicht auch tragen wird. Leidenschaftlichkeit bei der Entdeckung oder Überredungskünste sollen oft nur die Unsicherheit verdecken. Wir sprechen uns nun selbst Mut zu, wenn wir solches bei anderen tun, und wir fühlen uns schon belohnt, wenn von dem vielen, was einem angeboten wird, einiges von Wert ist.

Dieses Programm, "was sollen wir mit Deutschland machen", ist ein Bemühen, den Versuch zu wagen; des Menschen normales Leben vor der Gewalttätigkeit eines ewigen Angreifers zu beschützen; nach gebührender Bestrafung und Ergreifung vorbeugender Maßnahmen den Angreifer so weit zu formen, daß wir ihn in die Familie der Nationen aufnehmen können.

Der Glaube an die Kräfte des Schicksals ist von je der kostspieligste Aberglaube der Menschheit gewesen. Durch die Jahrhunderte hindurch hat er in die Irre geführt, was der Menschheit nur Verwüstung eingetragen hat. Jede Art von Verbrechen ist in seinem Namen geschehen. Der Tyrann und Kriegstreiber bildet sich selbst ein, nur der Vollstreckungsbeauftragte "auf der Woge der Zukunft" zu sein, und sein Teufel verleitet ihn zu Zwangsmaßnahmen auf Grund unverantwortlicher Quellen.

Das Einsetzen des "Sendungsgefühls" an die Stelle des Moralbegriffes ist die tragische Ursache an dem Niedergang der

Menschheit. Es ist die Verneinung jeder Ethik und ersetzt den Idealismus der Religion. Es ist kein Zufall, daß Deutschland und Japan ständig von ihrer Bestimmung und ihrem Schicksal reden. Sie haben ein Götzenbild aufgestellt, daß sie selbst geschaffen haben, anstatt das Bild Gottes. Ihre Besessenheit ist für sie nur etwas Natürliches; sie kommt aus den tiefsten Tiefen des Fanatismus, der nicht weniger gefahrlich ist wie ihr Glaube an den Mythos.

Wir sind keine Wünschelruten, die über den wilden Wassern des Lebensstromes sich niederbeugen. Das Bestreiten der jungfräulichen Empfängnis ist das Grundübel der Gottesleugnung. Schicksal gibt es nur insoweit, als wir seine Meister sind und es gestalten können. Wir können uns nicht selbst freisprechen von Unrecht und Fehlverhalten, indem wir die Kräfte über uns schelten. Es gibt keine Flucht aus der Verantwortung für unser Tun. Die Kraft, mit der wir ihm entgegentreten, ist die höchste Prüfung unserer Zulänglichkeit.

Im Ablauf der Ereignisse kommt die kritische Zeit, in der man den Helm fester schnallen muß und die Behauptung nicht länger aufrechterhalten darf, daß das ziellose Schiff die Folge der wildwogenden See wäre. Wenn wir schon Halt bei Fantasien suchen, dann sollen es wenigstens vernünftige sein. Stellen wir uns einmal jene jungen Männer vor, die wie wir wußten, wer ihr junges rechtliches Leben, das sie planten wie wir, so plötzlich beendete, jetzt ganz in unserer Nähe wären. Sie würden sich dafür einsetzen, daß die heutigen Kinder die volle Spanne ihres Lebens genießen könnten. Wir wollen uns daran erinnern, daß die nächste, und die übernächste Generation in unserer Sorge steht. In gewissem Sinne sind wir die Wächter für die Zukunft. Die Erschütterungen unserer Zeit haben es dahin gebracht.

Ein Kartenzeichner kann die große Ausdehnung der Welt auf eine einzige Karte malen und uns dabei die Übersicht über Hügel und Täler des Gebietes geben. Gäbe es eine ähnliche Wissenschaft, eine Karte zu zeichnen, auf der die Zeitjahrhunderte auf einer einzelnen Fläche zusammengedrückt wären, dann würden wenige Tage der Befreiung des menschlichen Geistes genügen, um haushohe Berge in die Karte der Geschichte einzuzeichnen.

Solch ein Tag war der 23. Juni 1215, als William d'Albini, Stephen

Langton und ihre Kameraden sich in einer ruhigen Ecke auf dem 160 Acker (=657,5 ha) großen Weideland der dreieckigen Pläne von Runymede trafen und vom König John ein geschriebenes Versprechen forderten, dahingehend, daß "kein freier Mann gegriffen oder ins Gefängnis geworfen darf ... es sei denn auf Grund eines gesetzmäßigen Urteils seines Pairs oder auf Grund der Landesgesetze". Dieses war der Tag der Magna Charta; um mit Blackone's Worten zu sprechen, "es war die allmähliche Umwandlung der Charter der Freiheiten der USA zur endgültigen Verfassung".

Solch ein Tag war der 12. September 1787, als der Gouverneur Morris auf einer Sitzung in der Independencehall (Unabhängigkeitshalle) im Namen eines Ausschusses für "Stil und Fassung" der endgültigen Verfassung der Vereinigten Staaten berichtete. Solch ein Tag ist auch jetzt. Über die Jahrhunderte hinaus wird die gesamte Menschheit Veranlassung dazu haben, auf ihn zurückzublicken und zu urteilen, ob wir uns der historischen Forderung gewachsen gezeigt haben.

Wir dürfen nicht nachlassen.

LITERATURVERZEICHNIS

KAPITELI.

CORA HODSON: *Human Sterilization Today* (Watts & Co., London, 1934)
LEON FRADLEY WHITNEY: *The Case for Sterilization* (Frederick A. Stokes Co., 1934)
THEODORE N. KAUFMANN: *Germany Must Perish* (Argyle Press, Newark, N.J., 1941)
GEORG WILHELM FREIDRICH HEGEL: *Philosophy of Mind* (London, 1894; *Philosophy of Right* (London 1896)
JOHANN GOTTLIEB FICHTE: *The Destination of Man* (1889); *The Science of Rights* (2d ed., 1889; *The Science of Ethics Based on the Science of Knowledge (*1897)
FREIDRICH WILHELM FOERSTER: *Europe and the German Question* (Sheed & Ward, 1941)
VOLKSBUND FÜR DAS DEUTSCHTUM IM AUSLAND: *Deutsches Volkstum in Aller Welt* (1938)
HERBERT HOOVER AND HUGH GIBSON: *The Problems of Lasting Peace* (Doubleday, Doran & Co., 1942)
EARNEST A. HOOTON: *Interview on Outbreeding* (PM, Jan. 4,1943)
JOHN ROY CARLSON: *Under Cover (E.V.* Dutton & Co., 1943)
MICHAEL SAYERS and A.E. KAHN: *Sabotage* (Harper & Bros., 1942)
HUGH DALTON: *Hitler s* War(Oxford, 1940)
WINSTON CHURCHILL: *The Great War - 1914-1918* (G. Newnes Ltd., London, 1933-1934)
RAY STANNARD BAKER: *Woodrow Wilson and World Settlement* (Double-— day, Doran & Co., 1922
RAY STANNARD BAKER and WILLIAM DODD: *The Public Papers of Woodrow Wilson* (Harper & Bros., 1925-1927)
BISMARCK: *Autobiography* (New York, 1899)
MORITZ BUSCH: *Secret Papers of Bismarck (*New York, 1899)
A. ASHLEY: *Social Policy of Bismarck* (New York, 1913)
"How Europeans Have Been Uprooted", *Christian Science Monitor (Oct* 1, 1943)

SISLEY HUDDLESTON: "Ecacuate the Rhineland" ***(The New Republic, March 3, 1927)***
GEORGE W. HERALD: "Sex as a Nazi Weapon" ***(American Mercury,*** **June, 1942)**
T.H.TETENS: ***Whither Hitler? (Basel,*** **1935)**
BORIS SHUB: ***Starvation Over Europe*** **(Institute of Jewish Affairs, New York, 1943)**
INSTITUTE OF JEWISH AFFAIRS: ***Hitler s Ten-Year War on the Jews*** **(New York, Sept., 1943)**
POLISH MINISTRY OF INFORMATION: ***The Black Book of Poland (Putnam's, 1942)***
RICHARD WALTHER DARRE: ***Der Schweinemord*** **(Zentralverlag der NSDAP München, 1937)**
News of Norway, **Vol. 2, No. 51 (Jan. 15,1943)**
THE ANNALS OF THE AMERICAN ACADEMY OF POLITICAL AND SOCIAL SCIENCE: ***Nutrition and Food Supply; The War and After*** **(Jan., 1943)**
The Survey of Central and Eastern Europe, No. **7Dec., 1942)**
EMIL LUDWIG: ***The Germans: History of a Nation*** **(Little, Brown & Co. Ltd., 1941)**
SIR ROBERT VANSITTARD: ***The Black Record*** **(The Musson Book Co. Ltd., Toronto, 1941)**
WILFRED FLEISHER: ***Volcanic Isle*** **(Doubleday, Doran & Co., 1941)**
THE NEW INTERNATIONAL ENCYCLOPEDIA: "League of Nations Covenant", Vol. 1, p. 913

KAPITEL II.

CHARLES SEYMOUR: ***Intimate Papers of Colonel House*** **(Houghton, Mifflin Co., 1926)**
ALBERT SHAW: "The Messages and Papers of Woodrow Wilson" ***(The Review of Reviews*** **Corp., 1924)**
JULIUS CAESAR: ***Bellum Gallicum,*** **Book VI.**
TACITUS: ***De Germania***
JEAN FROISSART: ***Cronicles of England, Spain, France and the Adjoining Countries*** **(Leacitt & Allen, New York, 1855)**
N. GANGULEE: ***The Mind and Face of Nazi Germany*** **(John Murray, London, 1942)**
MACHIAVELLI: ***The Historical, Political and Diplomatic Writings of Machiavelli(*****J.R. Osgood & Co., Boston, 1882)**

GEORG WILHELM FREIDRICH HEGEL: ***Philosophy of History*** **(1857)**
AUSTIN HARRISON: ***The Pan-Germanic Doctrine*** **^Harper & Bro., 1904)**
PAUL ROHRBACH: ***Deutschland Unter den Weltvölkern*** **(Stuttgart, 1921)**
The German Reich and Americans of German Origin **(Oxford University Press, 1938)**
HEINRICH VON TREITSCHKE: ***Politics*** **(Macmillan Co., 1916)**
EDGAR ANSEL MOWRER: ***Germany Puts the Clock Back*** **(Wm. Morrow & Co., 1933)**
FRIEDRICH NIETZSCHKE: ***The Spake Zarathusra*** **(Random House);** ***Geneology of Morals*** **(Random House)**
JOSEPH ARTHUR DE COBINEAU: ***Moral and Intellectual Diversity of Races*** **(Philadelphia, 1856)**
HOUSTON STEWARD CHAMBERLAIN: ***Foundations of the Nineteenth Century*** **(London, 1910)**
ALFRED ROSENBERG: ***Der Mythus des 20. Jahrhunderts*** **(München, 1932)**
WILHELM KUSSEROW: ***The Creed of the Nordic Race*** **(Friends of Europe, London,1936)**
ADOLF HITLER: ***Mein Kampf (*****Stackpole Sons, 1939)**
MOELLER VAN DER BRUCK: ***Germany's Third Empire***
OSWALD SPENGLER: ***Man and Technics*** **(Alfred A. Knopf, 1932)**
ELMER DAVIS: ***Not to Mention the*** **War (The Bobbs-Merril Co., 1940)**
FRIEDRICH LEOPOLD HARDENBURG: ***Die Politischen Ideen des Novalis*** **(Heidelberg, 1940)**
PETER VIERECK: ***Metapolitics*** **(Alfred A. Knopf, 1941)**
HERMANN RAUSCHNING: ***Hitler Speaks*** **(T. Butterworth, Ltd., London, 1940) ;** ***The Revolution of Nihilism*** **(Garden City Puhl. Co., 1942)**
THOMAS MANN: "In Defense of Wagner" ***(Common Sense, Jan., 1940)***
I.A.R. WYLIE: ***My Life with George*** **(Random House, 1940)**
HEINRICH HEINE: ***Religion and Philosophy*** **(Trübner & Co., London, 1882)**
ANDRÉ CHÉRADAME: ***Defense of the Americas*** **(Doubleday, Doran & Co., 1941)**
Grossdeutschland und Mitteleuropa um das Jahr 1950
VON EINEM GROSSDEUTSCHEN: ***Germania Triumphans*** **(Berlip 1895)**
KLAUS MANN: ***The Two Germanys (Survey Graphic,*** **Vol. 28, p. 478)**
JOHANN JOSEF GORRES: ***Germany and the Revolution*** **(1820);** ***Stigmata; A History of Various Cases*** **(1883)**
"German Elections 1932", ***Encyclopedia of Europe,*** **Vol I (London, 1939)**
O. SEELER: ***Germania und Ihre Kinder*** **(C. Boysen, Hamburg, 1914)**
Verein von Freunden des Volkes und Vaterlandes **(Avenarius & Mendelssohn, 1851)**

WINSTON CHURCHILL: ***The Great War - 1914-1918*** **(G. Newnes, Ltd., London, 1933-1934)**

RAY STANNARD BAKER: ***Woodrow Wilson and World Settlement*** **(Doubleday, Doran & Co., 1922)**

RAY STANNARD BAKER and WILLIAM DODD: ***The Public Papers of Wood row Wilson*** **(Harper & Bros., 1925-1927)**

DAVID HUNTER MILLER: ***My Diary at the Conference of Paris*** **(G.P. Putnam's Sons, 1928)**

The Peace That Failed: How Germany Sowed the Seed of War **(Foreign Policy Association, 1942)**

Shadow Over Europe: The Challenge of Nazi Germany **(Foreign Policy Association, 1939)**

HANS ERNEST FRIED: ***The Guilt of the German Army*** **(Macmillan, 1942)**

ROM LANDAU: ***Hitler's Paradise*** **(Faber & Faber, Ltd., London)**

FREDERICK C. OESCHNER: ***This Is the Enemy*** **(Littler, Brown & Co., 1942)**

CHARLES WARREN: "Punishment for War Guilt" ***(The New York Times,*** **May 17,1943)**

MORVAT: ***History of European Diplomacy, 1914-1924***

KAPITEL III.

"Briand-Kellogg Pact", ***New International Encyclopedia,*** **Supp. Vol. I, P. 248, 595, 864**

DAVID HUNTER MILLER: ***The Peace Pact of Paris*** **(G.P. Putnam's Sons, 1928)**

"League of Nations", New International Encyclopedia, Supp. Vol. I

ARTICLES OF INTERPRETATIONS AS ADOPTED BY THE BUDAPEST CONFERENCE 1934, Together with the Report of the Relevant Proceedings

SIR THOMAS BARCLAY: ***International Law and Practice*** **(London, Sweet & Maxwell, Ltd., Boston, Mass.)**

The American Journal of International Law, **Vol. 14(1920)**

"International Law", ***Encyclopedia Britannica,*** **Vol. 12**

"International Law", ***Encyclopedia Americana,*** **Vol. 15**

"International Law", ***33 Corpus Juris 383***

SIR FREDERICK SMITH: ***Treatise on International Law*****-5th Ed. (London & Toronto, 1918)**

HANNIS TAYLOR: ***Treatise on International Public Law (Chicago,*** **1901)**

ARTHUR K. KUHN: ***The Laws of War and the Future*** **(Hague Conference on International Law, Aug. 30,1921)**

"federal Courts", ***25 Corpus Juris 679***

The American Society of International Law, **Vol. 14 (Oxford University Press, 1920)**

"International Law", ***Black's Law Dictionary***

JAMES W. GARTNER: ***"Punishment of Offenders Against the Laws and Customs of War"*** **(14 American Journal of International Law, p. 70,1920)**

"Heirn v. Bridault", ***37Miss. 230***

"U.S. v. White", ***(C.C) 27Fed. 201***

Fix Atrocities on Ex-Kaiser ***(The New York Times,*** **Jan. 19,1919V**

"Schooner Exchange v. McFaddon and Others", ***7Cranch. 116***

"DeHaberv. Queen of Portugal", ***17Q.B. 171***

"Hatch v. Baez", ***7Hun 596***

"Underhill v. Hernandez", ***168 U.S. 250***

CHARLES SEYMOUR: ***Intimate Papers of Colonel House*** **(Houghton-Mifflin Co., 1926)**

CHARLES WARREN: "Punishment of War Guilt" ***(The New York Times,*** **May 17,1943)**

JOHN HENNESSEY WALKER: "Punishing the War Guilty Will Not Be A Simple Job" ***(PM,*** **Nov. 15,1942)**

VICTOR BERNSTEIN: "The Kaiser Didn't Hang" (PM, March 22,1943)

HEINZ POL: ***The Hidden Enemy: The German Threat to Post-War Peace*** **(Julian Messner, 1943)**

SHELDON GLUECK: "Trial and Punishment of the Axis War Criminals" ***(Free World,*** **Nov., 1942)**

F. WILHELM SOLLMANN: "How to Deal with Germany" ***(World Affairs,*** **June, 1942)**

Bethmann-Holwegg, Former Chancellor^ Testifies Evasively. Secret Session is Declared ***(The New York Times,*** **Nov. 6,1919)**

Von Kapelle, Von Koch and Helfferich Praise the Old Regime ***(The New York Times,*** **Nov. 14,1919)**

Students Refuse to Permit Von Hindenburg to Appear ***(The New York Times,*** **Nov. 15,1919)**

Helfferich Refuses to Answer Questions ***(The New York Times,*** **Nov. 17, 1919)**

Hindenburg Finally Testifies ***(The New York Times,*** **Nov. 19,1919)**

Hjalmar Branting Reports ***(The New York Times,*** **Dec. 22,1919)**

Von Lersner Refuses To Surrender Prisoners ***(The New York Times,*** **Nov. 29, 1919)**

Prince Rupprecht Offers ro Surrender in Exchange for German War Prisoners ***(The New York Times,*** **Dec. 9,1919)**

German National Assembly Enacts Law to Try Germans in German Court ***(The New York Times,*** **Dec. 20,1919; Jan. 26,1920)**

German Council Refuses Demand for Extradition *(The New York Times,* Feb. 6, 1920)
German Officers Association Calls Nation to Defiance *(The New York Times,* Feb. 8,1920)
University Students in Berlin Oppose Surrender *(The New York Times,* Feb. 12, 19,1920)
German National Assembly in Weimar Supports Government Against Extradition *(The New York Times,* Feb. 10,11,1920)
Attorney General at Leipzig Ordered to Try Accused *(The New York Times,* Feb. 11,1920)
Allies Accept Proposal to Try Criminals at Leipzig *(The New York Times,* Feb. 17,1920)
German Belgium Financial Agreement Anulled *(The New York Times,* Feb. 10, 1920)
Allies Finally Request Trial of Less than 1000 Persons *(The New York Times,* Jan. 14,1920)
War Criminals Arrive at Switzerland and Holland *(The New York Times,* Jan. 14,1920)
CHANCELLOR PHILIP SCHEIDEMANN: *Der Zusammenbruck* (1921); *Memoiren Eines Sozialdemokraten* (1928)
"Harvard Research on International Law", *Encyclopedia of the Social Sciences,* p. 110(1935)
"Little v. Barreme", *2 Crunch. 170*
"Mitchell v. Harmony", *13How. 115*
FRIEDRICH WILHELM FROEBEL, *Education of Man* (Berlin, 1862)
DAVID HUNTER MILLER, *My Diary at the Conference of Paris,* Vol. 18, p. 9 (Privately printed)
OPPENHEIM: *International Law,* Vol. 2, P. 455
***International Law Covering War (La Salle Extension University,* 1920)**
WILFRED FLEISCHER: *Volcanic Isle* (Doubleday, Doran & Co., 1941)
ALEXANDER M. BICKEL: "Fundamentals of a European Order" *(Congress Weekly,* April 2,1943)

KAPITEL IV.

J.B. CONDLIFE: *Agenda for a Post-War World* fW.W. Norton & Co., 1942)
JOHN BOYLAND: *Sequel to the Apocalypse* (Booktab, Inc., 1942)
"treaty of Versailles", *Encyclopedia Britannica,* Vol. 23(1941)
GUENTER REIMANN: *Patents for Hitler* (Vanguard Press, 1942)

GORDON H. COLE: "Rebuilding Europe After the War" (PM, Dec. 20, 21, 22, 1942)
"Report of Board of Economic Warfare of the United States" *(The New York Times,* April 28,1943)
WILLIAM HARBETT DAWSON: "Germany After the War" *(The Contemporary Review,* London, April, 1941)
PAUL EINZIG: *Can We Win the Peace?* (Macmillan Co., 1942)
ERNEST S. HEDIGER: *Nazi Exploitation of Occupied Europe* (Foreign Policy Association, 1941)
LORD ROBERT VANSITTARD: *Lesson of My Life* (Alfred A. Knopf, 1943)